Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigke. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Mehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 18 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierter Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 26480.

Nummer 142 — **Sonnabend, den 20. Juni 1936** — **48. Jahrgang.**

England rüstet im Mittelmeer

Trotz Sanktionsaufhebung noch keine Klärung des englisch-italienischen Verhältnisses

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 20. Juni.

Mit dem Entschluß der englischen Regierung, auf der kommenden Völkerbundstagung die Aufhebung der Sanktionen zu beantragen, sind die schwebenden Probleme naturgemäß noch nicht gelöst. Drei Fragen, die mit der geplanten Aufhebung der Sanktionen unmittelbar zusammenhängen, harren jetzt der Beantwortung:

1. Die Art und Weise, wie das Sanktionsexperiment liquidiert und wieder normale Handelsbeziehungen mit Italien aufgenommen werden.

2. Die Lösung der innerpolitischen Spannung in England und

3. Englands künftige Position im Mittelmeer.

Wie groß die innerpolitischen Schwierigkeiten der englischen Regierung tatsächlich sind, läßt sich noch nicht übersehen. Eine große Anzahl der Abgeordneten wird das Wochenende dazu benutzen, um in die Wahlkreise zu fahren und über die Stimmung der Wählermassen zu unterrichten. Von seiten der oppositionellen Labour Partn wird der Beschluß der Regierung, die Sanktionen aufzuheben, propagandistisch ausgeschlachtet. Die Arbeiterpartei überzieht das ganze Land mit einem Netz von Propagandaveranstaltungen. Die englische Völkerbundsvereinigung hat bereits gestern in scharfer Form gegen den Sanktionsbeschluß Stellung genommen. Lloyd George wird aus dem ganzen Lande mit Telegrammen und Briefen der Zustimmung zu seiner Rede überschüttet. Seine Rede ist bisher der einzige wirklich gefährliche Schlag für die Regierung, und um dem zu begegnen, wird heute abend bereits Baldwin und am Dienstag irgendein anderer Sprecher der Regierung in scharfer Form auf die Anschuldigungen von Lloyd George antworten.

Was Englands Position im Mittelmeer angeht, so hat es bereits Edens Rede deutlich wissen lassen, daß England die Gefahr noch keineswegs als behoben ansieht. Ueber die Maßnahmen, die England im Mittelmeer zu treffen gedenkt, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die Verteidigung der Insel Malta, insbesondere die Abwehrmöglichkeiten gegen Angriffe aus der Luft, werden verstärkt. Die Insel Zypern wird sobald wie möglich als weitere Flottenbasis ausgebaut. Die im September vorigen Jahres vorgenommene Verstärkung der Mittelmeerflotte wird im wesentlichen bleiben. Während England vor diesem Zeitpunkt nur vier Schlachtschiffe im Mittelmeer hatte, werden künftig acht englische Kapitalschiffe dort stationiert werden. Darunter befinden sich die „Hood" und die „Renown" sowie die „Repulse", drei der größten Schlachtschiffe der Welt. Die jetzt auf Kiel gelegten vier 9000-Tonnen-Kreuzer, die ursprünglich für die Heimatflotte bestimmt waren, werden ebenfalls ins Mittelmeer geschickt werden. Bezeichnenderweise soll die Zahl der kleineren Schiffseinheiten, so die Zerstörer und die Unterseeboote, beträchtlich vermehrt werden. Eine solche Maßnahme ist ganz augenscheinlich als Gegengewicht gegen die gegenwärtige Ueberzahl der italienischen Schiffe derselben Kategorie gedacht.

Gerade im Hinblick auf die kommende Konferenz in Montreux, auf der neben dem Dardanellen-Problem auch die Mittelmeerfrage im allgemeinen behandelt werden dürfte, kommt diesen englischen Verstärkungen eine besondere Beachtung zu.

*

Wie aus Pretoria in Südafrika gemeldet wird, wiederholte der südafrikanische Premierminister General Hertzog, daß er trotz der Erklärung Edens bei der Erklärung bleiben müsse, die er vor einigen Tagen im Parlament zur Sühnefrage abgegeben und derzufolge er sich gegen die Aufhebung der Sühnemaßnahmen gewandt habe.

Schmeling siegt durch Niederschlag

Wunderbarer Erfolg des deutschen Boxmeisters — Der Neger Louis in der 12. Runde ausgezählt

Im Yankee-Stadion von New York fand am Freitagabend amerikanischer Zeit (heute morgen 8 Uhr deutscher Zeit) der mit ungewöhnlicher Spannung erwartete Boxkampf zwischen Max Schmeling und dem farbigen Joe Louis statt. Ganz New York stand im Zeichen dieses Treffens. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten waren die Sportbegeisterten in Extrazügen, Sonderomnibussen, Kraftwagen und Flugzeugen gekommen. 85 000 Zuschauer hielten die Ränge der Riesenarena besetzt und erlebten ein dramatisches Gefecht, das mit einem vor allem für die amerikanischen Fachleute sensationellen Ergebnis endete: Max Schmeling besiegte seinen Gegner in der 12. Runde durch Niederschlag und erwarb sich damit die Berechtigung, mit Braddock um die Weltmeisterschaft zu kämpfen. Dieser Sieg stellt die triumphale Krönung der erfolgreichen Laufbahn Schmelings und zugleich einen stolzen Erfolg des jungen deutschen Faustkampfsports überhaupt dar!

Ausführliche HN.-Berichte in der Sportzeitung

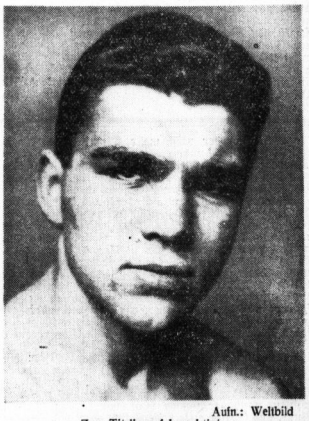
Schmelings Triumph

„Aus! Aus! Aus! — In der zwölften Runde hat Max Schmeling den größten Triumph seines Lebens erzielt: Joe Louis ausgeknockt!"

Arno Helmis, der Sprecher des deutschen Rundfunks am Ring des Yankee-Stadions in New York, lachte und brüllte, brüllte und lachte es in das Mikrophon, von dem aus die kurze Welle über Meere und Länder hinweg die Siegesbotschaft aus der brodelnden, überschäumenden Riesenarena und einem kühlen amerikanischen Abend in den eben erwachenden stillen deutschen Morgen trug. 3.55 Uhr unserer Zeit war es, daß wir wußten: Schmelings von uns heißerböttter Sieg ist Tatsache und der Tip aller nichtdeutschen Boxfachleute Irrtum und Fehler — dieser Kampf des 19. Juni 1936 ist nicht der Schlußstrich unter die Laufbahn des größten deutschen Boxers aller Zeiten, er ist sein größter Triumph gewesen, der in der an dramatischen Momenten und Gefechten so reichen Geschichte des Weltboxsports nicht seinesgleichen hat.

9:1 hatten im Dollarland die Wetten gegen einen Schmeling-Sieg gestanden! 9:1! Eine solche Eindeutigkeit der Meinung hatte es bei Großkämpfen im viereckigen Ring bislang überhaupt nur einmal gegeben, beim Weltmeisterschaftskampf Braddock—Baer, wo die Tips 8:1 für den Kalifornier gesprochen hatten. Und so wie damals der unbekannte amerikanische Dockarbeiter Braddock allen Wetten und Formberichten zum Trotz gesiegt hatte, so überraschte nun auch der 30jährige deutsche Schmeling Fachleute und Mitläufer durch seinen k. o.-Erfolg über den acht Jahre jüngeren Neger Louis, den ehemaligen Arbeiter aus Fords Autowerken in Detroit.

Ringerfahrung und Taktik und eine in sechswöchigem ehrgeizigen Training erreichte prächtige Tagesform haben die Jugend, das Naturtalent und Draufgängertum eines Gegners bezwungen, dem seine Landsleute nach 24 k. o.- und vier Punktsiegen in insgesamt 28 Kämpfen den Beinamen eines „braunen Bombers" gegeben hatten. Schmelings Können hat einen wirklich triumphalen Erfolg gefeiert! Seine Kälte und Intelligenz, Härte und Erfahrenheit und nicht zuletzt seine vorbildliche sportliche Lebensführung — was insgesamt ihn zum idealen Boxer stempelt — haben ihn in einem für Boxer der Weltklasse schon die Grenze der höchsten Leistungsfähigkeit hart streifenden Lebensalter noch diese Krönung einer



Aufn.: Weltbild
Zum Titelkampf berechtigt

selten erfolgreichen und glückhaften Laufbahn gebracht. Und wenn Max Schmeling vor diesem Kampfe sagte: „Ich bin in bester Verfassung und fühle mich stark genug, jeden Kampf zu bestehen. Ich war niemals besser in Form als heute und bin überzeugt, daß ich Louis schlagen werde. Mein Ehrgeiz ist, der erste Kämpfer zu sein, der zum zweiten Male nach einer Unterbrechung die Weltmeisterschaft erringt" — wer, der nun nicht an die Erreichung des noch größeren Zieles glauben wollte!

*

Schlaflose Nächte haben wir, wenn Schmeling jenseits des Atlantiks zu Großkämpfen antrat, am Rundfunk sitzend mehr als einmal erlebt. Doch noch nie ist es so mitreißend, ja, sagen wir es schon: so sensationell gewesen wie diesmal. ¾3 Uhr hatte der Wecker nach kurzer Nachtruhe geläutet und zwölf Minuten später war man schon im Geiste im Yankee-Stadion in New York, hörte den deutschen Sprecher und dann auch Dempsey, den sechsmaligen Weltmeister, und Tunney, den ungeschlagen aus dem Ring Getretenen, zu uns deutschen Hörern sprechen. Und eine Viertelstunde später ertönte dann der Gong, begann dieses phantastische Boxgefecht.

Wir wußten, daß alle Gefahr für Schmeling in den ersten Runden lag. Wie fieberten wir da, als der Sprecher Vorteile des Negers aufzählte und Punktführung errechnete, als er schilderte, wie Joe Louis den Deutschen zurückdrängte und mit seiner Linken Max Schmeling einige Male schwer erwischte! Und wie erlebten wir dann — allen atmosphärischen Störungen, die ein genaues Verfolgen aller Worte kaum gestatteten, zum Trotz — die große Wandlung mit! Wie die Riesenarena schäumte und kochte, wie die amerikanischen Funkreporter neben dem deutschen Sprecher sich überschrieen, als Schmelings Ueberlegenheit mählich sich zu steigern begann und als Joe Louis dann zum ersten Male nach einem Rechten Schmelings auf den Boden mußte! Und dann erlebte man frohen Herzens, wie unser deutscher Landsmann der Siegesstraße zuschritt. „Schmeling ist der Erste, der Louis einen männlichen Kampf liefert" — „Schmeling ist in phantastischer Form" — „Schmeling liefert einen wundervollen Kampf" — „Max boxt großartig, mit einer Ringstrategie, die bewundrungswürdig ist" — — das waren die Steigerungen von Runde zu Runde, die der Aether zu uns trug. Und wie dann das Trommelfeuer einsetzte: „Louis taumelt" — „Der Neger macht Fehler über Fehler" — „Kein Mensch ist mehr im Stadion, der einen Pfifferling auf einen Sieg Joe Louis' setzen würde" — „Jetzt zeigt sich, daß der Neger kein Herz mehr hat!" — „Schmeling fightet so, wie er noch nie gefightet hat" — und dann: „Louis ist völlig groggy", bis zu jenem „Aus! Aus! Aus!", von dem wir oben sprachen!

Schmelings Sieg war geschafft — in der zwölften Runde, die in 50 Schmeling-Kämpfen noch niemals das k. o.-Ende eines Treffens gebracht hatte . . . Schmelings Klasse, die die ideale Vereinigung der Schlaggewalt eines Dempsey etwa mit der Boxkunst eines Tunney darstellt, hatte entschieden — trotz der 30 Jahre, trotz dem Ruf der Unbesiegbarkeit des Gegners! Und es war nicht nur ein Schmeling-Sieg, es war mehr — ein deutscher Sieg!

*

Und nun? Max Schmeling hat sich durch diesen Sieg den Titelkampf gegen den jetzigen Weltmeister Braddock gesichert. Wir hörten von Verpflichtungen, die Braddock wie Schmeling dem Veranstalter Mike Jakob gegenüber eingegangen sein soll. „Besteht nicht trotzdem die Möglichkeit, diesen Kampf um die Weltmeisterschaft auf deutschem Boden durchzuführen? Wir besitzen die Riesenarena, um einem solchen Kampf um die Krone der Berufsboxer die notwendige geldliche Grundlage zu schaffen, wir haben die Sportbegeisterung in allen deutschen Kreisen, Max Schmeling würde mit tausend Freuden nach dem Heuser-, Hamas- und Paolino-Kampf wieder in der Heimat starten. Ob nicht auch Braddock zu bewegen sein wird, auf deutschem, für ihn fremdem Boden anzutreten, wie umgekehrt Max Schmeling in so vielen Großkämpfen in den Riesenarenen Amerikas einsam zwischen Tausenden und Abertausenden von Amerikanern für die deutsche Sache gestanden hat! Hoffen wir, daß es gelingt, den Titelkampf auf deutschem Boden durchzuführen!

sk.

Politische Wochenschau

Halle, 20. Juni.

Die Welt nach Abschluß des Abessinienfeldzuges und nach Aufhebung der Sanktionen ist nicht mehr die gleiche wie vorher. Die europäische Politik steht an einer Wende, die bedeutsamer ist als irgendeine der unaufhörlich wechselnden Konstellationen der Nachkriegszeit. Man hat in England von dem „Probefall" der Sanktionen gesprochen. Die Probe ist mißlungen, „wir haben uns eben schwer verrechnet", sagte Herr Eden am Donnerstag im Unterhaus mit der Freimütigkeit, die englische Regierungserklärungen auszeichnet. Aber es handelt sich doch wohl um mehr als um ein „Verrechnen"; denn es war seit dem vergeblichen Friedensversuch Hoares im Dezember schon klar, daß das Exempel nicht aufgehen werde. Wenn die englische Regierung es auf sich nahm, fast wider besseres Wissen den „Probefall" dennoch durchzuexerzieren, so folgte sie dem Druck desjenigen Teils ihrer öffentlichen Meinung, der sich mit seinem aufrichtigen und unbestreitbar starken Friedenswillen auf die alten Völkerbundsideologien stützte. Nun ist für viele in England eine Welt in Trümmer gegangen, die Reaktion im Lande ist sehr heftig, sie kommt fast der Krise gleich, die der Hoare-Laval-Plan hervorgerufen hatte. Es gilt umzulernen und neue Wege zu suchen, das ist für die Völker immer eine beschwerliche und aufregende Sache gewesen. Wie schwer es den Engländern fällt, den Blick von dem Bisherigen wegzuheben und einen neuen Weg mutig und vertrauensvoll ins Auge zu fassen, das zeigten vor allem die Worte, die Eden in seiner Rede über Deutschland fand. Die Methode des Examinierens ist zweifellos nicht geeignet, zu positiven Ergebnissen zu führen. Wenn man sich schon entschließen muß, unter das Sanktionsexperiment einen Strich zu ziehen, warum zieht man dann diesen Strich nicht noch ein wenig weiter und liquidiert den ganzen Wirrwarr der Nachkriegspolitik? Oder soll nicht einmal das englisch-italienische Verhältnis auf eine wirklich neue Grundlage gestellt werden? Wenn man liest, daß England seine Flotte im Mittelmeer weiter verstärken will, daß es vorläufig nur eine Art Waffenstillstand mit Italien anstrebt, dann möchte es fast scheinen, als wenn auch diese Wende nicht zu einer großzügigen Wendung der gesamteuropäischen Politik führen soll.

Viel, beinahe alles hängt also für die Zukunft Europas davon ab, welchen Kurs England jetzt steuern und in welches Fahrwasser die führenden Männer ihre öffentliche Meinung dirigieren werden. Wir hörten vor ein paar Monaten aus dem Munde des Unterstaatssekretärs Lord Stanhope das Wort, England habe bloß die Wahl, dem Völkerbund treu zu bleiben oder in die Situation von 1914 zurückzutreiben. In der Tat hat ja Eden am Donnerstag wiederum betont, daß England den Prinzipien des Völkerbundes, wenn auch vielleicht eines reformierten Völkerbundes, treu bleiben will. Immerhin wurde gleichzeitig von Baldwin die Notwendigkeit eines wirklichen Ausgleichs zwischen Frankreich, Deutschland und England mit Nachdruck hervorgehoben, und es gibt wohl nur wenige Politiker in England, die diesen Ausgleich nicht als die vordringlichste Aufgabe der nächsten Monate ansehen. Stimmen wie die des Lord Lothian und Ward Prices in der „Daily Mail", gelegentlich auch der „Times", lassen, auch wenn sie nicht offiziellen Charakter tragen, jedenfalls hoffen, daß der Gedanke einer wirklichen deutsch-englischen Verständigung sich allmählich Bahn bricht und eines Tages zum Eckpfeiler der europäischen Neuordnung wird.

Freilich gibt es noch genügend Kräfte in Europa, die eine Neuordnung dieser Art zu umgehen suchen und statt dessen lieber auf jene andere Alternative des Lord Stanhope, das Allianzsystem von 1914, losstreuern möchten. Es muß bei dieser Gelegenheit immer wieder auf die außerordentliche Bedeutung des französisch-russischen Bündnisses hingewiesen werden, das seiner ganzen Konstruktion nach eine Barriere gegen jede aus neuem Geist geborene europäische Zusammenarbeit darstellt. Es ist die Hypothek aus dem Geiste von 1914, die von neuem auf Europa gelegt wurde und die ihre Urheber hoffen läßt, daß sie automatisch in die Vorkriegsbündnisse zurückführen werde. Das gilt auch im Hinblick auf Vorstellungen, wie sie Neville Chamberlain, der englische Exekanzler, vielleicht unbewußt in seiner sensationellen Sanktionsrede über die Zukunft des Völkerbundes entwickelte. Der präsumtive Nachfolger Baldwins sprach davon, daß der Völkerbund regional gegliedert, also in bestimmte Staatengruppen aufgeteilt werden müsse, die sich gegenseitig verschärften Sanktionsschutz zusichern sollen. Wir wissen, daß unsere Vorstellungen über die Neuordnung Europas in andere Richtung zielen, und wir hoffen, daß der großzügige Entwurf, den der Führer im Frühjahr Europa unterbreitete, den Sieg über alle direkten oder verschleierten Allianzgedanken davontragen wird. Niemals war der Zeitpunkt jedenfalls so günstig, reinen Tisch zu machen mit allem, was nach dem Geist von 1914 und 1919 aussieht. Niemals auch ist den Völkern Europas von dem Führer eines großen und starken Volkes die Hand zum Frieden so aufrichtig und vorbehaltlos entgegengestreckt worden.

Wenn Deutschland und alle Kräfte des Aufbaues,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0001

alle starken und zukunftserfüllten Menschen in diesem alten Europa heute mit Aufmerksamkeit nach England blicken, so geschieht das auch um deswillen, weil die Mächte der Zerstörung mit erschreckender Gewalt in immer mehr Völkern Eingang zu finden scheinen. „Wir sind umgeben von einer Welt, die sich mehr und mehr bolschewisiert", sagte dieser Tage der neue Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS. Himmler. Was sich letzthin in Frankreich abgespielt hat, was sich in Belgien, in Spanien, in Litauen in Streiks, Revolten und Barrikadenkämpfen äußert, das ist die Saat, die von Moskau gesät wurde und die nun selbst im Schoße von Völkern aufgeht, die sich bislang als die Hüter bürgerlicher Freiheiten bezeichnet haben. Einst war es die Gefahr für die Besiegten des Weltkrieges, jetzt scheint es die Sieger zu erfassen, seitdem das Herz Europas, Deutschland, gegen das Gift gefeit ist. Wieweit dieser Prozeß schon gediehen ist, zeigt vielleicht mehr als der jakobinische Ueberschwang in Frankreich eine Rede im Außenausschuß des Prager Abgeordnetenhauses. „Sowjetrußland", so erklärte dort der Kanonikus Svetlik, „ist die einzige Stütze der Tschechoslowakei." Die einzige Stütze... so spricht ein bürgerlicher Politiker eines bürgerlichen Staatswesens, das nach seiner Lage eine Schlüsselstellung in Europa einnimmt. Wie weit nach Osten hat sich die Tschechoslowakei des Herrn Benesch verschoben, seitdem Frankreich sein Bündnis mit Moskau schloß! Man kann jedenfalls verstehen, daß bei den Generalstabsverhandlungen der Kleinen Entente, die kürzlich wieder einmal stattfanden, Jugoslawien — wie es heißt — mit einiger Reserve am Tische saß.

Aber es sind nicht nur die Fackelschwinger des Bolschewismus, die sich den lebendigen Bewegungskräften der erwachenden und sich ihrer selbst bewußt werdenden Völker entgegenwerfen, es sind nicht minder auch die Verfechter monarchischer Restaurationspläne, wie sie in Oesterreich wieder einmal sehr vernehmlich auftreten. Habsburg ist emsig an der Arbeit und scheint immer mehr Unterstützung bei denen zu erlangen, die den „spezifisch-österreichischen Menschen" erfunden haben. Man versucht es jetzt so zu drehen, als ob das Volk Oesterreichs von sich aus nach der Monarchie verlange, und hofft damit vielleicht den außenpolitischen Konflikten besser entgegentreten zu können, die eine Restauration der Habsburger unweigerlich zur Folge hätte. Wenn man in Wien allerdings glauben sollte, durch eine starre habsburgische Klammer die jetzige unklare Staatsform leichter gegen alle Möglichkeiten der lebendigen Entwicklung schützen zu können, so wäre das ein folgenschwerer Irrtum. Das Wort Habsburg ist für Mittel- und Südosteuropa der Inbegriff gefährlicher Konflikte, und man versteht nur zu gut, daß Italien jede Beteiligung an den neuen Habsburger Kombinationen ausdrücklich in Abrede gestellt hat.

Hält man ein wenig Umschau in diesem Juni des Jahres 1936, wirft man nur einen Blick über die Grenzen unseres in Frieden und Sicherheit lebenden Landes, so möchte es scheinen, als sei die Unruhe nie größer gewesen als in diesen Tagen. Im Westen das Wetterleuchten der Revolution, im Südosten die Unsicherheit der kleinen Mächte, überall die bolschewistische Drohung, dazu die Sorgen des britischen Reiches, der imperiale Drang Roms, die Ansprüche Japans — nie war die Bewegung heftiger, niemals auch war die Marschrichtung aller dieser Völker auf scheinbar so verschiedenartige Ziele gerichtet. Und dennoch handelt es sich im Grunde nur um die simple Tatsache, daß eine Welt, die der Krieg aus den Fugen brachte, wieder in eine Ordnung hinein will, die allen Sicherheit, Lebensraum und ein selbstbestimmtes Dasein verbürgt. Es ist ein Sehnen, das überall auf letztlich ganz einfache, festumrissene Dinge gerichtet ist. Und darum ist in diesem Augenblick auch nichts so notwendig wie eine einfache und klare Sprache der Staatsmänner, von denen die Geschicke Europas gelenkt werden. Deutschland und sein Führer haben damit begonnen, diese Sprache zu sprechen. Wir warten auf eine Antwort, die aus dem gleichen Geist, aus dem Geist einer wirklichen Solidarität kommt. Wir erwarten sie wenigstens von den Mächten, die sich ein Gefühl für die europäische Aufgabe bewahrt haben. Dr. Geh.

Gestern wurden im Auswärtigen Amt ein Abkommen und eine Vereinbarung über die Versorgungsbezüge der ehemaligen Beamten der Regierungskommission des Saargebietes mit französischer Staatsangehörigkeit unterzeichnet.

Frankreichs neue Außenpolitik

Zustimmung zur Aufhebung der Sanktionen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 20. Juni.

Die französische Regierung ist gestern zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammengetreten. Der Außenminister Delbos erstattete Bericht über die diplomatische Lage im allgemeinen und über diejenigen Probleme im besonderen, die jetzt auf der bevorstehenden Genfer Tagung zur Debatte kommen.

Die französische Regierung wird sich, so erklärt das amtliche Kommuniqué, in voller Treue zum Prinzip der Kollektivaktion jeder Entscheidung anschließen, die in Genf getroffen werden sollte. Sie ist weiter der Ansicht, daß die Rücksicht auf die Tatsachen sie dazu zwinge, der Aufhebung der Sanktionen zuzustimmen.

Dabei ist jedoch die französische Regierung, so erklärt das amtliche Kommuniqué weiter, bereit, alles zu tun, um die kollektive Sicherheit zu verstärken. Die Verhandlungen darüber sollen eifrig fortgesetzt werden, und die diplomatischen Auslandsvertreter Frankreichs haben bereits die nötigen Anweisungen dazu erhalten. Es hat in Pariser politischen Kreisen überrascht, mit welcher Schnelligkeit sich der Ministerrat den schwerwiegenden außenpolitischen Problemen gewidmet hat. Man unterstreicht, daß die neue französische Regierung mehr als irgendeine vorhergehende ihre ganze Außenpolitik auf das „kollektive Wohl" einstellen will und daß sie deshalb ihre ganze Außenpolitik über Genf orientieren wird. Léon Blum, der die Führung der französischen Delegation bei der nächsten Völkerbundstagung übernehmen wird, wird in Genf mit den hauptsächlichsten Vertretern der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes in eine persönliche Aussprache eintreten. Vorher soll aber, wie betont wird, keinerlei Zusammenkunft zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem Vertreter irgendeines anderen Landes stattfinden. Die Festlegung, daß die französische Regierung alles zu unterstützen bereit sei, was Genf beschließen werde, wird als erster Schritt zur neuen Stärkung des Völkerbundes betrachtet. Man will wissen, daß auch England unter Führung seines jungen Außenministers Edens bereits Wesentliches zur Stärkung des Völkerbundes beitrage. Der seinerzeitige Achtungsbeschluß des Völkerbundes gegenüber Italien soll nicht aufgehoben werden, wie man denn überhaupt Wert auf die Feststellung legt, daß die Sanktionen jetzt lediglich ein Ende finden, weil sich ihre Unwirksamkeit erwiesen, und nicht deshalb, weil die Haltung der Großmächte gegenüber Italiens Krieg in Abessinien eine andere geworden wäre. Man denke daran, dem Völkerbund diejenigen Machtmittel und vertraglichen Grundlagen zu geben, damit er künftig in entsprechend wiederkehrenden Fällen wirklich zu einer Tat bereit und stark bereit sein sollte.

Es verlautet weiter, daß der augenblickliche Zustand im Mittelmeer und die französisch-englischen Abmachungen über die Mittelmeerhilfe und die gegenseitige Unterstützung aufrechterhalten werden, was, so muß man annehmen, natürlich auch ein Weiterbestehen der zusätzlichen Zusicherungen bezüglich der französischen Ostgrenzen in sich schließt. Die Gesamtentwicklung würde aber wesentlich davon abhängen, inwieweit sich Mussolini bereit zeigt, wieder zum Völkerbund zurückzukehren und mit den übrigen Völkerbundsmächten mitzuarbeiten. Das Bemühen der französischen Regierung, mit Deutschland in eine baldige Aussprache über die Sicherung des Friedens einzutreten, wird überall scharf betont. Dagegen vermißt man irgendwelche genaueren Angaben, wie man sich im französischen Lager diese Verhandlungen mit Deutschland vorstellt.

Amerika hebt Sanktionen auf

Washington, 20. Juni.

Die Frage, ob die Vereinigten Staaten das Ausfuhrverbot gegen Italien und Abessinien vom 5. Oktober 1935 aufheben sollen, wird, wie im Weißen Haus am Freitag verlautete, bald, und zwar in bejahender Form, entschieden werden. Offenbar ist man bemüht, die amerikanische Entscheidung von den Entschließungen des Völkerbundes zu treffen, um die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Genf zu betonen.

Der Führer an Hugenberg

Berlin, 20. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat an Geheimrat Dr. Hugenberg folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Zu Ihrem heutigen 71. Geburtstage sende ich Ihnen in Erinnerung an gemeinsame Arbeit im Dienst der Wiedererneuerung des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche. Adolf Hitler."

Englands Geld in Palästina

a. **London**, 20. Juni.

Der Emir Abdallah von Transjordanien hat, wie der „Daily Herald" zu berichten weiß, über den Kronprinzen, seinen 25 Jahre alten Sohn Talal, Hausarrest verhängt. Zwischen Vater und Sohn sind anläßlich der palästinensischen Unruhen heftige Meinungsverschiedenheiten entstanden. Prinz Talal beabsichtigte, gegen die englische Krone in Transjordanien zu revoltieren, einen Anschlag zu unternehmen, den der Emir Abdallah durch die Gefangennahme seines Sohnes im Palast von Amman vereitelt hat. Der Emir hat weiterhin Maßnahmen getroffen, um den Waffenschmuggel von Transjordanien nach Palästina zu verhindern. An der Grenze wird gegenwärtig eine außerordentlich strenge Kontrolle ausgeübt, und es wird kaum jemand gelingen, von dem einen in das andere Land überzugehen. Ebenso wie schon bei der Verfolgung seiner Politik im nahen Osten läßt auch England jetzt wieder kräftig Geld rollen. Beduinenstämme, die im Grenzgebiet wohnen, haben gegen das Versprechen, sich ruhig zu verhalten, beträchtliche Summen erhalten, und allein in den letzten Tagen ist wieder eine Summe von über ¼ Million gezahlt worden.

„Mehr Wiegen, weniger Särge!"

ck. **Paris**, 19. Juni.

Die neue Unterstaatssekretärin für das französische Kinderhilfswerk, Lacore, hält heute abend eine Rundfunkrede über die Tragik der Kinderfrage. Ihre Parole ist dabei: Mehr Wiegen und weniger Särge in Frankreich. In dieser Parole trifft sich die Unterstaatssekretärin mit dem ehemaligen Oberkommandierenden der französischen Armee, General Weygand, der gestern abend in einer Rede erklärte, Frankreich sei einmal, im 13. Jahrhundert, das am dichtesten bevölkerte Land in Europa gewesen, jetzt aber sei die Bevölkerungsfrage in Frankreich einfach beängstigend geworden. Die Hebung der Geburtenziffer sei heute eine Frage über Leben und Tod.

Japan muß weiter rüsten

Anpassung an die Stärke der sowjetrussischen Fernostkräfte

Tokio, 19. Juni.

Nach einer Meldung der Agentur Domei hat das japanische Kriegsministerium die Parteien gewarnt, eine Kritik an der Landesverteidigung zu üben, die den Eindruck erwecken könne, als sei die japanische Armee Selbstzweck. Die Parteien müßten vielmehr im Sinne einer Kräftigung der geistigen Geschlossenheit zwischen Volk und Armee arbeiten, da sie die Voraussetzung der für den Enderfolg dringend notwendigen Heeresvermehrung sei. Die augenblickliche Lage erfordere die Anpassung der japanischen Landesverteidigung an die Stärke derjenigen Kräfte, die Moskau für den Fernen Osten verfügbar machen könne.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in den späten Nachmittagsstunden des Freitags nach zweitägigem Aufenthalt mit den Herren seiner Begleitung Budapest im Flugzeug verlassen.

*

Die deutsche Apothekerschaft veranstaltet in diesen Tagen in Stuttgart ihren 3. Kongreß seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler. Die Reihe der Veranstaltungen und Fachtagungen wurde am Mittwoch mit einer Feier auf dem Hohen Staufen eröffnet.

*

Die Internationale Arbeitskonferenz hat den Abkommensentwurf über die Einführung der 40-Stundenwoche in der Textilindustrie gegen die Stimmen der Arbeitgeber und einiger Regierungsvertreter, darunter England und der Schweiz, angenommen.

Italien zur Rede Edens

Im allgemeinen günstiger Eindruck – Vorbehalte bezüglich der Flottenfragen

Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 20. Juni.

Im großen und ganzen hat die Edenrede in Italien einen günstigen Eindruck hervorgerufen. So viel läßt sich heute nach einer genaueren Prüfung der neuen Lage durch die amtlichen römischen Stellen und die italienische Presse sagen. Aber die Zustimmung wird überall mit Ruhe und Zurückhaltung ausgesprochen. Und es fehlt auch nicht an tadelnden Bemerkungen. Amtlich wird erklärt, Italien begrüße mit Genugtuung die Anerkennung seines politischen und militärischen Erfolges und sehe der Zukunft mit voller Ruhe entgegen.

Das „Giornale d'Italia" erkennt an, daß Eden Mut und Verantwortungsbewußtsein bewiesen habe. Das Blatt hebt vier entscheidende Punkte aus der Rede des Außenministers hervor: 1. die Anerkennung der Tatsache, daß Abessinien vollkommen in italienischem Besitz ist; 2. die Anerkennung der schnellen militärischen Erfolge Italiens, die kein Militärfachmann vorausgesehen hätte; 3. die Anerkennung der Tatsache, daß der Völkerbund an dem italienischen Siege nichts ändern könne; 4. die Anerkennung der vollkommenen Erfolglosigkeit der Sanktionspolitik. Das offiziöse römische Blatt betont, daß es dem festen Vorsatz Mussolinis zu danken sei, wenn der Krieg auf Afrika beschränkt geblieben sei. Neben solcher Anerkennung Edens bedauert das „Giornale d'Italia" es aber doch, daß der Außenminister nicht den schweren „Justizirrtum" eingestanden hat, den die Sanktionspolitik gegen Italien bedeutete. Schließlich kommt das „Giornale d'Italia" zu dem Ergebnis: „Die Rede ist schon mit ihren Beschränkungen kennzeichnend und vielleicht entscheidend".

Schärfere Einwendungen erhebt die „Tribuna". Sie wendet sich gegen die Aufrechterhaltung der bekannten Flottenabmachungen, die England im Herbst des vorigen Jahres mit Frankreich, Spanien, Griechenland und der Türkei getroffen hat. Die „Tribuna" erklärt, diese Abmachungen seien gegen Italien gerichtet. Es sei daher seltsam, daß sie nach den Ankündigungen Edens weiterhin in Kraft bleiben sollten. Sowohl hinsichtlich der Konferenz von Montreux, auf der die Wiederbefestigung der Dardanellen durch die türkische Regierung behandelt werden wird, wie auch in bezug auf die Pläne für einen Mittelmeerpakt könne die italienische Politik durch das Fortbestehen der vorjährigen Mittelmeerabmachungen nicht günstig beeinflußt werden. Die „Tribuna" fragt, ob England im Mittelmeer eine Einkreisungspolitik gegen Italien beginnen wolle, wie sie Frankreich mit dem Erfolg der Krise des Locarnopaktes am Rhein gegen Deutschland getrieben hat.

Abschließend läßt sich das italienische Urteil dahingehend zusammenfassen: Man sieht dem Ende der Sanktionen selbstverständlich mit Genugtuung entgegen, gibt aber dieser Genugtuung nicht allzu laut Ausdruck, weil man erstens nicht den Eindruck erwecken will, als ob Italien am Rande seiner wirtschaftlichen Widerstandskraft sei und weil man zweitens über die Einstellung der Sanktionen hinaus noch nicht klar sieht, ob die britische Regierung endgültig eine ehrliche Aussöhnung mit Italien herbeiführen will, oder ob sie tatsächlich eine diplomatische Isolierung des jungen römischen Imperiums anstrebt.

Höhe des Jahres

Eine Sonnwend-Betrachtung von Wilhelm von Scho..

Schon als Junge habe ich mir darüber Gedanken gemacht, wie seltsam es doch ist, daß der Sommer beginnt, wenn die Tage anfangen, kürzer zu werden, und der Winter, wenn endlich die Sonne ihren tiefsten Stand erreicht hat, und es von Tag zu Tag mit dem Licht und der Helligkeit bergauf geht. Mir erschien das unlogisch. Eigentlich, so sagte ich mir, müßte doch der längste Tag gerade mitten im Sommer und der kürzeste mitten im Winter liegen! Freilich gaben Hundstagshitze hier, Schlittenfahrten und Eisbahn dort dem Kalender, der vom 21. Juni an den Sommer und vom 21. Dezember an den Winter ansetzt, durchaus recht.

Allmählich reifte in mir die Erkenntnis, daß die sichtbare Auswirkung eines erreichten Höhepunktes offenbar noch nicht mit ihm zugleich da sein kann, sondern ihre Zeit braucht, sich zu entwickeln: daß also die wirklich eintretende Höhezeit eigentlich den unmerklich bereits begonnenen Abstieg überdeckt.

In der Welt des Schrifttums, der Kunst, der Wissenschaft taucht ein neuer Name auf — ich meine nicht so sehr ein einzelnes Sensationswerk, als vielmehr einen Namen, der, bisher wenig oder gar nicht bekannt, von einem gewissen Zeitpunkt an öfter als der eines achtunggebietenden Mannes genannt wird. Da bin ich als junger Mensch genau so erstaunt gewesen, wie als Kind über den Sommeranfang nach dem längsten Tage, daß solch ein neuer Name, wenn er zu mir drang, meist einem Manne zugehörte, der Höhe oder wenigstens Mitte des Lebens und wahrscheinlich auch des Schaffens schon überschritten hatte und ein älterer Mann war. Natürlich: er konnte ja erst mit seiner besonderen Schöpfung in die Weite dringen, nachdem er in der Stille ein ordentliches Stück Arbeit geleistet und ein großes oder doch irgendwie bedeutsames Werk hingestellt hatte.

„Ruhm und Ehren sind die Zeichen", sagt der Aphorist, „daß wir anfangen, alt zu werden!"

„So weit im Leben ist zu nah am Tod" lautet ein Vers in Hebbels „Sommerbild", einem seiner schönsten Gedichte, von der wundervoll aufgegangenen, in der höchsten Vollendung des Blühens leuchtenden Rose. Es ist die Tragik des erreichten Höhepunktes, daß der Weg von ihm nur wieder abwärts führen kann, daß Ziel zugleich Ende eines bestimmten Strebens bedeutet. Im Sinnbild zwar umgekehrt, ist sachlich doch etwas ganz Aehnliches in dem drolligen Eulenspiegelstück ausgesprochen: daß der närrische und vielleicht gar nicht so närrische niederdeutsche Schalk sich beim Bergaufgehen freut, weil dann ein bequemes Bergabgehen folgt, und beim bequemen Bergabgehen traurig ist, weil die Mühe des neuen Steigenmüssens schon wieder nahegerückt ist. Und es soll sogar Leute geben, die sich nicht nur im Sommer vor dem nächsten Winter fürchten, sondern schon im Winter vorher nur an den nächsten Winter und gar nicht an den vorher erst noch kommenden Sommer denken.

Das sind wahrlich keine Lebenskünstler, denen es sich empfiehlt, nachzutun. Aber doch erlebt man selten einen Höhepunkt im Dasein ohne einen kleinen Schuß Wehmut und Wermut darin, daß er mit dem Erreichten auch schon überschritten ist.

Man soll sich das nicht verheimlichen! Und dennoch soll man sich freuen und glücklich sein, daß man nun einmal — und der Tüchtigste, Leistungsfähigste am allermeisten! — vom innersten Innern heraus gezwungen ist, zu blühen, Frucht zu tragen und dann rasch zu welken. Wir müssen uns entwickeln, entfalten, obwohl auch uns dann das Welken droht.

Aber es gibt im Menschenleben glücklicherweise nicht nur einen einzelnen Höhepunkt, wie ihn die Pflanze im Blühen und Fruchttragen hat. Die Lebensalter, die der Mensch durchläuft, sollen jedes auf eine besondere, gerade diesem Lebensalter eigentümliche Höhe führen; und ist sie erreicht, darf der Mensch wieder von vorn beginnen und muß eine neue Höhe erklimmen. Oft halten Hindernisse, über die er klagt und schilt, ihn länger vor dem Ziel fest, als ihm lieb ist, und haben zuletzt nur sein Leben voller, reicher gemacht.

Die Jugendkraft und -leidenschaft erreicht ihren Höhepunkt für sich, die männliche ruhigere Ueberlegenheit und der nicht mehr stürmische, doch entschlossenere und unbeirrtere festere Willen einen anderen; und zur Weisheit des Alters ist noch einmal das Ersteigen vieler Stufen möglich. Im Leben jedes, auch des einfachsten Menschen, ist es so.

Sichtbar zu machen ist es freilich bei dem bedeutenden Menschen, dessen Leistung der Allgemeinheit gehört, am leichtesten. Wir denken, wenn wir ein sinnvoll gelebtes Leben als Beispiel aufstellen wollen, gern an Goethe. Es ist klar, daß ein Leben, das sich in gültigen Werken ausgedrückt hat, auch uns anderen zur Einsicht offen steht, während wir bei den Leben, die still und ungesehen ihre Entwicklung durchlaufen, nur zufällig einmal davon erfahren, ob sie Höhezeiten gehabt haben oder erhebungslos hingegangen sind. Bei Goethe ist es für jedes Auge zu sehen, daß der Jüngling schon zu einer Höhe aufstieg, wie sie nicht jeder Dichter selbst in späteren Jahren erreicht, und als sie überschritten war, der noch gärende Stürmer und Dränger wieder zu einem Höhepunkt gelangte, wie er selten Sterblichen beschieden ist. Hatte er einen Gipfel verlassen müssen, stand der nächste schon vor seinem inneren Auge, und Goethe eilte reifend ihm entgegen. Immer noch einmal erreichte er in der Gipfelkette seines Lebens einen Punkt, von dem es für ihn kein Höherhinauf gab, geschweige denn für andere. Aber er erkannte fern wieder einen Gipfel.

Das kann uns allen Ansporn sein, in jedem Jahrzehnt unseres Lebens das Tüchtigste und Beste zu leisten, das jedem Jahrzehnt an Möglichkeiten gegeben ist. Wenn wir das einmal erkannt haben, daß es im Leben nicht mit einer Höhezeit vorüber sein muß, dann ist auch das Erreichen eines Gipfels nicht mehr mit Wehmut gezeichnet; dann sinkt man ohne Kummer, neue Höhen im Blick, erst wieder ins Tal hinab.

Längst habe ich mich im Laufe des Jahres daran gewöhnt, wenn mit dem 21. Juni der längste Tag gekommen ist und die Tage sich wieder zu kürzen beginnen, mir zu sagen: Nun, was schadet es? Der schönste Teil des Jahres mit seiner Wärme und den Sommerfreuden kommt ja erst! Und Ende Dezember, wenn die Kälte und das schlechte Wetter anheben wollen, dann tröste ich mich: Ach, die Tage werden schon wieder länger, da ist es mit dem Winter nicht mehr so schlimm. Ich glaube, daß das keine sehr tiefsinnige, aber eine gut brauchbare Philosophie ist. Beginnen wir also froher Hoffnung den Sommer, der jetzt anfängt! Man merkt es ja noch lange kaum, daß die Tage abnehmen!

Die Reichstagung des NSLB.

Weihe des Hauses der Deutschen Erziehung

Ueberall in den Gauen des Reiches rüstet der NS. Lehrerbund zur diesjährigen Reichstagung, die ihre besondere Prägung durch die gleichzeitige Einweihung des „Hauses der Deutschen Erziehung" erhalten wird. Zehntausende deutscher Erzieher werden vom 11. bis 13. Juli in Bayreuth weilen. Die Stadt Richard Wagners steht schon jetzt im Zeichen der Vorbereitungen, die für die Aufnahme und Beherbergung einer so gewaltigen Besucherzahl nötig sind.

Auf dem Konnersreuther Exerzierplatz, unmittelbar an der Stadtgrenze Bayreuths, hat jetzt der erste Zug der Bauabteilung des Reichsarbeitsdienstes mit der Errichtung der Zeltstadt begonnen. Diese Männer vom Arbeitsdienst bringen die nötigen Erfahrungen von den Reichsparteitagen mit und werden auch in diesem Jahre wieder die Zeltlager in Nürnberg aufbauen. Um ein Bild von den Leistungen zu geben, die zur Reichstagung des NS.-Lehrerbundes vollbracht werden müssen, sei erwähnt, daß neben einem riesigen Festzelt und zwei großen Ausstellungshallen 46 weiträumige Schlafzelte gebaut werden müssen. Außerdem sind eine Wasserzuleitung in Länge von 3 Kilometer zu legen und 1500 laufende Meter Entwässerungsgräben zu ziehen. Umfangreiche Erdarbeiten und Errichtungen von Gestellen sind ebenfalls für die sanitären Anlagen notwendig. 2000 Zentner Stroh müssen verladen und in 15 000 Schlafsäcke verteilt werden. Zur Beleuchtung der Räumlichkeiten muß eine eigene Lichtleitung für die Zeltstadt gelegt werden. Der erste Bauzug hat bereits mit der Schaffung der 16 Meter hohen Festhalle begonnen, in wenigen Tagen werden die zwei weiteren Züge der Bauabteilung eintreffen, so daß die Arbeiten rasch vorwärts gehen werden. So wird die Reichstagung des NS. Lehrerbundes nicht nur die gewaltige Kundgebung der Träger einer neuen Erziehungsidee sein, sondern auch organisatorisch eine überragende Leistung bedeuten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0002

Nordisches Gemeinschaftserbe

Die Tagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck

Bericht unseres nach Lübeck entsandten E.A.E.-Schriftleitungsmitgliedes

Lübeck, 19. Juni.

„Nach einem Zeitalter universalistischer Gleichmacherei begann überall ein Erwachen der verschiedenen volklichen Typen, die Besinnung auf ihre raumgebundene Gesetzlichkeit und ihre geschichtliche Ueberlieferung. Inmitten dieser Bewegung suchen Menschen des mittel- und nordeuropäischen Raumes über Spannungen der geschichtlichen Entwicklung und über manche politischen Mißverständnisse unserer Tage hinweg wieder in eine innere, von gegenseitiger Achtung getragene Fühlung miteinander zu kommen. Die Nordische Gesellschaft hat sich mit Erfolg bemüht, die als verwandt empfundenen geistigen Schätze Skandinaviens und des Ostseeraumes dem heutigen Deutschland zu vermitteln und kulturschaffenden Persönlichkeiten aus dem Norden Eingang in das deutsche Leben zu ermöglichen. Sie dürfen stolz darauf sein, daß ihre Tätigkeit auch im Norden Achtung und Anerkennung gefunden hat. Wir begrüßen deshalb alle Gäste, die nach Lübeck kamen als Mitwirkende zur Verständigung aller Nationen des Nord-Ostsee-Kreises, seiner geschichtlichen Erneuerung und seiner kulturellen Zukunft."

Diesen Geleitworten Alfred Rosenbergs fügt die Stadt Lübeck jene freundlichen Grüße hinzu, die alle Straßen in ein Flaggenmeer verwandeln. Neben den Hakenkreuzfahnen wehen unzählige Fahnen mit den Wahrzeichen der skandinavischen Staaten, das Blaugelb oder Rotweiß, das weiße oder blauweiße Kreuz auf weißem, blauem oder rotem Feld. Die alte nordische Hansestadt hat ihr festlichstes Kleid angelegt. Nach der für einen engen Kreis geschlossenen, dem Bericht über die Tätigkeit der Nordischen Gesellschaft und ihrer Aussprache gewidmeten Sitzung des Obersten und des Großen Rates der Nordischen Gesellschaft im Rathaus, eröffnete in der würdig geschmückten Stadthalle der Präsident des Senats der freien und Hansestadt Lübeck, Bürgermeister Dr. Drechsler, die Reichstagung. Er hieß im Auftrage des seit längerer Zeit erkrankten Gauleiters und Oberpräsidenten Hinrich Lohse, dem Leiter der Nordischen Gesellschaft, die zahlreichen Vertreter der Reichsregierung, der Reichsparteileitung und der Wehrmacht, die Angehörigen der nordischen Länder und die übrigen Tagungsteilnehmer willkommen. Bürgermeister Dr. Drechsler stellte mit Genugtuung fest, daß in dem seit der zweiten Reichstagung der Nordischen Gesellschaft verflossenen Jahre sich nicht nur die Mitgliederzahl verdreifacht habe, sondern daß auch das Verständnis für den Wunsch nach ehrlicher Zusammenarbeit zwischen der Nordischen Gesellschaft und den Völkern des Nordens sehr gewachsen sei. Auch die Gründung der verschiedenen Reichskontore der Nordischen Gesellschaft sei mit großer Freude zu verzeichnen.

Die „Saga", in der Finnlands bedeutendster zeitgenössischer Tondichter Jean Sibelius uralte finnische Volksweisen ans Licht hebt, vom Sinfonieorchester Lübeck unter Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Dressel eindrucksvoll wiedergegeben, und die „Völuspa" in der Gestaltung nach altisländischem Sagengut durch Thilo von Trotha von Ilta Südhaus fesselnd gesprochen, boten den stimmungsvollen Auftakt für die Vorträge. In deren Reihenfolge zunächst die tiefschürfenden Ausführungen des Leiters der Abteilung Norden im Außenpolitischen Amt der NSDAP., Thilo von Trotha, über „Das Persönlichkeitsgefühl beim nordischen Menschen". Der Redner räumte vor allem mit der Anschauung auf, daß der Individualismus als Haupteigenschaft dem nordischen Menschen eigen sei, das „Peer-Gynthafte" gewissermaßen, das der eine als Tugend, der andere als Not ansehe. Der Begriff „Individualismus" müsse vielmehr durch „Persönlichkeit" ersetzt werden. Sie hat auf das stärkste ihr Leben bestimmt und sie später auch einen zähen Kampf um die Einzelkirche, die zu ihrem Hof gehörte, ausfechten lassen, denn auch das Verhältnis des nordischen Menschen zu Gott und Schicksal war immer persönlich. Demzufolge sind Selbständigkeitsgefühl, Herrenbewußtsein im nordischen Menschen verankert, die in der Treue zur Gemeinschaft ihren Gegenpol finden.

Ministerialdirektor im Reichs- und preußischen Ministerium des Inneren Dr. med. Arthur Gütt widmete seinen Vortrag der „Aufartung der Familienpflege" und umriß an Hand zahlreichen statistischen Materials die Tatsache, daß jetzt in Deutschland eine Gesetzgebung für Familienpflege, Familiensinn und rassische Sauberkeit in Zukunft die Voraussetzungen schaffe, die durch rassische Instinktlosigkeit in den letzten Jahrzehnten bevölkerungspolitisch begangenen Fehler zu vermeiden.

Den Schlußvortrag der ersten Tagung hielt Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt, der die Mängel der deutschen Wohlfahrtspflege vor 1933 aufdeckte und dann die Leitsätze der heutigen im nordischen Geiste ausgeübten Wohlfahrtspflege beschrieb. Die großzügigen Hilfswerke der NSV. erläuterte der Redner in anschaulichen Erfolgsbeispielen und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß es durch zielbewußte Weiterführung des Kampfes für den Wert der Ehre und des Willens zur Selbsthilfe gelingen möge, die Zeit herbeizuführen, in der eine staatliche Fürsorge für notleidende Menschen überhaupt überflüssig erscheine, weil das gesamte deutsche Volk in gesunden sozialen Verhältnissen lebe.

Frankreich will ankurbeln

Umfangreiche Kreditoperationen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 20. Juni.

Der neue Finanzminister Vincent Auriol hat gestern nachmittag in der Kammer eine grundsätzliche Darstellung der französischen Finanzen gegeben. Er betonte dabei, daß das laufende Budget für 1936 mit mindestens 7 Milliarden im Defizit sein werde. Gleichzeitig seien aber schon bei der Bank von Frankreich Anleihen in Höhe von 14 Milliarden gemacht worden. Unter diesen Umständen sei die Regierung gezwungen, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen. Die erste dieser Maßnahmen ist die Reform der Bank von Frankreich sowie eine neue Konvention zwischen der französischen Regierung und dem französischen Zentralnoteninstitut über die Gewährung eines Bankkredites in Höhe von 24 Milliarden.

Vincent Auriol will es „mit dem Vertrauen und dem guten Willen" versuchen. Sein Traum ist, die gehamsterten Kapitalien, die er auf 30 Milliarden schätzt, die ins Ausland geflüchteten Gelder, die er mit 25 Milliarden annimmt, und die in Goldbarren umgewandelten Guthaben, die er auf sechs Milliarden veranschlagt, wieder mobil zu machen und auf dem Anleihewege dem Staate zuzuführen. Um dies zu erreichen, will er lediglich eine Reihe mehr moralischer Druckmittel anwenden: Steueramnestie, aber dann kurz darauf Verschärfung der Steuerfrist, Verpflichtung zur genauen Angabe aller Auslandsguthaben, Verpflichtung zur Angabe aller Geldtransporte nach dem Ausland, schärfere Kontrolle der Privatbanken, Reform der Bank von Frankreich usw.

Die neuen Kreditoperationen Auriols stellen eine ungedeckte Kreditausweitung dar. Dies bedeutet, wie heute zahlreiche Finanzsachverständige, namentlich der Opposition, aber auch die „Ere Nouvelle" Herriots, feststellen, unzweifelhaft eine Inflation, eine „provisorische Hilfsinflation", oder einen auf den zukünftigen Wohlstand Frankreichs gezogenen Wechsel. Es liegt auf der Hand, daß, wenn die gehamsterten oder geflüchteten Kapitalien wieder in den Umlauf zurückkehren, und dann mit Hilfe dieser Kapitalien das Wirtschaftsleben in Frankreich wieder in Gang gebracht wird, diese Inflation wirklich nur provisorisch sein wird. Im anderen Falle wäre Frankreich unzweifelhaft zur Abwertung des Franken gezwungen.

Briefe eines Kämpfers

Das Vermächtnis Hermann Gmelins

Wenn es Dr. Hermann Gmelin, den langjährigen Kreisleiter von Landsberg (Lech) und Weilheim drängte, in den Jahren, da er zu den aktivsten Mitkämpfern Adolf Hitlers zählte, über seine Erlebnisse im Dienste der Bewegung mehr als andere fortlaufend schriftliche Aufzeichnungen zu machen, so ist etwas wie Tragik um diese aus unmittelbarem Erleben geschriebenen Berichte: sie wollten nichts weiter sein als Briefe an die Frau und an nächste Freunde, und sie wurden ein letztes Erinnerungsdokument — das Vermächtnis eines Toten. Denn mitten aus politischem Kampf, aus Arbeit, Plänen und Hoffnung heraus riß den Verfasser ein jäher Tod, der ihn auf einer seiner Dienstfahrten bei einem Motorradunfall ereilte. Um so mehr darf man den Briefempfängern sowie dem Heger-Verlag im Verlag der Aerztlichen Rundschau München dafür danken, daß sie diese „Briefe eines Kämpfers" (Heger-Verlag München 1936, 102 Seiten, Kart. 2 RM., geb. 3 RM.) der deutschen Oeffentlichkeit zugänglich gemacht haben. Spricht hier doch einer der vielen politischen Soldaten Adolf Hitlers, der in den Kampfjahren die Gesichertheit eines bürgerlichen Berufes aufgab, um sich vorbehaltlos der Bewegung zur Verfügung zu stellen. Einer von vielen, sehr vielen Namenlosen, dem aber die Gabe wurde, mit aufgeschlossenen Augen und Sinnen das historische innerdeutsche Geschehen der Jahre 1930 bis 1933 sehr bewußt zu erleben und in schlichter ungekünstelter, aber um so ausdrucksvollerer Sprache anderen zu vermitteln. So begleiten wir ihn durch die Fährnisse zahlloser Saalschlachten und Wahlkämpfe, so erleben wir mit ihm die erhebenden Höhepunkte im Geschick der einsgewordenen Nation, wie jenen Tag, da das deutsche Volk im Zeichen des Hakenkreuzbanners erstmalig den 1. Mai als wirklichen Nationalfeiertag beging, oder der Führer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg über die Schar seiner braunen Kämpfer Heerschau hielt. — Mitten heraus aus seinem heißen Ringen wurde der bayerische Kreisleiter Hermann Gmelin abberufen, aber das Büchlein seiner Briefe wird ihn seinen Kampf um den deutschen Menschen auch über das Grab hinaus fortsetzen lassen. mr.

Kurze Meldungen

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Durchlaucht, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, von Horthy, zu seinem Geburtstage herzliche Glückwünsche übermittelt.

*

Im Laufe der dem zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vom ungarischen Reichsverweser gegebenen Frühstück vorangegangenen Unterhaltung überreichte der Reichsverweser von Horthy Dr. Schacht die Insignien des ungarischen Verdienstordens I. Klasse.

*

Der polnische Sejm nahm ein Gesetz „über die Staatsgrenzen" an, das die bisherigen Befugnisse der Verwaltungsbehörden zur Aussiedlung unerwünschter Personen aus dem Grenzgebiet erweitert.

*

Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" wird der britische Gesandte in Abessinien, Sir Sidney Barton, der zur Zeit nach England unterwegs ist, sehr wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

*

Vor dem Schwurgericht in Krems standen elf österreichische SA.-Führer unter der Anklage des Hochverrats. Die Hauptangeklagten wurden zu je 15 Monaten schweren Kerkers, die übrigen wegen Geheimbündelei zu Arreststrafen von vier bis zehn Monaten verurteilt.

13 Schulkinder ertrunken

Bootsunglück in Amerika

Eine Schulklasse der städtischen Schule von Machias im Maine-Staat hatte eine Motorbootfahrt auf dem Gardener-See unternommen. Aus noch nicht geklärten Gründen kenterte plötzlich das Boot, so daß die 15 Schulkinder in das Wasser stürzten. Ein großer Teil der Kinder konnte nicht schwimmen. Viele versuchten, sich an dem gekenterten Boot über Wasser zu halten. Ehe Hilfe zur Stelle war, waren jedoch 13 der jungen Menschen in den Fluten untergegangen. Den vereinten Bemühungen sofort alarmierter Rettungsmannschaften gelang es in kurzer Zeit, sämtliche Kinder an Land zu schaffen. Wiederbelebungsversuche hatten jedoch nur bei zweien Erfolg. Dreizehn der Kinder waren bereits tot.

Ludwig Hofmann erhält den Adolf-Hitler-Preis zur Förderung des Segelfluges 1935

Am Freitag übergab Staatssekretär General der Flieger Milch dem Segelflugzeugführer Ludwig Hofmann im Namen des Führers und des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, den Adolf-Hitler-Preis zur Förderung des Segelfluges 1935. Dieser Preis besteht in einem großen silbernen Teller mit einer Widmung des Führers und Reichskanzlers. Ludwig Hofmann ist Segelfluglehrer bei der Reichsführerschule des Reichsluftsportführers in Borkenberge und hat sich in den letzten Jahren durch hervorragende segelfliegerische Leistungen ausgezeichnet.

Räuberschlacht um ein Nonnenkloster

Zwei Banden wurden sich unbequem

In Karpatho-Rußland sind zahlreiche Räuberbanden, deren Mitglieder mit Gewehren und Munition reichlich versehen sind. Zwei Banden faßten — unabhängig voneinander — den Entschluß, ein einsam gelegenes Nonnenkloster bei Lipka nachts zu überfallen, um sich eines größeren Geldbetrages zu bemächtigen. Beide Truppen schlichen sich nachts bis an die Klostermauern heran. Plötzlich standen sich die bewaffneten Haufen gegenüber. Es kam zu einer bösen Schießerei vor den Klostermauern. Die Nonnen fuhren erschrocken aus dem Schlafe. Eine von ihnen besaß die Geistesgegenwärtigkeit, durch eine Seitentür ins Freie zu schlüpfen. Sie rief den in der Nähe wohnenden Förster zu Hilfe. Dieser benachrichtigte die Polizei. Als sie beim Morgengrauen auf dem Schlachtfeld eintraf, fand sie noch zwei tote Räuber vor. Die übrigen Teilnehmer konnten später — durch auf die Spur setzen von Polizeihunden — festgenommen werden.

Fregatte Peters des Großen im Meer aufgefunden

Bereits seit längerer Zeit beklagten sich die Fischer an der lettländischen Küste in der Nähe der Hafenstadt Libau, daß sich ihre Netze häufig an einem im Meere befindlichen Hindernis verfingen und zerrissen, wodurch ihnen bereits mehrfach beträchtliche Verluste entstanden seien. Durch einen Taucher wurde festgestellt, daß dort die Ueberreste einer alten Kriegsflotte liegen. Es ist gelungen, 25 altertümliche Schiffsgeschütze, deren Rohre über zwei Meter messen, und eine Reihe der im 18. Jahrhundert gebräuchlichen runden Kartätschenkugeln zu bergen. Außerdem ist der zehn Meter lange Anker gehoben worden. Wahrscheinlich handelt es sich um die russische Kriegsfregatte „Moskwa", die während der Regierungszeit Peters des Großen bei Libau untergegangen sein soll.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl (zur Zeit in Urlaub). Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Wirtschaft: i. V. Rudolf Menner; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: i. V. Gottfried Mücke. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 5/1936: über 43 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 28 Seiten

Gegen Verstopfung Kneipp-Pillen
MK 1.- Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale-Würzburg

Schram's Pudding gut und preiswert!

Neue Musik

Die Uraufführungen bei der Reichstagung der NS. Kulturgemeinde

Die hinter uns liegende festlich bewegte Münchener Woche hat sieben musikalische Uraufführungen gebracht und damit ein Bild der Schöpferkräfte gegeben, die zur Zeit tätig am Werke sind. Der geschmückte Kongreßsaal des Deutschen Museums bot dazu den würdig-schönen, nach Form und Schallverhältnissen geeigneten Raum; als instrumentale Klangkörper teilten sich im wesentlichen das Reichssinfonieorchester und das Orchester des Reichssenders München in die Ausführung.

Tätigkeit, Bewegung im Dienste des Aufbauens ist die Losung des neuen Staates. Das Volk marschiert. Der Marsch regelt und bindet einheitlich das Vorwärtsschreiten der Massen, führt sie geschlossen ihrem Ziele zu. Aber über seine Aufgabe als Gebrauchsmusik hinaus weckt er seit alters als Symbol des Kriegerischen, Heldischen die Erinnerung an große Taten, glücklich bestandene Kämpfe; so der Hohenfriedberger, der Torgauer, der Badenweiler; Wagners Kaisermarsch ist Sinnbild des zweiten Reiches. Doch hier hat sich äußere Bewegung ganz nach innen gewandt, sich seelisch sublimiert zu begeisterter Huldigung; der äußere Rahmen ist mächtig erweitert zur Schau einer grandiosen Volksszene, in breiter Ausmalung sind die Mittel gesteigert ins Sinfonische. — Auch der „Sinfonische Marsch für großes Orchester" von Josef Ingenbrand dient nicht mehr dem Marschieren; er ist Ausdruck seelischer Erhebung, des Beglücktseins nach bestandenem Kampfe. Beschwingten Fußes schreitet „Der Sieger" im heitern Triumph, leicht und frei, dankbaren Sinnes und guten Gewissens, ausruhend vom schweren Werk. Die Form weicht ab vom gangbaren Schema, insofern die noch unterscheidbaren drei Teile ungleicher Länge sind und der letzte nicht die Wiederholung des ersten darstellt. Das ritterliche Hauptthema, anhebend in den Hörnern, wird aufgenommen und durchgeführt von Holzbläsern und Streichern, abgelöst von einem gesangvollen „Trio" in Moll, und ein kurzer, gedrängter Schluß führt wieder zu triumphalen Klängen.

Ganz anders geartet ist Julius Weismanns „Festmarsch" für großes Orchester. Heiterkeit beherrscht auch ihn, aber diese in ihrer Gelöstheit hat fast etwas Tänzerisches. Das Thema, nach einleitenden Fanfaren auftretend in den Streichern, ist überaus volkstümlich-naiv; es geht so leicht ins Ohr, daß ich es später auf der Straße habe singen und pfeifen hören. Formal werden einzelne Teile nicht mehr unterschieden; ein einziger großer Zug, einheitliche Stimmung beherrscht das Ganze. Diesen beiden Märschen, der Musik des Eröffnungstages, hat Erich Kloß an der Spitze des Reichssinfonieorchesters prägnante Gestalt und Leben verliehen.

Der „Tag der Kunst" wurde eingeleitet von einer „Festmusik" für Fanfaren, Bläser und Pauken von Eberhard L. Wittmer; ein respektables Stück gut gekonnten Handwerks, das seine Bestimmung, als prunkvoller Auftakt die Erwartung zu spannen, vollkommen erfüllt. Die kleine Suite gliedert sich in vier Sätzchen unterschiedlichen Charakters, deren letztes, mit schmetternden Naturtrompeten, das erste Stück getreu wiederholt. Unter Hauptsturmführer G. A. Bunge hat der Musikzug der SS.-Verfügungstruppe I prompt und schneidig geblasen.

Dieser großen folgte eine „Kleine Festmusik" von Fritz Reuter. Auch sie beginnt pomphaft, gleitet aber bald ab ins Grazile. Ein zierliches kontrapunktisches Gewebe spinnt sich in den Holzbläsern an, unterbrochen von oft unvermittelten, fast schreckhafte-derben Akzenten; der Schluß hat wieder festliches Gepräge. Das Ganze ist formal in einem einzigen Zuge ausgeführt; mir schien es, als ob die allzu krassen Kontraste in ihrer zwangsläufigen Paarung sich besser geltend gemacht hätten im Nebeneinander verschiedener Sätze. Die feine Arbeit ist vorwiegend graphisch, linear, und gibt so wenig Gelegenheit zu farbig-klanglicher Ausbreitung. Erich Kloß mit dem Reichssinfonieorchester hat aus dem hübschen Stück alles herausgeholt, was in ihm steckt.

Als Leiter desselben Orchesters war Winfried Zillig bemüht, seine „Romantische Sinfonie" in C-dur ins Licht zu stellen. Ein gewisser Sinn für orchestrales Kolorit sei ihm gerne zugestanden, wiewohl er auch hier lernen muß, ökonomischer mit seinen Mitteln umzugehen. Auch das Einzelne hat mitunter Reiz; so z. B. eine hübsche Episode des ersten Satzes mit dem Thema in den Holzbläsern und einem wirksamen Kontrapunkt der Geigen. Aber die Erfindung ist durchweg aus zweiter Hand, unmöglich im Stil, und vor allem in der formalen Gestaltung völlig unzureichend. Ein Komponist, dem es schwer fällt, auch nur acht Takte fließend und gut hintereinander wegzuschreiben, sollte sich nicht an eine Sinfonie wagen.

Der Tag der Gemeinschaft brachte das Erfreulichste und Bedeutungsvollste. Die Musik begann mit einer Sinfonischen Dichtung für Soli, Chor und Orchester, „Der ewige Wald" von Wolfgang Zeller, auf einen Text von Carl Maria Holzapfel; eigentlich eine Kantate. Naturhaftes Verbundensein des Menschen mit dem Wald gibt den Inhalt; es ist das große „Du" der Schöpfung, das Einssein aller Kreatur, was aus diesen Versen zu uns spricht. Auch du bist wie der Baum im Walde; schau, wie er sich jährlich erneut; dieselben Kräfte wirken in dir! Zellers Musik, flüssig und sicher gestaltet, mit kontrastreicher, wohlerwogener Verteilung an die verfügbaren Klangmittel, stets ausdrucksvoll im Jubeln, Träumen, heitern Spiel, darf als ihren größten Vorzug echte Volkstümlichkeiten für sich in Anspruch nehmen; sie ist die Handschrift, das Signal. — Der Komponist interpretierte sein Werk mit Wärme; Solisten (Cäcilie Reich, Maria Cornelius, Hans Müller), Chor und Orchester des Reichssenders München und der Münchener Madrigal- und Oratorienchor haben ihm lebendiges Relief gegeben.

Stärksten, nachhaltigsten Eindruck hinterlassen hat die Kantate „Der Memelruf" für Baritonsolo, Sprecher, Männer-, Frauen- und gemischten Chor und großes Orchester von Herbert Brust. Schon das Gedicht Erich Hannighofers ist bedeutend an sich. Es spricht von Heimatliebe und -treue, von Not, Leid und Trotz der geknechteten Memeldeutschen. Aber erst das wird, über das Aktuelle hinaus, ins Große, Allgemeine, Gleichnishafte erhoben: ein ewiges Lied des Schmerzes, der Hoffnung, des entschlossenen Siegwillens. Dazu hat Herbert Brust eine hymnische Weise erdacht; sie könnte in ihrer wahrhaften Schlichtheit und Innigkeit von Schumann sein, so deutsch ist sie! Aber auch alles andere ist ebenso echt, vornehm und mannhaft erfunden und empfunden, dazu mit reifem Können vokal und instrumental gestaltet. — Mit denselben Ausführenden des Chors und Orchesters hat Erich Seidel das herrliche Werk einem ehrlichen Erfolg zugeführt. Solobariton und Sprecher waren durch Hans Eggarth und Hans Fiedler glänzend vertreten. Dr. Hans Scholz.

* **Verleihung der Humboldt-Medaille.** Die Humboldt-Medaille der Deutschen Akademie, die am 8. April 1935 zur Erinnerung an den 100. Todestag Wilhelm von Humboldts für gute Leistungen von Ausländern in der deutschen Sprache gestiftet worden war, ist zum ersten Male auf Grund eines Preisausschreibens verliehen worden. Es waren im ganzen 104 Arbeiten aus 31 verschiedenen Ländern zu begutachten. Besonders stark war die Beteiligung aus Brasilien, Großbritannien, Japan, Jugoslawien und Ungarn. Insgesamt wurden 40 Medaillen verliehen, und zwar an Einsender von Arbeiten aus folgenden Ländern: Belgien, Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, England, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Japan, Mexiko, Palästina, Persien, Rumänien, Siam, Spanien, Schweden, Südafrika, Jugoslawien, Syrien, Tunis, Ungarn. Die Träger der Humboldt-Medaille erhalten das Recht zu einem vierwöchigen unentgeltlichen Aufenthalt in Marktbreit bei Würzburg, wo die Deutsche Akademie Fortbildungskurse veranstaltet.

* **Chemie-Ingenieur-Kongreß in London.** Am 22. Juni beginnt in London als Teiltagung der Welt-Kraft-Konferenz ein „Chemie-Ingenieur-Kongreß", der bis zum 27. Juni geht. Deutschland wird zu dieser Teiltagung eine Delegation von Vertretern der deutschen Regierung, der deutschen Technik, Wissenschaft und Wirtschaft entsenden, die unter Führung von Ministerialrat Dr. Mulert vom Reichswirtschaftsministerium steht.

* **Neue Grabungen in Haithabu.** Die Fortsetzung der großen Grabungen in Haithabu bei Schleswig, die sonst immer erst im Spätsommer begannen, sind in diesem Jahre bereits seit dem 16. Juni im Gange. Es ist geplant, zunächst am Hauptwall des Danewerks, der großen frühgeschichtlichen Verteidigungslinie, die von der Wikingerzeit bis in das 19. Jahrhundert militärische Bedeutung hatte, einen Wallschnitt zu machen, um so einen Einblick in den Aufbau der eindrucksvollen Anlage zu bekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0003

Geboren... verlacht... gestorben...

Väter der Maschinenwelt • Unbekannte Erfinderschicksale aus fünf Jahrhunderten • Von Friedrich Lorenz

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1936 by Paul Zsolnay Verlag A. G. Berlin.

Der sprechende Draht

I.

Das tote Ohr

Es ist nicht überliefert, ob Mister Hubbard, der berühmte Bostoner Rechtsanwalt, an jenem Tage, da ihm ein Herr namens Graham Bell gemeldet wurde, sehr beschäftigt war oder nicht. Fest steht bloß, daß der Besucher in verhältnismäßig kurzer Zeit aus dem Warteraum in das Arbeitszimmer des Advokaten gebeten wurde und daß dieser Augenblick für beide Männer, den blonden, hochaufgeschossenen Fünfundzwanzigjährigen und den ergrauten Fünfziger, von schicksalshafter Bedeutung war.

„Sie wünschen, Mister Bell?" fragt der Anwalt und erwartet, in irgendeinem Rechtsfall Rat erteilen zu sollen. Aber der junge Mann blickt ihn verwundert an und erwidert: „Ich bin der Taubstummenlehrer. Sie haben mich um einen Besuch gebeten, Sir."

Schon ist Mister Hubbard im Bilde. Ein Bekannter, Mister Thomas Sanders, der einen taubstummen Knaben hat, erzählte ihm von Graham Bell und dessen märchenhaften Erfolgen beim Unterricht gehörloser Kinder. Hubbard vergißt, daß er in seinem Arbeitszimmer sitzt, zwischen Aktenstößen und Gesetzbüchern; er seufzt. Seine Tochter Mabel hat mit zwölf Jahren nach einer Gehirnhautentzündung das Gehör verloren. Das ist nun schon drei Jahre her und diese drei Jahre waren eine Hölle für Mabel und ihn. Das Kind, es hätte sich vielleicht früher schon mit dem endgültigen Verlust des Gehörs abgefunden, wenn der Vater sich nicht mit trotziger Entschiedenheit geweigert hätte, die vergebliche Hetzjagd von Arzt zu Arzt einzustellen. Hubbard ist reich, er hat eine gute Praxis und scheffelt Geld. Und er ist Amerikaner. Lange Zeit begriff er nicht, daß solch ein lächerliches Stückchen Fleisch, wie ein Ohr es ist, es wagen dürfte, seinen Dollars zu trotzen. Eine Geldfrage erschien ihm das Unglück der Tochter zuerst; als gelte es eine begehrte Ware selbst zum höchsten Liebhaberpreis einzuhandeln, feilschte er mit den Aerzten, bot mehr und immer mehr. Das zuerst mitleidige, später ungeduldige Achselzucken des ersten Ohrenspezialisten des Landes deutete Hubbard in seinem Sinn: daß er das zu zahlende Honorar noch immer zu niedrig angeboten habe. Also steigerte er den Honorarsatz abermals und war erstaunt, als ihm eine medizinische Kapazität daraufhin grob die Türe wies. Erst allmählich dämmerte ihm, daß die Zurückhaltung der Aerzte einen tieferen Grund hätte: sie konnten nicht helfen, weil jede Hilfe unmöglich war. Aber der verzweifelte Vater gab den Kampf darum noch nicht auf. Zwar erließ er Mabel fortan die aussichtslosen und darum doppelt bitteren Besuche bei den Aerzten; zu Hause aber hatte er eine merkwürdige Art, das Unglück der Tochter nicht wahrhaben zu wollen. Er sprach mit ihr, als höre sie jedes seiner Worte, er verbot ihr jede Andeutung und Erinnerung an ihr Leiden, ja er trieb die Komödie dieses Selbstbetruges auf die Spitze, indem er Mabel manchmal, wenn sie auf seinen Ruf nicht gleich erschien oder eine Anweisung falsch von seinen Lippen abgelesen hatte, ausschalt, als sei sie ein ungezogenes Kind, das ihm in böser Absicht zuwiderhandelte. Mabel weinte dann in ihrem Zimmer halbe Nächte lang, fühlte sich ungerecht behandelt und fürchtete, mit ihrem Gehör auch die Liebe des Vaters eingebüßt zu haben. Sie tat Mister Hubbard bitter unrecht. Es war höchste Vaterliebe, es war der wütende Kummer eines Mannes, der sein Kind auf Händen zu tragen wünschte, was den Anwalt veranlaßte, an Mabels Leiden vorbeizusehen, in der verzweifelten Hoffnung, es könnte ein Wunder geschehen, wenn er sich nur energisch genug weigerte, die Tatsache, daß das Mädchen taub wäre, zuzugeben. Schließlich aber erkannte auch Mister Hubbard, daß kein Wunder mehr geschehen würde und daß seine Vertuschungstaktik des Kindes Schmerz nicht mindere, sondern vermehre. Hubbard gab sich zu, daß sein Geld nicht imstande sei, sein Kind wieder hören zu machen und dieser Entschluß kostete den besitzstolzen Mann weitere schlaflose Nächte. Nun sollte sein Vermögen wenigstens dazu taugen, Mabel ein Leben ohne Gehör so angenehm als nur irgend möglich zu machen. Vor allem sollte sie aller jener kleinen Erleichterungen ihres harten Loses teilhaftig werden, die in den Taubstummenschulen gelehrt werden. Zu diesem Zweck hatte der Anwalt Graham Bell um seinen Besuch gebeten.

Hubbard bittet Bell, Platz zu nehmen.

„Verzeihen Sie einem unglücklichen Vater einige persönliche Fragen", sagt er, „deuten Sie es nicht als Mißtrauen, wenn ich Sie bitte, zuerst von sich selbst zu erzählen. Sie sind Professor an der Universität?"

„Ich war es einige Zeit hindurch", erwidert Bell. Er ist es gewohnt, daß die Eltern seiner kleinen Schüler an seinen Lippen hängen, wenn er von sich erzählt. Vielleicht meinen sie, ein Taubstummenlehrer sei ein Ueberarzt, ein Zauberkünstler. Es ist bitter, Eltern enttäuschen zu müssen, die, unwissend, was ein Lehrer der Tauben und der Stummen eigentlich vorstelle, nur zu gern an Wunder zu glauben bereit sind. Und darum hat Graham Bell die Gewohnheit, derartig überspannte Hoffnungen sofort zu berichtigen. Er sei kein Arzt, bloß ein Handwerker, wenn er so sagen dürfe, Techniker der Sprache; er könne einen tauben Menschen nicht hören, einen stummen nicht sprechen machen, er sei nicht Christus; sein bescheidener Ruf in Boston, der ihm auch die Berufung an die Universität eintrug und später nahelegte, eine eigene Taubstummenschule aufzumachen, gründe sich nicht auf Wunderheilungen, sondern auf die nüchterne und belanglos erscheinende Tatsache, daß seine sichtbare Sprache es den Schülern ermögliche, sich verständlich zu machen. Das sei nicht viel, gemessen an dem Unglück der Stummen und Gehörlosen, und doch wieder viel, wenn man das größere Unglück bedenke, daß seine Schüler, ehe sie zu ihm kämen, fast vollständig aus dem Stromkreis menschlichen Umgangs ausgeschaltet wären.

Stromkreis? Hubbard wundert sich ob des sonderbaren Wortes, das er noch niemals gehört hat.

Bell errötet leicht. Dies Wort sei ihm entfahren, es sei in einer ganz anderen Gegend zu Hause. In seiner Freizeit treibe er gewisse Studien, er werde darauf noch zu sprechen kommen. Einstweilen berichtet er von seinem Beruf. Sein Vater, der Schotte war und in Edinburg lebte, habe die sichtbare Sprache erfunden, die er lehre. Er selbst, der Sohn, habe Physiologie studiert und sein Vaterland verlassen, um sich zuerst in Kanada, dann in Boston als Taubstummenlehrer sein Brot zu verdienen.

Plötzlich aber unterbricht Bell seine Rede. „Es hat wenig Zweck, Sir, wenn ich fortfahre", sagt er. „Denn eigentlich bin ich hergekommen, Ihnen zu sagen, daß ich Ihre Tochter nicht als Schülerin annehmen kann." Als er das enttäuschte Gesicht des Anwalts sieht, bereut er, daß er diese Ablehnung nicht einfach schriftlich erledigte, bereut aber auch, daß er sich gewohnheitsmäßig in die Erörterungen seiner Methode eingelassen habe. Es dünkt ihn unfair, in einem Vater, dem er seine Dienste vorenthalten muß, falsche Hoffnungen erweckt zu haben. „Verzeihen Sie mir, Sir", sagt er, „aber ich gab meine Praxis fast ganz auf; ich habe auf meine Professur verzichtet und meine Schule geschlossen . . ."

„Und der junge Sanders?" fragt Hubbard verärgert.

Bell nickt. Darauf wollte er eben zu sprechen kommen. Diesen seinen Lieblingsschüler habe er behalten, den jungen Sanders. Aber er nehme keine neuen Schüler mehr an, da er seine ganze Kraft in den Dienst besonderer Studien zu stellen wünsche.

Zum zweiten Male, denkt Hubbard erbittert, begegnet es ihm, daß man sein Geld zurückweist. Erst waren es die Aerzte, die für sein Kind nichts tun wollten, und nun erklärt dieser Hungerleider das nämliche. Wenn es sich nicht eben um sein geliebtes Kind handelte, würde er jetzt auf den Tisch schlagen und diesem jungen Menschen den Standpunkt klarmachen. So aber sagt er bloß: „Ich finde, Bell, daß es nicht so sehr Ihr Recht, als vielmehr Ihre Pflicht ist, den Menschen, die Ihrer Kunst bedürfen, zu helfen. Auch Sie sind eine Art von Arzt . . ."

Bell errötet abermals. „Sie haben recht, Sir," sagt er, „und zugleich unrecht. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen das auseinandersetzen könnte. Wenn ich ein Tagedieb wäre, ein Nichtstuer, ein Genießer, Sie hätten ein Recht, mich zu tadeln. Aber, Herr, ich habe eine andere Pflicht, die vielleicht noch größer ist." Und leise fügt er hinzu: „Oder glauben Sie, es machte mir Spaß, hungern zu müssen, da ich mich meiner Schüler und daher aller Einkünfte entledigt habe?"

Der Anwalt schüttelt den Kopf. Er versteht kein Wort von dem, was dieser Mensch da zusammenschwatzt. Aber er läßt es auf sich beruhen. „Wieviel fordern Sie für den Unterricht meiner Tochter?" fragt er jetzt energisch. „Ich bin reich!"

Bell blickt Hubbard mit ehrlichem Unbehagen und zugleich ratlos an. Er sieht in dem wohlhabenden Advokaten nicht den Versucher, beileibe nicht. Er denkt gar nicht an Geld. Er zerbricht sich den Kopf bloß darüber, wie er dem Vater eines unglücklichen Geschöpfes verständlich machen könnte, daß er Pflichten gegen sich selbst habe, die in einem anderen, höheren Sinne wieder Pflichten gegen die Menschen sind.

„Ich darf Ihnen nicht nachgeben", sagt er leise, aber bestimmt. Und da er des Advokaten zornige Blicke auf seinem Antlitz brennen spürt, ruft er: „Ihre Tochter kann ich nicht hören machen, Sir. Aber vielleicht kann ich der Menschheit ein neues Gehör schenken!"

Er hat schon zuviel gesagt. Er ist im Begriff, sich mit einer leichten Verneigung der peinlichen Auseinandersetzung zu entziehen, als die Türe aufgeht und ein Mädchen darin erscheint. Vorerst sieht Graham Bell bloß ein Paar übergroße, blaue Augen und weiß sogleich, daß er Mabel Hubbard vor sich habe. Er kennt aus seiner Praxis diese Art Augen, die das Bestreben, für einen anderen, abgestorbenen Sinn einzuspringen, größer, glänzender und beredter macht. Aber noch niemals haben Augen ihn ergriffen wie diese, deren Ausdruck den sanften Rahmen eines Halbkindergesichts sprengt. Es sind die Augen eines jungen Weibes; sie erscheinen im ersten bitteren Erschrecken über die Grausamkeit der Welt weit aufgerissen und in diesem Ausdruck erstarrt. Während der Körper sich langsam streckt und rundet, im Takte der Jahre wächst und sich vollendet, haben die Augen ein eigenes frühreifes Leben. Es sind die Augen eines tauben Menschen, der von der Welt der Töne für immer Abschied genommen hat und der sich jetzt mit verzweifelter Begehrlichkeit jener Welt bemächtigt, die sich den Blicken darbietet; aber dieses Begehren tastet noch im Dunkel kindlichen Lebensbereiches, und da Mabel den ihr fremden Mann jetzt anblickt, meint dieser in ihren Augen neben jenem frühreifen Zug fraulicher Besitzergreifung zugleich auch ein kindhaftes Flehen um Hilfe zu lesen, das ihn auf die Stelle bannt, auf der er steht.

„Das ist Herr Bell, Mabel", stellt der Anwalt vor. Er spricht langsam und bewegt die Lippen stark; zum Ueberfluß deutet er mit dem Zeigefinger auf den jungen Mann, der wider Willen lächeln muß. Wie sonderbar sich die Laien anstellen, denkt Bell, wenn sie zu einem Tauben sprechen. Er ergreift Mabels Hand und hält sie einen Augenblick voll Mitgefühls fest. Er fühlt einen Druck dieser Hand und erwidert ihn unwillkürlich. Und weiß, daß er dieser Hand und diesem Mädchen damit ein Versprechen gegeben habe. Er ist verwirrt und spricht irgend etwas. Und bemerkt, wie Mabels Augen seine Worte, die das Ohr nicht aufnehmen kann, auf sich ablenken, gleichsam an sich reißen.

„Und Sie weigern sich noch immer, diesem Mädchen zu helfen?" hört er die Stimme des Anwalts, die diesmal weich klingt.

Nein, er weigert sich nicht mehr. Er begreift nicht einmal, wie er sich vorhin weigern konnte. Fortan wird er zwei junge Menschen statt einen die sichtbare Sprache lehren. Das ist der ganze Unterschied! Aber ist das in der Tat der ganze Unterschied?

„Vater", sagt Mabel jetzt, „ich wußte nicht, daß du Besuch hast. Ich wollte dich abholen, falls du mit der Arbeit fertig wärest." Sie sagt es mit ihrer kindlich unfertigen Stimme. Graham besinnt sich. Jetzt erst, da er Mabel sprechen hört, weiß er wieder, daß er ein junges Mädchen vor sich habe, fast ein Kind, seine Schülerin. Aber war ihm nicht eben noch, als stünde ein junges Weib vor ihm? Hat er nicht eben mit einem erwachsenen Menschen einen Händedruck getauscht, der ihm wie eine Bindung erschien, ein Gelöbnis? Die Augen des Mädchens sind daran schuld, denkt Bell verwirrt, enttäuscht, aber auch ein bißchen beschämt: Er sollte diese Art Augen doch kennen und verstehen, gerade er!

Der Anwalt ist sehr zufrieden. Er schlägt Bell auf die Schulter und nennt die Summe, die er für den Unterricht zu zahlen gewillt ist. Aber Bell ist zerstreut. Obgleich er ein anständiges Honorar erhält, fühlt er sich überlistet. Die frühreifen Augen dieses Kindes sind schuld daran, daß er sich als Lehrer verpflichtete, obgleich er doch keinen neuen Schüler mehr anzunehmen gedachte.

Es ist Abend. Bell kommt vom Hause Sanders, wo er seinen beiden Schülern eben Unterricht erteilte. Während er durch die Straßen läuft, der entlegenen Kellerwerkstatt zu, in der er seine Nächte verbringt, denkt er an Mabel. Es ist sonderbar: so viele Schüler er auch hatte, keiner dieser jungen Menschen ging ihm so nahe wie sie. Ein Jahr unterrichtet er Mabel jetzt, sie macht rasche Fortschritte, aber er weiß von ihr eigentlich nicht mehr als im Augenblick ihrer ersten Begegnung. Wie damals steht er zu ihr in einer doppelten Beziehung. Mit dem, was kindlich an ihr ist, mit ihrem schmalen Körperchen, das das Leiden besonders hilflos und unfertig erscheinen läßt, ist er gut Freund. Manchmal meint er, ihr Vater zu sein. Solch ein Leiden ist ja eine Wiedergeburt. Ein neugeborenes Kindchen war Mabel, als er sie kennenlernte, hineingeboren in eine Welt, deren Sprache sie nicht hörte, nicht verstehen konnte. An seiner Führerhand hat sie die ersten, zaghaften Schritte gehen gelernt, er hat die zerrissenen Fäden zwischen ihr und den Menschen, ja auch zu ihrem leiblichen Vater neu geknüpft. Väterlich hat er um das Vertrauen des Mädchens geworben, das verschreckt und verbittert war und mit einem Leben, das doch kaum erst begonnen hatte, nichts Rechtes mehr anzufangen wußte. In einer anderen, einer stummen Welt lehrte er Mabel heimisch werden. Sie spricht jetzt seine sichtbare Sprache, mit ihm allein versteht sie sich ganz; manchmal ist es ihnen, als wären sie allein auf der Welt, wenn Mabel seiner Zeichensprache lauscht, wenn ihre Augen sich an seinen Lippen, an seinen deutenden Fingern ansaugen und alle Umwelt rings um sie herum versinkt. Dann aber kann es Graham geschehen, daß er plötzlich wieder in den Bann ihrer Augen gerät und verwirrt wird. Dann vergißt er, daß er ihr Lehrer ist, ihr Freund, beinahe ihr Vater; dann steht er mit beklommener Verlegenheit einem jungen Weibe gegenüber, das ihm ebenbürtig ist, vielleicht sogar überlegen. Er schaut betroffen in ihre Augen und erkennt darin reifes Erleben, das ihrem sonstigen Wesen fremd ist und das in den freundschaftlichen Alltag ihrer Unterrichtsstunden nicht passen will. Das hat etwas Gespenstisches, wenn sich in diesen Kinderaugen die Umrisse eines fertigen Menschen zeigen, eines Menschen, den es noch gar nicht gibt. Und da kann es geschehen, daß Graham Bell unwillkürlich die Hände aufhebt und nach etwas greifen will, was doch bloß ein Traum ist, eine Täuschung. Aber wenn er die Hand dann beschämt wieder sinken läßt und sich als Lehrer zu seiner Schülerin wenden will, dann findet er sich nicht gleich zurecht. Die Kehle ist ihm trocken, und die Finger zittern. Er schilt sich einen Narren und Phantasten, ja mehr noch, es erscheint ihm dann, als habe er sich an der reinen Jungfräulichkeit des Mädchens vergriffen, das ihm vertraut. Aber es ist und bleibt eine doppelte Beziehung, in der er zu ihr steht. Wenn er in ihre Augen schaut, dann klopft sein Herz stärker, dann lebt er der Gegenwart geheimnisvoll voraus und erst, wenn er ihre spröde, ein bißchen dünne Stimme hört, dann fällt das alles von ihm ab. Dann steht er wieder mit beiden Beinen auf dem Boden väterlicher Freundschaft für ein Geschöpf, das er seine Kunst zu lehren hat.

Graham Bell ist jetzt angelangt. Er zieht einen großen Schlüssel aus der Tasche und öffnet damit ein rostiges Schloß. Dann betritt er seine Werkstatt und macht Licht. Er ist erregt. Heute will er einen Versuch wagen, der ihn seit Tagen und Wochen beschäftigt. Er blickt auf eine Schachtel, die auf einem Tische steht. Ein befreundeter Arzt hat ihm geschenkt, was sie enthält: ein Ohr. Das Ohr eines Menschen. Ein totes Ohr. Er will es lebendig machen. Graham Bell lächelt trübe. Er denkt an alle seine Schüler, denen er nicht richtig helfen konnte. Nein, er ist nicht Gott, nicht Christus. Und das Leben, das er den toten Dingen schenken will, ist nicht göttlich-ursprüngliches Leben, sondern ein Leben, gleichsam aus zweiter Hand...

Ihn fröstelt. Er hat kein Geld, sich Kohle zu kaufen und seine Werkstatt zu heizen. Auch hat er lange nichts Warmes mehr gegessen. Das Honorar, das er von Sanders und Hubbard erhält, steckt er in seine Versuche. Manchmal fürchtet er, nicht durchhalten zu können. Er zieht den dünnen Ueberrock enger um die Schultern. Seine Hände zittern, er weiß nicht, ob vor Kälte oder vor Erregung. Was er da heute beginnen will, das ist etwas eigenartig Unheimliches; das führt ihn in ein Zwischenreich zwischen Gott und den Menschen. Im Mittelalter würde man ihn der Hexerei beschuldigt und verbrannt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Elektr. Kühlschränke nur Große Ulrichstr. 37 Elektrohaus Tyrroff

Tapeten Linoleum, Stragula, Balatum stets große Auswahl Walter Sommer Leipziger Str. 3[?] Fernruf 23[?]

Miet-Gesuche Wohnungen

Fortsetz. v. S. 12

3—4-Zimm.-Wohnung, Küche pp., eventl. mit Garten, auch in näherer Umgebung, gesucht. Angebote A. 9301 HN-Ulrichstr. *

Pfarrerswitwe (3 erw. Person.) sucht zum 1. Okt. ruh., gut gelegene sonnige Wohnung (Innenst., mögl. Bad) bis 75 Mk. Angebote B. 9202 HN-Ulrichstr. *

Unterpeißen bei Bernburg an Saale. Schöne sonnige 2 Zim. u. Küche, Neubau, Zubehör, 22 Mark, gegen 3-Zimm.-Wohng. in Halle z. tausch. gesucht. Angebote an HN-Filiale in Unterpeißen. (a

Angestellter sucht Wohnung per 1. Oktbr. bis 50 Mark, Norden, Angebote E. 9365 HN-Ulrichstr. *

Suche sofort oder später 3—5-Zim.-Wohn. Angebote H. 9308 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3½—4 Zimmer mit Bad, i. Nord. zum 1. 10. von Beamten gesucht. Angebote V. 9419 HN-Ulrichstr. *

5-Zimmer-Wohnung i. Norden Halles am 1. 10. zu miet. gesucht. Preisangebote u. S. 9356 HN-Ulrichstr. (a

Kleine Wohnung oder 2 Zimmer in oder bei Halle zum 1. 7. zu miet. ges., auch Hausmannswohnung, da Maurer. Angebote u. D. 9404 HN-Ulrichstr. *

2 Personen, Rentn. und Berufstät., pünktl. Mietezahl., suchen kl. Wohnung bis 30 Mk. (Kochgas) z. 1. 8. oder 1. 9. in nur ruhigem Hause, Gegend gl. Angebote D. 9344 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung m. Küche, Bad u. Balkon in Giebichenstein zum 1. Okt. von pens. Beamten gesucht. Angebote C. 9343 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht sofort oder später 1 oder 2 Stuben, Kammer und Küche. Angebote P. 9315 HN-Ulrichstr. *

Sonnige 5—7-Zimm.-Wohnung mit Balkon oder Garten in Stadtmitte gesucht. (b Ang. unt. C. 9383 HN-Ulrichstraße.

Beamtenwitwe sucht 3—4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. od. früher. Angebote A. 9421 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar, zahlungsf. Miet., sucht kl. Wohng., Stadtmitte oder Norden, el. Licht, 25—30 M. Miete, sofort od. später. Angebote D. 9444 HN-Ulrichstr. *

Krankenkassenbeamt. sucht z. 1. 10. 36 2 od. 3 Zimmer, Alt- od. Neubauwohnung. Angebote N. 9313 HN-Ulrichstraße. *

Gesucht 1. Oktober 4- od. 5-Zimmer-Wohnung, beste Lage, Bad, Balkon, mögl. auch Gart. u. Garage. Angebote F. 9386 HN-Ulrichstr. *

2—2½-Zim.-Wohnung mit Zubehör zum 1. 9. od. 1. 10. 36 ges. Gegfl. Baukostenzuschuß. * Angebote F. 9446 HN-Ulrichstraße.

Ehepaar sucht z. 1. 8. oder später Wohnung od. 2 leere Zimm. Off. m. Preis u. L.S.430 an Mibag, Mitteld. Anz.-Ges., Leipzig C 1. (mi

1½ Zimmer u. Küche von ruh. Mieter zum 1. 7. ges. Ang. T. 9257 HN-Ulrichstr. (a

Beamter sucht zum 1. 9. oder 1. 10. eine sonn. 4—5-Zim.-Wohnung. Angebote St. 810 HN-Steintor. (

Wohnung, 3 Zimmer, Nähe Hindenburgstr., v. einzeln. Ehepaar zum 1. Okt. oder früher gesucht. († Angebote L. 64 HN-Leipzigerstr.

Berufstätig. Fräulein sucht zum 1. Okt. Stube, Kammer und Küche (Nähe Hauptbahnhof), Miete bis 35 M., kann für längere Zeit im voraus gezahlt werden. † Angebote L. 63 HN-Leipzigerstr.

Angehöriger der Luftwaffe sucht z. 1. 7. oder später 2—3-Zim.-Wohnung. Angebote P. 9395 HN-Ulrichstraße. *

Reichsbeamt. sucht 2½—3½-Zimm.-Wohnung für sof. od. spät., auch mit Baudarlehn. Angebote unt. M. 9452 HN-Ulrichstraße. (a

Städtischer Beamter sucht sofort oder später 2—3-Zimmer-Wohng. Angeb. N. 9453 HN-Ulrichstraße. *

4 Zimmer u. Küche z. 1. 7. od. später gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. T. 9517 HN-Ulrichstr. (b

Bademäntel Badeanzüge Badewäsche finden Sie in größter Auswahl zu vorteilhaftesten Preisen bei Biermann & Semrau B&S Am Markt

Wohnung bis 40 RM. von ruh. Mieter ges. Angebote H. 9488 HN-Ulrichstr. *

Moderne 3—4-Zim.-Wohn. mit sonn. Balkon, Bad, gesucht. († Angebote L. 73 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung, 2½—4 Zimmer, 1. 10. oder früher v. ält. Dame ges. Angebote St. 817 HN-Steintor. (

Wohnung, 3—4 Zim., West. od. Zentrum, ges. Ang. C. 9243 HN-Ulrichstraße.

Heeresbeamt. sucht sofort oder später 2—3-Zim.-Wohnung, Lage gleich. Angebote K. 9490 HN-Ulrichstraße. (b

6—7-Zimm.-Wohnung in gut. Lage, möglichst mit Garten, zum 1. 10. gesucht. Angeb. u. N. 9473 HN-Ulrichstr. *

Infolge Versetzung nach hier suche ich zum 1. Juli oder später 4—5-Zim.-Wohnung in gut. Wohnlage. Ang. M. 9492 HN-Leipzigerstraße. (b

Staatsbeamt. (Allein-Ehepaar) sucht 2—3-Zimm.-Wohnung, bis 50 RM. Angebote T. 9577 HN-Ulrichstraße. *

Ruhiges Ehepaar sucht kleine Wohnung in besserem Hause, Nähe Steintor, Gertraudenfriedhof. Angeb. C. 9323 HN-Ulrichstraße. *

Einfamilienhaus, 6—7 Z., mit Garten z. 1. 10. zu miet. gesucht. Angeb. u. O. 9474 HN-Ulrichstr. *

Suche 2 Zi. u. Kü. Umz. n. ausw. w. vergüt. Sichting, Krukenbergstr. 26.

3 Zimmer u. K. von ruhig. Ehepaar gesucht. Angeb. L. 75 HN-Leipzigerstr. †

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Miet-Gesuche Zimmer

Aelt. Dame sucht z. 1. 7. od. 15. 7. leeres Zim. Trautmann, * Merkurstraße 55, II. links.

Zwei leere Zimmer m. Kochgelegenh. od. Stube, Kammer, Küche von jung. Ehepaar gesucht. Angebote L. 76 HN-Leipzigerstr. †

Aelterer Rentner sucht 1. 7. leeres Zimmer. Angeb. C. 9463 HN-Ulrichstraße. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer, einfach möbliert, Nähe Felsenstraße sofort gesucht. Angebote u. O. 9374 HN-Ulrichstr. *

Separates Zimmer, ungeniert, m. gr. Schreibt., Chais., gr. Schrank, in ruh. Hause von Stud. z. 1. 7. gef. Angebote O. 9414 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl. Zimm. im Zentrum der Stadt z. 1. Juli ges. Angeb. mit Preis erbittet (Er Hans Golze, Osnabrück, Möserstraße 50.

Herren- und Schlafzimm., groß, licht, behagl. eingerichtet, mit Badbenutzung, in gutem Hause von zwei Dipl.-Ing. gesucht. Angebote unt. O. 9314 HN-Ulrichstraße. *

Ruhiges möbliert. Zimmer Nähe der Heeresnachrichtenschule für 1. oder 15. 7. ges. Ang. B. 9362 HN-Ulrichstr. *

Aelterer Herr Ausgang 50er, in leitender Stellg., sucht f. sofort gut möbl., sonniges Zimmer m. Bad, womögl. i. Süd., bei alleinstehend. Dame, Gemeinf. Haushalt u. evtl. spät. Heirat nicht ausgeschloss. Angeb. P. 9455 HN-Ulrichstraße. *

Möbl. Zimm. vom 1.—15. Juli Nähe Rannischer Platz gesucht. * Angebote U. 9378 HN-Ulrichstr.

Möbl. Zimm. im Zentrum zum 1. 7. ges. Preisangebote F. 9306 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Laden mit größ. Lagerraum, eventl. mit Wohng., zu miet. gesucht. Angebote O. 9494 HN-Ulrichstraße (b

Werkstatt, möglichst Süden, Elektr., Gas, sof. gesucht. Angebote L. 79 HN-Leipzigerstraße. (†

Fahrzeuge Verkäufe

A. J. L.-Seitenwagen f. alle Motorräd. Werner, Kellnerstr. 17. ((

Benz-Lieferwagen, 1—1½ T., z. verk. oder Tausch gegen abgel. Personenwagen. Könnern, Hallescheſtr. 11.

Stock-Motorrad, prima Zustand, * bill. zu verkaufen Charlottenstr. 3, II.

„Triumph", elektr. Licht und Horn, verk. billig Halle, Roßbachstraße 36, II. *

Fahrschule Maleska modern eingerichteter Lehrraum, gewissenhafte Ausbildung. Leipziger Straße 69 und Marienstraße 7 Fernruf 330 02

PRIMUS DIESEL-SCHLEPPER mit Deutz-Motor die bewährten, wirtschaftlichsten Klein-Zugmaschinen Anhängelast 6½—10 To., 16—30 km-Std Generalvertretung: Karl Dubec, Leipzig Eisenbahnstr. 14, Tel. 67687

Ausbildung als Autoführer Fahrschule O. Stranz Richard-Wagner-Straße 53. Telef. 28677.

Fortsetzung S. 22

MWM DIESEL AUTO-DIESELMOTOREN SÜDDEUTSCHE BREMSEN A.G. MÜNCHEN Der Motor von Weltruf! Generalvertretung: C. O. REICHHARDT LEIPZIG C 1. Auenstr. 3 Tel. 20888

Deutz-Dieselmotor-Reparaturanstalt Verkauf von stat. und fahrbaren Dieselmotoren in St. von 5—700 PS Schleppern, Lokomotiven, Einbaudieseln für Baumaschinen u. Lastwagen, Sauggasanlagen für alle Brennstoffe. Beratung durch Spezialingenieur. Reparaturen, Ersatzteile. Autowerkstätten Josef Ganter Halle-S., Torstr. 31, Tel. 32677 und 33451. Nach Geschäftsschluß 34794.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 20. Juni.

Brücken bauen!

Kaum haben wir in diesem Jahre gemerkt, daß Sommer ist, da ist auch schon wieder des Jahres Höhe und Wende erreicht. Johannistag — Sommersonnenwende! Allerlei treubewahrtes Brauchtum klingt auf: Johannisfeuer, Sprung durch die lodernde Flamme, froher Sommerreigen, und dabei doch ernstes Besinnen, daß wir, wie es im Jahreslaufspiel für die Mittsommerfeier heißt, „allen Leuchten und Feuern, Herdfeuern und Schmiedefeuern, weisenden Warten und Altären an der Wende die Glut erneuern müssen", damit sie uns leuchtend und wärmend bleibe.

Dem Schöpfer der bekannten hallischen Jahreslaufspiele verdanke ich manchen tieferen Einblick in den Sinn vieler noch heute fortlebender altdeutscher Bräuche, und immer wenn wir miteinander darüber sprachen, trat auch seine Ehrfurcht vor dem zutage, was der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes das Heiligste seines Glaubens ist. Er wußte immer Brücken zu weisen und niemals tat sich eine Kluft auf, über die keine Brücke möglich gewesen wäre. Einmal machte er mich darauf aufmerksam, daß das Wort „Pontifex", im alten Rom die Bezeichnung für den Priester, den Pfleger heiligen Dienstes, eigentlich wörtlich übersetzt „Brückenbauer" hieße. In der ältesten römischen Königszeit bildeten die Priester wohl noch keinen besonderen Stand, sondern der priesterliche Dienst lag in der Hand des Hausvaters, und der König war der oberste Priester des Volkes. Erst später kamen unter fremdem, vielleicht etruskischem Einfluß die Auguren und Haruspizes auf, die aus den Eingeweiden der Opfertiere und aus dem Vogelflug weissagten und den abergläubischen Neigungen der Masse Genüge taten, aber das ursprüngliche heilige Amt des Pontifex war, Brücken zum Ewigen zu schlagen. Das sei des Priesterdienstes eigentlicher Sinn gewesen. Und da das Priesteramt in Haus und Volk zugleich mit dem Richteramt verbunden war, so habe der Priester auch die Aufgabe gehabt, zwischen Menschen zu schlichten und die dort aufbrechenden Gegensätze zu überbrücken.

Ich vermag nicht diese Sinndeutung des lateinischen Wortes auf ihre wissenschaftliche Richtigkeit nachzuprüfen; aber es leuchtet doch unmittelbar ein, daß dieser Deutung eine innere Wahrheit innewohnt: Das Priesteramt soll Brücken zum Ewigen suchen und zugleich Gegensätze zwischen Mensch und Mensch auszugleichen versuchen.

Werden wir nicht, wenn wir diesem Gedanken nachgehen, an das schöne Wort im Neuen Testament erinnert, das im 5. Kapitel des zweiten Korintherbriefes steht, daß Gott uns „das Amt gegeben habe, das die Versöhnung predigt"? Versöhnung mit Gott, das ist die Verkündung dessen, der die Pforte zur Gottesgemeinschaft, die verschlossene Tür des Paradieses sprengte und den Weg zum Vater wieder freimachte; aber auch die Versöhnung der Menschen untereinander, das, was man im Mittelalter den Gottesfrieden nannte, während dessen keine Fehde ausgetragen und keine Rache geübt werden durfte.

Wenn wir im Neuen Testament die Abschnitte durchsehen, in denen das Gemeindeleben der ersten Christen geschildert oder das Wesen der Gemeinde zum Unterschied von anderen Formen des damaligen Lebens beschrieben wird, so merken wir, daß es da immer um ein Zwiefaches und doch innerlich Zusammenhängendes und einander Bedingendes geht, nämlich zuerst um die Gewißheit, die etwa im Römerbrief Kap. 5 in die Worte gefaßt ist: „Nun haben wir Frieden mit Gott", und sodann um die immer wiederkehrende Mahnung: Habt Frieden untereinander, ja, soviel an euch ist, habt mit allen Menschen Frieden!

Möchten die Kirchen, die doch das Amt, das die Versöhnung predigt, zu verwalten haben, immer nach diesen urchristlichen Grundsätzen handeln. Es kann freilich auf dem Gebiete des tiefsten und persönlichsten Lebens, auf dem der Glaubensüberzeugung, niemals Uniformität oder Gleichheit möglich sein, denn dazu ist das Gotterleben zu reich — aber Brücken bauen muß möglich sein von Mensch zu Mensch, weil Gott die Brücke des Friedens zu uns gebaut hat. J. Fr.

Ohne Erlaubnis abvermietet

Wer von einer Wohnung Zimmer an Untermieter abvermieten will, der braucht dazu die Erlaubnis des Hausbesitzers. Eine wegen Untreue vorbestrafte Hallenserin, der das Abvermieten nicht genehmigt worden war, gab Anfang Mai d. J. trotzdem ein Zimmer gegen Entgelt ab. Als sie den Untermieter bei der Polizei anmelden wollte, verlangte diese natürlich die Unterschrift des Hausbesitzers unter dem Schein. Sie half sich dadurch aus der Verlegenheit, daß sie die gewünschte Unterschrift fälschte. Dafür bestrafte sie jetzt das hallische Schöffengericht mit einem Monat Gefängnis.)(

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 20. Juni 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	3⁵⁸ Mi.	Mondaufgang	4⁵⁸ Mi.
Sonnenuntergang	20³⁰ Mi.	Monduntergang	2³⁶ Mi.
Dauer der Dämmerung	56 Mi.	Mondphase:	Zunehmend

Niederschlag der letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 14. 6. 15,6

Juni		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
19.	14¹²	+26,6	756,3	3	NO	1	wolkenlos	—
19.	21¹³	+22	754,6	52	N	1		—
20.	7¹⁹	+20,6	753,8	65	NNO	1	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Demnächst Beginn der Bauarbeiten:

Modernisierung des hallischen Hauptbahnhofes

Eine neue Schalterhalle als erste Phase der Erneuerungsarbeiten — Außenfassade in Muschelkalk — Drei große Glasoberlichte erhellen den Raum — Dreizehn neue Schalter in Sperrholz und Spiegelglas — Die Verwirklichung eines großen Projektes

Im Zuge der Erneuerungsarbeiten, welche die Reichsbahndirektion Halle im hallischen Hauptbahnhof durchführt, wird jetzt nach Fertigstellung des neuen Bahnsteigs mit der Modernisierung der Schalterhalle, die dem großen Empfangsraum vorgelagert ist, begonnen. Diese Schalterhalle entspricht in ihrer heutigen Gestalt weder in ästhetischer, noch in verkehrstechnischer Hinsicht den an sie gestellten Forderungen. Ihre Erneuerung, für die die Projekte schon längere Zeit vorliegen, wird die diesjährige und erste Phase der Neugestaltung innerhalb des Empfangsgebäudes darstellen.

Die Schalterhalle des hallischen Hauptbahnhofes ließ all die Gastlichkeit, die solch ein Raum haben kann, vermissen. Als Durchgangsraum zur großen Empfangshalle kommt ihr die Aufgabe zu, durch eine freundliche Atmosphäre dem Reisenden den Aufenthalt angenehm zu machen. Aber diese Atmosphäre fehlte hier. Eine Außenfassade in Eisenfachwerk riegelte ihr dumpfes Inneres gegen den Bahnhofsvorplatz ab; selbst die drei Windfänge konnten in ihrer massiven Ausführung den Eindruck des Verschlossenen nicht mildern. In das Innere ließen schmale Oberglasfenster nur spärliches Licht fallen, ein Licht, das an die dunkelgrünen Schalterverkleidungen und Wände keine Reflexe werfen konnte. All das hat sich die Reichsbahndirektion vor Augen geführt, als es hieß, ein Projekt für die neue Schalterhalle zu entwerfen. Dem Licht mußte der Weg geöffnet werden. Wo bisher Holz und Eisen die Vorherrschaft hatten, mußte Glas als dritter sehr wesentlicher Faktor hinzutreten. Und wo bisher ein dunkler Anstrich die Raumwirkung verengend beeinflußte, mußte durch eine hellere Farbgebung ein ganz neues Raumgefühl geschaffen werden. Die Erneuerung der Schalterhalle ist nun im einzelnen durch folgende Merkmale charakterisiert:

Die nach dem Bahnhofsvorplatz weisende Außenfront der Schalterhalle wird ein völlig neues Gesicht erhalten. Die häßliche Eisenfachwerkskonstruktion mit Ziegelausmauerung wird mit Muschelkalkplatten verkleidet werden; hierdurch entsteht für das Auge ein wohltuender Eindruck. An die Stelle der drei Windfänge werden zwei wesentlich breitere Windfänge treten. Und zwar geschieht das aus Zweckmäßigkeitsgründen, und zugleich, um die Front geschmackvoller aufzuteilen. Die Windfänge werden bis auf die schmalen Türrahmen verglast werden, wodurch der Lichteinfall in die Halle von der Außenfront her bereits erheblich reicher wird. Zwischen den beiden Windfängen findet im Innern der Halle die Fahrplan-Nische Platz. Hier werden die Fahrplanständer, die aus der Kuppelhalle herausgenommen werden, Aufstellung finden. Die Außenfront dieser Fahrplan-Nische wird gleichfalls im wesentlichen aus Glas bestehen.

Zur Neugestaltung der Außenfront gehört auch das Problem der verglasten Ueberdachung vor der Schalterhalle. Dieses Vordach, das sich vor der Schalterhalle und den westlich sich anschließenden Verkaufsständen entlangzieht, wird jedoch erst dann erneuert werden, wenn die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes, die bekanntlich die Stadt Halle zum Gegenstand eines Wettbewerbs gemacht hat, in ein akutes Stadium rückt. Für diesen Fall ist vorgesehen, das auf der Außenmauer der Schalterhalle aufragende Gitter durch eine massive Mauer zu ersetzen und das Vordach abzureißen. An seine Stelle würde dann ein neues Eisenbeton-Vordach mit Oberlichtglasfläche treten, das sich in seiner Breite über beide Windfänge und die dazwischenliegende Fahrplan-Nische erstreckt. An den Bordkanten des Bürgersteiges wird es von Eisenbetonpfeilern getragen werden und auf die Fahrbahn hinausragen. Damit wäre dann für die vorfahrenden Kraftwagen bei schlechtem Wetter die Möglichkeit gegeben, die Fahrgäste trockenen Fußes aufzunehmen bzw. abzusetzen.

Und nun zum Innenraum. Sein Hauptmerkmal wird die größere Lichtfülle sein. Diese wird erreicht durch eine wesentliche Verbreiterung der drei Glasoberlichte, durch die die Fläche der Decke unterbrochen wird. Leicht abgetreppt werden die Konstruktionen der Decke, vom Innenraum her gesehen, zu den Glasflächen ansteigen. Dadurch wird eine harmonische, in den Farben wechselnde Wirkung erzielt. Die Decke selbst erhält einen hellen Anstrich und unterstützt so die beabsichtigte lichte Wirkung des Raumes.

Die beiden Schalterseiten der Halle, die bisher die dreizehn Fahrkartenschalter und die Handgepäckaufbewahrung beherbergten, erfahren eine grundlegende Neugestaltung. Die Handgepäckaufbewahrung wird von der westlichen auf die östliche Seite der Halle verlegt. Damit bekommt die Westseite, auf der der größere Verkehr herrscht, Platz für acht Schalter. Auf der östlichen Seite werden neben der Handgepäckaufbewahrung fünf Schalter Raum finden. **Ausgehend von dem Gedanken, daß es erwünscht ist, den Reisenden näher an den Schalterbeamten heranzubringen, werden die jetzigen schmalen Fenster der einzelnen Schalter durch große Spiegelglasscheiben ersetzt, die sich, lediglich durch schmale hölzerne Verkleidungspfeiler getrennt, in klarer Linie aneinanderreihen werden. Die Schalterwände werden, wie die beiden anderen Seiten der Halle, mit hellem Sperrholz verkleidet. Die vor den einzelnen Schaltern stehenden „Drängeltische" werden durch neuere niedere Tische, die mit Metallplatten belegt werden, ersetzt. Der Verkehr zwischen Schalterbeamten und Reisenden wird sich durch ein ovales Sprechfenster mit Membrane und neue verschiebbare Zahlfenster vollziehen.**

Auch für das Innere der Schalterräume sieht der Bauplan wesentliche Neuerungen vor, in deren Rahmen die Verlegung der Heizung, Anlage von Schränken, Möglichkeiten zum Aufenthalt usw. zu nennen sind. Ueberall wird darauf abgezielt, den schönen Baustoff — das wird sich gerade bei der Front der Schalter zeigen — zur Geltung zu bringen und durch sich selbst wirken zu lassen. Neben dieser gründlichen Erneuerung der Schalterhalle werden die drei Bögen, die den Durchgang zur Kuppelhalle überwölben, insofern ein neues Gesicht bekommen, als sie hell bemalt werden. Die beiden Verkaufsstände, die sich vor den Pfeilern dieser Bögen befinden, bleiben bestehen.

*

Die Verwirklichung dieses Projektes, mit der in der nächsten Zeit begonnen wird, bedeutet einen bemerkenswerten Schritt zur Modernisierung unseres Hauptbahnhofes. Nach Abschluß des Ausbaues der Schalterhalle wird schließlich einmal der Zeitpunkt erreicht sein, wo der Kuppelbau den architektonischen Ideen unserer Zeit angepaßt werden kann. Der erste Ansatz zur Modernisierung der Empfangshalle wird die Herausnahme der Fahrplanständer sein. Ihr wird sich — aber das liegt noch in der Ferne — die Zusammenlegung von Gepäckannahme und -ausgabe neben sonstigen weitgehenden Umänderungen anschließen, wodurch der gesamte Reiseverkehr im hallischen Hauptbahnhof ein gänzlich neues und langersehntes modernes Bild bekommen wird. ke.

Gongschläge um „Maxe"

Einsamer Mann zwischen 3 und 4 Uhr — An den Lautsprecher gefesselt — Zerbröckelte Keks, Zigaretten und viel Wasser — Schlußakkord am Saalestrand

So einsam ist der junge Mann nicht, wie er tut. Vergangene Nacht zwischen 3 und 4 Uhr waren Tausende von Hallensern am Radio und „hörten" Maxe siegen. Wenn der junge Mann eben vereinsamt am Radio saß, war das sein persönliches Pech.

Der einsame Mann ging 23½ Uhr zu Bett. Er wollte den Kampf Schmeling—Louis verschlafen. Er wollte den Kampf am anderen Tage in der Zeitung lesen. Der einsame Mann hatte nämlich (wieder einmal!) Pech gehabt. Das war vor sechs Jahren, als Max zum erstenmal Weltmeister wurde. Damals war die Uebertragung sehr, sehr mäßig. Die Wut von damals hatte der einsame Mann gestern noch nicht

Im Banne der New Yorker Stimmen. (Zeichn. H. Keller)

überwunden. Daher wollte er vergangene Nacht den Kampf verschlafen. Er kam nicht dazu. Erst war's eine einzige Fliege, die ihm um die Nase summte. Was es dann war, weiß er nicht. Jedenfalls Punkt drei Uhr morgens wurde er wach.

Aus der Nachbarschaft gurgelte bereits eine Stimme aus Amerika herüber. Der einsame Mann sprang aus dem Bett, schlich barfuß über den Korridorteppich, trat in das Zimmer und war mit einem „Panther-Sprung" vor dem Volksempfänger. Noch ehe er die Jalousie in die Höhe ziehen konnte, brodelten schon die Stimmen aus dem Radio. Der einsame Mann hörte den Gongschlag der ersten beendeten Runde des Boxkampfes.

Der einsame Mann im Schlafanzug rückte sich den Stuhl ganz nahe an das Radio heran. Er kurbelte alle Wellen an. Erst alle kurzen, dann alle langen. Aber überall krachten ihm die Stimmen jenseits des großen Teiches entgegen. Der einsame Mann blieb dann auf der kurzen Welle, Leipziger Sender, zwischen 60 und 70, und regulierte den Empfang. Mal vor, mal zurück; mal verstärkt. Ehe die zweite Runde zu Ende ging, hatte das Tastgefühl des einsamen Mannes die klarste Stelle der Uebertragung erwischt.

Die Begeisterung wuchs. Der einsame Mann hatte neben sich auf dem Schreibtisch eine Keksdose, einen Aschenbecher, einige Zigaretten und ein Glas Wasser.

Die Runden wurden erregter und erregter. Der einsame Mann **vergaß sein Keksplätzchen in den** Mund zu stecken, er zerbröckelte es mit der linken Hand. Die rechte Hand lag auf dem rechten Knie und der Kopf auf dem tuchbeschlagenen Kreis im Radio.

...„Louis taumelt... der braune Bomber wankt an die Seile... die Amerikaner wirbeln die Hüte in die Luft... der schwarze Ulan vom Rhein ist ‚come back'!"

Der einsame Mann war überhaupt nicht mehr einsam. Er war mit den Millionen Deutschen am Radio, er war mit den Millionen Amerikanern im Yankee-Stadion in New York. Der Einsame war begeistert in seiner Einsamkeit. Pfiffe, Schreie, überstürzte Rufe des deutschen Ansagers in New York.

...„Louis hat eben zwei Tiefschläge gelandet, die Amerikaner sind außer sich. Aber unser Maxe lächelt, verzichtet auf Einspruch, kämpft unentwegt weiter... der sensationellste Kampf des Jahrhunderts... eine Ueberform von Max...

...Meine Stimme dringt nicht mehr durch... der braune Bomber ist auf den Boden... der Ringrichter zählt... bis sieben... Louis wird durch den Gongschlag gerettet."

Jetzt ist der einsame Mann aus dem Häuschen. Er stopft sich in der Pause zur neunten Runde die letzten Keksplätzchen in den Mund, nimmt noch schnell einen Schluck Wasser, brennt eine Zigarette an und bekommt in seiner Hast einen kleinen Hustenanfall. Nochmals einen Schluck Wasser.... und weiter geht's in New York.

„...die Linken Louis' sind kraftlos, Max schüttelt ihm das Herz aus dem Leibe... Louis ist nur noch ein Häufchen Unglück... seine Rechten... die Amerikaner rufen ihm begeistert zu, sie trommeln... Hinein Maxe... hinein... Vierter Tiefschlag des Bombers... Uppercuts von Maxe...

...liebe Landsleute... liebe Hörer... Hörerinnen ...das hier hat die Welt noch nie erlebt... nochmals rettet Joe Louis der Gong... Max ist auf dem Wege zum Sieg... Er ist ihm nicht mehr zu nehmen..."

Der einsame Mann ist außer Rand und Band, die Nachbarn und die ganzen Hallenser mit ihm. Der Aschenbecher ist bis obenhin voll Asche, etwas Asche liegt auch auf dem Radiotisch, die Keksbüchse ist leer, das Wasserglas ist leer.

Es kommt dem einsamen Mann vor, als ob sich die Radio-Wellen überschlügen. Aber es sind die Stimmen im Yankee-Stadion in der entscheidenden zwölften Runde. Der braune Bomber liegt zu Boden. Dann schreit der Ansager: „Aus... aus... aus...". Er will Maxe im Ankleideraum ans Mikrophon bringen...

Der einsame Mann ist erledigt. Sein Herz schlägt, als ob er 20 Tassen Kaffee getrunken hätte und nicht ein Glas Wasser. Er hört die Marsch- und Tanzmusik des Leipziger Senders. Er wartet auf die Stimme des Siegers Max Schmeling. Aber es gehen noch einige Märsche und Gesänge über die kurze Welle hinweg. Gegen 4¼ Uhr spielt man Lehars Walzer „Gold und Silber" mit Wurlitzer Orgelbegleitung. Und dann wird nochmals auf Amerika eingeschaltet. Englische Worte überstürzen sich. Es geht wie eine Maschine, wie ein Wasserfall. Aber der einsame Mann glaubt ein Interview mit Joe Louis herauszuhören, als diesen überhasteten Worten etwas gequälte, zermanschte Sätze und Brocken folgen.

„Da nicht abzusehen ist, wann Max Schmeling an das Mikrophon heranzuholen ist, schließen wir die Sendung des Boxkampfes Schmeling—Louis."

Der einsame Mann geht um ½5 Uhr morgens nach diesem sensationellen Kampf nicht mehr zu Bett. (Er hätte es vielleicht etwas zerknirscht getan, wenn Max nicht gesiegt hätte.) Er wirft den Schlafanzug fort, greift ins Waschbecken, fährt aufgeregt in die **Kleider, kocht sich einen starken Kaffee (es ist schon** einerlei wie stark) und verläßt wie ein 18jähriger Jüngling, voller Sturm und Drang das Haus.

Auf dem Weg zur und an der Saale, über die Ziegelwiesen, spricht er alles an, was ihm in den Weg kommt. Aber der einsame Mann erleidet Schiffbruch. Er trifft lauter „Mitkämpfer" der vergangenen Nacht. „Wissen Sie schon, Maxe hat..." „Mensch, sooo'nen Bart!"

Trotzdem, der einsame Mann ist stolz und glücklich auf den „schwarzen Ulan vom Rhein". Und alle Hallenser sind es auch. C. J.

Die Ehrenmal-Weihe in Ammendorf

Bekanntlich findet morgen in Ammendorf die Weihe des Krieger-Ehrenmals statt. Hierzu wird uns noch mitgeteilt: Die Angehörigen der Gefallenen, die bisher eine Einladung zu der Feier nicht erhalten haben, werden gebeten, diese bei Frau Sander, Ammendorf, Elsterstraße 3, abzuholen. Ohne Karte kein Zutritt zur Feier. Die Feier beginnt pünktlich um 11.30 Uhr. Die Weihe des Ehrenmals übernimmt Oberführer Weckele in Vertretung des Reichskriegsopferführers Pg. Oberlindober. 13 Uhr findet ein Militärkonzert, ausgeführt von dem Musikzug der Lehr- und Versuchsabteilung der Heeresnachrichtenschule vor dem geweihten Denkmal statt.

Benutzung der Radfahrwege

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister weist in einem Erlaß im Reichsverkehrsblatt B Nr. 22 darauf hin, daß vorhandene Radfahrwege von den Radfahrern benutzt werden müssen. Das gilt auch da, wo nur ein Radfahrweg vorhanden ist; er dient dem Radfahrverkehr in beiden Richtungen. Nicht erhöhte Seitenstreifen (Bankette) neben der Fahrbahn außerhalb geschlossener Ortsteile stehen dem Radfahrverkehr offen, soweit der Fußgängerverkehr nicht behindert wird. Ist nur ein Seitenstreifen (Bankett), also nur in einer Fahrtrichtung vorhanden, so darf er auch für die Gegenrichtung benutzt werden, wenn der Zustand der Fahrbahn selbst ihre Benutzung in dieser Richtung erheblich erschwert.

Verhängnisvoller Sturz

Von acht Verkehrsunfällen, die der heutige Polizeibericht meldet, ist der schwerste der eines Radfahrers. Dieser kam gestern abend gegen 19 Uhr auf dem westlichen Radfahrwege der Merseburger Straße in der Nähe Türkstraße mit seinem Fahrrade so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Krankenwagen der Freiwilligen Sanitätskolonne brachte den Verunglückten nach dem Barbara-Krankenhaus. — Weiter wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer gestern gegen 14.15 Uhr auf dem Radfahrweg vor dem Grundstück Merseburger Straße 40 der Radfahrer an der linken Brustseite und eine Insassin des Kraftwagens am Kopfe erheblich verletzt. Beide wurden nach dem Krankenhaus Bergmannstrost gebracht. — Die übrigen Verkehrsunfälle gingen mit Verletzungen nicht so erheblicher Art und Sachschäden ab.

Wasserstände

am 20. Juni 1936

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+57	—	009	Melnik	+62	—	008
Modran	—1	—	012	Leitmeritz	+68	027	—
Laun	—16	—	006	Aussig	+23	—	017
Düben	+96	—	006	Nestonik	+24	—	013
Grochlitz	+194	—	006	Dresden	+182	—	008
Trotha O.-P.	+235	—	002	Torgau	+266	—	054
„ U.-P.	+175	—	009	Wittenberg	+334	—	028
Bernburg	+186	—	002	Roßlau	+272	—	026
Calbe Oberp.	+148	—	002	Aken	+233	—	023
„ Unterp.	+235	—	013	Barby	+277	—	022
Grizehne	+242	—	012	Magdeburg	+228	—	019
Brandenburg	+100	001	—	Tangermünde	+252	—	018
„ U.-P.	+50	—	001	Wittenberge	+340	—	011
Rathenow	+245	002	—	Lenzen v. g	+387	—	012
„ U.-P.	+99	—	006	Dömitz v. g	+285	—	013
Havelberg	+189	—	012	Darchau v. g.	—	—	—
Nimburg	—35	—	007	Boizenburg	+308	—	009
Brandeis	—27	002	—	Hohnsdorf	+310	—	011

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0005
DFG

Neue Fundamente für das Rathaus

Konservierungsarbeiten an dem gefährdeten historischen Gebäude — Kampf mit der wasserundurchlässigen Tonschicht — Neue Klinkergrundmauern und Abzugsgräben

Am alten Rathaus sind zur Zeit umfangreiche Fundamentierungsarbeiten in Angriff genommen worden, die der Isolierung und der Unterführung des ganzen Gebäudes dienen. Das alte Rathaus steht auf einer wasserundurchlässigen Tonschicht, die bereits 50 Ztm. unter dem Straßenspiegel beginnt. Das hat zur Folge gehabt, daß die Feuchtigkeit keinen richtigen Abzug fand und im Laufe der Jahre nicht nur die Grundmauern angriff, sondern sich auch bis annähernd zum ersten Stockwerk hinzog und dadurch das ganze Gebäude in Gefahr brachte. Auf diesen Umstand ist es auch zurückzuführen, daß der Putz an der Außenfront nach verhältnismäßig kurzer Zeit immer wieder abbröckelte. Ein in früherer Zeit bereits einmal angelegter Abzugskanal brachte keine wesentliche Besserung.

Die Städtische Bauverwaltung hat sich daher nunmehr entschlossen, die fehlende Isolierung des Alten Rathauses gegen die verderblichen Einflüsse der Feuchtigkeit planmäßig nachzuholen. Zu diesem Zwecke werden abschnittsweise die Fundamente ringsum durch Gräben von etwa einem Meter Breite freigelegt und durch neue stellenweise bis zu zwei Meter unter die bisherigen Fundamente hinabreichende aus Klinkern gemauerte Grundmauern unterfangen. Es versteht sich, daß das sehr mühselige Arbeiten sind, die mit aller Vorsicht ausgeführt werden müssen, um eine weitere Beschädigung des Gebäudes zu vermeiden. Dazu sind u. a. vorsichtige Abstützungen durch große Balkenträger erforderlich. Die neuen, sehr tief gehenden Klinkerfundamente werden in eine sogenannte Kastenisolierung, die aus einer besonders wasserundurchlässigen Bitumenplatte besteht, hineingestellt werden. Außerdem erhalten die Fundamente einen sogenannten Gudron-Isolieranstrich. Schließlich wird eine ganze Reihe von Abzugskanälen angelegt werden, um eine Entwässerung der wasserhaltenden Schicht weitgehend herbeizuführen.

Als erster Bauabschnitt ist der Gebäudeteil an der Rathausstraße vorgenommen werden. Ein großer Bauzaun deckt diesen Teil ab. Um ungehindert zu den Fundamenten gelangen zu können, ist ein Fenster nach dem Ratshof zu als Tür durchgebrochen worden. Die gesamten Arbeiten werden etwa ein halbes Jahr in Anspruch nehmen und einen Kostenaufwand von zunächst etwa 30 000 RM. erfordern. Danach aber werden wir die Gewißheit haben, daß unser altes, schönes Rathaus auf seinen neuen Fundamenten noch auf lange Zeit hinaus unserer Stadt zur Zierde gereichen wird.

Empfang der Hitler-Urlauber

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann begrüßt die Angehörigen des Marschblockes der Hitler-Freiplatzspende im Rathaus

Die Stadt Halle empfing gestern die Angehörigen des Marschblockes der Hitler-Freiplatzspende, die bekanntlich seit einigen Tagen hier weilen und draußen im „Waldhaus Heide" untergebracht sind. Im Beisein von Bürgermeister Dr. May, der Stadträte, von Vertretern der Ratsherren, der Partei und mehrerer Behörden wurden die Gäste in dem mit Blumen geschmückten Sitzungssaal des Alten Rathauses durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann feierlich willkommen geheißen.

Dr. Dr. Weidemann hob in seinen sehr herzlich gehaltenen Begrüßungsworten hervor, daß die Stadt in Anerkennung der Tätigkeit der bewährten Parteigenossen und Volksgenossen dem Empfang diesen feierlichen Rahmen gegeben habe, um damit der gesamten Bevölkerung zu zeigen, wie wichtig das Werk der Hitler-Freiplatzspende sei. Er sprach den Wunsch aus, daß sich die Urlauber in Halle wohlfühlen mögen. Dabei würden sie wohl den Eindruck gewinnen, daß Halle doch nicht eine unfreundliche Industriestadt, sondern viel besser als sein Ruf sei. Wer sich näher mit der Geschichte der Stadt befasse, dem werde es aufgehen, wie hier eine uralte Kulturstadt und eine neue Industriestadt eine Einheit bilden, wie Halle es verstanden habe, sich als Kulturzentrum einer ganzen Landschaft gegenüber anderen Kulturzentren durchzusetzen und dabei doch als Industriestadt, namentlich auch im neuen Reiche, eine stetig wachsende Bedeutung zu erlangen. Daneben sei Halle eine Soldatenstadt besonderen Ausmaßes geworden. Einst das rote Herz Mitteldeutschlands, sei heute Halle eine Hochburg des neuen Reiches. Der Oberbürgermeister schloß seine Ansprache, indem er allen Urlaubern eine recht gute Erholung wünschte. — Im Anschluß daran wurde den Gästen eine Sammlung von Druckschriften über Halle überreicht.

Die Marschblockurlauber ließen darauf durch ihren Sprecher dem Oberbürgermeister ihren tiefempfundenen Dank für die freundliche Begrüßung aussprechen. Besonders gefreut habe sie der kameradschaftliche Geist, der in diesem Empfang zum Ausdruck gekommen sei. Mit einer Führerehrung beendete der Sprecher seine kurzen Ausführungen.

Den Besuchern wurden alsdann auf einem Rundgange die Sehenswürdigkeiten des Alten Rathauses gezeigt, die sie mit großem Interesse zur Kenntnis nahmen.

Rosenblüte im Zoo

Billige Tage

Im Zoo steht jetzt die schöne Sammlung, die der Rosengarten enthält, in vollster Blüte. Es ist ein herrlicher Anblick, die weit über hundert Arten in seltener Blütenfülle zu sehen. Sie wetteifern mit den Sommerblumen des neuen schönen Steingartens, der jetzt wirklich einem Blütenteppich gleicht. Die Fülle an Tieren steht dahinter nicht zurück. Täglich kommen neue an und erfreulicherweise nicht nur Käufe, sondern Jungtiere aus den eigenen Zuchten, unter denen sich Seltenheiten allerersten Ranges befinden. Noch nie ist eine derartige Artenfülle an wertvollen Jungtieren in unserem Zoo innerhalb so kurzer Zeit dagewesen. Zu dem Flußpferd und der geschenkten Giraffe gesellten sich ein prachtvolles Zebrafohlen und ein nicht weniger wertvolles und munteres Kälbchen der Blauen Gnus, das seiner Mutter nicht von der Seite weicht. Neben den Mufflon-Lämmern versucht sich ein kleiner Steinbock in halsbrecherischen Sprüngen. Die Schwarzkopfschafe haben sich ebenso vermehrt wie die Sika-Hirsche, die Damhirsche und die Mähnenschafe. Von europäischen Tieren, die „der Storch besucht" hat, sei an die Bären, die Rehe, die Wildschweine und die Wölfe erinnert. Meistens übersehen, aber für den Kenner als ganz besonders selten zu erwähnen ist ein kleines Küken der Nonnengänse, die als hochpolare Tiere in unseren Breiten sich fast nie zum Nisten anschicken. Kurz, wer Jungtiere liebt, sollte sich den Zoo gerade jetzt einmal ansehen; zumal vom 20. bis 22. „Billige Tage" eingerichtet sind, die es jedem ermöglichen sollen, sich an dem schönen Garten mit seinen prachtvollen Tieren zu erfreuen.

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Große Zahncreme 40 Pfg. Tube!

Fahrzeugführer aller Arten,
Die Ihr wollt zum Wochenend starten,
Gebet acht und denket nicht,
Ihr seid allein,
Dadurch spart Ihr Euch,
der Polizei und andern Pein!

Wo bleibt dein Gastplatz?

„Wir sind so sehr Volksgemeinschaft geworden, daß uns nur ein Wunsch erfüllt: Es mögen alle Bestandteile unseres Volkes ihr bestes Teil beisteuern zum Reichtum unseres gemeinsamen nationalen Lebens."

Mit diesem Mahnruf des Führers tritt die NS. Volkswohlfahrt wiederum an die Volksgenossen heran, die sich noch immer nicht auf ihre Pflicht ihren bedürftigen Mitmenschen gegenüber besonnen haben, die der Adolf-Hitler-Freiplatzspende immer noch gleichgültig oder ablehnend gegenüberstehen. Die NSV. braucht Freiplätze für die alten Kämpfer, die jahrelang selbstlos Stellung, Gesundheit und Leben einsetzten, damit unser Volk nicht untergehe und das ersehnte neue Reich erstehe!

Wohl ist es dank der Einsicht und dem Opfersinn zahlreicher Volksgenossen möglich geworden, viele Kinder und auch zahlreiche alte Kämpfer für ein paar Woche in die längst nötige Erholung zu schicken, aber noch harren Tausende und aber Tausende, die es nicht weniger nötig haben, auf die ersehnte Verschickung.

Laßt kleinliche Bedenken hinter euch, rafft euch auf und meldet bei der nächsten Ortsgruppenamtsleitung der NSV. euren Freiplatz an! Es dankt euch der Führer, es dankt euch das deutsche Volk, dankt euch euer Gast und es dankt euch auch euer gutes Gewissen.

50 Jahre Martinschule

Wir haben bereits kurz darauf hingewiesen, daß die Martinschule am 23. Juni in einer Abendfeier ihres 50jährigen Bestehens gedenken wird. Wie wir hören, ist mit der Feier eine kleine Ausstellung aus der Schularbeit verbunden, aus dem Werk- und Zeichenunterricht, aus der Landeskunde usw.

Als die Schule am 10. Mai 1886 als Knabenbürgerschule in der Charlottenstraße eröffnet wurde, zogen 24 Klassen in das Haus ein und rund 900 Schüler. Der Zustrom zur Bürgerschule erklärte sich aus den gesteigerten Anforderungen, die das gewerbliche Leben an den Menschen stellte. Die Schüler kamen zumeist aus den Kreisen der Handwerker, der Arbeiter, aus dem unteren und mittleren Beamtentum, aus dem Bauernstande. Wegen ihrer günstigen Lage in der Nähe des Bahnhofs wurde die Schule gerade von auswärtigen Schülern stark besucht. Der Schülerbestand bedeutete damals wie heute eine Auslese, die das Leben vollzog und die nicht zu unterschätzen ist.

Das Ziel dieser jungen Leute war in den meisten Fällen das werktätige Leben und dessen Berufe. Ein Vergleich zwischen der Berufswahl vor 50 Jahren und heute zeigt, daß wesentliche Unterschiede nicht eingetreten sind: Kaufmann, Landwirtschaft, Forstwesen, Versicherungs- und Bankbetrieb, Drogist, Feinmechaniker, Vermessungswesen, Baufach, Schlosser usw. Vor der Neuregelung der Lehrerbildung kamen zahlreiche Lehrer aus der Bürger- und Mittelschule. Viele Schüler wählten damals wie heute eine militärische Laufbahn. Die ehemalige Bürgerschule hatte eine Fremdsprache als Pflichtfach, und zwar Französisch, später trat Englisch an dessen Stelle.

Im Jahre 1910 wurde die Bürgerschule zu einer Knabenmittelschule ausgebaut und erhielt um diese Zeit die Bezeichnung Martinschule. Sie umfaßte damals neun Jahresstufen mit etwa 1000 Schülern in 24 Klassen. Die Schüler der Abschlußklasse waren berechtigt, vor einem besonderen Ausschuß in Merseburg die Einjährigen-Prüfung abzulegen. Heute schließt die Schule ab mit der mittleren Reife.

Den trübsten Abschnitt ihrer Geschichte erlebte die Martinschule in den Tagen des roten Aufruhrs nach dem Kriege. Eine Matrosen-Abteilung hatte sich dort eingenistet, und als ihre Zeit vorbei war, sah es in etlichen Räumen übel aus, und mancher bewegliche Gegenstand war nicht mehr da.

Als nach dem Kriege die vierjährige Grundschule eingerichtet wurde, gingen die unteren Jahrgänge der mittleren und höheren Schulen ein, so daß die Martinschule heute sechsstufig ist. In die freien Räume zog das Werklehrerseminar ein, daß von den Schülerwerkstätten der Martinschule, mit den ersten in Halle, seinen Ausgang nahm.

Seit 1886 ist mancher junge Mensch durch die Schule gegangen, oft Väter und Söhne. Viele werden bei der Gedenkfeier das Haus nach langer Zeit wieder betreten, sich der eigenen Schulzeit erinnern und damit der bewegten Geschichte der letzten 50 Jahre.

Sonntag, den 21. Juni 1936, 20.30 Uhr

Sonnenwendfeier

auf dem Festspielplatz Brandberge

Besucht auch die Wettkämpfe des Jungvolkes und der HJ.

Kreisleitung Halle
Der Standortführer der Hitler-Jugend

Vom Holzspan zum Buntdruck

Ausstellung des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes — Winzige Bibel und abessinische Gramatik — Moderne Drucktechnik

Heute vormittag 11 Uhr wurde die Ausstellung des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes unserer Stadt im „Marktschlößchen" eröffnet. Wir geben im folgenden einen Ueberblick über die hochinteressante Schau, die zu besichtigen wir gestern im Rahmen einer Presseführung Gelegenheit hatten. Alles, was von den heute so wichtigen und technisch hochqualifizierten Gewerbezweigen „Druck" und „Papierverarbeitung" wissenswert und wesentlich erscheint, ist in den Ausstellungsräumen des „Marktschlößchens" zu finden. Nicht nur die hallische Geschäftswelt, sondern auch gerade die breiteste Oeffentlichkeit sollte deshalb im Lauf der nächsten Woche diese Schau besuchen.

Ständlich beschäftigen wir alle uns mit den Produkten des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes, denn überall begegnet uns das bedruckte Papier. Aber die wenigsten Menschen ahnen, nach welchen Methoden, mit welchem Aufwand an Technik diese Erzeugnisse eines nicht nur volkswirtschaftlich enorm wichtigen Gewerbes entstehen. Die Ausstellung, die jetzt anläßlich des Johannisfestes der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck" eröffnet und für die Dauer einer Woche jedermann zugänglich ist, vermag über alle diese Fragen Auskunft zu geben. Und sie interessiert uns um so mehr, als in ihr einschlägige Gewerbebetriebe unserer Heimatstadt zu Worte kommen, sei es auf dem Gebiet der Papierherstellung selbst oder dem des Buch-, Werbe- und Zeitungsdruckes und seiner verschiedenen Verfahrensarten.

Der erste Raum der Ausstellung birgt, gleichsam als symbolisches Zentrum des Ganzen, in würdig ausgestaltetem Rahmen von Grün und Fahnentuch die Büste des Führers unter dem Hoheitszeichen, von zwei gezahnten Rädern, den Zeichen der Arbeitsfront, flankiert.

Um den sinngemäßen Aufbau des Schaumaterials zu verfolgen, müssen wir uns dann zur linken Hand in die Abteilung „Papiererzeugung" begeben. Denn hier stoßen wir auf die Rohstoffe, die das zu bedruckende Material geben. In Glasbehältern betrachten wir die Holzspäne, den Strohzellstoff, das Glaubersalz usw. Eine schematische Darstellung zeigt den Verlauf der Rohstoffverarbeitung bis zum fertigen Papier. Und ähnlich erfährt man, wie aus unansehnlichen Lumpen die ansehnlichsten Pappbogen entstehen. An der gleichen Stätte können wir auch einen Blick in die Werkstatt der Zeitung werfen, denn Matern, Abzüge und „Sätze" liegen hier neben der lesefertigen Nummer aus.

An einer schematischen Darstellung der Druckfarbenproduktion vorbei gelangen wir dann in die Reihe der der eigentlichen Graphik gewidmeten Schauräume. Da ist etwa der Werdegang eines Illustrationsdruckes zu verfolgen, eines reich mit Bildern ausgestatteten Büchleins. Eine andere Abteilung weist Anzeigen, Geschäftspapiere, Akzidenzdrucke aller Art als Musterprodukte unserer heimischen Druckereien auf. Hier wird sich besonders der hallische Geschäftsmann mancherlei Anregung für seine Werbedrucke verschaffen können.

Die Sparte „Setzerei" birgt Setzkästen — glatten Satz, Akzidenz-, Maschinensatz usw. Sehr interessant wird auch für den Laien die Vitrine der berühmten Cansteinschen Bibelanstalt sein, denn hier liegen die erste vom stehenden Satz gedruckte Bibel, 223 Jahre alt, winzige Bibelbüchlein von Millimeterformat, Missionsschriften in Eingeborenensprachen und auch eine Grammatik der abessinischen Sprache, wie sie um Adua und Aksum gesprochen wird.

Vom nie rastenden Fortschritt der Technik auf dem Felde des modernen Druckverfahrens sprechen die anschließenden Abteilungen. Aus der Gruppe Chemiegraphie sei etwa die Herstellung von Galvanos und Klischees erwähnt. Daß man nicht nur auf Blech, sondern neuerdings auch auf Gobelin-Leinewand drucken kann, ist ein Verdienst der hallischen Industrie, die ihren „Gewebedruck" hier ausstellt. Aus der Fülle der Objekte mag noch das moderne Verfahren der „Photo-Lithographie" herausgegriffen werden, das heute den Druck mit Schieferplatten ersetzt, oder auch die Schau von kunstvollen Schokoladenpackungen, die eine hallische Firma über die ganze Welt hin ausführt. Schließlich sei auch der Raum der Buchbinderei nicht vergessen.

Gummi-Rieder
Fahrrad-Ersatzteile — Gummi-Waren

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Es soll Leute geben, die jetzt schon wieder sich bemüßigt fühlen, über die Wärme dieser Tage zu stöhnen. So etwas kann natürlich nicht gebilligt werden. Man sollte mit diesen Allzuempfindlichen, sofern solche Empfindlichkeit nicht in gesundheitlichen Mängeln ihren Grund hat, einmal „Schlitten fahren". Und zwar sowohl im übertragenen wie, wenn man das könnte, im wortwörtlichen Sinne. Womit ich allerdings nicht die Wasserrodelbahn im Gesundbrunnenbad meine; darüber würden sich die Sünder nur freuen, sofern sie nicht etwa auch noch ängstlichen Gemütes sind. Trösten wir uns damit, daß diejenigen, die etwas auszusetzen haben, diesmal bestimmt in der Minderheit sind. Und freuen wir uns im übrigen der strahlenden Sonnentage. Wir können sie wohl gebrauchen; uns ist das Gebein in den letzten Monaten so ausgefroren, daß wir eine ziemliche Weile lang Temperaturen bis zu 30 Grad im Schatten bequem vertragen können. Es muß ja nicht unbedingt von früh bis abends sein; dann wird es uns schon gut bekommen. Zudem ist solche Hitze eine wunderbare Ausrede bei Anfällen von Arbeitsunlust; man kann alles auf sie schieben.

Wie hat sich in diesen Tagen das Bild in Straßen und Anlagen unserer Stadt auf einmal verändert! Die nüchternen Farben der Regenmäntel sind dem bezaubernden Bunt sommerlicher Kleidung gewichen, die bleiche Farbe der Haut aber bei sehr vielen binnen kürzester Frist einem kräftigen Sonnenbraun. Kein Wunder, da sich doch alles mit einem großen Wuppdich ins Badleben gestürzt hat, sei es nun privatissime auf dem Balkon oder im Garten, oder aber in Gemeinschaft mit vielen anderen „Badeengeln" in den Bädern unserer Stadt und ihrer Umgebung. Es fehlen dabei natürlich auch nicht diejenigen, die nie genug haben können und sich so lange in die Sonne gelegt haben, daß man ihnen nun die Haut streifenweise abziehen kann. Man könnte sagen: „Schadet ihnen gar nichts, warum sind sie so unvorsichtig!" Aber leider kann man das nicht behaupten, denn es schadet eben doch. Schlaflose Nächte, Kopfschmerzen und Sonnenbrandfieber sind neben der schmerzenden Haut so einige der lieblichen Folgen einer allzu großen Sonnenfreudigkeit. Es kann aber noch schlimmer ausgehen. Ein Hitzschlag kann jählings das Leben des Unvorsichtigen enden. Und um eben dieser Folgen willen möchte ich dringlichst davor warnen, sich allzu intensiv den Strahlen des himmlischen Gestirns auszusetzen, das nach der vorübergehenden Verfinsterung nun anscheinend noch kräftiger zu strahlen sich bemüht.

Für die Spaziergänger im Saaletal, sofern sie auch nur ein wenig „süßes Blut" haben, ist das Problem langer Sonnenrast ja nicht so akut. Die Mücken, die offenbar nur auf diese Besserung des Wetters gewartet haben, sind auf einmal in riesigen Mengen da und setzen die Menschen in Bewegung; es ist wahrhaftig so, als wollten sie sich für ihre Zurückhaltung in den vergangenen Wochen gründlich entschädigen. Sie ärgern die Spaziergänger im wahrsten Sinne des Wortes bis aufs Blut, und überall sieht man die also Gequälten sich mehr oder minder energisch selbst ohrfeigen oder wo sonst der Schlag der Abwehr hintreffen mag. Und dabei ist es noch nicht einmal mit diesem Getier getan. Auch die Gewitterwürmchen sind plötzlich in großen Mengen auf dem Plan erschienen und verstehen es ausgezeichnet, mit ihrem leisen Gekribbel den Menschen so nervös zu machen, daß er schließlich glauben möchte, er habe irgendwo ernsthafteres Ungeziefer aufgelesen. Leider ist nicht viel gegen das Viehzeug zu tun. Man muß eben Jagd danach machen. Es ist nun mal Kriegszustand zwischen uns und diesen Tierchen. Wenn sie reden könnten, würden sie wahrscheinlich herzbewegende Worte darüber finden, daß sie doch schließlich auch irgendwie existenzberechtigt sind. Mal gut, daß sie es nicht können; wir Menschen würden uns schließlich aus lauter Mitleid noch mehr piesacken lassen.

Manche Tiere können ja reden. Dabei kommt dann auch immer etwas entsprechend Drolliges heraus. Neulich hat man das einmal in einer Heidegaststätte erleben können. Da saßen hallische Ruderer im frohen Verein beisammen. Einer von ihnen hielt eine Rede und ließ sie in den Sportruf der Ruderer, in das dreifache Hipp-hipp-hurra, ausklingen. In die Stille, die wie üblich darauf einsetzte, klang auf einmal „hoch vom Dachstuhl her" ein merkwürdiges Echo, das im ersten Augenblick allen den Atem verschlug, um dann ein großes Gelächter auszulösen. Ein sprachgewandter Papagei, den man gerade noch in einem Fenster verschwinden sehen konnte, hatte den Ruf der Ruderer nachgeahmt. Hoffentlich bringt er ihn nun nicht bei irgendwelchen ganz unpassenden Gelegenheiten an. Papageien haben das so an sich.

Mir persönlich sind ja andere Vögel lieber. Zum Beispiel die Enten an der Saale unten machen mir immer wieder die größte Freude. Vor allem eine Entenmutter, die mit ihren Jungen im Kanal zur Gimritzer Schleuse haust. Es ist ein zu reizendes Bild, wenn der siebenfache Nachwuchs um die Mutter herum im Gestein des Uferdammes sitzt, ganz unbekümmert um die Menschen, die droben stehen und interessiert zu dem kleinen Volk hinunterblicken. Man kann dort einen Einblick in das Tierleben gewinnen, wie man ihn reizvoller kaum haben kann. Dieser Tage beispielsweise, als die ganze Familie, das heißt ohne den Erpel, gerade im Wasser war, kam ein Paddelboot vorüber. Mutter Ente schien die Sache — vielleicht hatte sie bedauerlicherweise einmal schlechte Erfahrungen gemacht — hinreichend verdächtig. Energisch rief sie ihr Volk heran, tauchte unter, tauchte wieder auf und hatte auch schon vier der kleinen Flaumbälle auf ihrem braunen Rücken sitzen. Die übrigen drei wurden mit einem nochmaligen „Gackgack!" dringlichst herbeizitiert, und dann schwamm sie, immer die vier Kinderlein zwischen den leicht aufgestellten Flügeln und gefolgt von den anderen, sorglich dicht am Uferdamm entlang. Es war ein köstliches Stück Natur.

Natur — gerade in diesen Tagen fühlen wir uns ihr besonders eng verbunden. Feiern wir doch am morgigen Sonntag das Fest der Sonnenwende. Die Sonne erreicht an diesem Tage, der der längste des Jahres ist, ihren höchsten Stand. Dann werden die Nächte, ganz unmerklich zunächst, wieder ein wenig länger. Es ist die Zeit, die man in nordischen Ländern die Zeit der hellen Nächte nennt. Selbst im nördlichen Deutschland noch ist die Helligkeit auffallend, wenn es auch damit nicht so weit geht, daß man wie etwa in Finnland und Schweden die ganze Nacht über ohne Zuhilfenahme von künstlichem Licht lesen kann. Unsere Ahnen schon haben seit undenklichen Zeiten die Sommersonnenwende gefeiert. Das heilige Herdfeuer wurde gelöscht und am Sonnenwendfeuer neu entzündet. Dies war ein Fest der Gemeinschaft. In mancherlei Brauchtum hat es sich bis in die Gegenwart hinübergerettet. Im Gebirge zumal wurde es nie vergessen. Stets loderten dort die Johannisfeuer durch die Stadt, rollten die sprühenden Räder zur Tiefe. Und nun ist sein alter Sinn aufs neue im ganzen Volk lebendig geworden. Wieder und mehr denn je ist es ein Fest der Gemeinschaft, ein Fest der Jugend vor allem. Und so wollen wir es denn auch morgen abend gemeinsam auf dem Festspielplatz der Stadt Halle begehen und uns angesichts der auflodernden Flammen aufs innigste im Dienste an Volk und Reich verbunden fühlen.

Roland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

20. Juni.

Ueberfall auf eine Frau

Von einem Burschen mit der Pistole bedroht

Leipzig. In der Nacht zum Freitag, kurz nach Mitternacht, wurde die 35 Jahre alte Photographenehefrau Gertrud F. auf einer Anlagenbank in der Methiesselstraße blutüberströmt aufgefunden. Nach ihren Angaben ist ihr ein Mann auf dem Heimwege unsittlich entgegengetreten und hat sie belästigt. Als die Frau auf sein Ansinnen nicht einging, hat er sie am Arm gefaßt und ihr eine Pistole vor das Gesicht gehalten, wobei er sie anschrie: „Hast du auch Geld?“ Gleichzeitig schlug er heftig mit der Waffe auf sie ein, bis sie zusammenbrach. Auch dann noch versetzte ihr der Unhold mehrere Schläge auf den Kopf. Auf die mehrmaligen Hilferufe der Frau flüchtete der Täter. Anwohner wollen zur Tatzeit Schüsse aus den Anlagen gehört haben; die Ueberfallene hat jedoch keine Schußverletzungen davongetragen.

Es ist zu vermuten, daß der Täter eine Scheintodpistole bei sich hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der gemeingefährliche Bursche über das freie Gelände nach der Saalfelder Straße zu geflohen. Nach den Angaben der Verletzten ist er etwa 1,80 Meter groß, bartlos, von schmächtiger Gestalt mit hagerem Gesicht. Er spricht keinen Leipziger Dialekt und soll stark nach Alkohol gerochen haben. Geld und Wertsachen hat er nicht erlangt.

Die Ermittlungen in dieser Sache werden durch den Oberstaatsanwalt und durch die Kriminalpolizei geführt. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man sofort dem Kriminalamt oder der nächsten Polizeidienststelle mitteilen.

Zwei Mädchen beim Baden ertrunken

Dabrun b. Wittenberg. In Dabrun badeten in der Alten Elbe, die besonders von den Wittenbergern zum Baden aufgesucht wird, zwei Mädchen im Alter von acht Jahren. Beide wagten sich zu weit hinaus, verloren den Grund unter den Füßen und ertranken, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Herzschlag im Wasser

Coswig. Der zwölfjährige Otto Krüger ist beim Baden in der freien Elbe zwischen Griebo und Coswig ertrunken. Er war mit einem Kameraden von Hause fortgegangen, um Brennesseln zu holen. Dabei hat er in der Elbe gebadet. Infolge eines Herzschlages oder eines Schwächeanfalls versank er plötzlich vor den Augen seines Kameraden. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Fünf Scheunen niedergebrannt

Elsterwerda (Krs. Liebenwerda). In einer Scheune an der Mückenberger Straße brach Feuer aus, das schnell um sich griff und im ganzen fünf Scheunen vernichtete. Die große Gefahr des Uebergreifens des Feuers auf ein Wohngebäude konnte von den aus Elsterwerda und den umliegenden Orten herbeigeeilten Feuerwehren verhindert werden. Den Besitzern und Pächtern der Scheunen ist großer Schaden entstanden, da sämtliche Vorräte, Ackergeräte sowie Acker- und Geschäftswagen verbrannt sind.

Durcheinander in der Steuerkasse

„Das ganze Gelumpe“ wurde verbrannt — Steuererheber-Ehepaar vor dem Richter

Einen recht unglücklichen Griff tat die Gemeinde Pörsten im Jahre 1931, als sie den jetzt 43jährigen Richard Keil zum Steuererheber machte. K. hatte von einem solchen Amte keine Ahnung und überließ das Einziehen der Steuern und die Buchungsarbeiten vollständig seiner Ehefrau Marie Keil, deren Vater früher einmal Steuererheber gewesen war. Frau K. machte die Sache so gut sie konnte, doch da sie ihrem Vater nur wenig abgeguckt hatte, war bald eine schönste Schlamperei im Gange. Man machte endlich die Kreisbehörde auf diese Mißwirtschaft aufmerksam, doch der entsandte Revisor konnte sich zunächst in den unordentlich geführten Steuerbüchern gar nicht zurechtfinden, und erst nach mühevoller Arbeit und Einholung der Quittungsbücher konnte ein Fehlbetrag von 2134,54 RM. festgestellt werden.

Als Frau K. merkte, daß die Kasse nicht stimmte, steckte sie Hebebücher, ein Abgabenbuch und das Kirchensteuerbuch kurzerhand in den Ofen. Sie hatte schon vorher zu dem Bürgermeister H. gesagt, sie habe es satt noch weiter nachzurechnen und werde „das ganze Gelumpe verbrennen.“

Jetzt vor dem Schöffengericht Weißenfels der gemeinschaftlichen Untreue angeklagt, bestreiten beide Angeklagte, sich Geld aus der Steuerkasse angeeignet zu haben. Der Ehemann redete sich damit heraus, daß er seiner Arbeit nachgegangen sei und alles seiner Frau überlassen habe. Es bestand durchaus die Möglichkeit, daß ein erheblicher Teil des Fehlbetrages auf die beispiellose Lotterwirtschaft zurückzuführen war, die durch eine mangelhafte Kontrolle begünstigt wurde, doch änderte das nichts am Tatbestand der fortgesetzten Untreue.

Frau K., die die Steuerbücher in einem Zustande krankhafter Erregung verbrannt haben will, wurde außerdem des Vergehens gegen § 133 StGB. überführt.

Der Staatsanwalt ging mit der Mißwirtschaft der Angeklagten scharf ins Gericht und beantragte gegen K. sechs Monate Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe, gegen Frau K. acht Monate Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe. Das Gericht erkannte jedoch bei dem Ehemann nur auf drei Monate Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe. Das Urteil fiel deshalb so milde aus, weil die Angeklagten noch unbescholten waren, den Schaden ersetzt haben und die ungenügende Kontrolle ihre Mißwirtschaft begünstigte.

„Silbern klang ein Spaten auf ...“

Die einen sagen: Windmühlen gestalten die Landschaft schwermütig, die anderen sagen: sie gestalten die Landschaft lieblich. Beides trifft zu. Es gibt auch eine liebliche Schwermut. Sie liegt bei den Windmühlen in ihrer unbegrenzten Einsamkeit. Windmühlen auf dem kleinen Hügel vor dem Dorfe oder kilometerweit vom Dorfe entfernt auf freiem Felde, sind geheimnisvolle Vorposten. Man muß mal einen Windmüller besucht haben. Das Stöhnen, das Aechzen, das Knistern in den alten Balken, die kleinen Gucklöcher (ausgerichtet nach den vier Himmelsgegenden) und die seltsam gewundene Treppe im Windmühlen-Innern sind ahnungslose Düsterkeit. Der Windmüller ist meist ein fröhlicher „Eremit“. So ein in sich gekehrter Volksphilosoph. Von einem Windmüller geht eine unendliche Unbekümmertheit aus, die ihn glücklich und die anderen neidisch macht.

Im Dorfe weiß man immer irgend etwas Mystisches über die Windmühle zu erzählen. Geschichten aus friedlichen und kriegerischen Jahrhunderten. Wenn man die Geschichten erzählt, beginnen sie mit dem Satz: „Einst, da oben an der Windmühle ...“ In dieser Einleitung allein liegt der Zauber einer unbekannten Welt. Und mit einem vergrabenen Schatz (hier soviel wie Geld) hat sie wohl immer etwas zu tun.

In der Provinz Sachsen gibt es nicht mehr allzuviel Windmühlen. Aber dort, wo noch eine Windmühle steht, freut man sich. Und das mit Recht.

Diesmal geht es um eine Windmühle im Süden der Provinz Sachsen. Es geht eigentlich weniger um die Windmühle selbst, als um das Gelände um die Mühle herum. Eine Frau aus dem Dorfe hatte an der Windmühle Boden in Pacht. Es war nicht viel. Aber sie war zufrieden mit dem Ertrag. Sie war höllisch hinterher. Sie werkte jedes Jahr mit unbändigem Eifer. Nach Abzug der Pacht blieben stets ein paar Mark übrig. Die Frau hat oft darüber mit dem Windmüller geplauscht.

„Na, Lindnerin, wenn wir zusammen mal den Silberschatz beim Umgraben finden, dann teilen wir uns den Braten.“

Diese Worte des Müllers hatte Frau Gottholdine Lindner — genannt die Lindnerin — eigentlich nie vergessen. Sie wußte, daß schon ihr Großvater vom Schatz an der Windmühle gesprochen hat. Oft hat sie daran gedacht. Es könnte ja auch Gold sein. Es wäre auch gleich, wenn es Silber wäre. Der Wert Gold oder Silber bleibt in allen Zeiten.

Eigenartigerweise dachte Frau Gottholdine Lindner an diesem Tag im Juni 1936 an Gold und Silber. Wie es kam, wußte sie selbst nicht recht. Aber sie verwickelte sich nach und nach in phantastische Träumereien. Sie würde sofort den Boden kaufen, wenn ... Sie würde ihr Häuschen in Schuß bringen, wenn ... Sie würde noch eine Ziege kaufen, wenn ... Sie würde auch dem Windmüller einen Teil geben, wenn ...

... wenn jetzt der Spaten auf Gold oder Silber stieße ...

Plötzlich ein dünner Metallklang. Der Lindnerin stockte der Atem. Neben dem Spaten lag ein Geldstück. Es blitzte und funkelte. Frau Gottholdine Lindner hob es auf, behielt es in der Hand und grub hastig weiter. Und nochmals lag ein Geldstück auf der Erde ... Das zweite schon, dann kam ein drittes, viertes und fünftes ...

Die Lindnerin hielt mit dem Graben an. Sie fuhr sich nur einen Augenblick über die schweißtriefende Stirn. Dann legte sie schnell die fünf Geldstücke in die Hand zu dem ersten Stück und grub weiter.

Aber es geschah nichts mehr. Es klang nicht mehr nach Geld. Es war aus mit dem Silberschatz.

Jetzt erst kam Frau Gottholdine Lindner dazu, ihre Gedanken wieder zu ordnen. Sie fand den nötigen Abstand zu dem Ereignis. Sie putzte die Erde von den Geldstücken fort und drehte dann ein Stück von der einen auf die andere Seite. Auf der Rückseite war ein Adler. Auf der Vorderseite stand 1 Mark, darunter 1924, um den äußeren Kreisrand herum stand Deutsches Reich und zwischen zwei Eicheln war ein A geprägt.

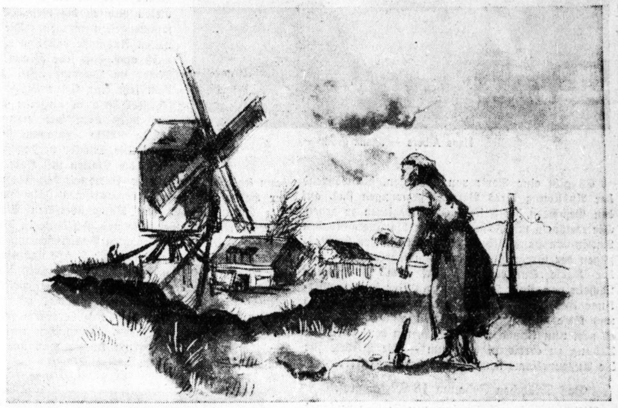
„Ich freß' 'nen Besen“, rief die Lindnerin, „wenn das nicht eine richtige Mark von heute ist!“

Die Lindnerin brauchte keinen Besen zu fressen. Aber es war wirklich eine deutsche Reichsmark, von der man ganz gerne einen Sack voll haben möchte. „Ulkig“, dachte die Lindnerin. Sie nestelte etwas aufgeregt an ihren Röcken herum. Es ging nicht sehr schnell, bis sie sich zu der Geheimtasche im zweiten Unterrock durchfand. Dort war nämlich das „Kleingeld“ verstaut. Und dort waren erst noch einige Märker drinnen und jetzt war die Tasche leer.

„So eine verflixte Schweinerei! Da sind ja meine sechs Mark weg!“ ...

Sie waren nicht weg, die Märker. Die Lindnerin hielt sie in der Hand. Nur die Tasche hatte ein Loch und beim Graben quirlte eine Mark nach der anderen zur Erde.

Mit dem Silberschatz auf dem Windmühlengelände wurde es nichts. (Vielleicht paßt es ein andermal.) Aber dem Windmüller hat Frau Gottholdine Lindner kein Wort von dem Vorfall erzählt ... C. J.



Zeichnung: Horst Keller.

Vom Schwurgericht verurteilt

Bitterfeld. Das hallische Schwurgericht verurteilte am Freitag die 38jährige Emilie Schulze, geb. Flemming, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Verurteilte hatte sich des genannten Verbrechens seit Jahren in zahlreichen Fällen, vor allem in Bitterfeld und Zerbst, schuldig gemacht. Da sie geständig war, konnte ihr die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet werden.)(

*

Bitterfeld. Der Sportlehrer Albert Engelmann aus Sandersdorf war durch Urteil des Schöffengerichts in Bitterfeld wegen fälschlicher Anfertigung eines Ausweises als Mitglied der Fachgruppe Tennis im Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V., wegen einer weiteren schweren Privaturkundenfälschung sowie wegen Betruges im Rückfälle in zwei Fällen und wegen eines schweren Diebstahls im Rückfalle zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Engelmann hatte gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt; er hat diese Berufung jedoch wieder zurückgenommen, so daß das erwähnte Urteil nunmehr rechtskräftig geworden ist.

Zu hoch hinaus ...

Kösseln bei Löbejün. Der 38jährige Angeklagte, der sich jetzt vor dem hallischen Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten hatte, hatte gut verdient und sich auch einige Ersparnisse zurückgelegt. Da ließ er sich verleiten, in Kösseln eine Windmühle zu pachten und ohne ausreichende Mittel große Umbauten daran vorzunehmen, so daß er in Schulden geriet und manchen Handwerker um sein Geld brachte. Er hoffte nun, sich durch Vergrößerung seines Mehlhandels wieder herauszureißen, schaffte sich trotz seiner Schulden ein Lastauto an, geriet aber nur immer tiefer in wirtschaftliche Bedrängnis. Schließlich griff er zu unehrlichen Mitteln und betrog die Landleute, die bei ihm ihr Getreide gegen Mehl umtauschten, dadurch, daß er ihnen zu geringe Mengen lieferte. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß es sich um Rückfallbetrug handelte; allerdings lagen die Strafen schon weit zurück. Da der Angeklagte, der inzwischen wieder Arbeit fand, durch Abzahlungen an die Geschädigten tätige Reue gezeigt hat, kam er unter Zubilligung mildernder Umstände mit einem Jahr Gefängnis davon.)(

Kammergericht tagte in Halberstadt

Halberstadt. Der 5. Strafsenat des Kammergerichts, der in Halberstadt tagte, hat nach dreitägiger Verhandlung gegen vierzehn wegen Vorbereitung zum Hochverrat durch kommunistische Umtriebe in Hettstedt und Umgebung in den Jahren 1933 bis 1935 zwölf Angeklagte zu Zuchthausstrafen zwischen zwei und sechs Jahren und einen Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt; ein Angeklagter wurde freigesprochen. Auf sämtliche Strafen ist die Untersuchungshaft von durchschnittlich sieben Monaten angerechnet worden. Gegen acht der zu Zuchthausstrafe verurteilten Angeklagten ist auf Ehrverlust in Höhe von fünf Jahren erkannt worden.

In einer weiteren zweitägigen Verhandlung wurden wegen gleichartiger Straftaten gegen sechs Angeklagte Zuchthausstrafen zwischen einem Jahr sechs Monaten und drei Jahren, bei vier Angeklagten Gefängnisstrafen zwischen einem Jahr drei Monaten und einem Jahr sechs Monaten verhängt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Auch in diesem Falle ist auf sämtliche Strafen die Untersuchungshaft von durchschnittlich sechs bis sieben Monaten angerechnet worden. Gegen zwei der mit Zuchthaus Verurteilten ist auf Ehrverlust in Höhe von drei bis fünf Jahren erkannt worden.

Musik-Schulungslager in Stolberg

Stolberg (Harz). Die Kulturabteilung des Gebietes Mittelland der HJ. führt in den Tagen vom 22. bis 29. Juni in der Jugendherberge Stolberg (Harz) ihr 4. Musik-Schulungslager durch, an dem Jungen und Mädel aus dem Bannbereich 266 (Eisleben) teilnehmen. Der Arbeiterdichter Otto Wohlgemuth und Franz Baumann als Sprecher der jungen Generation haben ihre Mitarbeit zugesagt. Im Verlaufe des Schulungslagers wird in Stolberg ein Offener Volkssingeabend veranstaltet werden.

Trauriges Wiedersehen ...

Torgau. Auf der Kreuzung der Provinzialstraße Torgau—Dommitzsch mit der sogenannten Butterstraße Süptitz—Elsnig stieß ein Radfahrer, der 36jährige Ladenbach aus Berlin, beim Ueberqueren, mit dem von Torgau kommenden Personenkraftwagen eines Trossiner Einwohners zusammen. Der Radfahrer flog gegen die Windschutzscheibe des Wagens und wurde in den Straßengraben geschleudert. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Der tödlich Verunglückte erwartete gerade an diesem Tag in Elsnig seine Ehefrau zu Besuch und lieh sich aus diesem Grunde von einem Arbeitskameraden ein Fahrrad, um schneller ins Dorf zu kommen.

In Schandau gefaßt

Düben. Zwei 16jährige hatten sich mit den Fahrrädern auf Reisen begeben. Als sie in Bad Schandau ein neues Fahrrad für 15 RM. verkaufen wollten, wurden sie von der Polizei festgenommen. Die Eltern haben dann die Ausreißer wieder abgeholt.

12jähriger Schüler lebensmüde

Braunsdorf (Krs. Querfurt). Ein zwölfjähriger Schüler hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Was den ordentlichen und fleißigen Jungen in den Tod getrieben hat, ist völlig unbekannt.

Kurze Nachrichten

Brehna. Morgen, Sonntag, vollendet der Handelsmann Hermann Witte, Hallesche Straße 26, das 86. Lebensjahr. W. ist Veteran von 1870/71.

Roitzsch. Morgen, Sonntag, vollendet der Rentner Franz Schiebel, Bitterfelder Straße 10, das 75. Lebensjahr.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 21. Juni abends

Aussichten: Bei nördlichen Winden noch meist trocken und ziemlich warm, tagsüber zunehmende Bildung von Haufenwolken, später auch Schauer.

Henko macht's für 13 Pfennig!

Für nur 13 Pfennig löst Henko über Nacht den Schmutz von der Wäsche! So wenig nur brauchen Sie anzulegen, um das umständliche Vorwaschen, das mühsame Reiben und Bürsten der Wäsche zu sparen!

Henkels Wasch- und Bleichsoda — Die Waschhilfe für 13 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0007

Promenade auf Hans Albers

In einer Fabrik für Kolossalstars

Hans Albers — „ganz groß"

Es gibt eine Sorte von Menschen, die während der Ausübung ihres Berufes gezwungen sind, auf den Gesichtern der Filmstars — spazieren zu gehen. Sie trampeln mit Füßen auf dem blauäugig-blonden Antlitz von Hans Albers, auf dem klassischen Gesichtszügen der Greta Garbo, auf dem markanten Gesicht der Adele Sandrock und auf dem verschmitzten Lächeln von Paul Kemp herum. Wer in diese Berliner Fabrik für Kolossalstars kommt, wird Mund und Nase ob solcher Schandtaten aufsperren. Aber es geht nun einmal nicht anders, um den Zweck der Uebung zu erreichen, d. h. um — die Plakate für die Außenreklame neuer Filme herzustellen...

Das Mädchen Johanna 18 Meter groß

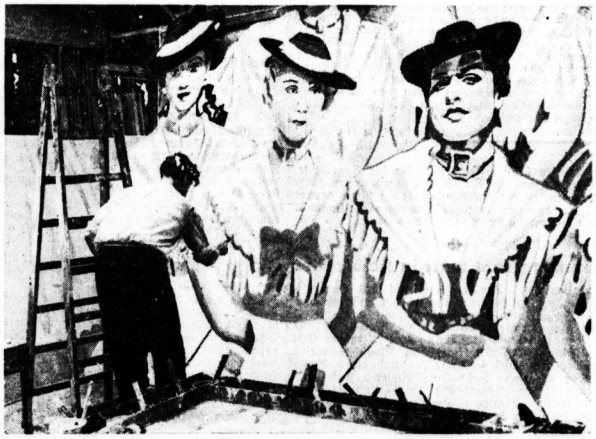
Bilder von den Ausmaßen, wie sie hier verlangt werden, zu malen, ist nicht jedermanns Sache. Es gehört zwar kein besonderes Studium zu diesem Zweig der Malerei, aber wer mit Palette und Pinsel bisher Landschaften und Stilleben gemalt hat, wird sich schwer von heute auf morgen zu einer Malkunst umstellen, die statt einer Palette Farbwannen und statt eines Pinsels fast meterlange Schrubber verwendet. Ein Finger von Willy Fritsch ist hier fast 80 Zentimeter groß, auf seiner Nasenfläche könnten einige Kinobesucher Platz nehmen. Das Konterfei von Sybille Schmitz war 13 Meter hoch und wurde bisher nur von einem anderen Gemälde an Größe übertroffen. Das „Mädchen Johanna" hat seinerzeit alle Größenrekorde gebrochen, denn die marschierende Jungfrau mit ihrer Fahne war 18 Meter groß.

So interessant alle diese Größenangaben sind, die Folgerung, daß in dieser Werkstatt der Ruhm nach Metern gemessen wird, wäre falsch. Ein großes Filmtheater benötigt große Außenreklamen, ein kleines Kino bestellt dementsprechend kleinere Figuren. Willy Fritsch, der vor dem Erstaufführungstheater im Großformat von 7×8 Meter erscheint, bringt es bei den Nachspieltheatern höchstens auf 4×6 Meter.

Geschäftiges Treiben erfüllt die kleine Fabrik, denn für Dauerarbeit ist hier immer gesorgt. Jahrelange Erfahrung hat zu einer notwendigen Fließarbeit geführt, die sich pausenlos abrollt. Während auf dem Werkhof die ankommende und abgehende Ware steht, verteilt man in den Arbeitsräumen bereits die Wände. In einem abgedunkelten Raum finden wir einen frisch bespannten Rahmen. Ein Lichtkegel fällt auf die weiße Wand, und urplötzlich erscheint das Bild eines Filmhelden, das auf die Fläche projiziert wurde. Auf der großen Fläche wird nun sein säuberlich Strich für Strich nachgezeichnet, endlich werden Mund, Nase und Augen eingesetzt und das große Geheimnis der natürlichen Wiedergabe ist gelöst. Ist der Kopf in seinen äußeren Umrissen erstanden, werden nach vorliegenden Photos weitere Einzelheiten eingezeichnet. Zuletzt erhält das Bild die gewünschte Farbe.

Petrus läßt die Sandrock weinen

Da häufig Fassadenbilder bestellt werden, die die normale Größe überschreiten, müssen aus vielen Platten die Gemälde zusammengesetzt werden. Die genauen Ausmaße besitzt man und weiß auch, daß jede Platte drei Meter im Quadrat liegt. Man stellt jetzt eine kleine Skizze her, schneidet diese in einzelne Teile und weiß nun, wie man das fertige Bild zusammenstellen muß. Die Tischler versteifen zunächst die Platten mit Holz, und dann legt man die gesamte Fläche auf den Erdboden der Halle. Zu einem oberbayrischen Film mußte eine Alpenlandschaft mit blumenübersäten Almen, einer bayrischen Alpenhütte und Personen in Tracht entstehen. Männer mit leichten Bastschuhen und langen Farbpinseln gingen über die Fläche und malten den Untergrund. In einer knappen Stunde ließen sie Berge und Matten erstehen. Nach einer weiteren Stunde prangte ein tiefblauer Himmel über der Alpenkette, und auch das Haus war bereits in seinen äußeren Umrissen vorhanden. Inzwischen war die Wiese getrocknet, und darum konnte man nun die bunten Blumen einsetzen.



Die bayerischen Mädchen werden ausstaffiert

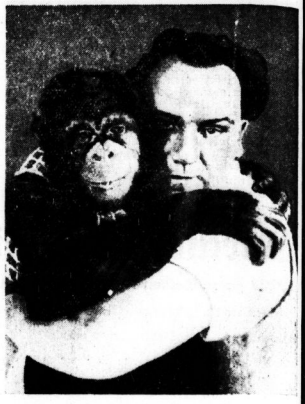
Während in der Hauptrolle der Hintergrund seiner Vollendung entgegensieht, wird in den anderen Räumen an den Personen gearbeitet. Nach einem Standphoto ersteht die Trachtengruppe. Dann wird das Heldenpaar in Arbeit genommen. Auf einer großen Fläche sieht man einen Mann ohne Unterleib, denn sein Körper unterhalb des Magens, der allein 3 Meter in Anspruch nimmt, muß auf einer besonderen Tafel gemalt werden. An fünf, sechs verschiedenen Stellen arbeitet man für ein Bild, das in knapp 24 Stunden vollendet sein muß.

Der Betriebsleiter der kleinen Fabrik, der selbst alle Unterlagen gibt, erzählt, daß sämtliche Helfer Kunstmaler sind, die eine Fachschule besucht haben; vielfach auch in Kunstgeschichte und Kostümkunde bewandert sind. Der Beruf eines Reklamemalers in diesem Zweig der Werbung verlangt ein ungeheures Wissen. Zunächst einmal muß die Arbeit sich stets in allen Einzelheiten dem hergestellten Film anpassen, sie muß einmal streng modern, einmal besonders lustig gehalten sein. Man malt mit Wasserfarben, die, um sie stets gebrauchsfertig zu haben, in großen elektrisch geheizten Wannen stehen. Da sich die Farben mit den in der Pappe vorhandenen Fasern verbinden, wird eine verhältnismäßig große Haltbarkeit erzielt. Wenn Petrus allerdings einen Platzregen direkt auf die gemalte Fläche schleudert, dann kann es passieren, daß Hans Albers oder Adele Sandrock rote, grüne oder blaue Tränen weinen. Aber das sind Ausnahmen. Kontrollbeamte, die die Flächen überwachen, melden derartige „Trauerszenen" sofort, und wenige Stunden später blickt Adele wieder trockenen Auges ihre Verehrer an. Zum Schluß wird das fertige Gemälde mit einem feinen Farbregen überspritzt, der die harten Töne nimmt, um sie in weiche, verbindende Farbschattierungen zu verwandeln. Diese weichen Konturen lassen sich mit dem Pinsel nicht erzielen, daher muß man sie mit einem Apparat spritzen.

Der süße Mund mißt 3 Meter

Köpfe und Figuren, die meist plastisch wirken sollen, schneidet man aus, um sie vor den Hintergrund zu setzen. Die fertigen Köpfe dienen später einer anderen Abteilung der Fabrik als Unterlage zur Massenherstellung für die Nachspieltheater. Wie in jeder Werkstatt, spielen natürlich auch hier die Kosten eine wichtige Rolle. Je wertvoller der Film ist, um so mehr kann man auch in den Reklameetat stecken. Das Mädchen Johanna auf 18 Meter gebracht, dazu in einer besonders wertvollen Umgebung, kostete zwischen 1500 und 2000 RM. An ihrer Entstehung hat fast die gesamte Belegschaft von 50 Mann mehrere Tage hindurch arbeiten müssen.

Interessant ist zuletzt ein Blick hinter und zwischen die Kulissen. Hier liegen und stehen sie alle, die überlebensgroßen Stars, sprachlos und unbewegt nebeneinander. Harry Piel hält seinen kleinen Gorilla im Arm und blickt der ausgedienten Anna



Harry Piel — ganz klein: nur 4×6 m groß

bella in die Augen. Gustav Fröhlich schmiegt sich dicht an Adele Sandrock an, während in einer Ecke Lilian Harvey auf ihre Auferstehung wartet. Ihr kleiner süßer Mund mißt 3 Meter, ihre Augenwimpern sind dicke schwarze Kreidestriche, ihre Nasenlöcher erreichen Eierkuchengröße — rasch den Blick gewendet: Man sollte diese Starbilder wirklich nur aus der Entfernung betrachten. Renate Müller hat auf dem Transport einen Schmiß erhalten, und der Kate von Nagy hat man eine Merknummer auf den Oberarm gedrückt, so daß man eine tätowierte Dame sehen kann. Wer ihr trotz dieses offensichtlichen Schönheitsfehlers einen Kuß geben will, müßte auf eine Leiter steigen, denn Käte ist hier 8 m groß...

Zum Schluß gelangen wir in die Schriftmalerei, die fast ähnlich stark beschäftigt ist. Man malt neue Plakate, übermalt alte, um aus dem krähenden Hahn schwarze Augen oder aus dem heißen Blut eine Entführung zu machen. Ueberall wird gewissenhafte Handwerksarbeit verrichtet, und diese ist es auch letzten Endes, die den Erfolg ausmacht und den Ruf bewahrheitet, den die Fabrik für Kolossalstars besitzt. Jedes Bild ist hier eine Art Kunstwerk, und es ist fast schade, daß die Gemälde nur einen so kurzen Lebenslauf haben. prius.

Der Film vom deutschen Wald

Der Film der NS. Kulturgemeinde „Ewiger Wald", über dessen Uraufführung gelegentlich der Reichstagung der NSAG. wir berichteten, wurde in fast allen Waldgebieten Deutschlands gedreht. So wurde der frühgeschichtliche Teil im „Urwald" zu Neuenburg, im Oldenburger Land, geschaffen. Das „Mittelalter" entstand in der Umgebung des Eifelstädtchens Mayen, in Würzburg, Koblenz und Meersburg. Für die „Neuzeit" bildete die abwechslungsreiche Landschaft des Odertales in der Umgebung von Freienwalde den landschaftlichen Hintergrund. In dieser Gegend finden sich — wie nur an wenigen Orten Deutschlands — die verschiedensten Formen des Waldes und der Aufforstung. Der Film gibt so ein geschlossenes Bild vom deutschen Wald, dem das Bild vom deutschen Menschen in eindrucksvoller Weise hinzugefügt wurde.

Männer, die die Blumen wachsen lassen

Das fertige Bild ist gespritzt und wirkt nun außergewöhnlich natürlich

Alte Reklameflächen werden übermalt (Aufnahmen: prius)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 20. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 142 / Seite 9

Neue Russenverträge

Derunapht verkauft Umschlagsläger an den Benzol-Verband

Wie jetzt offiziell bestätigt wird, hat der Benzol-Verband in Bochum, der Anfang vorigen Jahres zusammen mit seinen Geschäftsfreunden die Derop, die Kleinvertriebsorganisation für russische Erdölprodukte in Deutschland, käuflich erworben hat, nunmehr auch einen Teil der Umschlagsläger der Deutsch-Russischen Naphta AG. (Derunapht), Berlin, durch Kaufvertrag von der Allunionistischen Vereinigung für den Export von Naphtha und Naphtha-Produkten (Sojusnefte Export) in Moskau übernommen.

Die Derunapht ist vor mehr als einem Jahrzehnt als offizielle Vertretung des Allrussischen Naphtha-Syndikats errichtet worden mit dem Ziel, in Deutschland die Interessen der russischen Erdölindustrie wahrzunehmen. Während die von ihr gegründete Derop sich dem Zapfstellenvertrieb und Verbrauchergeschäft widmete, war die Derunapht in erster Linie Großhandelsorganisation und stand als solche schon seit Jahren mit dem Benzol-Verband in Geschäftsbeziehungen. Dem Vernehmen nach besteht seitens der Derunapht die Absicht, sich vom deutschen Markt zurückzuziehen. Danach würde die neue Transaktion des Benzol-Verbandes die Bedeutung haben, daß sich damit die Russen des direkten Einflusses auf den deutschen Treibstoffmarkt begeben. Die Uebernahme von Tanklägern an wichtigen Umschlagsplätzen bringt andererseits dem Benzol-Verband einen weiteren Ausbau seiner Organisation.

Wie der dhd. erfährt, ist mit dieser Transaktion eine Erweiterung der zwischen dem Benzol-Verband und den Russen bestehenden Lieferungsverträge verbunden. Es sind Lieferungen von hunderttausenden Tonnen Benzin, Gasöl, Schmieröl und Petroleum aus Rußland vorgesehen. Das Lieferabkommen ist wesentlich für die deutsche Versorgungslage, weil die Abwicklung der Lieferverträge ohne Inanspruchnahme von Devisen erfolgen kann. Nachdem Anfang dieses Jahres in den deutsch-russischen Handelsbeziehungen eine Stockung eingetreten war — zurückzuführen auf eine sowjetrussische Regierungsverordnung, die grundsätzlich die Ausfuhr nach solchen Ländern verbot, in denen nicht frei über den Exporterlös verfügt werden konnte —, sind in einem neuen Abkommen diese Schwierigkeiten überwunden worden. Die erweiterten Oellieferungsverträge werden wohl einen wesentlichen Punkt dieser Handelsvereinbarungen, die den Absatz deutscher Waren in Rußland im Wege des Gegengeschäfts vorsehen, ausmachen.

Da hinter der neuen Transaktion der deutsche Steinkohlenbergbau als bodenständige deutsche Industrie steht, die selbst Treibstoffe erzeugt, kann wohl angenommen werden, daß die vorgesehene Einfuhr russischer Mineralöle im Einklang mit der steigenden deutschen Eigenerzeugung an Treibstoffen stehen wird. Ebenso wie die Derop-Uebernahme wird auch der Kauf der Derunapht-Einrichtungen wesentlich dazu beitragen, der in Frage kommenden deutschen Vertriebsorganisation einen technischen Apparat zu schaffen, der für die Zukunft die heute noch im Anlaufstadium steckende deutsche Eigenerzeugung aufzunehmen in der Lage ist.

Italien verkauft die Truppentransportschiffe

Die Liquidierung des abessinischen Krieges durch Italien hat begonnen. Italien hatte sich eine stattliche Flotte von Truppen- und Materialtransportschiffen zusammengekauft. Diese sollen nun zu weiterer Verwendung an die italienischen Reedereien verkauft werden. Diese dürften wenig von diesen Plänen erbaut sein, denn es sind zum Teil recht ehrwürdige Veteranen unter diesen Schiffen, die längst abgewrackt wären, wenn Italien sie nicht gebraucht hätte. So dürften sie zum größten Teil der italienischen Eisenindustrie zur Verschrottung anheimfallen, wie diese ja schon früher viele solcher Schiffe als Alteisen gekauft hat. Der andere Plan, die Schiffe zur Beförderung von ostafrikanischem Gefrierfleisch nach Triest zu benutzen, erscheint ziemlich aussichtslos. Dazu würden Umbaukosten nötig werden, die aufzuwenden sich bei den alten „Kästen" kaum lohnt.

Für die Anlage von Kautschuk-Plantagen in Italien und Libien ist ein Ausschuß gebildet worden, dem Vertreter des italienischen Landwirtschaftsministeriums und der Heereszentrale für Chemie angehören.

Starker Rückgang der tschechischen Zuckerausfuhr. In den acht Monaten der tschechoslowakischen Zuckerkampagne wurden 1 092 246 Doppelzentner Zucker ausgeführt gegen 1 550 886 Doppelzentner im Vorjahr.

Dr. Schacht: Entweder — oder!

Eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten über seine Balkanreise

dnb. **Budapest**, 20. Juni.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht verlas am Freitag bei dem Empfang der in- und ausländischen Presse eine Erklärung, in der er folgendes ausführte:

Ich möchte ein Wort an die internationale Presse richten, da ich in einem Teil derselben Vermutungen und Unterstellungen hinsichtlich meiner Reise gefunden habe, die eine Erwiderung nötig machen. Es scheint mir merkwürdig, daß jeder Versuch Deutschlands, die internationale Wirtschaftslage zu beleben, sofort mit irgendwelchen politischen Motiven verdächtigt wird. Ich möchte deshalb daran erinnern, daß Deutschland und andere Länder durch die Friedensdiktate und die darauffolgenden Ereignisse in eine internationale Schuldenlast verstrickt worden sind, die nur durch eine Erhöhung des Warenexports abgetragen werden kann. Das ist eine Erkenntnis, die im Laufe der Jahre selbst in die dunkelsten Köpfe eingegangen sein sollte.

Wenn man jeden Versuch der Schuldnerländer, durch einen gesteigerten Warenverkehr ihre und ihrer Gläubiger Lage zu verbessern, bekrittelt und verdächtigt, so darf ich die Gegenfrage stellen, ob denn die Gläubigerländer bereit wären, auf ihre Schuldenforderungen an Deutschland zu verzichten. Eines von beiden kann man nämlich nur tun. Man kann entweder nur sagen, du mußt bezahlen und deshalb verdienen, oder du darfst nicht verdienen und brauchst nicht zu bezahlen.

Die Märkte unserer Gläubigerländer stehen leider Gottes uns in immer geringerem Maße zur Verfügung, obgleich diese Länder eigentlich das größte Interesse haben sollten, uns ihre Märkte zu öffnen. Wenn nun Deutschland sich nach solchen Wirtschaftsverbindungen umsieht, wo die wirtschaftlichen Interessen und Absichten sich mit seinen eigenen glücklich ergänzen, so kann nur Dummheit oder Bosheit ein solches deutsches Bestreben beargwöhnen oder sich gegen ein solches Bestreben wenden.

Bereits aus diesen Ausführungen geht klar hervor, daß meine Besuchsreise von irgendwelchen politischen Aspirationen völlig frei ist. Es war ganz selbstverständlich, daß ich in meinen Unterhaltungen mit den führenden Männern der Länder, die ich besucht habe, eine ganze Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Fragen besprochen habe, aber weder habe ich die Absicht, wie ich in einem französischen Blatt gelesen habe, nach Ankara zu fliegen, um eine Offerte für die Befestigung der Dardanellen zu machen, noch habe ich sonst irgendwelche dunkelpolitischen Pläne vorgelegt. Im Gegenteil, mein Besuch zeigt, wie sehr wir die souveränen Interessen anderer respektieren. Wenn es aber in einer gewissen Presse übel vermerkt wird, daß möglicherweise die wirtschaftspolitischen Beziehungen, die uns mit diesem Teil Europas verbinden, auch in politischer Hinsicht freundschaftlichere Einstellungen herbeiführen könnten, so möchte ich diese Art von Presse einmal fragen, ob ihr das unerwünscht ist.

Ich weiß mich jedenfalls mit dem deutschen Volke einig in dem Wunsche, daß unsere politischen Beziehungen sich nach allen Richtungen hin freundlich entwickeln, sogar zu den Ländern, deren Presse solche Unüberlegtheiten in die Welt setzt. Und wenn die Art von Presse der Meinung ist, daß wirtschaftliche Freundschaft politische Freundschaft nach sich ziehen könnte, so hoffe ich, daß sie daraus die logische Konsequenz ziehen wird, auch für eine Ausdehnung der wirtschaftlichen Beziehungen ihrer Länder mit Deutschland zu sorgen, anstatt alle Augenblicke Zeder und Mordio zu schreien, wenn in der internationalen Wirtschaft sich irgendwo eine Besserung anbahnt, die vielleicht auch Deutschland zugute kommen könnte.

Die Maschinenindustrie im Mai

Inlandsgeschäft anhaltend lebhaft.

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben: Der Eingang von Anfragen der Inlands- und Auslandskundschaft war auch im Mai lebhaft. Die Inlandsaufträge erfuhren eine weitere Steigerung. Der Eingang von Auslandsaufträgen, der sich im März und April beträchtlich gehoben hatte, hielt sich im Mai im ganzen auf diesem Stand. Jedenfalls zeigt das Auslandsgeschäft der letzten Monate gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine erfreuliche Besserung.

Zur Erledigung des erhöhten Auftragsbestandes wurden in fast allen Zweigen der Maschinenindustrie weitere Neueinstellungen vorgenommen. Doch standen die erforderlichen geschulten Arbeitskräfte oft nicht in der benötigten Anzahl zur Verfügung. In zahlreichen Betrieben konnte daher, zumal von einem Teil der Besteller immer noch sehr kurze Lieferfristen ausbedungen werden, die Arbeit nur durch Verlängerung der Werkstattarbeitszeit bewältigt werden. Ebenso nötigte Mangel an Fachingenieuren in manchen Projekt- und Konstruktionsabteilungen zur vorübergehenden Einführung von Ueberstunden.

Gemeinschaftsarbeit in der Maschinenversicherung

Der Verband der Maschinen-Versicherer hielt am 15. und 16. Juni 1936 in Bad Harzburg seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Es wurde beschlossen, die von den einzelnen Versicherungsgesellschaften geführten Statistiken über Maschinenschäden durch eine gemeinsame Verbandsstatistik zu ergänzen. Durch diese Zusammenarbeit können die ständig wachsenden praktischen Erfahrungen der Maschinenversicherer, die eingehende Untersuchungen über die Schadensursachen anstellen, den Interessen der Wirtschaft noch besser dienstbar gemacht werden. Insbesondere werden die Prämientarife den verschiedenen Bedürfnissen der Wirtschaft weiter angepaßt werden. Im vergangenen Jahre waren allgemein wieder höhere Schäden in der Maschinenversicherung festzustellen.

Unterbringung älterer Ingenieure

Nach Feststellungen, die der Ingenieurdienst e. V. in Zusammenarbeit mit den Landesarbeitsämtern getroffen hat, sind zur Zeit noch über 6500 Ingenieure erwerbslos. Rund 60 Prozent davon sind älter als 40 Jahre. Die Berliner Industrie- und Handelskammer hat einen dringenden Appell an die Betriebsführer gerichtet, alles zu tun, um dem letzten erwerbslosen Ingenieur wieder einen Arbeitsplatz zu geben. Nicht das Alter, sondern Können und Leistung seien ausschlaggebend. Die vielfach noch anzutreffende Abneigung gegen die Einstellung älterer Ingenieure sei nicht mehr aufrecht zu erhalten.

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, Magdeburg. Die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, Magdeburg, berichtet, daß sich die Zahl der beförderten Personen im Berichtsjahr um 7,80, die Verkehrseinnahme um 7,73 Prozent gegenüber 1934 erhöht habe. Nach Abschreibungen von insgesamt 1,14 (0,90) Mill. RM. verbleibt einschl. Vortrag ein Reingewinn von 382 781 (298 950) RM. Hieraus soll eine Dividende von 4 (3½) Prozent auf 4,5 Mill. RM. Stammaktien verteilt werden.

Die Elektra AG., Dresden, die für 1935 eine Dividendenerhöhung von 5 auf 6 Prozent vornimmt, glaubt nach den bisherigen Ergebnissen der Beteiligungsunternehmungen auch für 1936 einen befriedigenden Abschluß vorlegen zu können.

Braunschweig, Gmbh., Braunschweig. Die neue Zinkhütte zwischen Oker und Harlingerode soll im Herbst dieses Jahres in Betrieb gnommen werden. Im Vorjahre betrug die Gesamtroherzförderung des Rammelberges 123 501 (111 367) Tonnen, d. i. rund das Doppelte der Förderung des Jahres 1932. Auf den Zinkhütten war der Betrieb normal. Die Gefolgschaft der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke wurde um 270 Mann ermehrt. Das verflossene Jahr brachte einen Gewinn von 160 433 RM., so daß zuzüglich 241 481 RM. Vorjahrsvortrag ein Reingewinn von 401 914 RM. verbleibt, wovon 281 814 RM. zur Stärkung der Liquidität vorgetragen werden sollen. 120 000 (—) RM. sollen an den Staat Braunschweig abgeführt werden, dem ferner bereits die Pachtsumme von wieder 800 000 RM. zugeflossen ist.

Keine „Kompensationsgeschäfte"

Der Verbraucher soll kaufen, wo es ihm gefällt

Von den Angestellten einer Firma wurde einem Einzelhändler beim Kauf ein Zettel ausgehändigt, der folgenden Inhalt hatte: „Ich werde besonders gern wieder bei Ihnen kaufen, wenn Sie die Firma X., bei der ich beschäftigt bin, ebenfalls bei Vergebung Ihrer Aufträge in ... waren aller Art berücksichtigen". Durch eine derartige Werbemethode, so erklärt der Werberat der deutschen Wirtschaft, kann bei den Lieferanten leicht der Eindruck entstehen, daß diese Angestellten nicht mehr bei den Firmen kaufen werden, die nicht Kunden ihres eigenen Unternehmens sind. Eine solche Art, Wirtschaftswerbung zu treiben, mißbillige der Werberat auf das schärfste, da im Interesse eines gesunden Wettbewerbs der Verbraucher dort kaufen solle, wo es ihm gefalle, d. h., wo nach seiner Ueberzeugung Güte und Preis der Ware ihm am vorteilhaftesten erschienen. Die Empfehlung derartiger Kompensationsgeschäfte, wie es in diesem Falle durch die Angestellten geschah, würde nur Unruhe in die Wirtschaft bringen und den gesunden freien Wettbewerb hemmen.

Neue Gütezeichen im Handwerk

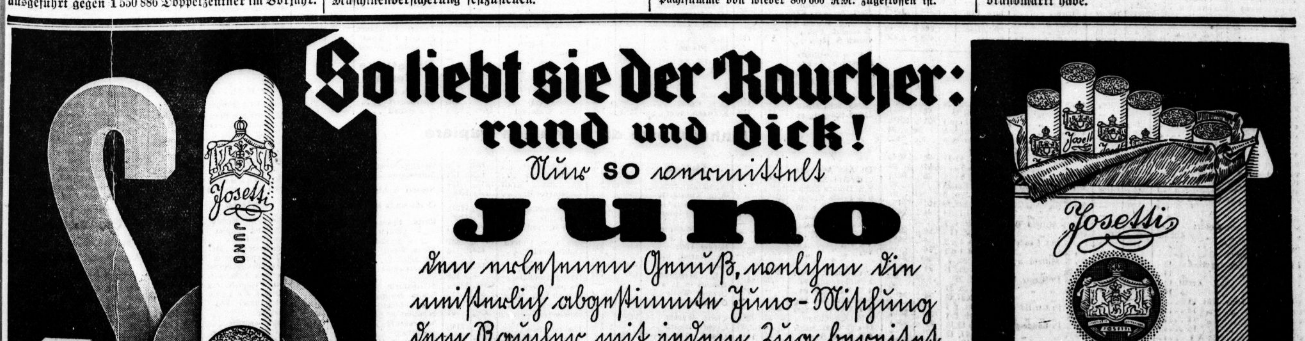
Die Maßnahmen für Leistungssteigerung im Handwerk werden im Laufe der Zeit dazu führen, daß der Name „Handwerk" in jedem Fall für Güte birgt. Für die Zwischenzeit wird den Kunden durch die Einführung von Gütezeichen gute Handwerksarbeit gesichert. Nachdem das erste Gütezeichen des Handwerks, das für Polsterwaren, sich gut bewährt hat, hat nach einer Mitteilung des Reichsstandes des deutschen Handwerks auch der Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks Gütebedingungen fertiggestellt, denen sich jetzt Möbelindustrie und Möbelhandel angeschlossen haben. Die Gütebedingungen sind also für Handwerk und Industrie die gleichen, die Gütezeichen dagegen werden für Handwerksbetriebe gesondert ausgegeben. Weitere Gütezeichen sind bei den Korbmachern und bei den Herrenschneidern in Vorbereitung.

Erdöl- und Kohle-Verwertung AG., Berlin. Die zum Interessenkreis der IG. Farbenindustrie AG. gehörende Erdöl- und Kohle-Verwertung AG., Berlin, legt für 1935 einen Abschluß vor, der einen Neuverlust von 66 193 RM. (52 826 RM.) ausweist, so daß der Verlustvortrag sich nunmehr auf 721 903 (655 711) RM. erhöht.

Internationale Gesellschaft für Chemische Unternehmungen, AG. (J. G. Chemie), Basel. Diese der J. G. Farben nahestehende Gesellschaft erzielte für das Geschäftsjahr 1935 einen Reingewinn von 8,717 (8,578) Mill. Schweizer Franken. Auf Grund des Dividendengarantievertrages mit der J. G. Farben gelangen bei der J. G. Chemie wie im Vorjahre zur Verteilung: 6 Prozent Dividende auf die mit 20 Prozent eingezahlten 40 Mill. Schweizer Franken Vorzugsaktien, 7 Prozent auf die volleingezahlten 65 Mill. Schweizer Franken Stammaktien, und 7 Prozent auf die mit 50 Prozent eingezahlten 80 Mill. Schweizer Franken Stammaktien. Die 105 Mill. Schweizer Franken nom. mit 20 Prozent eingezahlten Stammaktien bleiben durch den Verzicht des betreffenden Basler Bankinstituts auch in diesem Jahre wieder dividendenlos.

22 Meter Formulare — vor Beginn des Siedlungsbaues!

Der thüringische Ministerpräsident Marschler sprach auf einer Tagung der Arbeitskammer Thüringen über den Siedlungsbau und die damit bisher gemachten Erfahrungen. Der Ministerpräsident, unter dessen Leitung in Thüringen bereits 1500 Heimstätten geschaffen worden sind, betonte, daß ein Gestrüpp von Bestimmungen immer noch als ein großes Hemmnis für den Siedlungsbau empfunden werden müsse. Es sei ausgerechnet worden, daß 22 laufende Meter Formulare notwendig seien, ehe bei einem Siedlungsbau der erste Spatenstich gemacht werden könne. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine bemerkt hierzu, diese Feststellung sei um so beachtlicher, als sie zeige, daß die Klagen des privaten Baugewerbes über einen übertriebenen Formalismus berechtigt sind. Sämtliche am Bauwesen beteiligten Kreise werden dem thüringischen Ministerpräsidenten Dank wissen, daß er den Uebelstand des Papierkrieges, der jedem Baubeginn vorangeht, mit erfeulicher Deutlichkeit gebrandmarkt habe.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 20. Juni. Am Wochenschluß war der vorbörsliche Verkehr sehr eng begrenzt. Die Grundstimmung dürfte aber wieder freundlich sein, da nach den bisher eingegangenen Orders die Kaufaufträge überwiegen. Am Valutenmarkt waren die Goldvaluten durchweg fester. Dementsprechend errechnete sich das Pfund in Berlin mit 12,49 etwas schwächer, der Dollar stellte sich auf 2.488, war also fast unverändert.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 19. Juni. Die Geschäftsstille, die die Aktienmärkte von gestern kennzeichnete, beherrschte auch den heutigen Verkehr. Die Bankenkundschaft hatte nur kleinste Orders erteilt, so daß die Kulisse in ihrer Unternehmungslust ebenfalls gehemmt wurde. Man gewinnt den Eindruck, daß im Zusammenhang mit dem Ferienbeginn und der lebhaften Reisetätigkeit weite Kreise der sonst an der Börse Interessierten dem Effektenhandel fernblieben, zumal unter Berücksichtigung des derzeitigen Kursstandes der meisten Aktien ohnedies eine gewisse Zurückhaltung geboten erscheint.

Am Montanmarkt waren lediglich Stahlverein recht widerstandsfähig und kursmäßig wenig verändert.

Mansfelder und Hösch ermäßigten sich um je 1, Harpener um 1½ Prozent. Braunkohlenwerte lagen, sofern Notierungen erfolgten, meist auf Vortagsschlußbasis. Nur Eintracht wurden gegen letzte Notiz 1¼ Prozent höher angeschrieben. Kaliaktien blieben zum Teil gestrichen.

Von chemischen Papieren konnten Farben einen Gewinn von ¾ Prozent nicht behaupten. Sie wurden im Verlauf mit ca. 171⅝ Prozent gehandelt. Chem. von Heyden büßten 1½ Prozent ein.

Nach den ersten Notierungen bröckelten die Kurse meist weiter leicht ab.

Sehr still lagen Renten. Reichsaltbesitz ermäßigten sich erneut um 17½ Pfennig auf 112,7. Die Umschuldungsanleihe ging um 15 Pfennig auf 89½ zurück.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 19. Juni. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung bei ruhigen Umsätzen uneinheitlich. Am Rentenmarkt lagen Reichsanleihe Altbesitz schwächer. Fortschritt Meuselwitz plus 2. Farben büßten 1,50 Prozent ein. Zu höheren Kursen wurden 3000 RM. Reudener Ziegel gehandelt. Höher bezahlt wurden Rositzer Zucker 1. Im Freiverkehr Kyffhäuser Hütte 115,75.

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat mit Runderlaß Nr. 81/36 D. St./Ue. St. vom 16. Juni 1936 ergänzende devisenrechtliche Bestimmungen für den Versicherungsverkehr erlassen.

Rosa Kakao- und Schokoladen-AG. in Niederoderwitz (Oberlausitz). Infolge höherer Umsätze erhöhten sich 1935 (in Mill. RM.) die Betriebseinnahmen auf 3,657 (3,325). Löhne und Gehälter erforderten 1,304 (1,175). Nach 0,333 (0,406) Abschreibungen auf Anlagen stellt sich der Reingewinn auf 0,242 (0,244). Hiervon werden wieder 6 Prozent Dividende auf 1,5 RM. verteilt und 0,145 (0,055) den Reserven überwiesen. Im neuen Jahr waren die Umsätze bisher etwas höher als in der gleichen Vorjahrszeit.

Die Jenaer Elektrizitätswerke, AG., Jena, die der Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG., Berlin, nahesteht, weist für das Geschäftsjahr 1935 einschl. 45 521 (40 420) RM. Vortrag eine Gesamteinnahme von 2,97 (2,79) Mill. RM. aus. Nach Verrechnung der Unkosten und nach Abschreibungen von 0,41 (0,42) Mill. RM. ergibt sich ein Reingewinn von 481 854 (491 456) RM., der sich um den Gewinnvortrag auf 527 375 (531 876) RM. erhöht. Wie bereits kurz gemeldet, wird der auf den 23. Juni einberufenen Hauptversammlung vorgeschlagen, hieraus wieder 10 Prozent Dividende auf 4,5 Mill. RM. Aktienkapital zu verteilen. Die Stromabgabe erhöhte sich im Berichtsjahr um 8,2 (i. V. 12) Prozent auf 10,06 (9,29) Mill. kWh. Der Straßenbahnverkehr nahm um 17,8 (i. V. 13,9) Prozent zu.

NEON-LICHTREKLAME
dauerhaftester Ausführg. H. BOTH INGENIEUR-BÜRO

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Wetter ruhig

Berlin, 19. Juni. Am letzten Markttag der Woche erfuhr der Handel im Getreideverkehr keine Belebung. Die Auflockerung der Versorgung mit Mahlgetreide macht nur langsam Fortschritte, so daß die Mühlen auch bei Bewilligung erhöhter Ausgleichsspannen nur kleine Ergänzungskäufe vornehmen können. Futterweizen wird von der Landwirtschaft nicht zum Verkauf gestellt. Im Verkehr mit Mehl ist der Absatz von Roggenerzeugnissen knapper als der von Weizenerzeugnissen. Hafer und Gerste zu Futterzwecken sind ausreichend angeboten, da die Zuteilungen der letzten Zeit allmählich in die Hände der Verbraucher gelangt sind, macht sich bei preis- und frachtgünstigen Angeboten gelegentlich wieder Kauflust des Handels bemerkbar.

Amtliche Berliner Notierungen vom 19. Juni

Märk. Weizen			
Durchschnitt 79/80			—
76/77			220
VI. 206	VII. 207	VIII. 208	
IX. 209	X. 210	XII. 212	
Futter-W. 218	Sommer-W. —		
Märk. Roggen			
Durchschnitt 72/73			183
V. 169	VI. 170	VII. 171	
VIII. 172	XII. 176	XIII. 176	
Futtergerste			
V. 174	VI. 175	VII. 177	
VIII. 180	IX. 182		
Braugerste, feine, neue ab märk. Station			—
Gute Braugerste ab märk. Station			—
Sommergerste, mittlere ab märk. Station			—
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station			—
Wintergerste, vierz. ab märk. Station			—
Industriegerste ab märk. Station			—
Märk. Hafer Durchschn.			
IV. 162	VII. 16?	X. 169	
XI. 171	XIII. 174	XIV. 176	
Weizenmehl		III. 27,25	
V. 27,55	VI. 28,00	VII. 28,00	
VIII. 28,40	IX. 28,40	XII. 28,80	

Roggenmehl		IV. 21,45	
V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21,80	
VIII. 21,90	XI 22,25	XII. 22,35	
Weizenkleie		II. 11,15	
III. 11,20	V. 11,30	VI. 11,35	
VIII. 11,50	IX. 11,55	X. 11,60	
Roggenkleie		II. 10,15	
IV. 10,30	V. 9,95	VI. 10,40	
VII. 10,45	VIII. 10,10	XI. 10,30	
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—
Für 100 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen			35—38
Kl. Speiseerbsen			32—35½
Futtererbsen			24—26
Peluschken			32—35
Ackerbohnen			20—22
Wicken			30—31
Blaue Lupinen			19—20¼
Gelbe Lupinen			31—32½
Serradella (alte)			—
Serradella (neue)			41—45
Leinkuchen			17,30
Erdnußkuchen			16,90
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)			18,10
Trockenschnitzel			9,50
Soja-Schrot, alte			—
„ neue			15½—15,90
Kartoffelflocken			18,60—19,80

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Rauhfutter vom 19. Juni. Weizen, Durchschnittsqual., gesund und trocken, 76—77 kg, Preisgeb. 5: 205, 7: 207, 8: 208, 9: 209; gefragt. Roggen, Durchschnittsqual., gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 72—73 kg, Preisgeb. 8: 172, 11: 175, 12: 176, 14: 178, 15: 179, 16: 181; gefragt. Futter-(Sommer-)gerste, Preisgeb. 8: 180, 9: 182, 10: 184; stetig. Hafer: ohne Angebot. Viktoriaerbsen: 340—360. Preise für 1000 kg. — Weizenkleie, Mühlenpr. ab Mühle, Preisgeb. 9: 11,55; do. Roggenkleie, Preisgeb. 8: 10,10, 11: 10,30, 12: 10,40, 14: 10,50, 15: 10,55, 16: 10,70. Kartoffelflocken: 20,00—20,10. Preise für 100 kg. Allgemeine Tendenz: still. — Weizen- und Roggenstroh, drahtgepr.: 0,90—0,95; Breitdrusch-Langstroh: 1,00—1,10; Hafer- und Gerstenstroh, drahtgepr.: 0,70—0,80; Weizen- und Roggenstroh, bindfadengepr.: 0,75—0,85; Heu, gutes, neues: 2,00—2,20; Luzerne: 2,70—3,00. Preise für 50 kg.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	20. 6.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . . W IX	gefragt	209	209
Roggen, Durchschnittsqualität . . R XVI	„	181	181
Gerste, Industriegerste (Sommergerste)		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz)		—	—
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke		—	—
zweizeil. Wintergerste		—	—
Futtergerste, Durchschn. . G IX	„	192	182
Futterhafer, Durchschn. . . H XIII	ohne Angeb.	174	174
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)		—	—
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie . . . W IX	stetig	11,55	11,55
Roggenkleie . . . R XVI	„	10,70	10,70
Malzkeime	ruhig	12½—13	13
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	„	9,52	9,52
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	„	11,73	11,73
Kartoffelflocken	„	20—20,30	20—20,30
Heu, lose	„	5½—6	5¾—6¼
Weizenstroh } drahtgepreßt und	„	2,30	2⅜
Roggenstroh } bindfadengepreßt	„	2,30	2⅜
Luzerne-Heu, mitteldeutsches	„	6½—7	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Weizen und Roggen gesucht.

Butter

Berliner Buttermarkt. Die Anlieferungen von den Molkereien waren etwas geringer, doch liegt auch das Geschäft im Kleinhandel durch das jetzt billige und reichliche Obstangebot ruhiger. Die Notierungen sind für alle Qualitäten weiter unverändert. Es notierten: Deutsche Markenbutter 130, feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110. Die Preise gelten bei der Abgabe von der Molkerei an Wiederverkäufer für 50 kg Butter einschließlich Faß und Gebinde ab Versandstation des Erzeugers.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 19. Juni

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	9¼	8¾	8¼	7¾	7¼
G II (frisch)	9	8½	8	7½	7
B. Auslandeier:					
Holländer	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Dänen, Schweden	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Norweger, Finnen	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Belgier	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Estländer	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Bulgaren	8½	8	7½	7	6½
Ungarn	8½	8	7½	7	6½
Jugoslawien	8½	8	7½	7	6½
Rumänien	8½	8	7½	7	6½
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	—	—	—	—	—
Auslandeier	—	—	—	—	—

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Berliner Eiernotierung vom 19. Juni. Durch den größeren Verbrauch in den Bade- und Kurorten sowie auf dem Lande sind die Anlieferungen geringer. Um den Bedarf zu decken, muß auf Auslandseier zurückgegriffen werden. In den Berliner Zentralmarkthallen notierten im Engroshandel je Stück in Pfennig: Deutsche Handelsklasseneier, vollfrische, 65 g und darüber 9¾, 60—65 g 9¼, 55—60 g 8¾, 50—55 g 8¼, 45 bis 50 g 7¾. Frische Eier 65 g und darüber 9½, 60—65 g 9, 55—60 g 8½, 50—55 g 8, 45—50 g 7½. Auslandseier, verschiedener Herkunft, Sonderklasse 9—9¼, Klasse A 8½—8¾, Klasse B 8—8½, Klasse C 7½—7¾, Klasse D 7¼.

Viehmärkte

Berliner Viehmarkt vom 19. Juni. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 887 Rinder, 1640 Kälber, 5826 Schafe, 11 985 Schweine sowie 690 vom Ausland. Preise für ½ kg Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen: 1. 44, 2. 40, 3. 35, 4. —; Bullen: 1. 42, 2. 38, 3. 33, 4. —; Kühe: 1. 42, 2. 38, 3. 30—32, 4. 20—24; Färsen: 1. 43, 2. 39, 3. 34, 4. 27; Kälber: Sonderklasse 80—90, 1. 60—66, 2. 54—58, 3. 45—52, 4. 38—42; Lämmer u. Hammel: 1a. 46—49, 1b. —, 2a. 42—45, 2b. —, 3. 37—41, 4. 30—36, Schafe: 5. 34—37, 6. 30—33, 7. 21—29; Schweine: 1. 54½, 2a 53½, 2b 52½, 3. 50½, 4. 48½, 5. —, 6. —, 7a 53½, 7b 50½. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber ruhig, Schafe langsam, Schweine verteilt.

Zucker

Magdeburg, 19. Juni. Gemahlene Mehlis per Juni 32,15 und 32,25; per Juli 32,27½ und 32,37½. Tendenz: ruhig. Wetter: sehr warm. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: Juni 3,90 Brief (3,70 Geld); Juli 3,95 (3,75); August 3,95 (3,80); September 4,00 (3,90); Oktober 4,05 (3,95); November 4,10 (4,00); Dezember 4,10 (4,00). Tendenz: ruhig.

Oele und Fette

Hamburg, 18. Juni. Marktlage in pflanzlichen Oelen fast unverändert. — Leinöl: Anfangs schwankend, Schluß infolge höherer Saatpreise fester. — Rüböl: Normales Bedarfsgeschäft. — Palmkern-, Kokos- und Erdnußöl: Richtpreise für Juli niedriger, Geschäft schleppend. — Sojaöl: Ausland Markt fest. Deutsches Sojaöl lag lustlos. — Palmöl: Geschäftsgang schleppend, Notierungen nicht verändert. — Baumwollsaatöl: England etwas höher, andere Märkte stetig. — Rizinusöl: Normales Bedarfsgeschäft auf vorwöchiger Preisbasis. — Hartfett: deutsches gesucht. — Seifenöl: vernachlässigt. — Fettsäuren: Angebot ausreichend bei weichenden Preisen. — Rindertalg: Ausland ausgesprochen flau. Hammeltalg einigermaßen behauptet.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 19. Juni

Elektrolytkupfer	52½	Standard-Zink	18¼
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	46	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	20	Banca-Zinn	269
Standard-Blei Juni	20	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	18¼	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	37¾—40¾

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 19. Juni

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni	—	46¾	46¾	—	20	20	—	18¼	18¼
Juli	—	46¾	46¾	—	20	20	—	18¼	18¼
August	—	46¾	46¾	—	20	20	—	18¼	18¼
September	—	—	47½	—	—	20¼	—	—	18½
Oktober	—	—	48¼	—	—	20½	—	—	18¾
November	—	—	48¾	—	—	20¾	—	—	19
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 20. Juni

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	½ kg	0,50—0,55
Aepfel, Mus-	½ kg	0,25
Aprikosen	½ kg	0,60
Bananen	1 Stck.	0,03—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	—
Erdbeeren	½ kg	0,35—0,40
Walderdbeeren	½ kg	0,70
Heidelbeeren	½ kg	0,40
Kirschen, süße	½ kg	0,18—0,30
Stachelbeeren	½ kg	0,15—0,20
Tomaten	½ kg	0,30—0,45
Bohnen, grüne	½ kg	0,28—0,40
Bohnen, weiße	½ kg	0,30—0,35
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,18—0,40
Radieschen	1 Bd.	0,03
Rhabarber	½ kg	0,05—0,06
Spargel	½ kg	0,25—0,50
Weißkohl	½ kg	0,25
Wirsingkohl, neu	½ kg	0,13—0,15
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,60
Salat	1 Kopf	0,03—0,05
Spinat	½ kg	0,15
Jg. Mohrrüben	1 Bd.	0,10
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,05
Zwiebeln	½ kg	0,14
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Kabliau	½ kg	0,30
Frischer Aal	½ kg	1,40—1,80
Goldbarsch	½ kg	0,30
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	½ kg	0,40—0,50
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,60

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast)	½ kg	1,20—1,40
Gänse (Mast)	½ kg	1,20—1,40
Kleine Gänse	1 Stck.	2,20—5,50
Kleine Enten	1 Stck.	1,00—1,50
Hühner	½ kg	0,70—1,00
Kleine Küken	1 Stck.	0,60—0,80
Junge Hähnchen	1 Stck.	1,25—1,60
Tauben	1 Stck.	0,45—0,60
Rehfleisch	½ kg	0,60—1,60
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80
Fasanen	1 Stck.	2,50—3,50

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,75—0,79
Butter, Bauern	1 Stck.	0,71
Quark	½ kg	0,20—0,25
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	½ kg	0,45—0,50
Kartoffeln, gelbe	5 kg	0,47
Kartoffeln, neue	½ kg	0,15—0,18
Eier, Handelskl.	1 Stck.	0,09—0,11
Zitronen	1 Stck.	0,03—0,05
Meerrettich	Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Bd.	0,10—0,15
Petersilie	½ kg	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	½ kg	0,30
Rübensaft	½ kg	0,28

Pilze:

Pfifferlinge	½ kg	0,50—0,60
Champignons	½ kg	0,60—0,80

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,80—0,95
Bratenfleisch	½ kg	1,00—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,10
Bratenfleisch	½ kg	1,20—1,40

Hammelfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,90—1,00
Bratenfleisch	½ kg	1,10—1,20

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	½ kg	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80

Ziegenfleisch	½ kg	0,60—0,70
Roßfleisch	½ kg	0,55—0,60

Wurstwaren:

Schlackwurst	½ kg	1,40—1,80
Knackwurst	½ kg	1,20—1,40
Schwartenwurst	½ kg	0,90—1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	0,80—1,00
Rotwurst, ger.	½ kg	0,90—1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	0,90—1,00
Schinken, ger.	½ kg	1,60—2,00
Schinken, gekocht	½ kg	1,60—1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,00—1,10
Speck, mager, ger.	½ kg	1,20—1,30
Schmeer	½ kg	0,90

Die Rheinmetall-Borsig AG., Düsseldorf, schlägt laut AR.-Beschluß der oHV. am 29. Juni für das am 31. Dezember 1935 abgelaufene Zwischengeschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 3 Prozent p. r. t. vor.

Verbessertes Ergebnis der Emil Pinkau & Co., AG., Leipzig. Die Gesellschaft berichtet, daß das Geschäftsjahr 1935 eine Besserung gegenüber dem Vorjahr gebracht habe. Der Auslandsumsatz wurde behauptet, während der Inlandsabsatz gestiegen ist. Nach 0,08 (0,06) Mill. RM. Abschreibungen wird zuzüglich Vortrag ein Reingewinn von 87 269 (24 990) RM. ausgewiesen, aus dem 3 (2) Prozent Dividende auf 1,05 Mill. RM. Aktienkapital verteilt werden sollen. Im neuen Geschäftsjahr konnte der Umsatz gegen das Vorjahr gesteigert werden. Der Auftragsbestand liegt wesentlich über dem der gleichen Vorjahrszeit. Hauptversammlung am 29. Juni.

Edmund Becker & Co., AG., Leipzig. Diese Eisen- und Elektrogießerei erzielte in ihrem ersten vollen Geschäftsjahr 1935 (das Gründungsgeschäftsjahr 1934 umfaßte nur vier Monate) nach 0,25 (0,09) Mill. RM. Abschreibungen einen Reingewinn von 34 857 (16 866) RM., aus dem nach Beschluß der bereits abgehaltenen Hauptversammlung eine Dividende von 4 (2) Prozent auf 0,77 Mill. RM. Kapital verteilt wird. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist befriedigend, ebenso wie der Auftragsbestand. Die Gefolgschaft ist von 800 Mann Ende 1935 bis heute auf 1300 Mann gestiegen.

AG. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aachen. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß zur Vorlegung an die Hauptversammlung, die am 7. Juli in Ems stattfindet, genehmigt. Die Bilanz zeigt nach Vornahme von insgesamt 1,57 (1,09) Mill. RM. Abschreibungen einen Ueberschuß von 250 760 RM. (i. V. war die Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen, der übernommene Verlustvortrag von 5,61 Mill. RM. wurde durch Auflösung der gesetzlichen Rücklage von 1,43 Mill. RM. und durch Heranziehung des beim Erwerb und der Einziehung der von der Compania Minera de Espana übernommenen eigenen Aktien erzielten Buchgewinns von 1,51 Mill. RM. auf den Betrag von 2,67 Mill. RM. ermäßigt und weiter vorgetragen). Der Verlustvortrag ermäßigt sich durch den obigen Ueberschuß auf 2,42 Mill. RM. Die Produktionsziffern weisen in Auswirkung der Betriebserweiterungen und -verbesserungen starke Erhöhungen auf. Die Gefolgschaft konnte gegenüber dem Vorjahr um rund 600 Mann weiter gesteigert werden. — Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern wurden Dr. jur. Hermann Falk und Karl Seel bestellt.

Berliner Börse

19. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,795	12,825	Japan	1 Yen	0,731	0,733
Argentinien	1 Pap. Peso	0,688	0,692	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Belgien	100 Belga	42,01	42,09	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Litauen	100 Litas	41,73	41,81
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Norwegen	100 Kronen	62,80	62,92
Canada	1 kanad.	2,480	2,484	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Dänemark	100 Kronen	55,79	55,91	Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90	Portugal	100 Escudos	11,35	11,37
England	1 Pfd. Sterl.	12,495	12,525	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweden	100 Kronen	64,42	64,54
Finnland	100 finn. Mk.	5,504	5,516	Schweiz	100 Franken	80,37	80,53
Frankreich	100 Francs	16,35	16,39	Spanien	100 Peseten	33,87	33,93
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Tschechoslow.	100 Kronen	10,255	10,275
Holland	100 Gulden	167,93	168,27	Türkei	1 türk. Pfd.	1,975	1,979
Iran	100 Rials	15,53	15,57	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	56,04	56,16	Uruguay	1 Goldpeso	1,244	1,246
Italien	100 Lire	19,53	19,57	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	19. 6.	18. 6.
5% Deutsche Reichsanl. 27	101⅛	101⅜
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99⅛	99⅛
5½% Young-Anleihe	103¼	103½
4½% Preuß. Staatsanl. 28	108½	108½
6% „ Schatz 34	100⅜	100,3
6% „ „ 36	100	100
4½% Thüring. Staatsanl. 26	—	98½
4½% Thüringische R. Mk. 27	96½	96¼
4½% DeutscheReichspost-Sch.34,1	100¼	100⅜
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98	—
4½% „ „ „ 3, 4	98	—
4½% „ „ „ 5, 6	98	—
5½% „ Liq. Goldrt.	109¾	—
6% „ „ „ Abfind.	106⅝	106⅝
Anhalter Anl. Ausl.	113	113
Ablös. o. A.	—	—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10⅝	10⅝
4% „ „ 14	—	10⅝
4% „ Zertif. 13	10⅝	10⅝
4% „ „ 14	10¼	10⅝
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—	94½
4½% „ „ „ 18	—	93½
4½% „ „ „ 14	95	—
4½% „ „ „ 15	94½	—
4½% „ „ „ 16 A 1	96½	—
4½% „ „ „ 17	—	—
4½% „ „ „ 16 A 2	—	96
4½% Dt. Komm.-Gold 26 u.28 A1	95½	95⅝
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	95½	95⅜
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	119¾	[illegible]
„ „ „ S. 2	136¾	136¾
„ „ ohne Ausl.	30	30

Steuergutscheine

Fällig 1934	—	103⅝
Fällig 1935	107⅝	107⅝
Fällig 1936	111⅝	111⅝
Fällig 1937	112,3	112,3
Fällig 1938	112⅝	112⅝
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	108⅝	108⅝

Pfandbriefe

	19. 6.	18. 6.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 20—29	96½	96½
4½% „ „ R 38	96¾	97
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101⅝	101¾
4½% „ „ Komm. S. 6	94	94
4½% „ „ Komm. S. 8	100	100
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 9, 11-13, 15-17	96½	96⅜
4½% „ „ „ Em. 5	97¼	97
4½% „ „ „ Em. 6	96¼	96¼
4½% Mein.Hyp.Bk. Em.25	97	97
4½% „ Em. 5	97	97
5½% „ „ Liqu.Em.10	101¾	101¾
4½% „ „ Kom.E.7,13,14	94½	94¼
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96
4½% „ „ R. 11	96¼	96⅜
4½% Md. Landesbk. 1920 A 1 u.2	94½	94½
4½% „ 1930 A 1 u.2	94¼	94
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94½	94¾
4½% „ „ 26, II	94½	94⅜
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	96	96
4½% „ „ E. 26, 27	96	96
4½% „ „ Kom.26,27,28	94¼	94¼
4½% Pr.Ctr.Bd. u. Pfbk Gd. E 1	97	97
4½% „ Kom. E 1	94¼	94¼
4½% Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97½	97½
4½% „ R. 17, 18	97½	—
4½% „ R. 19	97½	97½
4½% „ Kom.R.20	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	96½	96¾
4½% „ E.45,46	96¾	96¾
4½% „ Kom.E.17-19	94¼	94¼
4½% Pr. Zentral. Gd. 14/15	97	97
4½% „ 19	97	97
4½% „ 20/21	97	97
4½% „ 24	97	97
4½% „ 25/27	97	97
4½% „ 28	97	97
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8)	94⅛	94¼
4½% (7) Ausg. 1-2	94⅛	94¼
4½% (6) Ausg. 1-2	94⅛	94¼
4½% Liqu. Pf.	—	—

Aktien

	19. 6.	18. 6.
Allg. Dt. Credit-A.	76¾	77
Berl.Handels-Ges.	117¼	117¼
Comm.- u. Priv.-Bk.	93¼	93½
Dt. Bk. u. Disconto	94½	94¾
Dresdner Bank	94½	95
Hall. Bankverein	77¾	78
Halb. Blankb.A.-G.	71	71¼
Halle-Hettstedter	91	90⅞
Hambg.-Hochbahn	91⅞	91⅝
Nordh. Wernig. E.	52¼	53⅛
Adlerhütt. Glasw.	—	44
Alsencement	—	166
Ammendorf Papier	89¼	89½
Anhalt Kohlen	105½	106½
do. Vorzug	—	121
Augsb.Nrnb. Masch.	124⅞	124⅞
Bachmann & Ladew.	[illegible]	—
Balke Maschinen	77	77½
Basalt AG.	10	10¼
Bayrische Spiegel	44	45¼
Bergm. El.	—	—
Berl.-Guben. Hut	157½	—
Berl. Neurod. Kst.	[illegible]	60
Beton u. Monier	116¼	119
Brandenb. Elektr.	98¼	98½
Busch & Jäger	115	115
Carton Loschwitz	93¾	93
Chemische Buckau	—	110½
Chem. Prod. Pom.	89½	90
„ Wke. Albert	118¾	118¾
Dtsch. Baumwolle	145	146
Dtsch. Schachtbau	—	130
Dtsch. Spiegelglas	112	113
Dortm. Aktien	185	186½
Dresdner Gardin.	84	84½
Dyckh. & Widm.	147	—
Dynamit Nobel	88¼	88¾
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	121	—
Fahlberg List	163	163¾
Falkenst. Gard.	—	90
Fein-Jute-Spinn.	119½	—
Fraust. Zucker	123½	124
Fröbeln Zucker	—	—
Gerresheimer Glas	101¼	100⅛
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	155	—
Görlitzer Waggon	103	104
Gritzner Masch.	33½	33
Gruschwitz Textil	110¾	111½
Hageda	118	117¾
Hallesche Maschin.	94	94¾
Hemmoor Zement	—	189½
Hildebrand-Mühlen	81½	—
Hirschberger Leder	—	120½
Hochtief AG.	—	—
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	122	121
Lor.Hutschenreuth.	74	73
Inag	—	—
Ind. Plauen	93	93
Jeserich Asphalt	20¾	21
J. A. John A.-G.	60	60
Kahla Porzellan	89¾	89¾
Keram. Werte	124	123
C. H. Knorr	—	—
Kötitzer Leder	125½	127
Leipz. Riebeck-Br.	87¾	88
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	154	153¾
Lindner, Gottfr.	144½	144½
Lingnerwerk	—	—
Löwenbr. Böhm.	—	111
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	—	153¾
Masch.-Fbr.Buckau	116½	118
Meyer-Kauffm.	97¼	98½
Miag Mühlenb.	108	109
Mimosa AG.	154½	153
Mühle Rüningen	174¾	175
Mülheimer Bergw	158	156½
Natron Zellst.	103½	104
Nordd. Eiswerke	97½	—
NorddeutscheKabel	129½	131
Nordsee-Hochs.	117½	117½
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	104	104
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	—	205
Preußengrube	—	118
Radeberg Exp.	168	168½
Reichelbräu	114¾	115
Reichelt Metall	143½	143¼
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	—	—
„ Westf.Spieg	—	89¼
Rosenthal Porz.	79½	80
Rositz. Zuckerraff.	94¾	94¾
Sachsenwerk	295	295
Sächs. Webstuhl	94⅝	93¾
Sachtleben AG.	18	191¾
Sangerhäus. Masch.	107¾	106
Sarotti	95¼	95
Schering	—	168
Schöfferhof-Br.	—	184
Fritz Schulz jun.	54	55
Siemens Glas	100½	100½
Staßf. Chem. Fabr.	92	—
Steatit Magnesia	134¾	131½
Stett. Portl. Zem.	118⅝	119
Stollwerk	114½	114
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	106½	—
Ver. Altbg. Spk.	215	—
Ver. Berl. Mörtel	—	58¾
Verein dt Nickel	161	—
Ver. Glanzstoffbr.	140	138
Ver. Metall Haller	39½	39¼
Wagner Masch.	111	112¾
Wanderer-Werke	174	170
Wenderoth	91	93¾
Werschen-Weißenf.	—	105½
Wicküler Küpper	—	—
Wißner Metall	126	125¾
Wrede	—	—
Zeiß Ikon	124	124
Zeitzer Maschinen	—	121⅛
Zuckerf. Kl.Wanzl.	—	—
Zuckerfbr.Rastenb	110¼	—

Unnotierte Werte

Burbach Kali	71¼	73½
Oberbedarf	28⅝	28¼
Wintershall	125½	122½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	19. 6.	18. 6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112½	113
6% Hoesch Eisen	101⅝	101⅝
6% Fried. Krupp	102⅝	103
7% Mitteld. Stahl	103¼	103¼
7% Ver. Stahlw.	102½	102¾
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% „ „ fäll.51	—	—
4¾% „ „ 47	—	—
4½% „ „	93¼	93⅞
2½% Anat.E.B.1u.2	44½	44¾
5% Mex. abg. 99	—	14¼
4% Mex. abg. 04	—	6⅝
4½% Mex.Bew.abg	8⅝	—
4½% Oest. Schatz	46½	—
4% Oest. Gold	35	33½
5¼% Oest. Silber	2,8	2,85
4% Türk. Bagd.	—	11½
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	9⅝	9⅖
4% Ung. Gold	10	9,70

Banken

Bank f. Brauind.	141½	143
Reichsbank	195	196

Verkehr

AG. f. Verkw.	123⅝	124⅝
Allg. L. u. Kraft	142	140¾
Dt. Reichsbahn	123	123¼
Hambg. Paket	14⅞	14¼
„ Südamerik.	28¼	28¼
Norddt. Lloyd	15⅞	15½

Aktien

	19. 6.	18. 6.
Accumulatoren	204	205
Allg. Kunstzijde	56¼	57
Allg. Elektr.-Ges.	36¼	36¼
Aschaff. Papier	105⅛	106
Bayer. Motoren	138¾	140
Bemberg, J. P.	35⅛	85⅝
Berger Tiefbau	138½	139
Bln.-Karlsr. Ind.	104¼	140¼
Berl. Kraft A	151¼	151¼
„ Maschinen	130¼	130
Braunk. u. Brik.	—	—
Bremer Wolle	—	152½
Buderus	105¾	104¼
Charl. Wasser	115⅜	116
Chem. Heyden	126	127¾
Comp. Hisp. a—c	447	452
„ „ d	431	435
Cont. Gummi	191	192½
„ Linoleum	202¾	201
Daimler-Benz	125¾	125
Dt.-Atlant. Tel.	—	—
Dt. Contin. Gas	120⅛	121
„ Erdöl	131¾	132⅛
„ Kabelwerke	—	145
„ Linoleum	186	182
„ Telephon	—	—
Dt. Eisenhdl.	142½	143
Dortm. Union	210¼	214
Eintracht Brk.	190¾	—
Eisenbahnverk.	134¾	133½
El.-Lieferung	134	134
Elektr.-Schles.	123	125
El. Licht u. Kraft	154¼	155
Engelhardt-Br.	99⅝	100⅛
Farbenindustrie	171¾	172½
Feldmühle	128¾	128⅛
Felte u. Guill.	133½	134¼
Ges. f. el. Untern.	141⅝	142
Goldschmidt	114	115
Hambg. Electr.	143	143¾
Harbg. Gummi	—	166
Harpener Bgb.	128¾	129¾
Hoesch-Köln N.	108⅝	110
Holzmann. Ph.	124	125¾
Hotelbetrieb	90¼	91
Ilse Bergbau	170½	171¾
„ „ G.-Sch.	137¼	137½
Junghans, Gebr.	101	101
Kali-Chemie	136½	—
Kali-Aschersleb.	130½	138
Klöckner Werke	104½	104⅞
Kokswerke	138½	138⅛
Lahmeyer & Co.	140	—
Laurahütte	22	22¼
Leopoldgrube	106⅝	106⅝
Mannesmann-Röhr.	100¼	101⅛
Mansfeld	136¾	136¾
Masch.-Untern.	111	114⅜
Maximilianshütte	[illegible]	—
Metallgesellschaft	136⅝	139
Montecatini	77¼	76
Niederl. Kohle	188⅞	190
Orenstein & Kopp.	82	82½
Rhein. Braunkohl.	245¾	246½
„ Elektr.	—	—
„ Stahlwerke	133	133
Rhein.-Westf. El.	135	135¼
Rheinmetall	146¾	146¾
Rütgerswerke	129	130
Salzdetfurth	—	—
Schles. Bergbau	40¼	40½
„ Elektr. B.	140	140½
Schubert & Salzer	147¼	147½
Schuckert & Co.	158⅝	158
Schultheiß	111½	110⅞
Siemens & Halske	204	204
Stöhr Kammgarn	114¼	115⅝
Stolberger Zink	75¼	75½
Süddt. Zucker	—	236
Thüringer Gas	—	141½
Ver. Stahlwerke	96¼	95⅞
Vogel Telegr.	160½	160
Wasser Gelsenk.	—	[illegible]
Westd. Kaufhof	46	46¾
Westeregeln	131¼	130
Zellst. Waldhof	140	143
Otavi	[illegible]	22¾

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	19. 6.	18. 6.
4½% Schatz d.D.R.35	99¼	99¼
5% Dt.Reichsanl.27	101⅜	101⅜
4% Dt.Reichsanl.34	98⅞	98⅞
5% R.-Schatz K.G.	—	—
5½% Young-Anl.	103	103
5% Pr.Schatz. 35, I	—	—
4½% Pr.Schatz.34,I	100⅛	100⅛
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅛ Abl.-Sch.	112⅝	113⅜
6% Lpz.StadtGA.28	95¾	95⅝
6% Lpz.StadtGA.29	95¾	95⅝
4½% Mein.H Bk.E.25	97	97
4½% Mein. Hyp.Bk Kom.Em.7,13,14	94¼	94¼
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	96	96
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	96	96¼
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94⅛	94¼
4½% (8) do.	94⅛	94¼
4½(7) do., Ausg.1-2	94⅛	94¼
4½(6) do., Ausg.1-2	94⅛	94¼
5½% do. Liqu.-Pf	102	102
4% do. RM-Pf.	89½	
Steuergutscheine		89½
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	111½	111½
Fällig 1937	112,3	112,3
Fällig 1938	112⅝	112,2
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau	102¾	102¾
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn	—	—
7½ Lpz.Brau Rieb	[illegible]	109
6% Lpz.Messe-AG	—	—
6% Mitteld.Stahlw AG., Berlin	102¾	102¾
5% Thür.GasLpz.06	101	101
5% Thür.GasLpz.14	101	101
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	—	—
Ammend. Papier	[illegible]	90
Anhalter Kohle	[illegible]	106
Böhme-Schok. Del	—	—
Bobrisch-Brauerei	[illegible]	128½
FranzBraun.Zerbst	[illegible]	92
Cartonn. Loschwitz	[illegible]	92¾
Chr. Papier-Najork	86	86
Dermat. Wk, Leipz.	[illegible]	75
Dommitzsch. Ton	156	156
Elektra	133	134¾
Engelhardt-Br.	100	100
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz Zuckerfabr.	157	157
Gohl. Bierbrauerei	125	125
Gorkauer Soc.Brau.	83½	84
Großenb. Webstuhl	98½	[illegible]
Hall. Bank-Ver.	78½	78½
Hallesche Masch.	94	94
Heine, Leipzig	65½	64¾
Hildebr. Mühlenw	81⅛	81¼
Hohb. Quarzporph	105	105
Kasseler Jute	124	124
Kirchner & Co.	76½	75
Knoch, Nähm.-Fbr.	87	87
Körbisd.Zuckerfbr.	63	63
Kötitzer Ledertuch	126	126
Kraftw. Sa.-Thür.	97½	—

	19. 7.	18. 6.
Kraftw. Thür.	154	154
Leipz.Baumwollsp.	140	140
Lpz. Brau. Riebeck	88	88
Leipz. Kammg.-Sp.	105	105
Leipz. Landkraftw.	119	119
Lpz Malzfbr., Schk.	54	54
Leipz. Spitzenfbr.	42	42
Lpz.Trikotagenfbr.	110½	110½
Leipz. Wollkämm.	—	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Lindner, Gottfr.	145	145
Mansfeld AG.	137	137
Masch. u. Werkz. Paschen	39¾	39¼
PenigerPat.-Papier	42½	42¼
Pittler Werkz.-M.	209	209
Plauener Gardin.	95¾	95
Prehl.Braunk. AG., Meuselwitz	135	135
Reudener Ziegelw.	51	50
Riquet & Co.	94	94
RositzerZuck.-Raff.	94	92
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sächs. Malzfbr.	111	111
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	148½	148½
Fr.Schulz jun.,Lpz.	54½	54½
Seidel & Naumann	131¼	131¼
Siemens Glas, Drsd.	99½	99½
Stadtmühle Alsleb.	135	135
Stör & Co., Kammg.	115	116
Th.Elektr. u.Gasw.	—	—
Thür.Gasgesellsch.	137	137
Thür. Wollgarnsp.	156	156
Ver. Th. Salin., Erf.	—	—
Wanderer-Werke	171	170
Wersch.-Weißenf.	106	106
Wezel & Naumann	—	—
Zeitzer Eisengieß.	121	121
Zuckerraff. Halle	90	90
Fortschr. Meuselw.	90	88

Freiverkehr

Festverzinsliche	19. 6.	18. 6.
Amnestie-Rb.	104	104
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	84½	84½
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	94	94
Dresdner Malzf.	58½	58½
Halle-Hettst. Eis.	90¼	90
Hallesche Malzfbr.	140	140
Hallesche Röhrenw.	83	83
Hartmann, M.	9⅜	9⅜
Kyffh. Artern	115¾	115½
Ley, Arnstadt	—	—
Parkhotel Leipzig	63	63
Peniger Masch.	—	63
Richter, David	30½	30¼
Riebeck Montan	—	119
Tonw. Wittenbg.	43½	43½
Weidaer Jute	81	81
Zwickau Masch.	118	118
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	75½	75½
Ldkrd.-Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bankver.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0010
DFG

Kleine Anzeigen gehören in die HN

Vermietungen / Mietgesuche / Wohnungstausch / Grundstücks-Angebote und -Gesuche / Stellen-Angebote / Stellen-Gesuche / Verkäufe / Kaufgesuche / Fahrzeuge / Tiermarkt / Verloren-Gefunden / Unterricht / Heiraten / Verschiedenes
Privat-Anzeigen: Das Ueberschriftswort 22 Rpf., das Textwort 9 Rpf. — Stellengesuche: Das Ueberschriftswort 20 Rpf., das Textwort 7 Rpf. — Gebühr für Ziffer-Anzeigen 30 Rpf. — Worte mit mehr als fünfzehn Buchstaben zählen doppelt

Grundstücke und Hypotheken

Hypothekenzusage und Schlußschein

Der Ausdruck Schlußschein bedeutet im Hypothekenverkehr nicht entfernt das Gleiche wie etwa im Effektenverkehr. Denn der Schlußschein für eine Hypothek ist nichts anderes als die verbindliche Zusage eines Kreditgebers für eine bestimmte Beleihung. Dagegen bedeutet der Schlußschein im Effektenverkehr die Beurkundung des schon abgeschlossenen Geschäfts. Der Schlußschein für die Hypothek ist eine zunächst einseitig gegebene Erklärung des Kreditgebers; sie bedarf der Annahme, falls sie in irgendeinem Punkte von dem Kreditantrag des Grundstückseigentümers abweicht. Erst durch die Annahme kommt dann die beiderseitige Bindung zustande. Auf Grund dieser Bindung ist der Kreditgeber zur Gewährung der Hypothek nach Maßgabe der Zusage verpflichtet, und der Kreditnehmer ist seinerseits verpflichtet, die Hypothek, das heißt also das Darlehen, abzunehmen und zu den vereinbarten Bedingungen zu verzinsen und zurückzuzahlen. Die Beurkundung des Darlehensgeschäftes erfolgt überwiegend durch notariellen Darlehensvertrag.

Trotz höheren Zinssatzes keine Mehrbelastung für Kleinhypotheken

Für Hypotheken unter 15 000 RM. wird von den Hypothekenbanken zur Zeit gegenüber dem Normalzinssatz von 4½ plus ½ Prozent Verwaltungskosten ein etwas erhöhter Satz von einschließlich Verwaltungskosten 5¼ Prozent berechnet. Diese Verteuerung um ¼ Prozent hängt mit den unverhältnismäßig höheren Verwaltungskosten zusammen, die durch die Kleinhypothek im Vergleich zu den größeren Abschnitten entstehen. Die Aufsichtsbehörde hat dieser Erhöhung des Zinssatzes mit Rücksicht auf die eigenen Unkosten der Institute zugestimmt. Eine fühlbare Mehrbelastung ist damit praktisch kaum verbunden, denn die mehr zu zahlenden Beträge machen jährlich im Durchschnitt nur etwa 25 RM. aus.

Fällt die Stempelsteuer?

In der Zeitschrift der Wirtschaftsgruppe des NS.-Juristenbundes „Die Nationale Wirtschaft" wird die Beseitigung der Stempelsteuer oder wenigstens ihre Verbindung mit einer anderen Steuer gefordert. Die reichsgesetzliche Regelung allein sei nicht ausreichend; jeder Versuch einer „Reform" des Landessteuerstempelrechts sei unzulänglich. Jedes Stempelsteuergesetz würde übrigens eine Geheimwissenschaft für wenige Sachverständige bleiben. In den meisten Fällen werde — abgesehen von der Unmöglichkeit der restlosen Erfassung aller Rechtsvorgänge — kaum nachgeprüft werden können, ob die Besteuerung vorsätzlich, fahrlässig oder aus Unkenntnis unterblieb. Bedauerlich sei es auch, daß zur Vermeidung der Stempelsteuerpflicht zahlreiche Vorgänge nicht mehr urkundlich festgelegt werden und damit eine gefährliche Rechtsunsicherheit eintrete. Die Stempelsteuer sei „ein Ueberbleibsel aus einer rückständigen Zeit", ihr Ertrag sei zudem sehr gering.

Grundstücke Verkäufe

Schlüsselfertige, solide **Einfamilien-Häuser** Baugeschäft W. Tutenberg Kronprinzenstraße 27. Tel. 21433.

Zahnarzt oder Dentist mit Barvermögen ist Gelegenheit geboten, in Großstadt-Zentrum moderne Privatpraxis zu übernehmen. (i Angebote u. P. 213 HN-Ulrichstraße.

Zweifamilienhaus mit Stallgebäude, Scheune u. Nebenräume, kleinen Garten, alles in gutem Zustand, **zu verkaufen.** **Otto Möritz,** Gollma bei Landsberg.

Geschäftshaus mit Laden und Wohnungen an Verkehrsknotenpunkt der Stadt zu verkaufen. Näheres durch **H. Holzhausen,** Halle (S.), Ludw.-Wucherer-Str. 58.

Städt. Repräsentationshaus in schles. Mittelstadt (80 000 Einw.), m. Prachtsälen und Nebenräumen, Garten m. gepflegter Tanzdiele, Terrasse u. Kolonaden, komplett eingerichtet u. i. allerbester Ordnung, sofort evtl. auch später **umständehalb. zu vergeben!** Nachweislich bestlauf. schuldenfr., rentabl. Geschäft. Im letzten Vierteljahr 50 000 RM. Umsatz. Glänz. Zukunftsaussicht, da großer Militärstandort. Schöne Wohnung. Nur in Großrestauration erfahr. Fachleute, die über ca. 20 000 RM. verfügen, können sich diese wirklich reelle, ausbaufähige Existenz sichern u. d. Haus zunächst auf 5 Jahre pachten. Ausführliche Anfragen m. Angab. der Vermögensverhältn. unter Z. 212 an Ala, Anzeigen AG., Berlin W 35.

Zwei Einfamilienhäuser mit großen Gärten, Garage, Mühlwegviertel u. Kurallee, bei je 20- bis 25 000 RM. Anzahlung, Zweifamilienhaus im Nordviertel, mit Garage, bei 25 000 RM. Anzahlung sowie verschiedene Zinshäuser und Bauplätzen zu verkaufen durch Böttge, Schillerstr. 56. Tel. 254 44.

Bauland 30 000 qm, im ganzen oder geteilt, auch für Industriezwecke geeignet, zu verkaufen. Angebote unt. St. 805 HN-Steintor.

Saaten-, Getreide-, Futterartikel-, Düngem.-, Kohlen- und Kolonialwarengeschäft in Thüringen bei RM. 6000,— Anzahlg. sofort zu verkaufen. Angebote T. 8837 HN-Ulrichstraße.

Wir suchen für kapitalkräftige Käufer **Hausgrundstücke** m. Torfahrt u. gewerbl. Räum., **Zinshäuser** zum Zwecke der Kapitalanlage, 1—2-Fam.-Häuser mit Gärten. **Balster & Co.,** Merseburgerstr. 1 b Tel. 24533. Beste Referenzen! (b

Existenzgrundstück, Könnern, beste Kapitalanl., Ueberschuß, umständehalb. sofort verkäufl. Angeb. T. 8897 HN-Ulrichstraße. (a

Friseurgeschäft, Jahrzehnte best., umständehalb. sofort zu verpachten oder zu verkauf. Angebote B. 9322 HN-Ulrichstr. *

Fortzugshalber verkaufe mein **Miet-Wohnhaus** Saalwerderstr. 11 **Karl Christel,** Themar, Thür.

Saal-Lokal m. 19 Mrg. Gart. (Bauland), Ind.- u. Garnisonstadt, spottb. b. ca. 10000 M. Anz. zu verk. Rößler, Eilenburg, Markt 14.

Landhaus mit viel. Nebengelaß und großem Gart. in d. Nähe von Halle a. S. sof. zu verkaufen. Vermittler streng verbeten. Angeb. unt. D. 9304 HN-Ulrichstraße. *

Gartengrundstück, 1500 qm. m. voll. Ernte altershalb. zu verk. Barzahl. könn. sich melden Steinweg 27, III. bei Wittig.

Volkswohl-Bund
Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungs-Verein a. G. Berlin
Berlin SW 19, Kurstraße 18/19.

Ergebnisse des Geschäftsjahres 1935.

Versicherungsbestand	über	247 Millionen RM.
Neuzugang 1935	über	42 Millionen RM.
Vermögen	über	40 Millionen RM.
Deckungskapital	über	31 Millionen RM.
Gewinnanteile und Gewinnreserven der Versicherten	über	7 Millionen RM.
Sicherheitsrücklagen u. freie Reserv.	über	1,6 Millionen RM.
Beitragseinnahme	über	11 Millionen RM.
Ausgezahlte Versicherungssummen	über	3 Millionen RM.
Insgesamt bisher	über	23 Millionen RM.
Ueberschuß		938 838,— RM.
Versicherungsbestand zur Zeit	über	257 Millionen RM.

Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung
Unverbindliche Auskunft sowie Druckschriften durch unsere Geschäftsstellen:
Bezirksdirektion Halle a. S., Große Ulrichstraße 47
Haupt-Agentur, Bad Lauchstädt, Querfurter Straße 44.
Haupt-Agentur Bitterfeld, Neue Straße 51.
Haupt-Agentur Eisleben, Spangenbergstraße 10.
Agentur Zörbig Wallstraße 29.
Tüchtige Mitarbeiter überall gesucht.

Verkaufe Zinshaus, Fassade u. Ausbau architektonisch modern, best. Bauzustand, 3—6-Zi.-Wohn., Bad, Ztl., Parkettfußboden, Stadtzentr. Angebote B. 9482 HN-Ulrichstr. *

Schrebergart. groß, mit reichl. Baumbest., schön. Laube sof. z. verk. Angebote P. 9415 HN-Ulrichstr. *

Villa, herrl. gel., Nrd., Nähe Saale, gr. parkähnl. Grt., 11 Zi. pp., auch f. 2 Famil. geeign., f. preisw. zu verkf. Anz. ca. 15 000 Mk. Balster & Co., Merseb. Str. 1b.

Schrebergart. a. d. Kassel, Bahn mit Ernte bill. zu verkauf. Hempel, Passendorfer Weg 5, I. *

Zinshaus in gut. Lage nördlich vom Zentrum an Selbstkäufer. Angebote T. 7957 HN-Ulrichstr. (b

Schrebergart. gut im Stande, zu verkauf. i. Süden a. d. Kassel, Bahn. Angebote M. 9372 HN-Ulrichstr. *

Süden (Stadtrand) Gagfah, Einf.-Haus, 5 Zimmer, Küche, Bad, Garten und Zub., z. 1. Oktbr. zu verkaufen oder zu vermieten. Bei Kauf Anzahlung 4000 Mark, Miete monatlich 90 Mk. Angebote K. 9390 HN-Ulrichstr. (b

Landhaus m. 2½ Mg. Grt., 10 km v. Halle, schöner Besitz, 7 Zim., Kü., Bad, Stallungen usw. f. 20000 M. z. vk. Anz. ca. 16000 M. Balster & Co., Merseb. Str. 1b.

Gutgehende Bäckerei, sichere Existenz, verk. umständeh. mit Grundst. Anzahlg. 6000 RM. ohne Grundst. u. mit Inventar für 2000 RM. Angeb. L. 65 HN-Leipzigerstraße. (†

Zinshäuser mit und ohne gewerbliche Räume biete preisw. an. Anz. ab 12000 M. Schriftl. Anfragen erb. G. Rabisch, Pfälzerstr. 13.

Zu verkaufen: **Einfamilien-Haus** ferner **3-Familien-Haus** beides i. Norden **J. Hammerschlag** Halberstädter Straße 13.

Zinshaus mit 2 Läden u. 3 Wohnung. in best. Lage v. Ammendorf zu verkaufen. Angebote A 9241 HN-Ulrichstr. (b

Spezialgesch., Lebensmitt., sehr bill. zu verk. Angebote C. 9454 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus, sehr geräum., mit groß. Obstgarten zu verkauf. Nur Barverk. od. hohe Anzahlg. Angeb. unter L. 70 HN-Leipzigerstr. (†

Klärgruben Betonplatten Stegdielen Curt Trinks Halle Tel. 35228.

Wohnhaus, älteres, zweistöck., zwei Nebengebde., 10 Wohnräume (zwischen Halle — Köthen, Kleinstadt, Marktn.), krankheitsh. 4900 Barzahlg. od. ⅓ Anz. Für Fris., Schuhmacher, Photogr. geeignet. Oro, Laucha (Unstr.).

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Bäck.-Grdst., 10 S., 10 000 Anz., Hof, 35 Dg., Erbdorf., 8000 Anzahlg., **Schützenhaus,** drfr., 5000 Anz. Klinck, Lh.-Staßfurt, Tel. 366. (a

Grundstücke Kaufgesuche

Lagerplatz f. Gewerbebetrieb zu kaufen gesucht. Angebote U. 9298 HN-Ulrichstr. *

Haus bei 3000 M. Anz. i. N. zu kauf. ges. Herderstr. 8, I.

Zwei- oder Vier-Familienhaus in guter Lage zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 9228 an HN-Ulrichstraße.

Größeres **Kolonialwaren oder Tabakwaren-Geschäft** nur gute nachweisbare Existenz, für sofort gesucht. Offerten erb. unter H. 9860 an Henningers Anzeigen-Vermittlung, Plauen i. V.

Kleines Wohnhaus Nähe Innenstadt mit zirka 25 qm Werkst.-Raum zu kauf. gesucht. Angebote O. 9154 HN-Ulrichstr. *

Häuschen mit Garten, auch Siedlungshaus zu kauf. ges. Angeb. m. Preis u. Lage unt. N. 9373 HN-Ulrichstraße. *

Gastwirtsch. mit od. oh. Saal möglichst auf dem Lande zu kaufen od. zu pacht. ges. Angeb. u. M. 9352 HN-Ulrichstr. *

Kleines Häuschen mit Garten sofort od. später gesucht. Angebote O. 9394 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus bei geringer Anz. zu kaufen gesucht. Angeb. u. U. 9238 HN-Ulrichstr. (b

Mittleres Grundstück bei 5000 M. Anz. zu kaufen gesucht. Vermittlg. verbet. Angeb. L. 72 HN-Leipzigerstr. (†

Suche zum 1. 10. 1936 kleinere Gastwirtschaft i. Harz od. Thür. zu pachten, evtl. Tonnenpacht. Kaution vorhand. Angebote F. 9486 HN-Ulrichstr. *

Grundstück mit Einfahrt und ca. 150 qm Werkräumen oder mit Baufläche gesucht Seydlitz-, Trift-, Burgstr. usw. od. Cröllwitz. Angeb. P. 9495 HN-Ulrichstraße. *

Suche kleines Haus mit Garten zu kaufen. Preisangebote an W. Schulze, Lengenfeld u. Stein (Eichsf.).

Bauplatz zum Bau von 3 bis 4 Garagen in Halle gesucht. Angebote M. 9472 HN-Ulrichstr. (b

Bauland, 4-500 qm, i. Halle gesucht. Angebote m. Pr. u. St. 819 HN-Steintor. (

Suche Lebensmittelgesch. m. Hausschlacht., existenzf., zu kauf. oder zu pachten. Angebote P. 9475 HN-Ulrichstr. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Geldmarkt

M 6000, 8000 2 × 10000 auf hies. Hyp. auszuleih. durch J. Hammerschlag Halberstädter Str. 13

Wer leiht jung. Mann 50—100 RM.? Zinsen u. Sicherheit vorhd. Vermittler verb. Angebote u. H. 9448 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar, Anfg. 30er, 1000 Mk. bar, sucht Beteilig. oder Exist. Angebote E. 9385 HN-Ulrichstr. *

I. Hypotheken für Neubauten (auch Bauvorhaben) sowie auf gute Wohngrundstücke zu zeitgemäßen Bedingungen b. schneller Auszahlg. prompt auszuleihen durch: **M. Oberlaender** Bank-Commission, Halle (S.), Universitätsring 6a. Gegr. 1886 — Telefon 211 49.

Hypothek. Suche schnellstens 2200 Mark als Hypoth. a. Landgrdst. v. Selbstg. Angebote T. 9197 HN-Ulrichstr. (a

5000 RM. als 1. Hypothek auszuleihen. Vermittlg. verbeten. Angebote L. 71 HN-Leipzigerstr. †

3—5000 RM. als 1. Hyp. ges. Angebote T. 9497 HN-Ulrichstr. (b

2—3000 RM. aus Privathand v. Kaufmann bei guter u. pünktl. Zinszahlung sof. gesucht. I. Hyp. Ang. unt. D. 9324 HN-Ulrichstr. *

Teilhaber(in) mit 5—10 Mille, i. Alter bis 30 J., evtl. Einheirat, m. Führersch., in gut. seriös. Unternehmen ges. Eilangebote E. 9245 HN-Ulrichstr. (†

2500 RM. I. Hyp. schuldenfrei, Hausgrundstück aus Privathand ges. Angeb. T. 9177 HN-Ulrichstraße. (a

Suche sofort 2—2500 M. Hyp. von Selbstg. auf Einfamilien-Haus in Kleinst. Gefl. Angeb. u. T. 9137 HN-Ulrichstr. *

6000 RM. als erste Hypothek sofort gesucht. Angebote P. 9375 HN-Ulrichstr. *

5000 RM. als Baudarl. ges. Angebote B. 9342 HN-Ulrichstraße. *

unt. Garantie durch die kalt streichbare gummiart. Dachschutzmasse „Parateci". Kein Ablauf.! Kein Reiß.! Schwarz, Rot u. Grün, Tausendf. bew.! Parateci-Werk, Borsdorf 98 Leipzig. (lfd

200 Mk. von Frau gesucht. Sicherh., monatl. Rückzahlung. Angebote J. 9309 HN-Ulrichstr. *

Priv.-Geldgb. v. 5-90000 M. f. Hyp., Beteilig., Betr.-Kap., Grdst. hat an Hand **Mauckschi** Leipzig Talstr. 1 **Alte 40 J. Firma**

4000 RM. auf 5 Jahre ges. Angeb. u. T. 9377 HN-Ulrichstr. (b

Verschiedenes

Facharbeiter, 64 J. alt, berufstätig, sucht ältere, alleinst. Frau in gemeins. Haushalt. Angebote H. 9408 HN-Ulrichstr. *

Wer wäscht Familienwäsche sauber und gut gerollt? Privat, keine Waschanst. Angeb. m. Preisangabe J. 9369 HN-Ulrichstr. *

Maler-, Tapezierarbeiten führt gut u. billig aus M. Dietrich, Jacobstraße 18, Tel. 235 83. *

Möbel werden sauber u. bill. modernisiert. Angebote St. 809 HN-Steintor. (

Hypotheken für ältere Häuser, Neubauten, Bauvorhaben günstig und schnell. Dipl.-Kaufm. Völkening Halle (Saale), Röntgenstraße 1 — Telefon 247 61

Die Anzeige führt unmittelbar zum Verbraucher.

Ratschläge für den Einzelhandel.

Dem „Pressedienst des Einzelhandels" entnehmen wir den folgenden Beitrag von Dipl.-Kaufmann Hanns Stürmer, aus dem hervorgeht, mit welcher Eindringlichkeit sich die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für die Anzeige einsetzt. Damit werden nochmals die Vereinbarungen zwischen dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel unterstrichen.

Die Vormachtstellung der Anzeige unter den Werbemitteln des Einzelhandels ist trotz aller in den letzten Jahrzehnten neu erstandenen Werbemöglichkeiten unbestritten. Der verschärfte Wettbewerb, die Notwendigkeit umfangreicherer Werbung im Einzelhandel hat nicht vermocht, das Inserat aus seiner führenden Bedeutung im Werbeetat der Einzelhandelsbetriebe zu verdrängen. Und das mit Recht. Auch wenn man die anderen Werbemittel des Einzelhandels voll berücksichtigt, erhält man den klarsten Einblick in die Werbeleistung eines Einzelhandelsgeschäfts doch dann, wenn man seine Anzeigenwerbung in der Presse kritisch betrachtet. Kaum ein anderes Mittel der Werbung spricht so unmittelbar zum Verbraucher wie die Zeitungsanzeige.

Die Bedeutung der Anzeige für den Einzelhandel ist wohl im ganzen Berufsstand bekannt; trotzdem sind oft noch Vorurteile vorhanden, auf deren schädliche Auswirkung stets erneut hingewiesen werden muß.

Im Laufe der Jahre haben sich für die Anzeigenwerbung „Faustregeln" herausgebildet, die ihr Entstehen letzten Endes auf Bequemlichkeitsgründe zurückführen müssen. Bis auf wenige Sonderfälle halten die von Mund zu Mund weitergegebenen Empfehlungen bestimmter Wochentage für besonders gute Erfolge in der Werbung einer kritischen Betrachtung keineswegs stand. Vielmehr ist festzustellen, daß solche Inserenten, die sich mit ihren Zeitungsanzeigen nicht an diesem Sturm auf einzelne Tage in der Woche beteiligen, einer besonderen Aufmerksamkeitswirkung ihrer Anzeige sicher sein können, da sie in den weniger mit Anzeigen belegten Tagen beim Lesen um so mehr Beachtung finden.

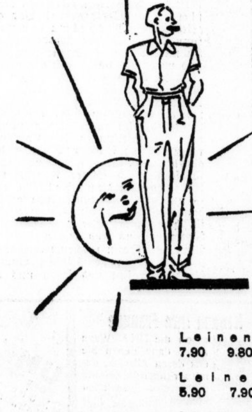
Außerdem muß wieder einmal festgestellt werden, daß die deutschen Tageszeitungen nicht nur aus „rechten oberen Ecken" bestehen. Mit den Platzvorschriften treibt man einen Kultus, eine Anstrengung, die viel besser auf die graphische und textliche Durchbildung der Anzeigen verwendet würde. Eine schlechte, d. h. eine unüberlegt zusammengestoppelte Anzeige wird auch durch die beste Platzvorschrift nicht besser und für den Leser schmackhafter. In der Anzeigenwerbung des Einzelhandels kommt es wirklich weniger darauf an, „wo man zum Leser spricht", sondern daß man etwas zu sagen hat, nicht nur verständlich, sondern auch werbewirksam.

Gute Anzeigen kann man in den wenigsten Fällen nebenher entwerfen. Der Kaufmann hat mit der Leitung seines Betriebes, mit Einkauf, Verkauf, Organisation usw. so viel Arbeit zu leisten, daß es nur ganz wenigen Kaufleuten möglich ist, sich auf die Anzeigenabfassung so zu konzentrieren, daß sie auch wirklich werbetechnisch einwandfrei sind.

Der Zeilenraum in den Tageszeitungen ist dann nicht zu teuer, wenn die Anzeige dem Leser etwas zu bieten hat. Zu teuer ist jede Anzeige, wenn sie dem Sinn der Werbung, den Absatz der Erzeugnisse zu fördern, nicht entspricht; denn dann sind nicht nur die Beträge für die Anzeige verloren, sondern auch die entgangenen Verkaufsmöglichkeiten müssen dieser verfehlten Werbung belastet werden.

Wer hie und da ein Inserat aufgibt, kann nicht über Erfolge oder Mißerfolge der Zeitungswerbung urteilen. In den verschiedenen Zweigen des Einzelhandels hat es sich bereits herumgesprochen, daß zu einer systematischen Werbung in der Tagespresse vor allen Dingen Regelmäßigkeit und werblich einwandfreie Gestaltung der Anzeige gehören. Eine gleichmäßige Werbung, die auf den für das betreffende Unternehmen passenden Grundzug abgestimmt ist, kann durch keine irgendwie besonders empfohlene Werbe„mätzchen" oder Gelegenheitsanzeigen ersetzt werden. Wenn sich bei der Werbung des Einzelhandels in der Presse etwas ganz bestimmt lohnt, dann sicherlich Stetigkeit in der Werbung, die ebenso auf anreißerisches Gebaren verzichten kann, wie sie sich vor Uebertreibungen der eigenen Leistung des Unternehmens hüten wird. Wer Anzeigenwerbung treiben will, sollte sich eigentlich darüber klar sein, welche Spezialitäten seines Unternehmens die Aufmerksamkeit des Lesers finden können. System in der Werbung heißt nicht nur, regelmäßig inserieren, sondern auch Klarheit darüber zu gewinnen, welche Waren des Geschäfts eine solche systematische Empfehlung gegenüber dem Leser verdienen. Daraus ist klar zu erkennen, daß die Organisation des Angebotswesens aufs engste mit der innerbetrieblichen Organisation des Einzelhandelsbetriebs verknüpft ist. Wie kann man sich über die eigenen Leistungen klarwerden, wenn man den Umsatz des Unternehmens nicht an Hand einer Umsatzstatistik nach Erzeugnissen und Warengruppen aufgliedern kann?

Viel zu wenig werden vom Einzelhandel noch die Anregungen seiner Fachpresse für die Werbung ausgewertet. Die Werbevorschläge der Fachorgane, ihre Textvorschläge und Beispiele systematischer Werbung bieten so viele Fingerzeige, daß man für jedes Einzelhandelsgeschäft im Umfang der zur Werbung verfügbaren Mittel eine wirksame und auch wirtschaftliche Anzeigenwerbung durchführen kann.



Leichte Sommer-Kleidung

Leinen-Jacketts	7.90	9.80	13.50	15.50
Leinen-Hosen	5.90	7.90	9.80	13.50
Lüster-Jacketts	6.90	9.80	15.50	19.50
Wasch-Jacketts	2.90	5.90	8.90	11.75
Wasch-Hosen	2.90	3.90	4.90	6.90
Sommer-Hosen	2.75	6.90	8.90	13.50

HOLLENKAMP Halle/Saale Gr. Ulrichstr. 19/20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0011

Vermietungen
Wohnungen

Friedenstr. 25 part.
3 große Zimmer mit Parkett u. Linoleum, Bad, Mädchenzimmer, Veranda, Garten, Balkon sofort oder später **zu vermieten.** Besichtigung jederzeit. Telefon 23120.

Vermietungen
Wohnungen

Wohnung, 5 Zimm., 60 Mk., in Ammendorf, Nähe Bahn sof. zu vermieten. Angebote L. 4962 HN-Leipzigerstr. †

Einf.-Haus im Süden, 4 Zim. u. Zubehör, mit 330 qm Garten, Miete 53,—, am 1. 7. zu vermiet. Angeb. L. 51 HN-Leipzigerstr. (†

Sonnige Wohn., 5 Zimm. frei Marienstr. 12

Kl. Wohnung Nähe Domplatz frei. Auskunft Sonnabend 3—5 Uhr, Königstr. 93, Laden. *

4-Zimmer-Wohnung mit Innenklosett, zum 1. 7. zu vermieten. Besichtig. zwisch. ½11—½1 Uhr u. 2—4 Uhr. Marienstr. 22, pt.

3-Zimmer-Wohnung m. Küche (Bahnhofsnähe) per 1. Juli zu verm. Monatsmiete 48 RM. Ang. B. 9422 HN-Ulrichstr. *

Wohnung im Nord., part., 6 Zimm., Balkon, Küche u. Zubehör, Miete 70 Mark, zum 1. 10. frei. * Angebote E. 9345 HN-Ulrichstr.

3 schön gelegene Wohnräume Nähe Kliniken als Junggesellenwohnung bes. geeignet, mit Zentralheizung, fließ. Wasser, bes. Eingang, zu vermiet. d. Kallmeyer u. Facilides, Hindenburgstr. 49

Herrschaftl. 7-Zimm.-Wohng., 1. Stock, mit all. Zubehör sof. od. später zu vermiet. Mozartstraße 12.

Merseburger Straße 4, 1. Stock, 5-Zim.-Wohnung in best. Zustand, m. Kü., Bad, Mädchenzimmer u. kompl. Zubeh. z. 1. Juli zu verm. Zu erfragen bei Beyer, Merseburgerstr. 4

Süden 3-Zimm.-Wohng., Bad, Balkon, im Neubau, 2-Fam.-Haus, z. 1. Okt. zu verm., Miete 60 Mark, Angebote U. 9318 HN-Ulrichstraße. *

Wohnungsvermietung. Im 2. Stock mein. Hauses richte ich eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Bad, Innenklos., Zentralheiz., ein. Monatsmiete 100 RM. Seelig, Margaretenstr. 3.

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung mit Garten und Garage, Balk. u. all. Zub., Heiderand, zum 1. Juli od. spät. zu verm. Angebote T. 9097 HN-Ulrichstr. *

Norden. Für 2-Zimmer-Wohnung, Balkon, ohne Bad, 60 RM monatl., wird ruh., solide, zahlungsfähige Dauermieterin ges. Ang. K. 9350 HN-Ulrichstr. *

6-Zimmer-Wohnung, II. Etage, m. Innenklosett, Bad, Stadtmitte, ruh. Lage, per 1. Okt. 1936 zu vermiet. Angebote T. 9457 HN-Ulrichstr. (h

3-Zimmer-Neubau-Wohnung, sonn., herrl. Lage im Süden, neuzeitl. eingericht., Bad, Innenklos., Zubehör, 65 M., Garage 20 M., z. 1. 10. zu vermiet. Ang. unt. V. 9239 HN-Ulrichstr. (h

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, mit Werkstatt oder Lagerräumen (3 Räume und Nebengelaß) mit Torfahrt am Markt zum 1. 7. zu vermiet. Angebote A. 9481 HN-Ulrichstraße. (h

Wohnung, große, 7 Zimm., Zentrum, überdachte Toreinfahrt Etagenhz., 1. 10. 1936, evtl. Gart. Angebote H. 9468 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Teilwohnung in gut. Hause, Reilstraße, Balk., Kü., Bad, Mädchenk. u. Zubeh. z. 1. Aug. Monatl. 60 RM. Ang. B. 9462 HN-Ulrichstraße. *

Sonnige Wohnung, im Süden, besteh. aus 2 Zimmern, Küche und Laden, gute Verkaufslage, zu vermieten. Angebote B. 9242 HN-Ulrichstraße. (h

Norden, große 2- u. 3-Zim.-Neubauwohnung, mit Etagenheizg., Bad, Balkon, 78 u. 100 RM. Miete, sofort zu vermiet. Zu erfahren bei Leiberich, Kurfürstenstraße 76. Tel. 231 98. (h

4-Zimmer-Wohnung, Bad, Innenklos., Küche u. Zubeh., part., Nähe Roßplatz, Miete 65.— zum 1. Aug. frei. Angebote L. 69 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung, 6 Zimmer, monatl. 78 Mk., zum 1. Oktob. zu vermieten († Charlottenstr. 8.

Wohnung, 4 oder 5 Zimmer, Bad, Innenklos., 1. Juli zu verm., auch geteilt. (Goethestr. 29, pt.

Zwei Zimmer u. Küche, Untermiete, sof. zu vermiet. Angebote L. 78 HN-Leipzigerstr. (†

Möbeltransporte km 25 Pf. nach auswärts, Haupt, Mittelstr. 3, T. 34503

Vermietungen
Zimmer

Großes Zimmer zu verm. Benkendorferstraße 100.

Leere Zimm., 1 oder 2, sonnig, Kachelöfen, el. L., Badbenutzg., evtl. mit Pens., Nähe Zentrum, 1. Juli zu vermieten. Angebote K. 9370 HN-Ulrichstr. *

Norden in gutem Hause 2 leere Zimmer mit Bad, separat, 40 Mark. Angebote E. 9405 HN-Ulrichstraße. *

Sonniges leeres Zimmer Nähe Zoo zu vermieten. Angebote unt. B. 9402 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimm. m. Nebenraum im Keller sofort zu verm. Angebote D. 9384 HN-Ulrichstr. *

2 leere Zimmer für 1—2 berufst. Damen ab 1. 8. frei. Ang. N. 9393 HN-Ulrichstr. *

Zwei große sonn. leere Zim. an einz. Person zu verm., Motorrad kann untergestellt werden. (h Angebote E. 9425 HN-Ulrichstraße.

Leeres Zimmer, Kochgelegenheit, verm. Ammendorferweg 20. (†

Leeres Zim. vermiet. an älter. Herrn, Prinzenstraße 23, Hof, I.

Großes leeres Zimm. mit Korr., Licht, Wasser, Kochofen, Keller, sep. verm. Volkmannstr. 2, Hof, part. links. Besichtig. 3—5. *

2 leere Zimmer möglichst an berufst. Dame sofort zu vermiet. Angebote U. 9478 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. 1. Juli berufstät. Herrn od. Fräulein zu vermiet. Gebhardt, Wörmlitzerstr. 4, III. * Rannischer Platz.

Zimmer, leer, abzugeben ab 1. Juli * Geiststraße 51, I.

2 schöne leere Zim. m. Küchenbenutzung und kl. Nebengelaß, frisch renoviert, Gas, Elektrisch, separ., preisw. z. 1. Juli zu vermiet. Angebote D. 9484 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer 1. 7. nur für älteren Herrn frei Charlottenstraße 2, II. r. (†

Zwei leere Zimmer in gut. Hause, Nähe Riebeckplatz an solide ruh. Mieter zu vermiet. Angebote L. 68 HN-Leipzigerstr. (†

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimm. m. Küchenbenutz. z. 1. Juli zu vermieten Rosenstr. 11, I. * Nähe Wettinerpl.

Möbliertes Zimmer zu verm. Senechal, Parkstr. 9

Zimmer, 1 od. 2, gut möbl., evtl. an Ehepaar, zu verm. Ludwig-Wuchererstr. 56, III. rechts.

In Einfam.-Haus 2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer), evtl. 2 Betten, zu verm. Marsstraße 8. *

Einfamilienhaus möbliert. Zimmer zu vermieten * Kurallee 10.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. oder 1. Juli zu verm. Niemeyerstr. 11, I. rechts. †

Gr. Steinstraße 29a, II. Herrenzimm., behagl. möbl., frei.

Zimmer, freundl. möbliert Merseburgerstr. 104 I. links zu verm.

Gut möbliert., großes sonniges Wohn- u. Schlafzimmer, Bad, Telefonben., 1. Juli frei * Harz 7, I.

Sauberes möbl. Zimm. an berufst. Herrn oder Dame zu vermiet. Forsterstr. 51, III. links.

Herr oder Dame, ält., findet gemütlich. Heim bei alleinstehender Frau. * Angebote J. 9389 HN-Ulrichstraße.

Zimmer, gut möbliert, Forsterstraße 56, III. rechts. *

Zimmer, groß, gut möbl., Nähe Mühlweg * Henriettenstr. 20, I. rechts. *

Gut möbl. Zimmer zu verm. bei jg. Ehepaar, Nietleben, Langestr. 5. (a

Zwei gut möbl. Zimm. m. Küchenbenutzg. Herderstr. 8, I. *

1. Juli ist ein gut möbl. Zimmer an zwei berufst. Person., evtl. mit Küchenbenutz. abzugeb. Hindenburgstr. 1.

Zimmer, gut möbliert, * Meckelstr. 28, prt.

Behagliches möbliert. Zimmer 1. 7. zu vermiet. Steintor 20, II. r.

Riebeckplatz-Bahn gut möbl. Zimm. in gutem Hause abzugeb. Hindenburgstr. 10, I. lks.

Bahnnähe möbliert. Zimmer vermietet Halberstädterstr. 5, links, linker Aufgang. †

Universitätsplatz 3, I., gut möbl. Zimmer zu verm.

Kleines freundlich möbl. Zimmer zu verm. Gobenstr. 1, II. r.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. z. verm. Kirchnerstr. 8, III. links.

Herren- mit Schlafzimm., sehr gut möbliert, Friedrichstr. 43, parterre. *

Möbliertes Zimmer zu vermieten * Blumenstr. 7, II.

Möbliertes Zimmer od. leer, abzug. Fleischerstr. 25, Müller. *

Möbliertes Zimmer frei Königstr. 15, p. l.

Zimmer, gut möbl., zum 1. 7. zu vermiet. Alter Markt 25, I. rechts. * Eing. Meteritzstr. Besichtig. 17—20.

Möblierte Stube an Frau od. Mädel zu vermieten * Spitze 30, I. lks.

Marktnähe möbliert. Zimmer Hackebornstr. 3, hochparterre. *

Zimmer, freundl., zu verm. Weidenplan 25, Haase. *

Gut möbl. gr. sonnig. Zimm. mit Schreibtisch, Chaiselong., Bad, zum 1. 7. zu vermiet., Stadtmitte Wilhelmstr. 4, II. rechts. *

Möbliertes Zimmer zu verm. Wolffstr. 14, pt. l.

Herrschaftl. behagl. ruh. Zim., herrliche Wohnlage, frei (h Wittekindstr. 28, I.

Freundliches möbl. Zimm. frei 1. 7., Helmke, Lerchenfeldstraße, Eingang Hirtenstraße 14, I. *

Gut möbliert. Zimmer frei Bernhardystr. 40, I. rechts.

Gut möbl. separates Zimmer mit Bettcouch, evtl. mit Speisezimmer an berufstätig. Herrn sofort oder 1. 7. mit oder oh. Pension zu vermieten Domstraße 1, Laden. *

Wohn- und Schlafzimm., gut möbliert, zu verm. Bernhardystraße 24, part. (h

Sonniges Wohn- u. Schlafzimmer in gutem Hause, passend für Ehepaar, sof. fr., Kochgelegenheit * Sophienstr. 18, I.

Gut möbl. Zim. m. Schreibtisch zu verm. * Kl. Ulrichstr. 11, I. rechts. *

Kleines möbl. Zimm. frei Uhl. * Rathausstr. 8/9.

Wohn- und Schlafzimm., gut möbliert, an berufstät. Herrn oder Dame zum 1. 7. zu vermiet. Gebhardt, (Grünstr. 28, prt.

Bahnnähe gut möbl., groß. Zimmer an 1 od. 2 Personen zu vermiet. Hindenburgstr. 10, part.

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Betten frei († Leipzigerstr. 75, II.

Gut möbl. Zimm. frei Parkstr. 3, II. (†

Sauberes möbliert. Zimmer 1. 7. vm. Forsterstr. 50, I. links. †

Am Steintor 16, III. l. gut möbl. Herrenzimmer per sofort od. 1. 7. zu verm.

Zimmer, gut möbl., 1. 7. frei, Höhne, Goethestraße 8.

Großes gut möbl. sonnig. Zimmer mit zwei Betten, Paulusviertel, zu verm. Angebote St. 816 HN-Steintor. (

Zimmer, gut möbliert, zu vermiet. Friesenstr. 14, II. rechts.

Schlafstelle frei, Zimmermann Parkstr. 24, III.

Schlafstelle frei, Pr. 3,75 M., Nähe Rannischer Platz Wörmlitzerstraße 105, I. l. (†

Vermietungen
Läden, Magazine

Gesch.-Etage Gr Ulrichstr 6/10

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten Halle, Königstr. 84.

Büroräume mit Zentralheizung sofort oder später zu verm. Näheres bei Max Niemeyer Verlag, Brüderstr. 6, Mittelgeb. I.

Laden, 2 Schaufenster Leipzigerstr. 97 sofort zu vermiet. Eisbein.

Laden Nebenräume, Werkstatt, 1. Okt. Fleischerstr. 9. *

Geschäfts- oder Büroräume I. Stock preiswert zu vermieten (If Gr Ulrichstr 4.

3 Büroräume sof. zu verm., ca. 53 qm, mit Zentralheiz. Hindenburgstraße 49, I. gegenüber NS.-Mus., d. Kallmeyer u. Facilides, das. III. (h

Besserer Laden mit zwei hellen Stuben, Hauptstr., für Herrenschneider geeignet, Zentralheizung, zu vermieten. (Ruf 280 83.

Eckladen m. Stube, Boden u. Keller, passend für Gemüse- u. Obstgeschäft per 1. 7. zu vermiet. Fleischerstraße 25. Näh. Hindenburgstr. 13a, Müller.

Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr. 17.

Laden Gr. Ulrichstr. 17.

Schaufensterladen mit Abstellraum, 25 qm (Schuhm., Schneid., Zig.) 1. 7., 30 Mark. * Angebote F. 9466 HN-Ulrichstraße.

Laden mit Nebenraum, Straßenseite (auch als Werkstatt) Marktnähe ab 1. 7. 1936 zu vermieten. Angebote unt. A. 9401 HN-Ulrichstraße. *

Laden und einfach möbl. Zimmer zu verm. Kutschgasse 1, am Alten Markt. * Hoinkis, III.

Lagerräume oder ähnlich. Zw. evtl. mit Garage im Süden per 1. 8. zu vermiet. Angebote St. 811 HN-Steintor. (

Werkstatt für jeden Berufszweig passend, zu verm. Gr. Gosenstraße 27, I. *

Werkstatt zu vermieten, ca. 100 qm, Dieskauerstr., auch als Lagerraum oder Standraum für 5 bis 6 Autos geeig. Angebote T. 9317 HN-Ulrichstr. (h

Zum 1. Oktober im Stadtzentrum 3-4 Räume (Warmwasser, Zentralheizung), an **Arzt od. Rechtsanwalt** zu vermieten. Angebote unter T. 8457 an HN-Ulrichstr. oder Ruf 28083. (h

Büroräume, 6 Zimmer mit Zubehör, Wilhelmstraße 1, I., zum 1. 10. 36 zu verm. Näheres Haus- u. Grundbes.-Verein Gr. Märkerstraße 12.

Gebäude ca. 400 qm für gewerbliche Zwecke geeignet, im ganzen oder geteilt, vom 1. Juli 1936 an zu vermieten. * Angeb. U. 8818 HN-Ulrichstr.

Eckladen mit viel Nebenraum, an Hauptverkehrsstraße im Zentrum Halles gelegen, seit ca. 50 Jahren Kolonialwarengeschäft, ist zum 1. 10. 1936 zu vermieten oder zu verpachten. Angebote u. T. 9157 HN-Ulrichstr.

5 oder 7 Büroräume Hindenburgstr., Nähe Riebeckplatz, 1. Stock, zu vermiet. Angebote u. T. 9297 HN-Ulrichstr.

Garage mit Wasser und elektr. Licht, für RM. 20.— zu vermieten. **Königstraße 29,** Fernruf 24180

Große Torfahrt zu vermieten * Wilhelmstr. 33, I.

Lagerplatz, offene u. geschloss. Schupp. m. Gleisanschluß, Nähe Hafen u. Bahnhof Trotha, sofort zu vermiet. Angeb. T. 9417 HN-Ulrichstraße. (h

Werkstatt, schön, geräumig, zu vermiet. Rud.-Haymstr. 31. *

Miet-Gesuche
Wohnungen

Suche per 1. Juli zwei leere Wohnz.imm. mit Küchenbenutz. Gefl. Angebote u. F. 9186 HN-Ulrichstraße. (a

Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Balkon, Cröllwitz od. Zoonähe 1.10. von Lehrer ges. (Angebote St. 803 HN-Steintor.

In Cröllwitz oder Nähe Zoo sonn. 3-Zimmer-Wohn. bis 50 RM, part. oder 1. Stck., zum 1. Oktober v. Ehepaar (pension. Forstb.) zu mieten ges. Angeb. L. 57 HN-Leipzigerstr.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mädchenzimmer, pt. oder I. Stock in guter Wohnlage zum 1. Oktober gesucht. Offert. unter O. 9194 an HN-Ulrichstr.

Für tüchtige Facharbeiter werden einige **Kleinwohnungen** in Halle oder den Nachbarorten gesucht. Größe der Wohnungen 2—3 Zimmer mit Küche. Angebote an **Flugzeugwerk Halle.**

Wir suchen 30 Wohnungen von 2—5 Zimmern zum 1. 7. bis 1. 10. Angebote mit Einzelheiten an (h **Zoern & Steinert,** Ankerstraße 2. Ruf 312 71.

Brautpaar sucht 2 Zimm. mit Küche zum 1. 8. oder später, Preis bis 35,—. Angebote L. 48 HN-Leipzigerstr. (†

Wohnungstausch Dessau—Halle Suche 2—3-Zim.-Wohng. in Halle gegen 2½ Zim., Küche, Innenkl., Bad, Balkon, Neubauwohnung, Miete 34,30 M. in Dessau zu tausch. Angebote L. 56 HN-Leipzigerstr. †

Stadtmitte 3—4-Zim.-Wohn. möglichst mit Bad zum 1. 8. oder früher gesucht. * Angebote M. 9412 HN-Ulrichstr. *

Fest-Angestellter sucht Wohnung, mögl. Markt oder Rannischer Platz. Angebote E. 9205 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer und Küche, evtl. m. Umzugsvergütung usw. sofort gesucht. (h Angebote P. 9235 HN-Ulrichstraße.

Mansarden-Wohnung, renoviert (Gas, Elektr.), 20 Mark Miete, geg. groß. bis 32 Mark zu tauschen gesucht. * Angebote M. 9312 HN-Ulrichstraße.

Fortsetz. Seite 4

Die Möbel von Martick sind gut und billig
Die große Auswahl in allen Preislagen wird Ihre Erwartungen übertreffen! ZIMMER von 398.— Mk. KÜCHEN von 186.— Mk. an bis zu den höchsten Ansprüchen. Mit MÖBELN und den so preiswerten TEPPICHEN, GARDINEN und VORHÄNGEN von Martick wird Ihr Heim schön und behaglich: Verlangen Sie daher Vorschläge, auch wenn Sie Ihre Wohnung verändern wollen. Sonderabteilung für Deutsche WK-MÖBEL, Deutsche Werkstätten-Möbel, Wohnstatt-Möbel und Möbel in klassischem Stil.
Albert Martick Nachf.
INHABER RICHARD ZIEMER · GEGR. 1839
Halle a. S. · Am Alten Markt
DAS GROSSE EINRICHTUNGSHAUS

Der Umzug ins neue Heim.

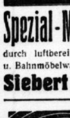
„O weh — umziehen wollen Sie? Dreimal umziehen ist so gut wie..." — „Halt, ich weiß schon, was Sie sagen wollen! Hören Sie mal, wann sind Sie eigentlich zum letzten Male umgezogen?" — „Ich? Na, das ist wohl ungefähr 27 Jahre her!" — „Aha! Damals mag dieses törichte — entschuldigen Sie schon! — Sprichwort wohl noch seine Gültigkeit gehabt haben! Aber heute? Ich kann Ihnen sagen, ich als Beamter bin das Umziehen von Ort zu Ort gewohnt; da ist der Umzug innerhalb der Stadt nicht der Rede wert. Freilich, man muß auch umsichtig zu Werke gehen! Vor allem bestellen wir zeitig vorher Möbelwagen und Packer. Dann kann der Spediteur sich danach einrichten, und es kommt nicht zu unangenehmen Zwischenfällen. Na, und wenn die Packer erst einmal da sind, dann geht alles im Handumdrehen. Sehen Sie, so ein Umzug bietet immer die beste Gelegenheit, sozusagen eine Inventur der Habe aufzunehmen. Was alt und morsch und unbrauchbar geworden ist, wird ohne Gefühlsduselei ausgeschieden, zumal da man ja jetzt nach den Weisungen des Luftschutzes kein Gerümpel auf dem Boden dulden darf. Und glauben Sie, für das, was noch irgendwie brauchbar ist, finden sich immer Abnehmer. Eine kleine Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" — und die Leute laufen mir die Bude ein! — Na, dann fehlt allerdings auch meistens einiges, das ist schon richtig! Wir messen nämlich vorher die neue Wohnung aus und wissen dann ganz genau, was Platz hat. Dann machen wir, das heißt meine Frau und ich, einen gemütlichen Bummel durch Halles Geschäftsstraßen und sehen uns in Ruhe an, was wir brauchen und einkaufen wollen. Denn es muß doch alles zu der neuen Wohnung passen! Die Kosten? Nun, wir haben bereits Rücklagen dafür gemacht. Auch einen Gasbadeofen wollen wir uns leisten; das ist etwas Großartiges, kann ich Ihnen sagen! — Uebrigens bei Gas fällt mir die Beleuchtung ein. Das ist auch eine sehr wichtige Angelegenheit! Wenn man nicht das richtige Licht hat, fühlt man sich in der schönsten Wohnung ungemütlich. Unter uns — ich will meine Frau mit einer Krone überraschen; die paßt herrlich in das neue Eßzimmer! Die Ampel für die Schlafstube, die Seidenschirmlampe für den runden Tisch und meine Schreibtischlampe können ihren Dienst auch in der neuen Wohnung weiter versehen. — Noch eins: alle diese Einkäufe schaffen Arbeit, helfen daher die Wirtschaft ankurbeln! Wer es sich irgend leisten kann, soll also sein Geld nicht tot daliegen lassen. Na, und daß wir immer von einem Umzug zum andern sparen, das habe ich Ihnen ja schon erzählt!" — „Wirklich, Sie haben mich überzeugt. Wenn man's so anfängt, ist der Umzug keine schwierige Sache! — Ich habe da kürzlich eine kleine Wohnung gesehen, mit Balkon und Bad, die herrlich für uns passen würde. Aber uns graute ja vor dem Umzug... Jetzt, nachdem Sie mir Mut gemacht haben, werden wir wohl die längste Zeit in dem alten Heim gehaust haben!" — „Na also! Wissen Sie, ich habe Ihnen ja hier nur einige Andeutungen gemacht. Wenn es erst einmal so weit ist, wird Ihnen selbst noch manches Gute einfallen. Und nun — auf Wiedersehen in der neuen Wohnung!"

)(

Küche u. Schlafzimmer das, was Sie zuerst brauchen, finden Sie bei uns in reicher Auswahl und niedrigen Preisen
Sternstr. 2 **O. Haake & Söhne**

Spezial-Möbel-Transporte durch luftbereifte Auto-Möbelwagenzug u. Bahnmöbelwagen von u. nach all. Orten
Siebert & Co. Hermannstr. 24, Telefon 32776

Umzüge per Bahn und Auto. **Lehmann & Härzer** Köthenerstr. 6. Ruf 282 57.


Mabag-Gruden
Gaskocher
Demmer-Herde
Kachelöfen, Waschkessel
Staubfreie Ofenreinigung
Reparatur-Werkstatt
Christian Glaser Gr. Klausstraße 24 Fernruf 26158

Fenthol & Sandtmann
Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 18
Stadt-, Bahn- u. Auto-Möbeltransporte
Fernsprech-Sammelnummer 27966.
Flugschein-Verkauf der Deutschen Lufthansa

Hermann Mannhardt
Burgstraße 8 — Ruf 244 02
übernimmt das Reinigen der **Schaufenster,** auch der **Fenster in Privatwohnungen** sowie vollständige Reinigung der Wohnungen bei Umzügen.

Ankerstr 2 Ruf 312 71

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Oranier-Herde
für Kohle und Gas
Mabag-Gruden
Dauerbrand-Oefen
billigst im Spezialgeschäft
Otto Kühlewind
Inhaber: A. Pretzsch, nur Gr. Klausstr. 16
Fernruf 22303

Kennen Ihre Freunde schon die HN? Wenn nicht, dann geben Sie uns deren Adresse, damit wir Ihnen die Zeitung probeweise zustellen können!

F. Lindenhahn
Königstraße 8

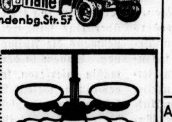
UMZÜGE per Bahn und Auto
Möbel-Lagerung
Wohnungs-Nachweis
Vester Spedition G.m.b.H
Halle-S., Delitzscher Str. 5
Telefon Nummer 27901

Inserieren heißt interessieren!

Unsere schönen **Speisezimmer** sind Leistungsbeweise unseres Hauses
neuzeitlich die Form
sorgfältig die Arbeit
große Auswahl zu 290.- 425.- 510.- bis 1260.- Mk.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

PARKETT
Verlegung, Reparatur, Reinigung
FR. WAGNER
Parkettfachgeschäft
HALLE, Lindenstraße 9
Ruf 25876

MÖBEL
Wohn- und Speisezimmer
auch Einzelstücke
moderne Formen
besonders preiswert.
Schönbrodt
Steinweg 17



Hindenbg. Str. 57

Moderne **Schirm-Kronen**
Seide-Cellon
Chintz-Karton
Licht Wärme
Große Ulrichstraße 54
Zahlungserleicht. d. R.-Zahlplan

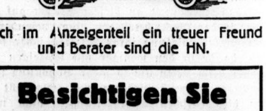
Opel & Wolff 25 25
Halle a. S.
Berliner Str. 5, Fernr. 24 666
Zentralheizungen
Be- und Entwässerungs-Anlagen — Sanitäre Einrichtungen
Beratungen — Reparaturen aller Art

Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Berlinerstr. 7 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen

Gut beraten ist der Leser der vor jedem Kauf u. Auftrag den Anzeigenteil studiert.

Carl Kulpe Parkett-Spezialgeschäft
Halle a. S., Liebenauer Str. 150
Telefon 35631 — — Gegründet 1899
Ausführung einf. u. feinster Parkett-Fußböden (Tafelparkett) usw., Reinigen u. Reparieren alter Fußböden

Farben und Lacke
Haus-Reinigungsmittel
Helmbold & Co.
Leipziger Str. 104 — Ruf 26094
Filiale: Farbenhaus Riebeckplatz
Merseburger Straße 168



Auch im Anzeigenteil ein treuer Freund und Berater sind die HN.

Besichtigen Sie
ohne jeden Kaufzwang meine neuesten Modelle:
Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küchen
zu äußerst niedrigen Preisen
Möbelhaus Böttcher
Merseburger Straße 1 am Riebeckplatz gegenüb. CT.-Lichtsp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutsche Reise-Zeitung

48. Jahrgang / 20. Juni 1936 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 142 / Seite 13

Etwas für Oberstdorf-Fahrer:

Auf Alpenpfaden im Allgäu

Eine Wanderung über den Heilbronner Weg / Von Leonie Cleff

Oberstdorfs schmucke Alpenhäuser liegen hinter uns. Noch steht die Sonne hinter den östlichen Bergspitzen und die Luft ist rein und glasklar. Mit Rucksack und Wetterschutz versehen, schreiten wir frisch voran, die Fahrstraße nach Birgsau und Einödsbach, der südlichst gelegenen deutschen Gemeinde. Aus den blumigen, grünen Matten schwingen Kuhglocken friedlich herüber. Schon sind die westlichen hohen Zacken der Bergriesen von der Morgensonne vergoldet, schnell schrumpft der Schatten im Tal zusammen und bald ist alles in Licht getaucht; das Tal ist erwacht. Stellwagen mit wanderfrohen Menschen begegnen uns. Sie fahren bis Einödsbach, wo die Fahrstraße ihr Ende hat, um dann frisch aufzusteigen.

Der A.-V.-Weg steigt langsam bergan und windet sich bald im Zickzack den grün bewachsenen Berghang hinan. Es wird heiß, die Luft flimmert förmlich. Ab und zu eine Atempause und ein Blick über das zurückgelegte Wegstück. Weit schweift das Auge ins Birgsautal; winzig klein hebt sich Oberstdorfs spitzer Kirchturm vom blauen Himmel ab und Sonthofens Häuschen sind wie rotweiße Pünktchen im satten Grün der Matten. Bald hört der Pflanzenwuchs auf und über Geröll, teils mit einer kurzen Grasnarbe bewachsen, geht es das letzte Stück hinauf. Schon sehen wir den Fahnenmast der **Rappenseehütte** — es ist zwar noch ein beträchtliches Stück Weg, aber mit frischem Mut — die schmackhafte Erbssuppe, das Nationalgericht aller Hütten, winkt — geht es in der heißen Mittagssonne zum Ziel.

Wir sind 2092 Meter hoch. In prächtiger, aussichtsreicher Lage liegt die geräumige A.-V.-Hütte am Fuße von vier großen zerklüfteten Felsspitzen. Inmitten von grünen Hügeln leuchtet wie ein Märchen der moosgrüne Rappensee hervor, in dem sich, wie ein kleines Matterhorn, der Rappenseekopf malerisch spiegelt. An heißen Sommertagen ist ein kurzes Höhensonnen-Wasserbad eine herrliche Erfrischung.

Wenn im Westen die letzten Sonnenstrahlen das schroffe Gestein in rosenrotes Licht tauchen, senkt sich ganz plötzlich wie ein dunkelblauer Mantel die Nacht in die Täler; unten schimmern dann schon längst die Lichtpünktchen der menschlichen Behausungen, während hier oben das letzte Tageslicht langsam verglimmt. Eine bunt zusammengewürfelte Schar — jung und alt — bleibt bis zur Dunkelheit draußen, um das herrliche Naturspiel zu beobachten.

Die Hüttenabende sind kurz, jeder sorgt, für den kommenden Tag Kräfte zu sammeln. Um 9 Uhr trappen die letzten Nagelschuhe über die Dielen.

Und dann, aus festem, tiefem Schlaf, ein Pochen an die Tür: 4 Uhr, Sonnenaufgang. Fix in die Kleider, schon krachen die Treppen unter den schweren Stiefeln. Eine Tasse Kaffee und ein Stück Brot, den Rucksack auf und hinauf, zur Höhe! Die meisten haben denselben Weg: Erst zum „Hohen Licht" und dann weiter, den Heilbronner Weg zur Kemptener Hütte. Ueber einen Sattel, links die Rotgund-, rechts die Hochgundspitze, kommen wir ins Wiesleskar. Der groteske Felszinken des „Wilden Männle" grüßt herüber. Der Weg ist gut gezeichnet; für Schwindelfreie und Geübte ist er bei gutem Wetter völlig ungefährlich. Wir sind inmitten der hochalpinen Wunderwelt. Murmeltiere pfeifen, Gipfelkrähen umkreischen die in Nebel gehüllten Bergspitzen vor uns. In 2¼ Stunden ist der Gipfel des **Hohen Lichtes** (2652 Meter) erreicht. Eine großartige Aussicht auf den Zentralalpen und weit in die Schweiz hinein — Gipfel an Gipfel, in Sonnenlicht getaucht, leuchten vor uns auf. Leichte Wolken fliegen an uns vorbei. Der Wind saust uns um die Ohren und schnell wird eine wärmende Wolljacke übergezogen. Wir sind nicht die einzigen, mit Bergheil-Gruß tauchen immer mehr Wanderer auf dem Grat auf, während die ersten wieder abwärts steigen, bis zur halben Höhe, wo der „Heilbronner Weg" beginnt. Ein leichter Nebelregen hüllt plötzlich alles in Schleier, man sieht nicht weiter, als das Gestein kurz vor sich. Die Leichtigkeit der Luft macht das Steigen leicht und die Lungen atmen förmlich von selbst! Bald ist die Kleine Steinscharte erreicht und die Nebelschwaden verschwinden langsam. Plötzlich leuchtet in der Tiefe ein sonnenbeschienenes grünes Tal auf und die Lechtaler Alpen steigen klar auf; die Sonne hat gesiegt und es geht noch einmal so schön auf schmalem Gratweg bergauf und bergab — sechs Stunden lang, bis zur **Mädelegabel**, weiter.

Der Bockarkopf bietet wieder eine prächtige Fernsicht. Von hier kann man in drei viertel Stunden zum Waltenberger Haus absteigen; am Fuße einer gewaltigen Schutthalde sieht man die A.-V.-Hütte liegen. Wir klettern den gut gesicherten Weg weiter um die Hochfrottspitze herum über den leicht geneigten Schwarzmilzferner, einen großen, gut gangbaren Gletscher. Der Schnee backt durch die Sonnenwärme an unseren Sohlen fest, so daß wir wie auf Stelzen stapfen.

Am Fuße der Mädelegabel ist Betrieb. Kletterschuhe werden ausgepackt und ein emsiges Gekrabbel im Gestein ist von unten zu beobachten. Ganz Schlaue stellen derweil einen Kochtopf unter den abtröpfelnden Schrund des Gletschers und im Nu hat die „Wasserleitung" ihre Pflicht getan. Ein Spiritusflämmchen besorgt dann das Weitere!

Durch Felstrümmer, über Schieferhänge, immer den roten Markierungen folgend, steigen wir hinab zu einem kleinen See mit interessanten Bergkristallen. Wir sind in einem Gebirgstal von wilder Romantik. Auf riesigen Schutthalden türmen sich zerklüftete Felsbrocken auf — ein dauerndes leises Rieseln mahnt uns zur Vorsicht — Steinschlaggefahr! Ueber allem ein unwahrscheinlich blauer Himmel! In Serpentinen geht es abwärts bis auf einen karg bewachsenen Sattel, wo eine große Ziegenherde Tag und Nacht ihr spärliches Futter findet. Von nah und fern tönt gedämpftes Herdengeläut herüber, keine Menschenseele ist weit und breit zu sehen.

Am Spätnachmittag stehen wir endlich vor der gastlichen **Kemptener Hütte**. Es war ein herrlicher, aber anstrengender Marsch und wir sind froh, die schweren Schuhe mit leichten Hüttenschuhen zu vertauschen und uns auf der Veranda der Hütte zu einem gemütlichen Plauderstündchen mit anderen Bergfreunden setzen zu können.

Wer abends noch in Oberstdorf sein will, muß sich nach kurzer Erfrischung bald aufmachen. Es sind noch gute drei Stunden. Zunächst geht ein in Fels gesprengter A.-V.-Pfad durchs Sperrbachtal. Der gewaltige Sperrbachtobel rauscht zur Linken in die Tiefe und zwei, bei Regen besonders starke Wasserfälle stürzen über den schmalen Pfad in den Bach. Durch schönen Wald gelangt man dann bald nach **Spielmannsau**, einer kleinen idyllischen Sommerfrische, und über grüne Matten durch das schöne Trettachtal zum Christleß-See. Noch eine Stunde und bald tauchen die ersten Lichter von Oberstdorfs gastlichen Häusern auf.

Aufn.: Cleff

Blick über die Bergwelt vom Heilbronner Weg aus

Berchtesgadener Land — Bayerische Alpen

Auskunft durch das Verkehrsamt des Berchtesgadener Landes

* = auch Zimmer ohne volle Pens. — Pension von - bis

Berchtesgaden
Grandhotel und Kurhaus* T. 6279, Zentralheiz. 9.— 16.—
Haus Geiger 7.- 12.50 Hotel-Pension
Hotel Bellevue 6.50 11.- Erstkl. Fam.-Haus
Hot. Deutsch. Hs. 6.50 9.50
Hotel Krone 6.50 7.— Fein bürgerl. Haus
Askania, Diät 5.— 12.-
H. Schwabenwirt* 5.— 6.50
Pens. Hohe Warte 5.50 7.50
Ps. Schönfeldspitze 4.50 6.—
Hs. Hindenbg.* fl. W. 4.30 6.50
Parkhotel fl. W. 6.— 8.—
Leubners H. Augusta 7.50 12.-
Noris-Horst Wessel Haus 5.— 7.50
Hotel-Pens. Erika 5.— 6.50 fein bürgerlich, ruh. zentr. Lage
Hotel 4 Jahreszeiten 6.— 8.—
Hotel-Ps. Stiftskeller 6.— 7.50
Hotel Bavaria 5.50 7.—
Pension Bergheim 5.50 7.—
Pension Berghof 5.50 7.50
Hotel Watzmann 5.50 7.—
Ps. Landhaus Urban 7.— 9.—
Schönhäusl v. 2.50 ab (o. Pens.)
Brandholzlehen 5.50 7.50
Ps. Almhof-Geisstall 4.50 6.—

Ramsau-Hintersee
Gasth. Oberwirt Z. 1.10 1.50
Gh. u. P. Hocheck 4.50 6.—
Haus Steinberg Bett 1.— 1.40

Schellenberg
Schafferwirt* 4.— 5.—
Gasth. Almbachklamm 4.— 5.—
Gasth. Kugelmühle 4.— 5.—

Königssee
H. Schiffmeister* 8.50 11.-
Hotel Königsee* 5.50 8.50
Vorderbrand, 1000 m 5.— 5.50
P. Watzmannblick 5.— inkl. Bed.
Pens. Liegl 4.50 5.70
Café Waldruh* Park Z. 1.20 1.50

Salzberg-Obersalzberg
Alpengsth. Steiner 5.50 6.50
Waltenberger st'fr. Lage 5.- 6.—
Fremdenheim Carell Bett v. 1.50 2.-
Pens. Buchenheim 950m 5.50 6.50
Pens. Seimler mit Touristenheim

Schönau
Hot. Ps. Panorama 6.— 7.50 Autozufahrt, fl. k. w. W.
Schloß Hubertus 5.50 8.— inkl. Badben. d. Strandbad Schorn
Landhaus Schulten 5.— 6.50

Ins Berchtesgadener Land — Ab 16. Mai jeden Sonnabend
Gesellschaftsreisen nach Berchtesgaden, Schellenberg, Schönau, Unterstein, Bad Reichenhall — 8 volle Tage schon ab RM. 72.-
Prospekte und Anmeldung: Hapag-Reisebüro, Halle, Marktplatz 25, Fernsprecher 299 60 und alle übrigen Reisebüros

Reisen nach dem SÜDEN
Pauschal- und Gesellschafts-Reisen nach den Dolomiten, Gardasee, Abbazia sowie nach allen anderen Orten vermittelt die
HN-REISEBERATUNG Große Ulrichstraße 16, Fernsprecher 27981

Landhaus Gernheim, Waldkolonie Hammermühle, biet. angenehmen Erholungsaufenthalt, reichl. Verpfl. p. Tag 3,00 M. Gr. Gart., Liegewiese a. Bach. Schulten, Bad Düben, Mulde

Rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen sichert den Inserenten einen sorgfältigen Satz und eine gute Placierung

Sommerfrische! in bestempf. Landhaus, Idyll für Erholungsuchende am Nadelwald, groß. Garten u. Birkenwäldchen, saub., sonn. Zim., gutgepflegte Küche (5 Mahlzeiten), Pr. 3.— u. 3.25. Schlegelmilch, Großwig bei Bad Schmiedeberg. (l

Ferien-Fahrten!
8 Tg. Radolfzell am Bodensee, 4.—11. 7., 25. 7.—1. 8., 15.—22. 8., 29. 8.—5. 9. RM. 74.-
8 Tg. Insel Rüg./Usedom RM. 77/72.-
8 Tg. Oberaudorf/Kaisergeb. RM. 65.- jeden Sonnabend ab 20. 6.
Fahrt in mod. Omnibus od. Bahn inkl. voller Verpflegung. Ausk. u. Prospekte Anders Reisebüro, Leipzig C1, Richard-Wagner-Str. 8, Tel. 15214
Meßamt-Hapag-Lloyd
Adr. in Halle: Hapag (Roter Turm) Telefon 29960.

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Bad Steben 600 m ü. d. M. — BAYERISCHES STAATSBAD
26 km von Hof entfernt.
Kohlensäurereiche Stahlquellen
Luftkurort · Moor · Radium
bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Gefäß- u. Gelenkerkrankungen, Arterienverkalkung
Kreislaufstörungen
Bade-, Trink- und Luftkuren
Auskunft durch die Staatliche Badverwaltung und die Reisebüros.

Bodensee und Rhein — Das Kurgebiet vom Arlberg und Bad Ragaz-Pfäfers bis zum Rheinfall

	Bettenzahl	Bettpreis ab RM	Pension ab RM
Konstanz			
Hotel Barbarossa	100	2.40	6.50
Hotel Deutsches Haus	60	2.50	7.—
Hotel Halm	100	2.50	7.—
Hotel Hecht	50	2.50	7.—
Hotel Krone	70	2.50	7.—
Inselhotel	200	4.50	10.—
Ueberlingen			
Bad Hotel	80	3.—	7.—
Hot. Hecht - Hot. Krone	15/40	2.—	5.50
Kurhotel St. Leonhard	80	2.50	4.50
Heiligenberg: Hotel Post	70	2.—	4.50
Kurhotel Winter	70	2.—	4.50
Unteruhldingen: Hot. Krone	40	2.—	4.50
Hagnau: Gasth. Seegarten		2.—	4.50
Meersburg			
Friedrichshafen			
Gaststätte Hafenbahnhof			
Hotel Buchhorner Hof	70	2.50	6.50
Hotel Sonne	55	2.50	6.50
Kurgartenhotel	110	3.50	8.—
Ravensburg			
Hotel Hildenbrand	80	2.50	5.—
Langenargen			
Hotel Löwen am See	65	2.—	5.—
Kurhotel am See	55	2.—	5.—
Kreßbronn: Hot. Pens. Schiff	40	2.—	5.—
Nonnenhorn			
Gasthof u. Pens. z. Engel	50	2.—	5.—
Wasserburg: Schloß-Pension	18	2.—	5.50
Lindau			
Hotel Bad Schachen	240	3.—	8.—
Schachen-Schlößle	40	2.—	6.50
Bahnhofgaststätte			
Hotel Bayerischer Hof	140	3.50	7.50
Hotel Helvetia	90	2.—	—
Hotel Reutemann	75	2.50	6.50
Hotel Seegarten	50	2.—	6.—
Oberstdorf i. Allgäu		S Fr.	S Fr.
Thermalbad Ragaz-Pfäfers (Wildbad)			
Grandhotel Hof Ragaz	250	5.—	13.—
Grandhot. Quellenhof	250	6.—	15.—
Hotel Krone	30	3.50	9.—
Parkhotel Flora	80	3.50	10.—
Romanshorn: Hot. Bodan	30	3.—	7.50
Seehotel Schweizerhaus	—	3.—	7.50

Prospekte bereitwilligst durch die Verkehrsvereine, Bürgermeisterämter und Hotels

Bäder-Anzeigen in den HN bringen Gäste!

Oberstdorf 843–1930 m ü. d. M.
im bayrischen Allgäu ist ein ideales Ferienziel: Das nebelfreie, windstille, südlich milde Klima voll Sonne und stärkender Bergluft frischt alle Lebenskräfte auf! Sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen. Hochtouren und bequeme Talspazierwege. Nebelhornseilbahn. Naturschönheiten in reizvoller Abwechslung.
Berge, Seen und Wälder

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Jodbad Tölz, gegen Bluthochdruck, Adernverkalkung, Angina pectoris, Schlaganfall, Stoffwechselkrankh., Störung d. inn. Drüsen, Heilbäd. i. Hause. Auf Wunsch Pauschalkur
Kurheim Dr. Fruth Aerztliche Leitung San.-Rat Dr. Fruth.

„Isaria"-Reisen im Autobus ab München!
Bayerische Alpenfahrt 6 Tage, jeden Montag . . . Mk. 115.—
Schweiz—Riviera—Oberitalien 11 Tage, 19. Juli, 16. August . . . Mk. 198.—
Gardasee—Venedig—Dolomiten 7 Tage, jeden Sonntag . . . Mk. 128.—
Schweiz—Venedig—Dolomiten 7 Tage, jeden Sonntag . . . Mk. 136.—
Klassische Italienfahrt auf Goethes Spuren bis Rom. 16 Tage, 13.—28. Sept. . . . Mk. 320.—
Auto- und Schiffsreise:
Dalmatien und Ragusa 14 Tage, jeden Sonntag . . . Mk. 224.—
Bahnreisen:
Ital. Riviera—St. Remo 14 Tage, 5. Juli, 2. August, 6. Septemb. Mk. 169.—
Italien—Griechenland—Dalmatien 18 Tage, 9. Juli, 9. Sept., 24. Sept. . . . Mk. 310.—
Rom—Neapel—Capri 15 Tage, 5. Juli, 2. August, 6. Sept. . . . Mk. 238.—
und viele andere Reisen.
Prosp. u. Anmeldg. durch alle Reisebüros od. direkt durch:
REISEBÜRO „ISARIA" München, Neuhauser Straße 47, Tel. 10297

FERIEN AUF SEE
M.S. „MONTE ROSA" · M.S. „MONTE PASCOAL"
Norwegen bis zum Nordkap
4. Juli ab — 19. Juli in Hamburg über Odda, Bergen, Svartisen, Nordkap, Hammerfest, Lyngseidet, Merok, Olden/Loen, Lärdal, Balholm, Gudvangen. *Fahrpreis von RM. 190.— an.*
Fünf-Länder-Reise
11. Juli ab — 31. Juli in Hamburg über Cowes/Insel Wight, Glengariff/Irland, Douglas/Insel Man, Helensburgh bei Glasgow, Insel Staffa, Kirkwall/Orkney-Inseln, Leith (Edinburgh), Olden/Loen, Aandalsnes, Gudvangen, Balholm, Bergen, Kopenhagen, Kiel. *Fahrpreis von RM. 240.— an.*
Norwegische Fjorde
22. Juli ab — 30. Juli in Hamburg über Bergen, Oeie, Hellesylt, Merok, Olden/Loen, Gudvangen, Eide/Eidfjord.
Norwegen — Spitzbergen
5. August ab — 24. August in Hamburg über Bergen, Olden/Loen, Merok, Tromsoe, Hammerfest, Nordkap, Tempelbucht, Advent-, Königs-, Magdalenabucht, Eisgrenze, Harstad, Aandalsnes, Balholm, Gudvangen, Eidfjord. *Fahrpreis von RM. 240.— an.*
Fahrpreis von RM. **95.-** an einschl. voller Verpflegung
Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Süd amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8 · Holzbrücke 8
Vertretung **Halle: Reisebüro G. Vester,** Delitzscher Str. 5.

Herrliche Süd-Auto-Reisen
Gardasee-Venedig-Dolomiten 7 Tage RM. 128.—
Schweiz-Oberitalien-Venedig-Dolom. 7 „ „ 136.—
Riviera (italienisch-französische Riviera) 11 „ „ 198.—
Renaissance-Reise (Mailand-Florenz-Venedig) 12 „ „ 209.—
Alle Reisen incl. Autofahrt ab München, bester Hotelwohnung und Verpflegung sowie sämtlicher Abgaben
Reisebüro Blinzler & Co. München
Imperialhaus Ecke Bayer-Schützenstr. Telefon 55108

Landaufenthalt! Auf sch. gel. Erbhof w. Gäste aufgen. Sehr ruhige Lage, Liegewiese, Waldnähe. Gute, reichl. Verpfleg. Pens. 3 M. tägl. Weihermüller, Loppho, Station Mainroth, Obfrk.

Billige Auto-Pauschalreisen!
18 Tg. Gr. Balkanreise Serajevo-Ragusa ab 29. 6. alle 14 Tg. 217.-
15 Tg. Gr. Italienreise ROM (Neapel-Capri) 28. 6. alle 14 Tg. 168.-
20 Tage dieselbe Reise, Abfahrt 6. 7. alle 4 Wochen 198.-
14 Tage Schweiz-Abbazia (Jugoslaw.) Abf. 29. 6. alle 14 Tg. 131.-
13 Tage Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom. 29. 6. a. 14 Tg. 119.-
12 Tage Gardasee-Venedig-Dolom. 2× Schweiz 6. 7. alle 14 Tg. 119.-
10 Tg. Gr. Dolomiten-Rundfahrt, 2× Schweiz 6. 7. a. 14 Tg. 91.-
8 Tg. Gardasee-Venedig-Dolomiten Abf. jed. So. 83.-
8 Tg. Prag-Ungarn b. Budapest Abf. 28. 6. alle 14 Tg. 83.-
Mod. Omnib., Hotelunterk., Abendess., Frühst., Ia Ref. Prosp.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg N 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0013

Im Reiche des Predigtstuhls

Reichenhall, eine Perle der deutschen Alpen

... die Gegend um Salzburg, Reichenhall und Berchtesgaden gehört mit zu den schönsten der Erde.
A. von Humboldt.

In der südöstlichen Ecke Deutschlands, in einem der schönsten Täler der bayerischen Alpen liegt an den Ufern der rauschenden, grünen Saalach der Salinenort Reichenhall. Auf die malerische Altstadt blickt noch heute die im Anfang des 13. Jahrhunderts zum Schutze gegen die Salzburger Erzbischöfe erbaute Feste Gruttenstein schirmend herab. Durch seine guten klimatischen Verhältnisse, seinen Reichtum an Solequellen — die Edelquelle mit 24 prozentigem Salzgehalt ist die stärkste Europas — und seiner herrlichen windgeschützten Lage inmitten hoher bewaldeter Berge, von deren Hängen überall Burgen und Wallfahrtskirchlein herabgrüßen, wurde dieses Salzstädtchen zum Kurot und Heilbad von Weltruf.

Als spezifisches Heilbad für alle Erkrankungen der Atmungsorgane verfügt es über die modernsten Einrichtungen, die Wissenschaft und Technik ersannen. Seine Inhalatorien gegen Katarrhe aller Art, seine pneumatischen Kammern zur erfolgreichen Behandlung des Asthmas, seine Bäder und sonstigen Kurmittel sind in bezug auf Größe und Vollkommenheit die ersten der Welt. Ein Stab hervorragender Fachärzte und ein langjährig geschultes Personal in den vielen Kuranstalten bieten Gewähr für Heilung und Besserung selbst der schwersten Leiden. Im gepflegten Kurpark, in dem das 30 Meter hohe Gradierwerk täglich 400 000 Liter Sole zu Inhalationszwecken zerstäubt, bewegt sich bei den Klängen der Musik ein internationales Publikum.

Aber größer noch als die Zahl der Heilungssuchenden ist alljährlich der Strom der Alltagsmüden und Touristen, die Reichenhall gerne einige Tage als Standquartier benutzen. Hat man die Altstadt mit dem idyllischen Florianiplatz gesehen, so versäume man nicht, der Saline einen Besuch abzustatten. Die Sudhäuser, die romanische Marmorkapelle und die vollkommen in Marmor ausgeführten Quellenbauten gehören mit zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten aller Zeiten.

Sehenswert ist auch das wenige Minuten vom Kurviertel entfernte, von Karl dem Großen gegründete Kloster St. Zeno. Tritt man in den schattigen Kreuzgang, so glaubt man sich bei dem gedämpft aus der Kirche herüberklingenden Orgelspiel um Jahrhunderte zurückversetzt. Das laute und pulsierende Leben des Weltbades ist hier wie versunken. Doch das über den Klosterhof schwirrende Verkehrsflugzeug erinnert schnell wieder an die Gegenwart und hinaus zieht es uns in die lachende Sonne. Hier, nahe bei St. Zeno, hat man auch den besten Ueberblick über die umliegenden Berge. Im Osten erhebt sich das mächtige Massiv des sagenumwobenen Untersberges im Süden, ziemlich nahe der Predigtstuhl und dann etwas weiter das Lattengebirge und die Reiteralpe; darüber in der Ferne die Loferer Steinberge. Im Westen fällt sofort das spitze Müllnerhorn auf, im Norden wird der Kranz der Berge durch den Zwiesel und den Hochstaufen mit der Staufenburg geschlossen.

Wohl die schönste Partie der Reichenhaller Gegend ist das Karlsteirer Tal. Beim Ortsteil Kirchberg die Saalach überschreitend, benutzt man den durch wunderbaren Bergwald führenden Soleleitungsweg, der uns an der Ruine Karlstein und dem Wallfahrtskirchlein St. Pankraz vorbei an den Thumsee bringt. Wie eine Perle ruht der tiefdunkle Wasserspiegel zu Füßen der umliegenden Berge. Vom See in einer knappen Stunde immer den Soleleitungsweg folgend kommt man zum Mauthäusl, hoch über der wildromantischen Weißbachschlucht mit prächtigem Blick auf den Watzmann.

Doch was wäre ein Aufenthalt in Reichenhall ohne eine Fahrt auf den Predigtstuhl? Von der Talstation, nur wenige Minuten vom schönen Saalachsee entfernt, schwebt die Kabine der Seilbahn in luftiger Fahrt über das breite Tal und die brausende Saalach hinweg, vorbei an gähnenden Schluchten und gewaltigen Bergstürzen, hinauf zum Berghotel. Eine wunderbare Fernsicht in einen großen Teil der deutschen und österreichischen Alpen nimmt sofort den mutigen Gipfelstürmer gefangen. Das Berchtesgadener Landl mit dem alles beherrschenden Watzmann fesselt sofort den Blick. Weiter östlich, das reine Weiß der „Uebergossenen Alpe", der „Hochkönig" und der „Dachstein", nach Westen zu die rötlichen Mauern des „Wilden Kaisers". Wenn die Sonne sinkt und die Bergspitzen purpurrot erglühen, dann schimmert in der Tiefe der Chiemsee wie flüssiges Silber. Nur ungern drängst du dich in die letzte Kabine zur Talfahrt.

Hat dich die Tageswanderung oder die Bergfahrt nicht gar zu sehr ermüdet, dann steige in wenigen Minuten hinauf zum Schroffen-Wirt. Hier schwingen beim Zitterschlag die munteren Burschen ihre Schuhplattler und heimatlichen Tänze und die „Schroffen-Nachtigall", eine stramme bayerische Maid, singt ihre Schnaderhüpferl in den kühlen Abend hinaus. Und kommst du gar einmal zum „Haberfeldtreiben" hinauf, da geht dir das Herz auf, ob du magst oder nicht. Wie im Fluge enteilen die Stunden und ausgeglichen mit allem Hader und Zwist unserer Zeit strebst du deiner gastlichen Behausung zu...

Schlesien als Reiseland

Auch der Osten, das ganze Deutschland soll es sein –

Wer kennt das Reiseland Schlesien? Dies alte ausgeglichene Kulturland, das sich östlich an Sachsen schließt und im Zuge der wuchtiggetürmten Berge des Sudetenkammes ostwärts bis an die slawischen Völkermauern verläuft, sollte jeder deutsche Mensch aufgesucht haben, wenn er Deutschland kennengelernt haben will!

Es wird sich hier nötig machen, Punkt für Punkt die Reize dieses östlichen deutschen Landschaftsraumes herauszustellen:

Da erheben sich als Blickfänger zuerst die Berge. Mit 1600 Meter Meereshöhe überragt sie alle die Schneekoppe, die weithin im Land bekannte Residenz Rübezahls. Altes Brauchtum, Trachten und Sagen erhielten sich im Bannkreis dieses Berges. Vor das Riesengebirge, als Fortsetzung der Lausitzer Berge, lagert sich mit feierlichem Hochwald das Isergebirge. Weichliniger greifen die Bergwellen südöstlich vom Riesengebirge zum Waldenburger Bergland herab, gewaltig umragen sie das Glatzer Bergland, diesen eher süddeutsch-heiteren Landstrich, wo die Zwiebeltürme der Kirchen und der Dialekt der Bevölkerung von durchaus selbständiger alter Kultur beredt erzählen.

Heilbäder und Rastziele liegen zwischen und an den Bergen. Wer kennt nicht die weithin klingenden Namen der schlesischen Heilbäder? Bad Warmbrunn, das Schwerstrheumatikerbad, hält sich in glanzvoller Gebirgssicht des Riesengebirges, unterhalb von Schreiberhau und Agnetendorf und Bad Flinsberg am grünen Hang des Isergebirges als „Bad der jungen Frauen" mit dem kleinen Nachbarbad Bad Schwarzbach zur Heilung bereit. Ins Waldenburger Bergland schmiegen sich die Heilorte Bad Charlottenbrunn und Bad Salzbrunn, ins Glatzer Bergland die gerühmten Herzheilbäder Bad Altheide, Bad Reinerz, Bad Kudowa, dazu kommen Bad Landeck und Bad Langenau, der Höhenluftkurort Wölfelsgrund im packenden Gebirgsaufbau des Schneegebirges. Bad Ziegenhals schließlich am gütig geneigten Hang des Altvatergebirges.

Die Mittelpunkte in den Schau- und Wanderbezirken der Gebirge sind zumeist gleichzeitig Höhenluftkurorte, an erster Stelle Schreiberhau, ein großräumiger, berühmter Riesengebirgsplatz an einer der schönsten Gebirgsbahnen Deutschlands, 600—1300 Meter hoch, sodann unter der „Koppe" Krummhübel und Brückenberg, weiterhin Agnetendorf, Hain und Hermsdorf, Schmiedeberg. Kletterpfade zu den wolkenhöhend ragenden Bauden, zu Wasserfällen, Felsstandbildern, Gewässern und in Hochwald beginnen und knoten in diesen Orten.

Und Schlesiens alte Städte! Görlitz, hochaufgebaut über der Neiße mit altertümlichem und großzügigem Stadtbild und dem nahen Luginsland Landeskrone, fesselten noch jeden Besucher. Die Riesengebirgshauptstadt Hirschberg mit altertümlichen Laubengängen am Ring und Riesengebirgsmuseum, Greiffenberg und Friedeberg, alle sind lohnend. Liegnitz tritt als schmucke Gartenstadt, die ostdeutsche Weinstadt Grünberg als reizendes Landstädtchen zwischen Wein- und Obstbergen an. In Breslau finden Sie eine Stadt von stolzer Haltung, weiträumig, kunst- und kulturgeschichtlich bedeutungsvoll, mit entzückenden Parks und beschwingtem Leben auf der Oder. Bis nach Oberschlesien können Sie reisen, das Eichendorff besang, überall ist noch landschaftliche Eigenart und Schönheit, und die Städte haben ein ausdrucksvoll geprägtes Gesicht. Oppeln wie Gleiwitz und erst recht Beuthen.

Sie werden finden: Dies Land Schlesien bietet überreich Reise- und Schauziele. Karl Lütge.

Die Zahl der Sachsenberg-Georgenthal und damit den Aschberg besuchenden Fremden betrug in den Monaten April und Mai 1936 473 gegen 201 in denselben Monaten 1935. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 1605 gegen 619. Der Fremdenverkehr in Sachsenberg-Georgenthal am Aschberg steigerte sich somit der Besucherzahl nach um 136 Prozent und der Uebernachtungszahl nach um 160 Prozent.

*

Morgen, Sonntag, 21. Juni, finden in Bad Lausick, dem idyllischen Kurort, wieder Windhundrennen statt.

*

Nach dem großen Erfolg der Weinwerbewoche des Vorjahres wird auch in diesem Jahre — und zwar vom 19. bis 25. September — das „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines" veranstaltet. Dabei werden 1934er und 1935er Weine in ganz Deutschland als „Patenweine" ausgeschenkt. Im Vorjahre wurden rund 12 Millionen Liter Patenwein umgesetzt.

Georgenthal / Thüringer Wald Kurhotel Schützenhof
Bestempfohlenes Haus am Hochwald und See gelegen. — Großes Schwimmbad. — Pension-Wochenend-Hausprospekte.

Katzhütte Schwarzatal
450–600 m Höhe.
Sommerfrische
am Fuße des 830 m hohen Wurzelberges
Schwimmbad — Wald — Sonnige Wiesen
Auskunft: Verkehrsverein und Reiseberatung der Hallischen Nachrichten.

Ferien vom Alltag
Sonneberger Land
Auskunft und Prospekte in Reisebüros und durch Kreiswerbeamt Sonneberg.

Schleiz i. Thür.
an Hauptverkehrsstraße 15, zwischen Gera und Hof gelegen, mit herrl. Waldumgebung. Ausgangspunkt zur Saaletalsperre. — Ideales Wochenendziel für Ausflüge nach Schloß Burgk, Bleilochsperre u. z. d. Land der 1000 Teiche. Reichsautobahnhof. — Schleizer Dreieckrennen am 3. September 1936. Prospekte und Auskunft durch städt. Verkehrsamt und VVVS.

Besucht Gräfenthal Thüring. Wald
480 m Höhe. — Die herrliche Sommerfrische. Auskunft und Prospekte durch den Bürgermeister.

Oberweißbach
Auf der Höhe des Thüringer Waldes
Bestgeeigneter Platz für Wochenend- und Daueraufenthalt
Auskunft Verkehrsverein / Fernruf 47

Oberweißbacher Bergbahn
steilste Bahn der Welt für normale Eisenbahnwagen. Talstation Obstfelderschmiede im Schwarzatal oberhalb Schwarzburg.

Sommerfrische Thüring. Unstruttal
direkt am Wald, Liegewiese, fünf Mahlzeiten, pro Tag 3.— RM. Martha Enke, Langenroda (Bez. Halle).

Fahren Sie in Erholung
Inmitten im Walde gelegenen Orte, Nähe Bad Kösen, werden Erholungsgäste aufgenommen, bei voller Pension 2.80 Mk. pro Tag. Referenzen zu Diensten.
Rob. Beck, Burgheßler, Naumburg S. Land

Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Bergluft. Mäßige Preise. Prospekt dch. die städtische Kurverwaltung. x)

Tautenburg i. Th. Nähe d. Universitätsstadt Jena
sehr beliebte Sommerfrische, ruhige, von grossen Waldungen umschlossene Lage. Hochdruckwasserltg., elektr. Licht u. Kraft. Auskunft durch Verschönerungsverein.

Sommerfrische Engelsbach ½ Stunde v. Friedrichroda
im Tannenwald, Autoverbindung. Bill. Pr. Ausk. b. Fremden-Verkehrs-Verwaltung

Im modern. Autobus!
6 Tage zum Rhein . . 58.-
12 Tage Benediktbeuern 85.-
Bad Tölz - Bayrischzell - Garmisch - Oberammergau usw. (Bayr. Alpen) einschließl. allem. Gesellschafts-Reisen Patzsch, Taucha-Leipzig. Auskunft, Prospekte und Anmeldungen Zigarrengeschäft Spengler, Geiststraße 5. Ruf 24507.

Wolff-Reisen
unübertroffen!
Schwarzwald—Schweiz—Bodensee: 27. 6.—5. 7., 18.—26. 7., 15.—23. 8., 12.—20. 9., 26. 9.—4. 10. Preis einschl. allem nur RM. 112,—.
Schweiz—Italien—Bodensee: 4.—12. 7., 1.—9. 8., 29. 8.—6. 9. Preis einschl. allem nur RM. 145,—.
Dolomiten—Venedig—Gardasee: 11.—19. 7., 8.—16. 8., 5.—13. 9. Preis einschl. allem nur RM. 144,—.
Rhein—Mosel—Ahr: 11.—19. 7., 15.—23. 8., 26. 9.—4. 10. Preis einschl. allem nur RM. 98,—.
Oberbayr. 10-Seen-Fahrten: 25. 7.—2. 8., 22.—30. 8., 19.—27. 9. Preis einschl. allem nur RM. 92,—.
Interlaken—Lausanne—Genf: 25. 7.—2. 8., 19.—27. 9. Preis einschl. allem nur RM. 138,—.
Rom—Neapel—Capri: 22. 8.—3. 9., erstkl. Ausf., Bahnf. in Italien 2. Kl. Preis einschl. allem nur RM. 240,—.
Sämtliche Reisen werden durchgeführt. Keine Massenabfertigung! Reservierte Plätze. Beste Häuser und Verpflegung. Ausreich. Ruhepausen. Ford. Sie gegen Rückp. das ausführl. Spezialprogramm für jede Reise od. das illustr. Jahresprogr. bei Wolffs Reisebüro, gegründet 1908, Leipzig O 5, Crottendorfer Straße 7, Ruf 61646, und in Halle: Hapag-Reisebüro, im Roten Turm, Ruf 29960, Lloyd-Reisebüro Herm. Müller, Untere Leipziger Straße 20, Hallische Nachrichten G. m. b. H., Abtlg. Reiseberatung. (Ex
Bitte ausschneiden!

Mellenbach im Schwarzatal
mit den Ortsteilen: Glasbach-Blumenau / Obstfelderschmiede. 2000 qm großes Schwimmbad. Prospekt durch Kurverwaltung.
Bevorzugte Wald-Sommerfrische

Geiersthal
(Lichtetal), 560—800 m über N. N. Die Perle des Lichtetales. Herrliche Sommerfrische u. Wochenendaufenthalt inmitt. waldumrauschter Berge.
Auskunft: Bürgermeister (Fernspr. Wallendorf 58) und Reiseberatg. d. Hall. Nachrichten

Sommerfrische Leibis im Lichtetal
Inmitten des Thüringer Waldes, dicht von Fichten- und Tannenhochwald umschlossen. Bahnstation Sitzendorf. — Auskunft: Verkehrsverein und Reiseberatung der Hallischen Nachrichten.

Auskunft durch den Verkehrsverein (Fernruf Schwarzburg 32) und Reiseberatung der Hallischen Nachrichten

Wallendorf Thür. Wald, die beliebte Sommerfrische im oberen Lichtetal 600-800 m. Beste Verpflegung, frdl. Fremdz. Gaststätte Wießer
m. fließ. Wass., Ztrlhzg., Bad, Garage, Liegeterr. Prosp. i. Reiseb. d. HN. Pens. RM. 3.80

Wallendorf Thür. Wald, im Lichtetal, 600 m Höhe. An der Probstzella — Lauschaer Bergbahn. An dem Uebergang des Piesautals in das Lichtetal (Gaststätte Wiesser)
Auskunft der Bürgermeister

Bad Köstritz im schönen Thüringer Land
Heilt Rheuma, Ischias durch heißen Sand.

Ebersdorf (Thüringen)
Altbewährter Luftkurort, 520 m, an den Nordostausläufern des Frankenwaldes, nahe der großen Saaletalsperre, Schiffsanlegestelle am Heinrichstein (schöner Fernblick). — Fürstliches Schloß und großer, schattiger Park. / Waldreiche Umgeb. / Modern. Schwimmbad.
Auskunft: Kurverwaltung und Reiseberatung der Hallischen Nachrichten.

Bad Berka Moorbad Luftkurort
in nächster Nähe von Weimar
heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Stoffwechsel- und Frauenleiden, Wälder, großer Kurpark, herrliches Freibad, Sport. — Prospekte: Reisebüros, Kurverwaltung.

Bad Kösen im Saaletal
Solbäder Eisen-Moorbäder Pauschalkuren Täglich Konzerte
Katarrhe Asthma Nerven Rheuma Frauenl. Herz
Neuzeitliche medizinische Badeanstalt. Groß. mod. Kurmittelhaus Reichhalt. gr. Inhalatorium. Pneumat. Kamm. für asthmaleidende Tenn.-, Rud.-, Schwimm-, Angelsp. Prospekte l. durch Kurverwaltung

Kurkaffee Bad Dürrenberg
Jeden Sonntag Konzert u. Tanz Eintritt frei!
Neuer Wintergarten, Vornehmer Saal, Gepflegter Garten, Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Eig. Konditorei. Preiswerte Nachm.- und Abendkarte

Leutenberg/Thür.
Der Kurort der sieben Täler. Wald-Schwimmbad.
Auskunft u. Prospekte durch die Kurverwaltung

12 Tage Thür. Wald 61.-
einschließl. allem, auch Kurtaxe, in Finsterbergen vom 29. 6.—10. 7., 6. 7.—17. 7., 18. 7.—24. 7.
Lappe's Autoreisen, Leipzig
Reichsstraße 4–6. Ruf 15862.

Alexandersbad
im Fichtelgebirge 600 Meter ü. d. M.
Stahl- und Moorbad
gegen Nerven-, Herz-, Nieren-, Frauen- und Stoffwechselkrankheiten. Ideale Lage, Kurhaus, fließendes kaltes und warmes Wasser. Mäßige Pensionspreise. Prospekt gratis. Schnellzugstation Marktredwitz. Fernruf Wunsiedel 23.

BAD NEUHAUS
Das zeitgemäße Sol- und Moorbad an der fränkischen Saale
20 km von Bad Kissingen
Gicht · Rheuma · Magen · Darm · Herz · Galle
Nerven · Frauenleiden · Zucker · Erschöpfung
5 eisenhaltige natürliche kohlensaure Kochsalzquellen Inhalatorium · Diathermie · Massage · Entfettungskuren
Verlangen Sie Prospekt gratis von der Kurverwaltung Bad Neuhaus a. S. — Bad Neustadt an der fränk. Saale
D-Zug-Station: Bad Neustadt/Saale · 5 Min. vom Bad

BAD MÜNSTER AM STEIN
Thermal-Sol-Radium-Bad im Nahetal. 20 km von Bingen/Rh.
Rheuma. Gicht. Ischias. Frauenleiden. Kinderkrankheiten. Katarrhe.

URLAUBS-REISEN
im Luxus-Autobus
7 Tage: Gardasee - Venedig - Dolomiten RM 118.-
Abreise jeden Sonntag
8 Tage: Lugano - Mailand - Venedig - Dolomiten RM 139.-
Abreise 5. 13. u. 22. Juli, 2., 10., 16. u 24. Aug., 6 u. 14. Sept.
11 Tage: Schweiz - San Remo - Monte Carlo - Italien RM 198.-
Abreise 5. u. 19. Juli, 9 u 23. Aug., 6. u 20. Sept.
10 Tage: Dalmatien bis an die Grenze des Orients (Bahn u. Schiff) RM 168.-
Abreise am 13. Juli, 10. August, 1. u. 14. September
8 Tage: Gr. Schweiz-Reise Matterhorn, Genfersee, Rhonegletscher usw. RM 148.-
Abreise am 5., 13. u. 26. Juli, 4., 16 u. 24. August
Eisenbahn-Sonderzugsreise:
10 Tage: Rom - Neapel - Capri - Florenz RM 138.-
Abreise 13. Juli, 1. u. 14. September, 5. Oktober
Preise einschl. Fahrt Unterbringung u. Verpflegung in erstklassigen Vertragshotels, Führungen usw. Prospekte kostenlos.
Süd-Reise-Büro, München
G. m. b. H. Telefon 11293. Kaufingerstraße 3.

BAD SOODEN-ALLENDORF IM WERRATAL
KATARRHE-ASTHMA-RHEUMA-SKROFULOSE

Herrliche Sommerfrische
Landhaus Weiße, Tautenhain, Post Klosterlausnitz. (a Pension 3 Mk.

Scheibe-Alsbach Wandern, Ruhe und Erholung.
Verlang. Sie uns. Sonderprosp. t. a. Reisebüros.

Sommerfrische.
Idyll f. Erholungsuchende mitten i. Nadelw., Höhenl. m H. Gute Küche, Tag 3,30 M. (5 Mahlz.). Bes. W. Stöcker, Gasth. u. Ruhe und Sonne, romant. Umg., 486 Sommerfr. „Fernsicht" bei Zeulenroda i. Th. Ruf 443

„Bad Klosterlausnitz"
(Thüringen)
Kurort und Moorbad
Herrl. Nadelwälder, Schwimmbad. Prosp. durch Kurverwaltung

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Hallischen Nachrichten

EISEN-MOORBAD
Bad Schmiedeberg BEZ. HALLE
hilft gegen Gicht · Rheuma Ischias · Frauenleiden
PROSPEKT STÄDT. BADEVERWALTUNG

Sorglos reisen
Urlaubsglück
Beides erreichen Sie durch Anschluß an
Gesellschafts-Reisen
Wir beraten Sie gern! Prospekte von Reisen nach Bayern, Nord und Ostsee, Rhein etc. durch
HN - Reiseberatung
Große Ulrichstraße 16
Telefon 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0014

Wunderwelt der Nehrung

Im Reich der Elche und der Wanderdünen / Von Dr. Hans Woltereck

Man kann streiten, welches die schönste deutsche Landschaft ist. Gar zu groß ist die Auswahl und gar zu verschieden die Ansicht darüber, was als „schön" zu gelten hat und was nicht. Wenn aber die Frage nach der eigenartigsten deutschen Landschaft gestellt wird, kann die Antwort nicht einen Augenblick zweifelhaft sein: die Kurische Nehrung.

Ein Blick auf die Karte zeigt hoch droben im äußersten Nordosten des Reiches, noch jenseits von Königsberg, einen langen, schmalen, wie die Klinge eines Säbels gekrümmten Landriegel, der sich trennend zwischen die Ostsee und das seichte Süßwasserbecken des Kurischen Haffs schiebt. Das ist sie: die Kurische Nehrung, von der ein großer Teil des deutschen Reisepublikums kaum den Namen kennt. Wer aber einmal dort war, den zieht es wie mit magischer Gewalt immer wieder dahin zurück, denn diese paar Dutzend Quadratkilometer zwischen Ostsee und Haff bergen eine solche Fülle von Naturwundern mannigfachster Art wie kein anderer Landstrich Deutschlands.

Erstes und bekanntestes der Nehrungswunder: die in den Wäldern um Rossitten, Nidden und Pillkoppen in voller Freiheit lebenden Elche, von denen man in der Abenddämmerung, wenn sie auf Nahrungssuche ausziehen, oft Rudel von vier, fünf, sechs und mehr Stück zu Gesicht bekommt. Es ist ein Anblick von urweltlicher Großartigkeit, die riesigen Tiere mit dem seltsam geformten Kopf und den hohen hellgestreiften Beinen gemessenen Schritts in wenigen Metern Abstand vorüberziehen zu sehen, bis sie schattengleich irgendwo zwischen Bäumen und Gestrüpp verschwinden...

Nicht minder berühmt ist die Kurische Nehrung wegen ihres Vogelreichtums, der vom Zaunkönig bis zum Fischadler, vom seltenen Uhu bis zum noch selteneren Schwarzstorch, so ziemlich alles umfaßt, was es in Mitteleuropa an Vögeln gibt. Im Frühling und Herbst zumal, zur Zeit der großen Vogelzüge, rauscht es über die Nehrung von Millionen Flügeln in der Luft, und die Leute an der Vogelwarte von Rossitten wissen dann vor Arbeit kaum, wo ihnen der Kopf steht. Tagtäglich bringt die Post ganze Stöße von Briefen mit Meldungen über da und dort aufgegriffene Zugvögel mit dem Rossittener Erkennungsring am Bein. Und dann werden Karten ausgebreitet und mit schwarzer, roter, blauer, grüner Tusche allerlei mysteriöse Zeichen hineingemalt: mühselige Kleinarbeit zur Entschleierung der Geheimnisse des Vogelzugs.

Doch der Nehrungswunder größtes ist die Landschaft — diese phantastische Landschaft, die keiner vergißt, der sie einmal gesehen hat. Nicht umsonst hat man der Kurischen Nehrung den Beinamen „Ostpreußische Sahara" gegeben: Sanddünen von einer Höhe und Steilheit wie hier finden sich nirgends sonst in Europa, vielleicht nicht in der ganzen Welt. Und diese gigantischen Dünen stehen nicht still, sondern wandern — wandern unter dem Druck des Westwinds langsam aber unerbittlich quer über die Nehrung, in jedem Jahr sechs, acht, zehn Meter und mehr. Ein halbes Dutzend blühender Dörfer sind schon dem unheimlichen „Fressenden Sand" zum Opfer gefallen, und heute noch kann man an manchen Stellen den Todeskampf von Resten des Haffuferwaldes beobachten, dem von den unablässig vorrückenden Dünen Zoll für Zoll, Blatt für Blatt der Atem abgeschnürt wird...

Menschliche Ansiedlungen werden dagegen aller Voraussicht nach in Zukunft vom Würgegriff des „Fressenden Sandes" verschont bleiben, denn man hat es inzwischen gelernt, die Dünen durch Bepflanzen mit bestimmten Gras- und Gebüschsorten so festzulegen, daß selbst der schwerste Orkan sie nicht mehr zum Wandern bringt. Namentlich in der Umgebung von Nidden, Pillkoppen und Rossitten finden sich solche durch Bepflanzung seßhaft gemachte Wanderdünen: sanfte grüne Hügel, denen kein Mensch ihre frühere Gefährlichkeit mehr ansieht.

Doch das sind Ausnahmen. Ueberall sonst pfeift der Wind nach wie vor ungehemmt über kahle nackte Sandberge, deren Gestalt und Höhe von einem Tag zum andern wechselt und deren wilde Schönheit eine Wanderung über ihre pittoresk gezackten Grate und Kämme zu einem landschaftlichen Erlebnis von stärkster Eindruckskraft werden läßt. Links die graue, da und dort von den hellen Segeln der Fischerboote getupfte Fläche des Haffs, rechts die blaugrüne Unendlichkeit der Ostsee — und dazwischen Sand, Sand, Sand ... zu Mauern von 70 Meter Höhe über dem Haffspiegel emporgetürmt, durch tiefe Schluchten zerrissen, von Wind und Regen zu den abenteuerlichsten Formen zernagt. Bei Sturm wirbeln dichte Wolken von Sand pfeilschnell über den Boden dahin, die Luft sticht wie mit tausend Nadeln ins Gesicht und an den scharfen Dünenkämmen hängen in Lee lange weiße Sandfahnen, ähnlich den Schneefahnen der Gipfel bei Föhn in den winterlichen Hochalpen. „Die Dünen rauchen" sagen die Fischer, und das Wort trifft in der Tat den Nagel auf den Kopf.

Auch auf der Nehrung ist Ostwind der Schönwetterwind, und niemand kann ihn sehnlicher herbeiwünschen als die Bewohner des Segelflieger-Lagers am Predinberg bei Rossitten, die bei Westwind infolge der Eigenart des Dünengeländes mehr oder weniger zur Untätigkeit verdammt sind. An Tagen mit gleichmäßigem starkem Ostwind dagegen hängen oft ganze Ketten von Segelflugzeugen über dem Steilabfall zum Haffufer in der Luft, deren Steigen und Sinken, Kreisen und Gleiten man stundenlang zusehen kann, ohne des graziösen Spiels je müde zu werden. Jahr für Jahr werden viele Hunderte von flugbegeisterten jungen Deutschen hier oben auf der Nehrung im Segelflug ausgebildet, und immer noch wächst der Zustrom, müssen die Anlagen der Schule ständig ausgebaut und erweitert werden.

Es wäre noch manches zu sagen über die Wunder der Kurischen Nehrung — aber ist es nicht besser, man sieht sich das alles mit eigenen Augen an? Selbst die kühnsten Erwartungen werden durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen, und was Bedenken wegen gar zu großer Länge und Kostspieligkeit der Reise betrifft, so sei auf die in diesem Jahre erstmals verkehrenden „Ostpreußen-See-Sonderzüge" mit 60prozentiger Fahrpreisermäßigung verwiesen, worüber man an jedem Bahnschalter und in jedem Reisebüro Näheres erfahren kann.

Gepäck gehört in den Gepäckwagen

Warum plagen, wenn man's auch leichter haben kann?

RDV. Jetzt, bei beginnender Reisezeit, sieht man auf den Bahnsteigen wieder viele Leute, die mit Koffern und Schachteln und Päckchen beladen an den Zügen entlang hasten, um für sich und ihr zahlreiches Gepäck geeignete Plätze im Zuge zu suchen. Eigentlich sollten diese Menschen in ihrer Ferienstimmung leicht und beschwingt dahineilen, aber die Last ihres Gepäcks hindert sie daran. Sie wissen nicht, daß die Reichsbahn ihnen auch schon die Eisenbahnfahrt zu einem Teil der Ferienerholung macht, indem sie das Gepäck gegen ein geringes Entgelt im Gepäckwagen befördert und dem Reisenden alle Sorgen dafür abnimmt. Die Gebühren für die Gepäckbeförderung sind so gering, daß sie im Etat der Ferienreise tatsächlich nur eine untergeordnete Rolle spielen. So kosten zum Beispiel 20 Kilogramm Gepäck auf eine Entfernung von 251 bis 300 Kilometer nur 1,60 RM. bis zu 400 Kilometer 2,40 RM. und darüber hinaus für jede neuen 100 Kilometer weitere 40 Pfennige.

Das Gepäck wird mit dem gleichen Zug befördert; der Reisende findet es bei der Ankunft am Zielorte vor und hat sich und den Mitreisenden die Reisefreude nicht beeinträchtigt.

Die HN auf der Reise und in der Sommerfrische

Die Nachsendung der „Hallischen Nachrichten"
kann jederzeit und überallhin erfolgen. Es ist dabei folgendes zu beachten:

Der Antrag auf Nachsendung
wird am besten drei bis vier Tage vor Antritt der Reise unter Angabe der genauen Anschrift und der Dauer des Aufenthaltes entweder direkt bei der Vertriebs-Abteilung der „Hallischen Nachrichten" oder bei den Filialen oder den Austrägerinnen veranlaßt.

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort
innerhalb Deutschlands erfolgt die Nachsendung von Monat zu Monat durch Ueberweisung an das zuständige Postamt. Außer dem Bezugsgeld berechnen wir für jeden angefangenen Kalendermonat die Postgebühr mit 56 Rpf.

Bei kürzerem oder wechselndem Aufenthalt
geschieht der Versand unter Streifband. Der Streifbandversand hat gegenüber der Postüberweisung die Vorteile, daß er täglich geändert bzw. unterbrochen sowie besonders überwacht werden kann. Die Portokosten betragen innerhalb Deutschlands 55 Rpf. pro Woche, nach dem Ausland 65 Rpf. pro Woche.

Bei unbestimmter Aufenthaltszeit
ist rechtzeitig Mitteilung von der Rückkehr zu machen, damit die Zeitung ohne Versäumnis durch die Trägerin wieder zugestellt werden kann.

Postbezieher
beantragen die Ueberweisung nach dem Ferienort mindestens drei bis vier Tage vor der Abreise bei ihrem Heimatpostamt oder Briefträger gegen Zahlung der Ueberweisungsgebühr von 40 Rpf. Erstreckt sich der Aufenthalt über einen Kalendermonat hinaus, so ist es notwendig, vor Monatsschluß die Erneuerung des Abonnements für den nächsten Monat beim Postamt des Aufenthaltsortes vorzunehmen. Vor der Rückkehr ist die Rücküberweisung in den Heimatort ebenfalls wieder drei bis vier Tage vor der Rückfahrt beim Postamt des Aufenthaltsortes zu beantragen. Dies erfolgt kostenfrei.

SONNE SEE | Ostsee-bad KOLBERG erwartet Sie! | SOLE MOOR
PROSPEKTE IN ALLEN REISEBÜROS

OSTSEEBAD BANSIN AUF USEDOM
Prospekte durch die Kurdirektion

Ostsee-Bad Travemünde
Direkter D-Zug: Lübeck 1/4 Std., Hamburg 1 Std., Berlin 4 Std.
Neuzeitliche Einrichtungen — Sport — Vorzügliche Unterkunft
Prospekt und Auskunft durch die Kurverwaltung und die Reisebüros.

Nordseebad Langeoog
Niedrige Preise.
Täglich dreimalige Verbindung zum Festland.
die schöne Insel

Ostsee-bad GRAAL
Willst Du Sonne, See u. Wald komm nach Graal, doch komme bald!
Auskunft u. Prospekt durch Badeverwaltung u. alle Reisebüros

Auskünfte betr. Sonderfahrten erteilt Lloyd-Reisebüro Leipzig.

7 Ostfriesische Inseln
„Reisewinke" durch Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland, Emden 8

Mit Lewilbo in die Ferien!
Die bewährten und billigen Eisenbahn-Gesellschaftsreisen
Borkum (Nordsee) 14 Tg. M. 108.— 28 Tg. M. 198.50
Misdroy (Ostsee) „ „ „ 105.— „ „ „ 190.—
Müritz (Ostsee) „ „ „ 108.— „ „ „ 198.50
einschl voller Verpfl., Kurtaxe u. aller Nebenspes. Vom 28. 6. an 14tägig ab Leipzig.
Prosp. Anmeld. Reisedienst Lewilbo, Leipzig, Barfußgasse 12. Ruf 17554.

OSTSEEBAD Eckernförde DAS ÄLTESTE BAD DER NORDMARK
Auskunft d. d. Badverwaltung

SEEBAD NEUHOF BEI HERINGSDORF
Das Bad des Mittelstandes

BORKUM JUIST NORDERNEY BALTRUM LANGEOOG SPIEKEROOG WANGEROOGE

Inserieren bringt Vertrauen bringt Kunden hilft's Geschäft aufbauen

Ostseebad Zinnowitz auf Usedom
PROSPEKT DURCH KURVERWALTUNG UND REISEBÜROS

In die Rügenbäder über Greifswald
der alten pommerschen Universitäts- und Hansestadt, der Stadt im Grünen mit wald- und wasserreicher Umgebung.
Zweimalige tägliche Dampferverbindung nach Rügen und Lubmin.

Klein-anzeigen sind billig und bringen Erfolg

Allgemeines Mitteldeutsches Fahrplanbuch
Sommer-Ausgabe 1936
Wichtig und unentbehrlich!
Mit Zuganschlüssen nach allen Richtungen
Flugverkehr Kraftwagenverkehr Ueberlandbahnen
Preis ermäßigt auf 40 Rpf
Sie erhalten das Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch in allen Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten, bei den Zeitungsboten der HN, in den Papier- und Buchhandlungen sowie in der Bannhofs-Buchhandlung

Telefon 328. Hausprosp. und günst. Pauschaloff. direkt und sämtl. Reise-Büros. Modernes Haus
Kurpension Schöngrün
Woch.-Pausch RM.35 b. 15. 6. u. ab 16.8.
fließend. Wasser, Ztrhz., Erstklassige Verpflegung, Ruhige Lage, Privatparkweg zum Strand 5 Min.

Oft inserieren, heißt billig inserieren!

Nordseebad St. Peter-Böhl
im „Heideheim" finden Kinder liebevollste Aufnahme und beste Pflege. Reisebegleitung zu Beginn der großen Ferien möglich. Nähere Auskunft und Prospekt in Halle durch Frl Saalwächter, Kindergärtnerinnen-Seminar, Burgstr. 47.
Hedwig Kähler, Jugendleiterin, St. Peter-Böhl, Heideheim.

16 Tage Ostsee 110.-
einschließl. allem, auch Kurtaxe, in Sellin/R. vom 4. 7. bis 19. 7., 11. 7. bis 26. 7., 18. 7. bis 2. 8.
Lappe's Autoreisen, Leipzig
Reichsstraße 4–6. Ruf 15862.

Eltern, schickt Eure Kinder zur Ostsee!
Verschafft ihnen frohe Wochen am Strand. Im Margaretenhof in Wustrow i. Meckl. können 4–16jährige Jungen und Mädchen frohe und gesunde Ferien verleben. Auskunft erteilt Frau Röhling, Halle-Saale, Lessingstr. 24. Nachmittags von 16–18 Uhr

In der Zeitung sucht der Leser interessante Nachrichten. „Interessant" gestaltete Anzeigen werden ebenso sicher gelesen wie andere Nachrichten.

... und die Bade-Ausrüstung von WEDDY-PÖNICKE A.G. Leipziger Straße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0015

Im Herzen des Erzgebirges

Von Dr. Herbert Roth

Wenn man auf dem Aussichtsturm des Fichtelberges steht, der mit seinem 1214 Meter hohen Gipfel die Krone des sächsischen Erzgebirges bildet, so erlebt man an klaren Tagen einen Ausblick von überwältigender Größe und Weiträumigkeit. Nach Süden hin, ins Böhmische hinein, ist zwar der Blick durch den größeren Bruder des Fichtelberges, den Keilberg, begrenzt; dafür tut sich aber nach den anderen Himmelsrichtungen eine prächtige Rundsicht auf.

Folgt der Blick zunächst einmal der Kammlinie und damit zugleich der Landesgrenze, so gewahrt er im Nordosten zwischen dem sächsischen Bärenstein und dem böhmischen Haßberg das alte Bergstädtchen Jöhstadt, das sich malerisch von dem lieblichen Schwarzwassertal zur Höhe hinaufzieht. — Nach der anderen Seite, nach Westen hin, schweift das Auge über Sachsens höchstgelegenes Dorf Tellerhäuser und das ebenfalls sehr hoch liegende Rittersgrün bis tief hinein in das benachbarte Auersberggebiet.

In dem Raum zwischen Jöhstadt und Rittersgrün sieht man nun nordwärts jene Berg- und Waldlandschaft sich ausbreiten, die als das Herzstück des Erzgebirges bezeichnet werden kann. Das Panorama wird landschaftlich beherrscht von drei markanten Basaltkuppen des Bärensteins, des Pöhlbergs und des Scheibenbergs. Am weitesten rechts erscheint als höchster von den dreien der 900 Meter hohe Bärenstein, an dessen Abhang das waldumfriedete Städtchen gleichen Namens liegt. Unmittelbar links davon folgt dann, weiter im Hintergrunde, die charakteristische Sargdeckelform des Pöhlberges, der das Wahrzeichen der altberühmten Bergbaustadt Annaberg ist. Mit seinen rund 20 000 Einwohnern ist Annaberg heute die bedeutendste Stadt des oberen Erzgebirges. Durch ihre gotische Annenkirche, ihr schönes Altertums- und Erzgebirgsmuseum und die alten Bergmannsbräuche, die in ihren Mauern noch lebendig sind, ist sie auch für kulturgeschichtlich eingestellte Wanderer ein sehr lohnendes Ziel. Außerdem liegt in Annabergs unmittelbarer Nähe das älteste Hammerwerk Deutschlands, der berühmte Frohnauer Hammer, der 1436 errichtet wurde und heute noch betriebsfähig ist.

Doch kehren wir zu unserem Fichtelbergblick zurück! Links vom Pöhlberg sehen wir den 800 Meter hohen Scheibenberg, der von seiner abgeplatteten Form den Namen hat und der interessante Basaltbildungen in Gestalt von Orgelpfeifen aufweist. Auch das Gebiet um diese markante Erhebung herum ist ein rechtes Schmuckstück des oberen Erzgebirges. In weitgedehnte grüne Wälder eingebettet liegen hier in Höhenlagen zwischen 600 und 700 Meter die beliebten Sommerfrischenorte Scheibenberg, Schlettau, Elterlein, Walthersdorf und Crottendorf. Eine besondere Sehenswürdigkeit besitzt das freundliche Schlettau im Zschopautal durch seine malerische mittelalterliche Wasserburg, die lange Zeit Jagdschloß der sächsischen Kurfürsten gewesen ist und in ihren Mauern viel Sehenswertes bietet.

Endlose Strecken herrlicher Nadelwälder dehnen sich in sanften Wellen vom Fichtelberg bis weit über die Scheibenberg-Gegend hin, durchzogen von schönen Wanderstraßen, die meist mit Vogelbeerbäumen, den schmuckhaften Sinnbildern der Erzgebirgslandschaft, umsäumt sind. Und zwischen den Waldhängen schlängeln sich im Umkreis des Fichtelbergs strahlenförmig stimmungsvolle Quellflußtäler ins Land hinein — die Gründe des Pöhlbaches, der Mittweida, der Zschopau, der Roten Sehma, des Schwarzwassers und wie sie alle heißen. Diese romantischen Hochtäler zu durchwandern, gehört zu den köstlichsten Landschaftserlebnissen, die das Erzgebirge zu schenken hat. Stille Weltabgeschiedenheit ist das Kennzeichen vieler dieser Waldgründe. In manchen findet man als einzige Anwesen nur hier und da entlegene Mühlen oder Waldgasthäuser, wie etwa die idyllische Wolfnermühle an der Mittweida, die man von der Scheibenberger Gegend aus über Markersbach oder über Crottendorf erreicht. In anderen Tälern wieder trifft man auf waldumhegte Sommerfrischenorte. So zum Beispiel an der Roten Sehma auf Neudorf, Cranzahl und Sehma, oder an der Zschopau unterhalb Annabergs auf Wiesenbad und Warmbad-Wolkenstein, die beide durch ihre radiumhaltigen Thermalquellen als Kurorte den besten Ruf genießen. — Unmittelbar am Fuße des Fichtelberges aber sieht man in 900 bis 1100 Meter Seehöhe Deutschlands höchstgelegene Stadt Oberwiesenthal sich ausbreiten. Durch seine landschaftlich einzigartige Lage und sein subalpines Klima ist Oberwiesenthal als Sommerfrische wie als Wintersportplatz weltbekannt.

So zeigt uns ein Rundblick vom Fichtelberg dieses Herzstück des sächsischen Erzgebirges als ein Landschaftsgebilde von unerschöpflicher, wechselvoller Schönheit.

Doch einer Gegend im Vorgelände des Fichtelberges sei zum Schluß noch gedacht, die neben ihrer landschaftlichen auch eine ganz besondere kulturelle Bedeutung besitzt. Es ist das waldreiche Greifensteingebiet mit den malerischen Bergstädten Ehrenfriedersdorf, Geyer und Thum. Von diesen ist vor allem Ehrenfriedersdorf hervorzuheben, das in seiner schlichten, alten Kirche den schönsten mittelalterlichen Schnitzaltar Sachsens verwahrt. Dicht bei dem Ort stehen die sieben phantastischen Granitklippen der Greifensteine, von denen aus man einen prächtigen Rundblick genießt und die den imposanten Rahmen abgeben für das herrliche Waldtheater, das neuerdings einen besonderen Anziehungspunkt der Gegend bildet. Die Bühne wird in diesem Sommer vom 30. Juni bis zum 31. August (im Wechsel mit dem Naturtheater Oybin) von Künstlern der „Sächsischen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" bespielt. Wer einmal eine Vorstellung auf dieser landschaftlich einzigartigen Naturbühne erlebt hat, wird verstehen, daß die Greifenstein-Spiele in kurzer Zeit zu einer Berühmtheit des Erzgebirges geworden sind.

Aufn.: HN-Archiv

Naturtheater Greifenstein der Stadt Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge

---

Der Verkehrsverein zu Aue im silbernen Erzgebirge teilt mit, daß die durch das Parkfest 1935 hinaus bekannte Sommer-Rodelbahn zur Sommer-Bobbahn umgebaut worden ist. Die alten Rodelschlitten wurden außer Betrieb gesetzt. Eine Hauptschwierigkeit war die Beschaffung eines betriebssicheren, dabei bequemen und schmuck aussehenden Schlittens. Ein Auer Handwerker löste diese Frage.

Harz und Kyffhäuser

Wieda (Harz) — Erholung und Genesung — Wieda im Harz
350—720 m Höhe
Luftkurort mit ausgedehnten Laub- und Tannenwäldern. Herrliche Spaziergänge in über 2 Dutzend romantischen Seitentälern. Schwimmbad, Wiesen, Wintersport. — Auskunft Kurverwaltung (Fernspr. Walkenried 58).

Barbarossahöhle im Kyffhäuser
Sagenumwob. Ziel jedes Kyffhäuser-Besuchers. Infolge fellartig. Decken- und Wandgebilde einzig auf der Welt. Hotel — Prospekt. —

Hahnenklee Bockswiese / Harz
WALDSEE - STRANDBAD · TENNIS · GOLF

Friedrichsbrunn Jung's Hotel
Pension, Logis zu mäßigen Preisen. Anerkannt gute Küche. Gesellschaftsfahrten und Vereine ermäßigte Preise. Fernruf 58. Prosp. Bes. Otto Jung.

Jlsenburg
Der Luftkurort am Fuße des Brockens

Erholung in WILDEMANN 420-600 m Oberharz
Schwimmbad, Tennis, Kurkonzerte usw.
Prospekte anfordern bei der Städtischen Kurverwaltung.

SOMMERFRISCHE Stecklenberg
WALDSCHWIMMBAD · TRINKQUELLE
BERGWALDLAGE · LÄNDLICHE RUHE
Prospekte: Verkehrsamt Stecklenberg (Ostharz) bei Thale

Kurort Zorge im Harz
Wald-Schwimmbad
Der Luftkurort des Südharzes.
Auskunft: Kurverwaltung und Reiseberatung der Hallischen Nachrichten.

Benneckenstein
Hochharz 600 m, der Kurort, von dem man spricht.

Kurhaus Tannenwald Tel. 201. Prospekt. Fließ. Wasser, eig. Luft-u. Schwimmbad, Liegehalle, la Küche (a. W. veget. u. Diät. Neu! Parapack-Heilverfahren geg. Ischias, Gicht, Rheuma, Nerven.

Waldschänke u. Pension „Steinatal" Südharz, Post Osterhagen, idyllisch im Wald b. Bad Sachsa gelegen, empf. vorzügl. Sommerfrische. Pension 3,25 Mk. (5 Mahlz.)

Bad Harzburg 300—500 Mtr ü. N.N.
HEILBAD
KLIMA-KURORT
SPORT
AUSKUNFT DURCH DIE BADEVERWALTUNG UND ALLE REISEBUROS

Reihenfolge alphabetisch

Hotel „Der Parkhof"
Beste Kurlage, jegl. Komfort
Pension 4.50—6.00 RM. Ruf 471.

„Rheinischer Hof"
mit jeglich. Komfort, in bester Lage.
Pension ab 6.50 RM.

Goslar.
die alte Stadt im grünen Harz
PROSPEKTE DURCH DIE REISEBUROS!

Bad Sachsa
Hotel u. Pensionshaus Lindenhof
Nähe Kurpark Gute Küche, Balkonzimmer. Preiswerte Pension.

Mägdesprung
im herrlich. Selketal, Hotel und Pension Kurhaus Meves
fließ. Wasser — Zimmer m. Bad — Vorzügl. Verpfl. Pens. 4.50 bis 5.50 RM. — Prospekt durch alle Reisebüros und dem Besitzer Herm. Meves.

Lonau 400—811 m Waldreich. Lonautal
Pensionspreis ab RM 3,50
Bahnstat. Herzberg Südharz

Kurhotel Stubenberg
oberhalb Gernrode (Harz)
in schönster Lage, fl. W., Zi. m. Bad, Pens. 5.— bis 6.50. Prosp d. Reisebüros u. d. Inh. Hans Meves. Tel 430

NORDHAUSEN
die Brücke zwischen Harz und Kyffhäuser
Sehenswerte 1000jährige Stadt

Schierke am Brocken
GESUNDUNG ERHOLUNG
HEILKLIMATISCHER KURORT

Bad Suderode Ostharz
Calcium-Solbad
Adern-Blut-Rheuma-Luft- und Harnwege-Erkrankungen

Hohegeiss
höchster Luftkurort im Harz

Stiege im Harz
die ruhige Sommerfrische

Wildpark Auerberg b. Stolberg
Tel. 202, ca. 550 m ü.d.M. im Hochwald, Ruhige Lage, sonn. Zim., gute Verpfleg., mäß. Preise, keine Kurtaxe, Liegew., Garage. Verlangen Sie Prospekte.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Auf nach Schlettau
der freundlichen, sauberen Gebirgsstadt an der Zschopau, mit althistorischem Schloß und großem Park — Schloßführungen — Rosenpark mit Vogelschutzstation —
Einzigschönes und warmes Schwimm- und Strandbad
Auskunft durch Bürgermeister, Tel. 2255/56 Amt Annaberg, und Reiseberatung der Hallischen Nachrichten.

Augustusburg im Erzgebirge nahe Chemnitz-
Erholungsort in herrlichster Wald- und Höhenlage. — 550 m. Historische Stätte. Pension ab RM 3,50 Große Erfolge für Nervenkranke und Blutarme. Herrlicher Kurplatz, Kurkonzerte. Prospekt durch Bürgermeister und Reisebüros.

Wohin zur Erholung?
Nach CUNERSDORF im Erzgebirge
gelegen am Fuße des Fichtelberg-Gebietes. Ausgangspunkt für lohnende Ausflüge durch waldreiche Gegenden. Auskunft durch den Bürgermeister. Tel 2226, Amt Annaberg.

Crottendorf / Erzgebirge 650 m Höhe
An der oberen Zschopau zwischen Fichtelberg und Scheibenberg, inmitten weitgedehnter Fichtenwaldungen gelegen. Herrliche Sommerfrische. Auskunft: Bürgermeister und Reiseberatung der Hallischen Nachrichten.

Hartenstein i. Erzgeb.
400 m N. N.
Inmitten von großen Laub- und Nadelwäldern gelegen, mit seinen historischen alten Schlössern, in der Nähe des weltberühmten Radiumbades Oberschlema.
Schon vor mehr als 50 Jahren schrieb Friedrich Straumer:
„Unter den kleinen Städten in unserem schönen Sachsenlande ist kaum eine, sowohl durch den Reiz ihrer Lage, als durch geschichtliche Erinnerungen, mehr ausgezeichnet als das kleine Hartenstein".
Ausk. durch das städt. Verkehrsamt u. die Reiseberatung der Hall. Nachrichten.

Freilicht-Spiele Greifensteine
Ehrenfriedersdorf / Erzgebirge.
Ausgeführt vom Grenzlandtheater Obererzgebirge.
Vorstellungstage: Mittwoch, Sonnabend, Sonntag, jeweils 15 Uhr. — Der Spielplan bringt die Werke: „Weh' dem, der lügt." Lustspiel von Grillparzer — „Neurode" Ein Spiel von deutscher Arbeit von Kurt Heynicke — Das „Musikantendorf" Lustspiel von Heinz Lorenz — Alle Aufführungen mit Orchester. Auskünfte erteilt: Die Reiseberatung der Hallischen Nachrichten!

Neudorf i. Erzgebirge
am Fuße des Fichtelberges 800 m Höhe
Sommerfrische
Auskunft im Rathaus.

Sommerfrische Wildenthal, 750 m N. N.
Am Fuße des 1020 m hohen Auersberges
Das „Klein-Tirol" ist die Perle des sächs. Erzgebirges. Eingebettet in prächtige Hochwaldungen mit herrlich gelegenem Bad und Liegewiese, bietet angenehmen Aufenthalt und wirkliche Erholung. Auskunft Verkehrsverein, Fernruf 462, Amt Eibenstock und Reiseberatung der HN.

Sporthotel Waldgut-Aschberg
800 m Höhe Ruf Klingenthal 2021 Größtes Haus am Platze.
Während der Saison täglich Konzert und Tanz. — Küche und Keller stehen unter persönlicher, fachmännischer Leitung. — Volle Pension von RM 5.— an.

Bärenstein bei Oberwiesenthal — 900 m ü. d. M. —
ruft zum Sommeraufenthalt und zu Höhenluftkuren. Waldreiche Umgebung, gepflegte Rundgänge mit bequemen Ruhebänken, idealer Sammelpunkt für Wanderungen im Erzgebirgskammgebiet. Berghotel mit Aussichtsturm, gute Hotels, Gaststätten, Konditorei u. Kaffee u. Privatwohnungen im Orte.
Gute Bahn- und Autobusverbindung von Leipzig—Chemnitz—Dresden über Annaberg. — Auskunft: Verkehrsverein Bärenstein bei Oberwiesenthal (Fernruf 26) und Reiseberatung der Hallischen Nachrichten.

Thermalbad — Sommerfrische — 435 m — Erzg. — Thermal-Schwimmbad
WIESENBAD RHEUMA/GICHT/HERZ BLUT/NERVEN
Pauschalkuren und -Aufenthalt — Prospekt: Kurverwaltung und Reiseberatung der Hallischen Nachrichten

73000 Moorbäder im Jahr
Ein Barometer der Heilkraft, nach dem Sie sich richten können
BAD ELSTER 500 m ü. d. M.
RHEUMA-HERZ-NERVEN-FRAUENLEIDEN

Bad Lausick hilft Dir!
Rheuma Nerven Frauenleiden
Eisenvitr.- u. Moorbad Eisen - Arsen-Trinkkur
Kurhotel Bad Lausick, eine der schönsten u. gepflegtesten sächsischen Gaststätten. Neuer Wintergartensaal. Täglich nachmittags und abends Künstler-Konzert.

Wer heut' das Inserat versucht
Schon morgen den Gewinn verbucht!

Moritzburg bei Dresden
Weltberühmtes Jagdschloß, Wildpark, Fasanenschlößchen, Herrliche Wald- und Teichlandschaft, gute Gasthöfe.
Besuchsz.: Schloß: 11—5, Wildpark: 3—9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0016

Vom Alltag zum Sonntag

Georg Löhners Sonnenwende

Erzählung aus der hellsten Nacht von Erich Otto Funk

Mag er rot oder schwarz im Kalender stehen — den Tag, an dem die Sonne in Europa am höchsten steht, den Tag, da es eigentlich nicht Nacht wird, feiert der Löhner Georg noch im Kreise seiner Enkel als den feierlichsten Tag des Jahres. Denn an diesem Tage, in dieser hellsten aller Nächte, fand er den Sinn seines Lebens.

Der Löhner Georg war in der Zeit vor jener Nacht einer der beladensten und mühseligsten Kärrner Gottes. Noch in den waldesdunklen Abendstunden, noch in den weisenvollen Nächten, die wir am Lagerfeuer saßen, konnte er aufstehen und lächeln, lächeln wie jene, die alles bezweifeln, woran sie doch glauben. Stark war das Leben in ihm, unendlich die Sehnsucht! Und doch, wenn wir Jungens auf dem Rücken lagen und die Sterne zählten, wenn wir im mütterlichen Glanz der Sternschnuppen wünschten, was nur ein Jüngling sich zu wünschen vermag, der Georg konnte die Handbewegung finden, die alles verlöschte, was den Zauber dieser Stunde gebar. Denn der tiefe Grund seines Lebens war dem Wissen seines Hirns fremd. Mochte er lächeln, seine Seele lag in tiefer Trauer, mochte er zweifeln, er glaubte das Schicksal.

Vor jener Nacht, es war an einem Sonnabendabend, trafen wir zwanzig auf der großen Brücke zusammen, die die Straße aus der Stadt in die Freiheit ließ. Tornister auf dem Buckel, Pechfackeln in den Händen und ein großes, herrliches Erwarten in den Augen. Einmal nur im Jahre: Sommer und Sonne, Abend und Morgen ein einziges Lied. Als wir die Stadt verließen, ging Georg wie immer dem Zuge voran. Denn seine Klugheit, die die eines Wissenden und eines Schauenden zugleich war, berief ihn zum Führer.

Heute aber galt es ein besonderes Problem. Wir waren vor vielerlei Wochen an einem Kahlschlag vorübergekommen, der gerade auf der Höhe eines weit ins Land hineinblickenden Berges lag. Diese Lichtung galt es wiederzufinden und hier den Holzstoß zu schichten.

Georg trug die Karte des Landes. Manchmal blieb er an einer Wegkreuzung stehen, blickte zuerst in den Himmel, dann an die Bäume, die ihm sagten, wo Mittag und Abend liegen, und zuletzt erst in seine Karte. Wir anderen trotteten nach.

Plötzlich erhob sich von vornher ein mächtiger Jubel. Eine Gruppe junger Mädchen kreuzte, aus dem Walde kommend und dahin verschwindend, unseren Weg. Sie mußten aus unserer Stadt sein, der Fiedler Otto wenigstens behauptete, die erste unter ihnen zu kennen. Es waren helle, klare Stimmen, die da sangen, Stimmen, die in diese Stunde gehörten wie die glutroten Wolken des Himmels.

Auf einmal aber blieb unser Führer, der Georg, stehen. „Wißt ihr", sagte er dann, „ich glaube, wir müssen denselben Weg gehen wie die Mädchen. Wir hätten an der Waldschneise da nach links biegen müssen."

Nun gut, wir hätten es tun können. Aber ich weiß nicht, wie es kam, wir struppigen Kerls mußten da lächeln. Und Otto klopfte dem Georg auf die Schulter: „Mach dir nix draus, die Katja ist ein feines Mädel, aber kriegen tust du die nicht."

Georg klappte seine Karte zusammen, sah den Otto überrascht in die Augen, hielt ihm die Karte hin und meinte: „Ich kann mir das auch nicht erklären. Aber irgendwie stimmt da was nicht. Es wäre besser, wenn du heute führst." Damit war der Zwischenfall erledigt.

Es war dunkel geworden. Der Wind hatte sich erhoben, roch nach tausend süßen Düften und flüsterte selig mit den ungezählten Blättern gewaltiger Buchen. Ueber dem schmalen Pfade blaute die Ferne. Sterne blinkten auf, und überall klang uns ein Singen entgegen, als wäre unsere alte liebe Erde selber verliebt.

Immer noch ging Otto vorweg. Sein Vorsprung vergrößerte sich. Der Pfad stieg ins Tal, mühsam und schnürend, hüpfte kühn in eine unbegrenzte Wiese und blieb darin stecken. Otto stand ratlos. Wir waren wirklich fehlgegangen.

Jenseits des Baches aber schob sich ein Dunkles dahin, Berg hinter Hügel, von hohen, grünschwarzen Tannen bestanden und da mitten ein Einschnitt. Das war unsere Lichtung. Und darum drängten wir weiter, durchmaßen das Tal und stiegen schon bald bergan.

Da aber blieb uns die Landschaft fremd. Kein Kahlschlag zu finden, endlich aber eine hohe Wiese. Und da die Sonne schon untergegangen, gaben wir es auf, warfen die Fackeln ins Gras und die Tornister, zückten die Messer und liefen nach allen Seiten auseinander, um mit dürren Reisern beladen zurückzukehren.

Bald flammten die Reiser mannshoch und wie der strahlende Glanz einer Krone, dann aber sich zusammenfaltend wie betende Hände, wie die Pfeiler und Streben gotischer Dome unendlich und jubelnd, ein einziger Aufschrei zu Himmel und Sonne. Da ließen wir die Hände voneinander, entzündeten die Fackeln und wagten den Sprung durch die lengende Glut.

Daß Georg uns fern stand — wir sahen es nicht. Und keiner von uns hätte begriffen, daß auch seine Augen bei dem Feuer weilten, freilich bei einem Feuer der Ferne. Unsere galten den sprühenden Funken, dem Reisch und der Freude, dem Jetzt und dem Hier. Aber die seinen dem Traum. Als die Flamme in sich zurückfiel, als wir endlich auf dem Rücken lagen, leise vor uns hinsummten und in die Sterne blickten, da war er verschwunden. Alles in ihm war auf einmal ganz anders geworden. Seine vielen quälenden Gedanken waren tot. Sein Herz ging im jagenden Rhythmus des Tanzes. Seine Augen waren heller als je. Bergauf und bergab, durch tiefe, pfadlose Schluchten, an Dörfern vorüber, in denen die Bauern schliefen und die Hunde kläfften, auer durch die Aecker und Wiesen und über manchen Bach hinweg zog es ihn fort. Ein inneres Bild trieb ihn voran. Ein Bild voller Dunkel, finnloser und unverstandener Befehl, ein innerer Aufruf des erstarkten und Herrscher gewordenen Schicksals.

Wir anderen lagen derweil um das Feuer und sangen. Ringsum von den Höhen glommen die Grüße der Sonnenwende. Wenn man ganz leise war, konnte man den Jubel hören, der ein Sprung durch das Feuer war oder ein Lied von den Sternen.

Plötzlich lag er lang auf dem Boden. „Groß und gewaltig", so erzählte er später, „sah ich vor mir . . . Ach, ich glaube, so muß es dem Parsifal gewesen sein, als er den Gral sah. Eine himmlische Stille, der blutrote Schein des verglühenden Feuers, die schwarzverschwiegenen, urewigen Bäume und mitten darin wie Jungfrau Maria das Mädchen.

Da erst begriff ich, weshalb ich von euch fortgelaufen war. Es war ja gar nicht wahr, daß ich den Kahlschlag suchte. Es war eine Sehnsucht gewesen, die aus dem Blut kam, eine Sehnsucht von oben und unten zugleich, von Himmel und Hölle. Denn als ich das Mädchen allein sah, da die anderen schliefen, allein an dem Feuer, einsam noch singend, da ich die Stimme hörte, die süßer schien als alles, was ich kannte, da wußte ich, hier war ich am Ziel.

Als das Mädchen den einsamen Gesang beendet, gab ich Antwort. Sie erhob sich und blickte um sich. Zögernd, aber voll seliger Ruhe stellte sie ihre Füße voreinander, kam auf mich zu, daß auch ich ihr aufspringend entgegenging. Und plötzlich sangen wir zusammen.

Aber das Lied nahm ein Ende. Mein Herz schlug zum Hals, denn ich fühlte, daß ich etwas sagen müßte, irgendeine Erklärung. Und ich weiß nicht, wielange wir standen, stumm und erschrocken; endlich fand ich mich wieder und sagte: Da ist also unser Berg. Und meine Kameraden wollten's mir nicht glauben.

Da reichte sie mir wortlos die Hand, führte mich hin zu dem Feuer, gebot mir zu sitzen und sang. Langsam glitt ich zu Boden. Meine Hände rührten den Saum ihres Kleides. Endlich ruhte mein Kopf in ihrem Schoß.

Wir haben wenig gesprochen in dieser Nacht. Als es aber hell wurde und ich aufbrach, um zu euch zurückzukehren, da wußten wir, daß wir einander bestimmt waren und keiner mehr leben würde ohne den anderen."

Daß es so kommen würde, wer hätte das gedacht! Als wir endlich ruhelos geworden waren und uns aufmachten, zu ruhen und zu suchen — da kam er uns entgegengesprungen, heiter und lachend, fiel dem Otto Fiedler um den Hals und befahl: „Von heute ab mußt du die Jungens führen! Denn in dieser Nacht ging ich von euch, um über mich selber zu wachen. Mühsal und Zweifel warf ich hinter mich und vor mir sehe ich fordernd und freundlich den Weg der Erfüllung. Ich fürchte, daß er mich fortruft."

Wir haben Georg lange nicht versehen können. Wohl kam er noch an manchen Sonntagen mit uns auf Fahrt, sprach von gemeinsamer Vergangenheit und anderer Zukunft, war mitten unter uns und außerhalb zugleich. Oft aber sahen wir ihn dann mit dem Mädchen. Einmal standen sie an einem Schaufenster und betrachteten die Möbel. Und im Jahre darauf traf ich die beiden zu Dritt . . .

Sonnwendfeuer — *Aufn.: Presse-Bild-Zentrale*

Als Symbol der vergangenen Zeit wird eine Strohpuppe verbrannt

Der alte Hauptmann

Skizze von Johannes von Kunowski

Der Hauptmann von Barby hatte schon früh seinen Abschied nehmen müssen. Er war nierenkrank, hatte Zucker, und lebte die langen Jahre bis zum Kriege schlecht und recht von seiner schmalen Pension, die in Hauptsache für Kuren, Diäten und Medikamente draufging. Der Hauptmann außer Dienst Hellmuth von Barby war Altpreußentum schlechthin. Aufrecht, schlicht, wahrhaftig und selbstlos. Wenn der Hauptmann, der inzwischen an die Fünfzig geworden war, an den nationalen Feiertagen seine Uniform anzog, war er trotz seiner Leiden noch immer das Vorbild eines preußischen Offiziers; neben der Dienstauszeichnung und dem Gelb der Dreikaisererinnerung schmückte die Rettungsmedaille das Blau seines Waffenrockes.

So kam das Jahr 1914 und der Krieg. Als in jenen ersten Augusttagen die aktiven Truppen aus der Stadt marschierten, stand Barby auf dem Balkon seiner Wohnung. Seine Hand lag in der seiner Frau. Kolonne nach Kolonne, feldgrau, blumengeschmückt, zog vorbei. Rechts und links marschierte die Bevölkerung im Rhythmus der alten Märsche mit den jungen Soldaten.

„Nun kann ich doch nicht mehr dabei sein", sagte oben auf seinem Balkon der alte Hauptmann zu seiner Frau, und seine Stimme zitterte, als er dieses Wort sprach, das die Nutzlosigkeit seines Lebens eingestand. Kadett gewesen, Offizier und Soldat geblieben auch im Innern in den Jahren des Zivils, und jetzt, wo es Ernst wurde, wo es für jeden Soldaten seinen Beruf zu beweisen galt, da fiel der Hauptmann von Barby aus. Krank, alt, — reif für den Strohtod! —

Sie brauchten den sich freiwillig Meldenden aber dennoch. Schon Anfang September ging er an der Spitze eines Bataillons nach Belgien. Brücken- und Bahnschutz, Sicherung des Hinterlandes. Es war Etappe, dieses Belgien 1914, aber nicht im Sinne späterer Jahre. Ueberall im Lande steckten noch belgische Soldaten in Zivil. Es gab Zerstörungen von Telephonanlagen und andere Sabotageakte. Noch war es Feindesland, durch das bislang nur der Sturm der siegreichen Deutschen gegangen war. Belgien ganz zu erobern, war die Aufgabe der Kolonnen von Landwehr und Landsturm, die den aktiven Truppen folgten.

Das Bataillon Barby hat seinen Dienst. Stellte Wachen, Patrouillen, leitete belgische Soldaten zu den Sammellagern, schützte den Nachschub, von der Front her drang das Grollen der Geschütze hinein bis nach Hal, in dessen Mairie der alte Hauptmann saß. Er nahm es genau mit seinen Pflichten, fast zu genau, wie seine Leute meinten, denn schließlich, es war ja Krieg, man war in Feindesland. Des Hauptmanns Bursche hatte in dem Stalle gerucht, den man notdürftig in einer Scheune untergebracht hatte, der Hauptmann bestrafte ihn. Ein anderer hatte den Urlaub überschritten, den er wegen der Durchfahrt seines Sohnes auf einen Tag nach Brüssel bekommen hatte. Unnachsichtlich ahndete der Hauptmann die Uebertretung.

Er war gerecht, der Herr von Barby, aber eisern und streng, auch gegen sich selbst. Sein Körper, dem die vorbeugenden Diäten der letzten Jahre fehlten, ließ ihn zur Genüge spüren, daß er ein kranker Mann war. Die Nieren schmerzten vom Reiten, der Säbelgurt machte ihm unerträgliche Schmerzen, aber der Kranke hielt sich aufrecht. Er war wieder im Dienstpflichtige, die sich zur Front durchschlagen wollten.

„Hände hoch!" kommandierte Barby. Da blitzte es drüben auf.

„Tiens, sale boche!" fluchte einer der Burschen, schoß — krachend entlud sich die Waffe des stürzenden Preußen.

Im Laufschritt kam eine Patrouille gestürmt, faßte die Belgier, die durch die Büsche brachen, dann folgten sie dem kleinen Lichtschein, der da dicht über der Erde stand.

Und da lag der Hauptmann. Helm auf, grau und verbissen. Neben ihm die Lampe. Rot stand sein Blut auf dem hellen Grau seines Mantels.

„Habt ihr sie?" — mehr als Worte fragten die Augen des Sterbenden.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann! Fünf Mann!" meldete der Unteroffizier. Dann beugte er sich nieder.

„Faß nur" — die Hand des Hauptmanns ließ die Lampe, zog den Säbel von der Seite vor sich, faltete über dem Korb die Hände, und mit der Weisheit des Todes, der alle Schmerzen auswischte, trat ein letztes, schwaches Lächeln der Zufriedenheit auf seine Züge. Nun hatte er doch gelebt! —

Hilfe vom Himmel

Von Erwin Sedding

Klaus Bertel saß unter dem Sonnendach der Hotelterrasse und war hauptsächlich damit beschäftigt, eisgekühlte Limonade in großen Mengen zu schlucken. Daß ihn seine Filmgesellschaft nach Toledo geschickt hatte, fand er wundervoll; aber daß er gerade in den Hochsommermonaten hatte reisen müssen, fand er rücksichtslos.

„Uff — diese Hitze!" stöhnte er zum zehnten Male, so daß sich Fanny zu einem großherzigen Angebot aufraffte.

„Hör' mal", sagte sie, „wenn du wirklich zu kaputt bist, dann laß mich doch einmal — allein gehen."

Bertel sah seine Frau verwundert an. „Bist du komisch?" fragte er. „Wer soll dir denn den Kurbelkasten nachtragen?"

Aber Fanny wollte gar nicht filmen. Der Zweck ihres Hierseins war doch in der Hauptsache die Beschaffung von sogenannter Landschaftskulisse. „Das kann ich auch mit der Kamera machen", sagte sie.

Also schön! Frau Fanny nahm den Apparat, nahm einen breitkrempigen Strohhut, ihre Lackasche mit etwas Geld und sehr vielen Zitronenbonbons und zog los.

Da sie wußte, daß Klaus in den nächsten Tagen zum Guadiana hinunter wollte, wanderte sie ebenfalls nach Süden. Sie dachte, ihm ein Stückchen Arbeit ersparen zu können, und sei es auch nur, indem sie einen Ueberblick über die photographischen Möglichkeiten dieses Landstriches gewann. „Keine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0017

"Schablone!" hatte der Direktor in Neubabelsberg gesagt. „Knipsen Sie das Abseitige, das Vergessene, das ganz und gar Untheatralische!"

Nun brauchte man im allgemeinen die spanischen Städte nicht sonderlich weit zu verlassen, um diese Wildnis und diese Einsamkeit zu finden, aber heute war es wie verhext. Zum Photographieren gab es überhaupt nichts. Die Landschaft war steinig, öde, endlos, von einer Sonne überschienen, deren Strahlen wie Gewichte drückten. Nach einer Viertelstunde träumte Fanny nur noch von Klaus' eisgekühlter Limonade.

An einer Schutthalde setzte sie sich schließlich nieder, um etwas Atem zu schöpfen. Dieses heiße Flimmern über dem backsteinfarbigen Geröll war nicht länger zu ertragen! — Hatte sie das nötig gehabt?! Närrische Abenteurerin, die sie war!

Aber das Abenteuer kam erst!

Zwei fremde Männer auf kleinen Mauleseln hoben sich plötzlich als gespenstische Silhouetten vom Himmel ab, in grellbunte Tuchfetzen gekleidet, mit Ledersäcken behangen, bärtig und finster.

Fanny war aufgesprungen. In den Schrecken der ersten Ueberraschung mischte sich zunächst noch die Freude, ein so prachtvolles Objekt für ihre Kamera zu haben. Dann aber sah sie in den Schärpen der Beiden unförmige Dolche stecken und hörte im Geiste die Stimme ihrer Steglitzer Freundin: „Nach Spanien wollte ihr?! Um Gottes willen! In Spanien gibt es Räuber!"

Nun — Räuber waren die Burschen gerade nicht, wenigstens keine von Beruf. Aber weshalb sollten zwei arme Gewürzhändler die seltene Gelegenheit versäumen, eine hübsche Fremde etwas anzubetteln? — Sie riefen etwas Unverständliches herüber und sahen sich um. Dann trabten sie näher.

Fanny hatte das Gefühl, als wenn ihre Kniekehlen weich würden. Was sollte sie nur tun?! — Daß die Kerle sich mit Zitronenbonbons zufriedengeben würden, erschien ihr recht zweifelhaft. Und ihr bißchen Geld brauchte sie für die Heimfahrt! Stotternd suchte sie die dreißig Vokabeln zusammen, die sie zwischen Marseille und Barcelona gelernt hatte. Aber die ganze Wirkung war, daß der Erste von seinem Maultier kletterte und grinsend auf sie zukam!

Fannys Finger umklammerten den Photoapparat wie eine Waffe, aus der sie auf Wunsch Tod und Verderben schießen könnte. In ihren Ohren dröhnte das Blut, die Hitze sprühte Funken vor ihren Augen. Hatte kein Gott Erbarmen dort oben im lächerlich blauen Himmel?! — Das Letzte, was sie erkannte, bevor sie in Ohnmacht sank wie in einen dunklen, schweren Mantel, war ein donnerndes Dröhnen zu ihren Häupten, dann ein spukhafter Schatten und in diesem Schatten die davonjagende Gestalt des Räubers. —

„Wie schön man doch träumen kann ..." dachte sie hilflos und lächelte.

Aber es war gar kein Traum! — Als Fanny endlich die Augen aufschlug, standen nur noch die beiden Esel neben ihr. Die Strolche selbst mußten tatsächlich Reißaus genommen haben! Wovor aber nur?! — Nichts fehlte ihr, weder die Kamera noch das Geld.

Ungläubig trat sie den Rückweg an, von Kopfschmerzen gepeinigt und immer noch darauf gefaßt, ihre Freiheit als einen Irrtum erkennen zu müssen.

Sie fand ihren Gatten über ein Meßtischblatt gebeugt, den Weg für den morgigen Tag bestimmend. Aus der Ecke, wo in großen Kübeln zwei Oleanderbüsche standen, gab ein Lautsprecher die Madrider Wettermeldungen durch.

„Uebersetz' mir das doch mal", bat Fanny, durch einige Laute stutzig geworden.

Klaus Bertel übersetzte: „Tornado zwischen den Balearen und katalonischen Küste! Achtung — Achtung! Das auf der fahrplanmäßigen Reise nach Südamerika befindliche deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" hat seinen Kurs ändern müssen und überflog um etwa zwei Uhr nachmittags in geringer Höhe die Bahnlinie Aranjuez—Alcazar! Das Erscheinen des Luftriesen über den Zentralprovinzen war für viele unserer Landsleute ein neuartiger und befremdender Eindruck, der stellenweise sogar panischen Schrecken auslöste..."

„Warum lachst du?" fragte er abbrechend seine Frau, die aufmerksam lauschend an der Schwelle stand.

„Weil ich dir eine merkwürdige Geschichte erzählen muß, Klaus!"

„Eine merkwürdige Geschichte . . .?"

„Ja, die Geschichte von den — beiden Räubern!"

Die Freuden des Daseins

Von **Hans Bauer**

„Wann haben Sie sich im Leben am meisten gefreut?" fragte ich den Vater Koppius an seinem 80. Geburtstage.

„Würden Sie mich fragen, wann ich Leid erduldete", sagte er, „so fiele mir die Antwort nicht schwer. Indessen die Freuden! Man muß tüchtig im Gedächtnis suchen, und es ist nicht leicht, Tag und Ort zu nennen." Er sann eine Weile. „Ich habe ja Konditor gelernt", fuhr er dann fort. „Es war ein großer Tag für mich, als ich die Gesellenprüfung bestand. Immerhin hatte ich gedacht, daß ich Ausgezeichnet bekäme, und ich bekam nur Gut." Er machte eine Pause. „Es war auch ein glücklicher Augenblick, als ich Vater wurde. Immerhin hatte ich gehofft, daß es ein Junge würde, und es wurde ein Mädchen." Er besann sich aufs neue. „Einmal habe ich auch in der Lotterie gewonnen. Immerhin ging das Los in vier Teile."

Vater Koppius schwieg.

„Das ist alles?" fragte ich. „Das sind die Freuden Ihres Lebens gewesen?"

Der Alte dachte nach und schmunzelte dann. „Wissen Sie, bei welcher Gelegenheit ich mich eigentlich am meisten gefreut habe? Das ist nun also seine dreißig oder fünfunddreißig Jahre her. Ich hatte mir einen Anzug machen lassen. Einen wundervollen dunkelbraunen Kammgarnanzug. Ein Ideal von einem Anzug. Es ist wohl der beste Anzug gewesen, den ich in meinem ganzen Leben getragen habe. Ein paar Tage, nachdem ihn der Schneider abgeliefert hat, gehe ich zu meinem Freund, dem Bäcker Stramm. Ich sitze in einem Korbsessel. Hinter mir, an einem Schreibtisch, gibt sich Frau Stramm mit ihrem Baby ab. Plötzlich greift das kleine Ding nach einem Tintenfaß und schüttet mir die Tinte, die ganze Tinte, bis zum letzten Tropfen, über den Anzug . . ."

„Und darüber haben Sie sich gefreut?" fragte ich verwundert.

„Jawohl", antwortete Vater Koppius, und es zitterte eine feine Stillvergnügtheit in ihm nach. „An diesem Tage habe ich mich gefreut, wie ich mich kaum wieder in meinem Leben gefreut habe, denn ich hatte zunächst den neuen Anzug anziehen wollen, als ich zu meinem Freunde ging, aber in einer zufälligen Anwandlung hatte ich nicht ihn angezogen, sondern den ältesten und abgedientesten, den ich hatte."

Das gestohlene Auto

Von Walter Jelen / Mit zwei Zeichnungen von Horst Keller

Es war an einem schönen Frühlingsvormittag. Der Polizist Dreitausenddreihundertdrei sah auf seine Uhr. „In fünf Minuten werde ich abgelöst", konstatierte er. Der Verkehr war schwach. Nur hin und wieder passierte ein Auto die Kreuzung.

„Hallo! Hallooo . . .!" Ein Herr kam atemlos auf den Polizisten zugelaufen. „Da . . . sehen Sie . . . die rote Limousine . . . wurde gestohlen . . . Da, vor dem Geschäft . . . Schnell, um Himmels willen!" Der Mann, der aufgeregt diese Worte stammelte, war der Inhaber der Firma Martello, der Repräsentant der berühmten Arrow-Autos.

Geistesgegenwärtig sprang der Polizist auf ein vorbeifahrendes Auto und trillerte dann mit der Alarmpfeife. Andere Polizisten eilten herbei, bestiegen verfügbare Automobile und nahmen an der Verfolgung teil. Weit vorn sauste der rote Wagen über die Straße. Sein Vorsprung vergrößerte sich. Die Polizisten gaben Alarmschüsse ab. Sie versuchten, auf die Pneus des mit der Schnelligkeit eines Pfeils dahinfliegenden Autos zu zielen. Erfolglos! Mit unverminderter Heftigkeit ging die Jagd weiter.

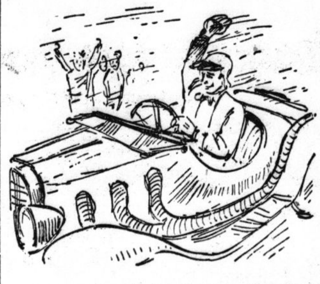
Im roten Wagen saß, lächelnd über den Volant gebeugt, ein schlanker junger Mann. Er sah auf den Kilometerzeiger. Hundertzwanzig — — hundertdreißig — — hundertvierzig Kilometer! Er steigerte die Geschwindigkeit und forderte dem Wagen das Letzte ab. Hell und silbern war der Ton des Motors. Die Distanz begann sich zu vergrößern — — hundert Meter — — zweihundert Meter — — dreihundert Meter. Kleiner und kleiner schien das rote Auto zu werden, bis es schließlich vollkommen den Blicken der Verfolger entschwand. —

Die Abendblätter brachten spaltenlange Berichte über den verwegenen Diebstahl. Sie schrieben, daß es keinem der Verfolger gelungen sei, den roten Arrow-Wagen einzuholen.

Vierundzwanzig Stunden nachher erhielt die Firma Martello vierzehnhundertneunzig Pfund überwiesen. In dem Begleitbrief stand: „Ich habe gehört, daß die amerikanischen Arrow-Autos die schnellsten der Welt sind. Ich wollte erproben, ob das zutrifft. Ihr Wagen hält, was er verspricht. Als ich ihn entführte, konnte ihn kein anderes Auto einholen oder auch nur die Distanz verringern. Deshalb kaufe ich ihn. Lord Fred Williams."

Direktor Martello gab den Brief in die Auslage, umrahmt von den vielen sensationell aufgemachten Zeitungsartikeln. In Balkenlettern stand dabei: „Junger Lord ist von Arrow-Automobil begeistert! Kauft ihn nach einer sensationell-dramatischen Entführungsfahrt!"

Der exzentrische Kauf des Wagens bildete das Stadtgespräch. In den folgenden Tagen war die Nachfrage nach Arrow-Automobilen außerordentlich stark.



Martello aber überreichte in seinem Büro einem schlanken jungen Mann einen Vertrag, in dem stand: „Zufolge des ausgezeicheten Erfolges Ihrer ersten Aktion engagiere ich Sie als Rennfahrer und Reklamechef mit einer Monatsgage von neunhundert Dollar."

Hypnotisierende Jäger

Eine witzige Ludwig-Thoma-Geschichte / Von Andreas Karl-Ansbach

Wer vom Achensee durch das reizende Dörfchen Achenwald dem Achenpaß zu wandert, kommt am Gasthaus Hagen vorbei. Einsam, berg- und waldumringt liegt es im engen, saftiggrünen Tale, durch das sich der Achenbach windet.

Neben dem Gasthause, an einem der Tische, saß einst an einem heißen Sommernachmittag ein etwas beleibter Mann von gesundem Aussehen, angetan mit einer alten, abgewetzten, oft geflickten Krachledernen und einem abgeschabten, karierten Bauernjanker, aus dem das weiße, derbe Leinenhemd hervorblickte.

Und als unter der Tür des Hauses ein kleiner untersetzter Mann erschien, verzog der Jäger kurz das Gesicht und wandte den Blick wieder dem Walde zu.

Der Mann in der Tür konnte seine Herkunft nicht verleugnen. Seine „echt bayerische Wertheim-Ausstattung", die Salonhaferlschuhe, die weißen, fettwulstigen Fesseln, die englischlederne Gebirgstrachtenhose, die sich, dem Platzen nahe, um den dicken Bauch preßte und oben von dem so beliebten, nur von den Einheimischen nie gekannten blauen Janker eingeschlossen wurde — all dies ließ den Norden als Heimat des Fremdlings erkennen.

Er stand eine kurze Weile vor dem Hause, trat dann auf den Jäger zu und setzte sich ihm gegenüber: „Sie gestatten doch; wissen Sie ich bin für mein Leben gern hier in den Bergen, so recht am Busen der Gottesnatur, und freue mich, so recht in enger Fühlung mit den Einheimischen zu sein; es sind so fröhliche gemütliche Menschen, ich liebe das. Sie sind doch auch von hier, nicht wahr, hab's mir doch gleich gedacht, ein richtiger Kenner sieht das auf den ersten Blick!"

„Hm", brummte der Jäger mit einem mißmutigen Blick.

„Ich sehe, Sie sind Jäger", fuhr der Fremde eifrig fort, „freut mich ganz besonders, mit echten Männern des Waldes zusammen zu sein. Bin nämlich leidenschaftlich passionierter Weidmann, entstamme einem alten preußischen Försterblut, bin im Wald und Feld aufgewachsen, weidgerecht erzogen, wissen Sie, die preußischen Förster sind Ia; geh' heute noch viel hinaus, gerade jetzt zur Bockzeit; hab' erst kürzlich 'nen kapitalen Sechser erledigt. War fabelhaft. Sie sind natürlich auch guter Weidmann, sieht man gleich als Kenner."

„Na, i probier's ersch", entgegnete der andere teilnahmslos.

„Also noch Schüler, haben hier gute Schule. Aber ich muß Ihnen erzählen, wie wir in Preußen jagen. Seh' ich da unlängst am Waldessaum 'nen kapitalen Bock äsen. Ich pirsche mich weidgerecht an. Das Tier merkt nichts. Da, auf zwanzig Schritt sieht er mich an. Ich starre ihm fest in die Augen, er rührt sich nicht, bleibt ganz ruhig stehen. Ich staune, dies hab' ich noch nie erlebt. Lange sehen wir uns an, ich und der Bock. Ich denke nicht ans Schießen. Der Bock rührt sich nicht, er zittert nur, aus Angst wahrscheinlich. Da zuckt mir ein Gedanke durchs Hirn; gehe auf den Bock zu, er bleibt stehen. Ich streichle ihn, er zittert nur. Und denken Sie, der Bock war durch meinen starren Blick hypnotisiert. Ich ließ ihn natürlich laufen. Aber sehen Sie, so sagt man bei uns . . ."

Der Jäger, der anfangs teilnahmslos zugehört hatte, zeigte nach der Pointe der Erzählung plötzlich mehr Interesse. Und als hätte er den Schluß überhört, beugte er sich leicht über den Tisch. „Wie war dös?" fragte er neugierig.

„Durch meinen scharfen Blick war der Bock glatt hypnotisiert."

„Ah so, hypnotisiert war der Bock von Eana. Ja, ja, hypnotisieren, dös gibt's . . ."

„Ich mache Ihnen doch keine Flausen vor, nur pures Erlebnis."

Der Jäger drehte sich halb herum und stützte beide Ellenbogen auf den Tisch.

„Sag'n S' amal", fragte er sinnend, „Sie kenna g'wiß den Steinacher Seppel dahint vo Scharling?"

„Ne, kenn ick nich."

„Der wär do a in Preißen, den kenna S' g'wiß. A großer Bazi is er, a gschpaßiger. Aba a Jager so wie Sie, drob'n hat er's g'lernt, sei Jagerei."

„Kenn ick nich", warf der Fremde kopfschüttelnd ein.

So fuhr der Jäger fort: „Der versteht si a aufs Hypnotisiern, der Bazi; den müssen S' erzählen hör'n, da kenna S' Wunder derleben, soag i Eana. Der is amal auf d' Pirsch g'wesen in der Fruh. Da hat er an Fasan g'sehn auf an Bam. Der hat ihn grad so ang'schaut wie Eana Ihr Bock. Und weil 's so schö war, dös Viech, hat er ihn nit schießn wolln. Dafür schleicht er a paarmal um dem Baum rum und hat den Fasan nit aus den Augen g'lass'n. Der fliegt nit auf, dreht sein Kopf rum immer nach dem Seppel. Af amol tat's an Schlag, der Fasan fällt vom Ast ro und war hin. Er hat selber sein Hals umdraht g'habt, so hat ihn der Seppel hypnotisiert, grad wie Sie Ihren Bock."

„Nicht möglich, das ist ganz ausgeschlossen, da hat er gelogen! Wir Berliner glauben so was nicht, ganz ausgeschlossen!"

„G'wiß, wenn i Eana soag; der Steinacher Seppel, der Bazi, hat's selber erzählt dahint in Scharling. Und dös is a Jager, so finden S' in ganz Bayern koan, höchstens in Preißen; denn do hat er's her, sei Jagerei. Dös is a Jager, wie Sie oaner sin, der versteht si aufs Hypnotisiern, bloß nit aufs Schießen, aba aufschneiden kann er, daß all's zittert. Und jetzt muß i geh; vielleicht hypnotisier i a an Bock, na bring i ihn Eana, daß amal an Bock g'sehn ham. B'hüt Gott!"

Und als der Wirt dem Jäger nachrief: „B'hüt Gott, Herr Dockta, Weidmannsheil!" wandte sich der Fremde überrascht an diesen und fragte: „Wer ist der Herr?"

„Na, ham S' den nit kannt?" gab der Wirt zurück. „Der Dichter Ludwig Thoma is!"

Da schaute der Fremde...

Große Liebe in kleiner Stadt

Eine Historie von Peter Steffan

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war Zavelstein schon ein sehr bescheidenes, verschlafenes Städtchen. Einst jedoch hatte es größere Bedeutung gehabt. Winzig wie es immer gewesen, besaß es doch im Mittelalter einen gewissen Rang. Ein gewaltiger, plumper Turm erzählt heute noch von der festen Burg, die den Feinden des Grafen von Calw oftmals Trotz bot. Später kam die Burg, an die sich das Städtlein lehnte, an die Württemberger. Aber als dann Mélac mordbrennend durch das Land zog, da machte er auch vor Zavelstein nicht halt und ließ das Städtchen niederbrennen...

So war es also gegen 1770 schon nicht mehr als ein verträumtes Nest mit vielleicht 200 Einwohnern, einer einzigen Straße mit hochgiebligen Fachwerkhäusern, einem ergrauten Kirchlein, das schläfrig in das Teinachtal hinunterschaute, — und auch einem Schulmeister namens Mammel.

Dieser Schulmeister war mit der ganzen Kraft seines poetischen Gemüts in die schöne Julie verliebt, die Tochter des herzoglichen Gärtners in Teinach unten am Fuß der Burg. Es traf sich, daß seine Liebe erwidert wurde, und so stand nichts im Wege, um den Schulmeister zum Glücklichsten der Sterblichen zu machen, wie er glaubte. An einem schönen Frühlingstag, als sie miteinander in der herzoglichen Gärtnerei spazierengingen, kamen die Liebenden überein, übers Jahr zu heiraten. Und da sie eben beide so ausgesprochen poetische Menschen waren, ernannten sie den Krokus, der rings um sie her lilafarben blühte, zu der Blume ihrer Liebe. Ein schöner Sommer zog ins Land, und sie waren beide sehr glücklich. Aber als er verrauscht war und der Herbst heran kam, legte sich das Mädchen mit einer Krankheit nieder. Als es dann wiederum Frühling wurde und das Blütenheer des Krokus eben in seiner schönsten Pracht in der herzoglichen Gärtnerei eingezogen war, hauchte sie ihr junges Leben aus und ließ den Schulmeister mit ganz und gar gebrochenem Herzen zurück.

Da er aber, wie wir sagten, eine durch und durch poetische Natur war, so fand er schließlich auch ein poetisches Mittel, das ihm Trost brachte. Er ließ sich von Juliens Vater eine Anzahl Krokuspflanzen geben, und weil ihm die stacheligen Agaven recht als ein Sinnbild des widrigen Schicksals erschienen, nahm er auch von ihnen einige Exemplare mit hinauf nach Zavelstein. Dort setzte er die Pflanzen in ein Gärtlein bei der Ruine und siehe, die Fremdlinge gediehen. Während die Agaven im Bezirk des Städtchens blieben und sich insbesondere auf den Misthaufen wohlfühlten, breiteten sich die Krokusse über die anschließenden Bergwiesen aus und bedeckten bald die ganzen Zavelsteiner Höhen...

Die vielen, die heute nach Zavelstein kommen, um die südländische Blütenpracht zu bewundern, wissen freilich nicht, auf welche Weise dies alles zum Entstehen kam. Man erzählt ihnen wohl auch, Kreuzritter oder gar die Römer hätten die Pflanzen mitgebracht. Aber wenn so auch die Liebe des poetischen Schulmeisters heute fast ganz vergessen ist, so erfreut doch das Denkmal, das er der Geliebten setzte, in jedem Jahr von neuem die Menschen.

Der schlagfertige Franzose

Ein französischer Offizier, der in der Schlacht bei Waterloo in Gefangenschaft geriet, wurde von den englischen Offizieren zur Tafel geladen. Als die Tafelrunde schon etwas sehr unter der Wirkung von Alkohol stand, sagte ein englischer Kapitän: „Ich trinke nicht auf die Franzosen, es sind Schelme ohne Ausnahme!"

Sofort erhob der Franzose sein Glas mit den Worten: „Und ich trinke auf die Engländer, es sind Gentlemen — mit Ausnahmen!"

Aegyptisches Lächeln und märkischer Sand

Jugend am Tor des Todes — Kleine Wannsee-Elegie — Glücklicher Ausklang

Berlin, 19. Juni

Im Neuen Museum, zwischen „Pergamon" und Nationalgalerie, sind ein paar kürzlich eröffnete Säle mit altägyptischer Kunst jetzt das Hauptziel der einheimischen Besucher. Die Fremden machen natürlich zuerst der Königin Nofretete ihre Aufwartung, gehen dann durchs buntgekachelte Tor von Ishtar und verweilen so lange am Altar mit dem Gigantenfries, daß sie kaum Kraft mehr für jene noch nach Farbe duftenden kleinen Säle neben dem Eingang übrig behalten. Zu ihrem Nachteil. Denn selten erlebt man Menschen vergangener Zeit so unmittelbar wie die Nilvölkergenerationen zwischen 4000 und 2500 vor Christo in diesen paar engen Räumen.

Der Archäologe

Die Stätten des Todes aber sind es, die uns am meisten vom Leben jener Zeit erzählen. Auf den Wandreliefs der Grabkammern erscheint der Gutsherr mit seiner Familie im Kreise der Dienerschaft, da sieht man sie Mahlzeiten bereiten, Wild jagen, Fische fangen, Feste feiern, schlafend ruhn, den Göttern opfern. An der Rückwand aber ist eine geheimnisvolle Pforte, nicht echt, sondern nur angedeutet: durch sie ging die Seele des Toten ein und aus. Unsichtbares Licht erhellt diese Kammern des Verstorbenen, und der Gast hat die Illusion, wirklich an Ort und Stelle, im Banne des gelben großen Stromes und seiner Götter zu sein.

An der Wand des einen Saales ist eine Karte des Niltals al fresco aufgemalt. Ein alter Mann stand davor, fuhr mit dem Finger den Flußlauf entlang und sprach vor sich hin. Ich hatte ihn schon vorher beobachtet, wie er seinem Enkel die Schönheit einer seltsam aussätzig wirkenden Granitfigur wies, wie sein müder Blick das Lächeln einfing, das auf den rotbemalten Kalksteinwangen eines schreitenden Knaben schwebte, und wie er die leinene, mit Mörtel bestrichene Gesichtsmaske interessiert und nahe betrachtete, die mich so entsetzt hatte, weil sie wirklich der abgezogenen Gesichtshaut eines Menschen glich. Nun aber stand der Alte allein, und in der Meinung, der Junge sei noch neben ihm, redete er weiter: „Sieh, da ist Gizeh und hier Memphis, und dort war das Ausgrabungsfeld, weißt du, und hier ging es weiter, da haben wir auch gegraben..."

Und da sah er sich endlich um, der Alte, und merkte, daß er allein war. Der Enkel stand längst draußen im Sonnenschein und machte sich an der großen Brunnenschale zu schaffen, an der noch andere Kinder spielten. Man konnte ihn durchs Fenster sehen. Der Alte aber lächelte nachsichtig. Und dafür war ich ihm noch einmal so gut.

Südlandzauber unter Grunewaldbäumen

Manche gehen grundsätzlich nicht in den Wannsee schwimmen. Sie sagen, er sei die Badewanne für ganz Berlin, und sie schluckten nicht gern den Schmutz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0018

von vier Millionen. Ich finde aber erstens, wer schluckt, der sollte überhaupt noch nicht so großspurig vom Schwimmen reden, zweitens werden selbst an den Höchstsommersonntagen im städtischen Freibad Wannsee kaum hunderttausend Gäste gezählt. Und Brausen gibt es drittens dort auch. Viele benutzen sie sogar vor dem Baden. Also wozu die komischen Einwände!

Ich war noch nie in Miami oder Palm Beach, aber ich denke, es kann dort kaum schöner sein als im Strandbad Berlin. Schon der Eingang von der Uferböschung her ist bezaubernd. Zwischen den Hochstämmen uralter Kiefern schimmert das riesige Email des Sees, von dunklem Grün gefaßt, breite Wege schwingen sich hügelan, über den Rasen stürmt eine schöne Läuferin aus Bronze dem Wasser zu, und rings auf weißen Bänken unter Rosenbüschen warten Einsame (nicht aus Bronze). Vielleicht haben sie sich im Treffbuch beim Pförtner eingetragen: „An Fräulein Marga E. Sitze bis 17 Uhr auf der bewußten Bank. Dann Strandkorb 108. Otto Otto!“

Märkischer Sand ist grobkörnig und gelblich weiß, wie Zuckermelasse, mit der man im Kriege die Pferde fütterte, und von der wir als Kinder so gerne naschten. Diese Erinnerung versöhnt, wenn man ihn beim Abendbrot noch zwischen den Zähnen knirschen hört. Wenn man ihn tagsüber massenweise unter sich hat, braucht man solche Kombinationen nicht, um ihn zu lieben, denn er ist weich und sauber wie der am Strand von Swinemünde und doch nicht so tückisch, daß er Ringe und Goldmünzen schluckt oder Uhrwerke auf ewige Zeit ruiniert. Das ist das Gute bei der Grobkörnigkeit!

Liegt man mit dem Gesicht wasserwärts, so wiegt einen ein ewig leichter Wellengang bald sanft in Schlaf. Zwischen Wachen und Traum streichen ein paar weiße Segel am Horizont vorbei, der Wasserturm von Schwanenwerder wankt und löst sich auf im hellen Himmel, ganz hoch singt ein Flugzeug im Takte der Sommerwindstöße — nun hört man es schon nicht mehr. Ist es fort? Ist man selber hinübergedämmert? Jawohl, man ist. Denn beim ersten derben Laut aus dieser Welt fährt man hoch wie ein Gestochener. Das Wachboot des Bademeisters startet eben mit Motorengebrüll. Da hat wieder einer die Bojengrenze überschwommen! „Det kost' Sie 'ne Mark!“ ruft der Herr des Gewässers dem Ausreißer zu. „Hab' jrade nischt bei mir!“ antwortet der lachend, dreht aber dann gehorsam bei. „Na, schwimmen kannste ja“, meint der Bademeister anerkennend, und in seinem Ton ist ein leises Bedauern, daß er dem Jungen seinen Spaß nicht lassen kann. Draußen ist das Wasser natürlich viel, viel klarer. Noch klarer, meine ich...

Nun auf den Bauch gedreht und landwärts geschaut. Ist man nicht wirklich in Florida? Oder wenigstens in Viareggio? Sind es nicht Palmen, die langbeinig über den sonnengelben Steinterrassen stehen und dunkle Schirmkronen ins Blau des Osthimmels heben? Und wird er nicht gleich „Gelati! Gelati!“ rufen, der weiße Mann dort, der auf dich zusteuert? Nein, „Eis am Stiel!“ sagt er, merkwürdigerweise, und das „E—i“ klingt sogar richtig berlinisch. Und auch der Alte in der ausgefransten Riesensombrero und der knöchelfreien Leinenhose parliert weder argentinisch noch mittelmeerländisch. „Lübbenauer, feinste Lübbenauer saure Gurken, noch eine die Herrschaften gefällig?“ lautet sein Lied, das nur diese eine Strophe hat. Was der Dritte schrie, muß ich das nächste Mal rauskriegen. Er schleppte eine Art Blechkanister auf seinem Rücken durch den heißen Sand und verkündete etwas von einem „eisjekiehlten Schuckeltrunk“ oder so. Vielleicht hieß er aber auch ganz fein „Schugar-Trunk“. Sein Nachfolger hatte „zuckasieße Knuppakirschen“, 250 Gramm für dreißig Pfennige, zu verkaufen. Und zum Schluß nahte ein Knabe mit sauren Drops. Aber da packten wir schon zusammen und merkten zu unserem Schreck, daß wir unsere Kabinennummer vergessen hatten.

„Du hast doch sonst immer ein Gedächtnis für Zahlen!“ sagte böse der eine, ich aber berief mich auf meine schlechte Geschichtszensur, und der dritte bestätigte sie mir halb hilfsbereit und halb mitleidig. Denn er ist Professor besagten Fachs. Warum kriegt man in diesem Strandbad aber auch keinen Schlüssel mit Nummerschild! Erinnere sich einer nach acht Stunden Sonnenbad noch der leidigen Zahl 194! Und außerdem noch eines Kontrollbuchstaben, den der Kabinenmeister mit Kreide unter den Spiegel schmierte!

P. S.: Wir sind schließlich aber doch noch vollständig gekleidet in den Autobus gestiegen...

Dr. G. Stolte-Adelt.

Heirat — ein Schutz gegen Selbstmord

Sehr häufig ist behauptet worden, daß Verheiratete mehr Lebenswillen besitzen als Ledige. Eine bekannte englische Aerzte-Zeitschrift ist nun hierdurch veranlaßt worden, die Selbstmordstatistik nach dieser Richtung einmal zu untersuchen. Dabei kam sie zu dem Ergebnis, daß tatsächlich ganz ungleich mehr Ledige den Freitod wählen als Verheiratete. Von 100 Männern, die Selbstmord begingen, waren durchschnittlich 73 unverheiratet. Noch bedeutend höher ist die Selbstmordziffer der Ledigen unter den Frauen. Hier waren von 100 Selbstmörderinnen 82 unverheiratet und nur 18 hinterließen eine Familie.

Der gefährliche Tintenstift

Vergiftungserscheinungen, die durch Verletzungen mit einem Tintenstift hervorgerufen sind, kommen keineswegs selten vor. Es handelt sich hierbei um teilweise außerordentlich schwere Fälle, bei denen mitunter sogar der Tod eintreten kann. Trotzdem kann man immer und immer wieder beobachten, daß solchen Verletzungen gar keine oder erst zu spät Beachtung geschenkt wird. Während Verletzungen mit dem Bleistift meist harmlos sind und fast nie von irgendwelchen ernsteren Folgen begleitet sind, greift die Tintenstiftmasse die Hautzellen an und bewirkt die Zerstörung des Gewebes. Da sich diese Zersetzung leicht auch auf die Umgebung der an sich vielleicht unbedeutenden Wunde ausbreitet, kann eine derartige Vergiftung leicht sehr gefährlich werden. Es ist daher bei jeder Tintenstiftverletzung immer besser, einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Welche Farbe bevorzugen die Fliegen?

Ein Engländer, der nicht wußte, wie er sich die Zeit vertreiben sollte, hat kürzlich ein dickes Buch über die „richtige Art Fliegen zu fangen“ geschrieben. Ernster zu nehmen ist aber eine „Fliegen“-Aufgabe, die sich vor kurzem ein Tierpsychologe gesetzt hat. Er wollte durch eine Reihe Versuche feststellen, ob die Fliegen ein Farbenempfinden haben. Um sich nun seine Aufgaben zu erleichtern, benutzte er mit Fliegenleim bestrichenes farbiges Papier, erzielte praktisch also das gleiche Resultat wie der Engländer mit seiner Kunst des Fliegenfangens. Hierbei machte er aber einige recht interessante Feststellungen, die zweifellos beweisen, daß die Fliegen tatsächlich ein bestimmtes Farbenempfinden haben. Anscheinend haben sie eine besondere Vorliebe für Orange. Auf rötlichgelb gefärbtem Papier ließen sich nämlich in einer bestimmten Zeit rund 10000 Fliegen nieder. Bedeutend weniger — nur 6000 — suchten bräunliches Papier auf. Sehr wenig Interesse zeigten sie für grünliches und weißes Papier, auf dem sich nur 2000 Fliegen niederließen. Dieses Ergebnis bestätigt also die Vermutung, daß auch Insekten einen bestimmten Farbenreiz verspüren.

Kleine Ratschläge

Allgemein dürfte wohl nicht bekannt sein, daß das Blut mancher Fische giftig ist. Hier wäre besonders das Blut des Flußaals zu nennen, ebenso verhält es sich beim Blut des Speisefisches Muräne, der ein Aal des Mittelmeers ist. Die Giftstoffe werden beim Erhitzen zerstört. Sehr sorgfältig muß beim Zurechtmachen des Aals darauf geachtet werden, daß kein Aalblut mit wunden Hautstellen in Berührung kommt. Das Gift führt die Bezeichnung „Ichtyotoxin“. Auch bei einer Reihe anderer Fische, so beispielsweise beim Zitterrochen, beim Schlei und beim Neunauge, ist das Blutgift anzutreffen. Jedenfalls äußert sich die Giftwirkung nur, wenn das Blut noch frisch ist, hingegen fällt bei gekochten Fischen jede Giftigkeit fort.

*

Das Tragen von Schulmappen führt bei Kindern nicht selten zu einer schlechten Körperhaltung. Deshalb bleiben die Schulranzen wesentlich praktischer, da sich so das Gewicht auf beide Schultern ausgleichend verteilt.

*

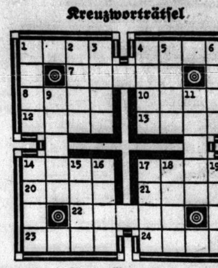
Kleine Kinder soll man zunächst vierzehntägig, später dann alle sechs Wochen wiegen. Das Wiegen soll stets zur gleichen Zeit, und zwar nach der Darmentleerung und vor einer neuen Nahrungsaufnahme erfolgen. Wichtig bleibt auch die Feststellung des Trinkquantums bei Brustnahrung. Diese Kontrolle erfolgt ebenfalls durch Wiegen, und zwar vor und nach der Mahlzeit. Die Kleider des Kindes, die mitgewogen wurden, müssen „zurückgewogen“ werden.

*

Der Staubkamm befreit das Haar zwar von Staub, es kann durch ihn aber niemals etwa die Haarwäsche ersetzt werden. Der tägliche Gebrauch des Staubkammes ist gar nicht mal gutzuheißen, denn bei zu häufigem Gebrauch kann leicht eine Reizung der Kopfhaut eintreten.

Für Rätselfreunde

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Tiroler Marmorbruch, 4. ehemal. deutsches Schutzgebiet in Afrika, 7. Zauberwort aus „1001 Nacht“, 8. Zielvorrichtung am Gewehr, 10. weibliche Verwandte, 12. begeistertes Ungestüm, 13. chemischer Grundstoff, 14. Doppelnummer, 17. Gewürz, 20. heiliger Stier der alten Aegypter, 21. Festkleid, 22. chemische Verbindung, 23. ethischer Begriff, 24. der Erde anvertrautes Gut.

Senkrecht: 1. Schiffsladeöffnung, 2. arabisches Volk, 3. Alpenhirt, 4. Verbot anzurühren, 5. Kalifenname, 6. Vorbedeutung, 9. Wohnsitz der griechischen Götter, 11. Titel des Europäers in Indien, 14. Nebenfluß des Rheins in der Schweiz, 15. angebliche Erfindung des Gambrinus, 16. Schmiedeeinrichtung, 17. Kriegsgott, 18. Drama von Ibsen, 19. Alkoholgetränk.

Silbenrätsel

Alles ist Fügung.

chi — di — e — er — gall — gau — griff — hand — in — li — lis — na — nach — ne — no — on — ra — ram — ra — richt — sen — sen — ses — si — stei — tenz — ter — ter — tern — ti — ti — to — tor — un — va — vall — vi — vo.

Die abwärts gelesenen Anfangs- und die aufwärts gelesenen Endbuchstaben der richtig zusammengesetzten Wörter ergeben ein Wort von Gotthold Ephraim Lessing. (ch = zwei Buchstaben.) Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Singvogel, 2. Tonabstand, 3. Freistaat in Ostasien, 4. durch Uebung erlangte Fertigkeit, 5. Stadt in dr Provinz Sachsen, 6. Sinnspruch, 7. Belehrung eines Schülers, 8. Dichtername des Romantikes Friedrich von Hardenberg, 9. Stadt unweit Roms (auch Name von Gartentheatern), 10. Felsengruppe in Teutoburger Wald, 11. Grünfläche, 12. Heeresabteilung, 13. eine der neun Musen, 14. altägyptischer Königsname.

Rösselsprung

	man	von	doch	tan	
du	da	das	muß	al	bahn
gu	nicht	lein	ge	hilf	das
mit	sagst	ihm	sein	sich	nicht
kommt	te	ist	be	gu	lich
	auch	te	bricht	es	

Man erhält ein Sinngedicht von P. Gottwald.

Wer kennt sie?

1. v. Humboldt, 2. Anzengruber, 3. Dahn, 4. Dehmel, 5. Grieg, 6. v. Liliencron, 7. Auerbach, 8. Begas, 9. Geibel, 10. Loens, 11. v. Richthofen.

Den vorstehend bekannten Namen sind jeweils die Vornamen voranzusetzen, die in ihren Anfangsbuchstaben, abwärts gelesen, den Namen eines großen Zoologen ergeben.

Denksportaufgabe

Der Sonnenstrahl

Herr Burg hat im Städtchen eine vollständige Schlafzimmereinrichtung gekauft und schickt sie mit einem Pferdewagen nach seinem Gutshäuschen.

Etwas später fährt er auf seinem Motorrad nach und hat den Pferdewagen fast auf der Landstraße eingeholt, als er plötzlich mit einem entgegenkommenden Radfahrer zusammenstößt. Das Fahrrad geht in Stücke, und der Radfahrer wird so erheblich verletzt, daß er nach seiner Genesung Herrn Burg auf Ersatz des Schadens und der Heilkosten verklagt, weil Herr Burg beim Entgegenfahren nicht vorschriftsmäßig nach rechts ausgewichen ist, sondern nach links gewendet hat und dabei dem richtig nach rechts ausweichenden Radfahrer in die Flanke fuhr.

Burg rechtfertigt sich damit, daß er den Radfahrer gar nicht gesehen habe, weil er durch einen plötzlich aus den Wolken tretenden Sonnenstrahl scharf geblendet wurde.

„Das ist doch unmöglich“, sagt der Richter, vor dem eine Kartenskizze der Unfallstelle liegt. „Der Zusammenstoß erfolgte kurz vor vier Uhr nachmittags, und Sie, Herr Burg, fuhren in östlicher Richtung. Da hatten Sie doch die westlich stehende Sonne im Rücken, aber nicht vor Ihrem Gesicht. Wie kann Sie da ein plötzlich aus den Wolken tretender Sonnenstrahl geblendet haben?“

„Die Sache überraschte mich auch, als ich über den Unfall nachdachte“, erwidert Burg. „Aber dann kam ich darauf, wie das unmöglich Scheinende doch möglich war.“

Wie beweist Herr Burg, daß ihn die Sonne tatsächlich geblendet hat?

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 136

Magischer Stern: 1. Spore, 2. Pirol, 3. Forelle, 4. Rolle, 5. Eller.

Silbenrätsel: 1. Nibelungen, 2. Aargau, 3. Radieschen, 4. Ruodlieb, 5. Eintagsfliege, 6. Notausgang, 7. Waterloo, 8. Albatros, 9. Charybdis, 10. Schatulle, 11. Elfenbein = Narren wachsen unbegossen.

Denkaufgabe: Verdächtig ist schon, daß der seltsame Hotelgast dunkle Badekleidung trägt, weil das die Deckfarbe für Hoteldiebe ist. Unter dieser Voraussetzung ist es sonderbar, daß er unter dem Bademantel einen Badeanzug braucht, um im Hotel in die Badestube zu gehen und dort allein ein Wannenbad zu nehmen. Bei einem Hoteldieb ist das aber eine verständliche Maßnahme, wenn er bei einem beschleunigten Rückzug den Bademantel abstreifen muß. Außerdem wird wohl niemand vorher an die Tür klopfen, wenn er sein eigenes Hotelzimmer zu betreten meint. Deshalb stellte sich denn auch der Verdacht des Berichterstatters als gerechtfertigt heraus.

Zerlegung: 1. Muse, 2. Thing, 3. Belt, 4. Albus, 5. Teer = Silbe.

Was fehlt: Zimmermann, Dorfwirtschaft, Nestor, Beduine, Rabenvater, Landsitz, Hofrat, Fuchshöhle, Wichtelmann, Schleifstein, Sonnenwende, Ringsendung, Flanell, Minenwerfer, Volkswohlfahrt, Schwerverbrecher, Uebernachtung, Sentenz, Garage, Sportanzug, Rückfahrkarte, Andenkensammler, Gießkanne, Raster = Immer wirst du abends fröhlich sein, wenn du an einen wohlverbrachten Tag zurückdenken kannst. (Thomas a Kempis.)

Ein Silbenring: Sesam, Samland, Landwehr, Wehrkreis, Kreislauf, Laufbahn, Bahndamm, Dammbruch, Bruchstück, Stückwerk, Werkzeug, Zeughaus, Hauswart, Wartburg, Burgfried, Friedhelm, Helmbusch, Buschmann, Mannheim, Heimweh, Wehmut, Mutter, Termin, Minna, Nase.

Buchstabenrätsel: Dasein — Gewicht — Nichtigkeit — Steine — Bedarf — Enkelkind — Wertmarke — Hannibal — Legende — Genugtuung = Das Wichtigste bedenkt man nie genug.

Heitere Ecke

Eingeständnis

„Siehst du den Zwanzigmarkschein?“
„Ich sehe ihn.“
„Das ist ein ganz seltenes Stück!“
„Was ist denn an ihm so Seltenes?“
„Daß er mir gehört.“

Widerlegt

„Nein, mein Freund, Taten gelten, Worte zählen nicht!“
Der andere lächelt:
„Depeschieren Sie mal!“

Ganz metallisch

Zwischen den Olympischen Spielen spricht man viel vom Sport.

„Die jungen Sportsmenschen sind herrlich,“ sagt Simm, „ihre Haut leuchtet bronzen und kupfern, ihr Blick ist wie von Stahl, sie haben eiserne Nerven und —“

„und nachts einen bleiernen Schlaf“, ergänzte Erich.

Guter Rat

Brumm hätte gern einen lebhaften Briefwechsel. Er inseriert daher: „Sehne mich nach einem Menschen, der mir täglich schreibt!“

Antwortete einer: „Lassen Sie sich bei meinem Schneider einen Anzug auf Kredit arbeiten!“

Begründung

„Meine Frau kann kein Bier vertragen.“
„Schon schlechte Erfahrungen gemacht?“
„Ja, so oft ich eins trinke, schimpft sie.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0019

UFA
Alte Promenade

Hilde Petersen postlagernd!

Ein Ufa-Lustspiel — die richtige Adresse für alle, die ihren Frohsinn nicht verkümmern lassen wollen! — In den Hauptrollen: Suse Graf, Rolf Wanka, Alice Treff, Ralph Arthur Roberts, Jacob Tiedtke, Paul Heidemann.
Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind
Sonntag, den 21. Juni
7 Uhr Frühkonzert
4 Uhr großes Konzert
Ausgeführt vom Mitteld. Landesorchester, Ltg. Gerhard Hüneke.
8 Uhr großer Tanzabend.
Montag, den 22. Juni
8 Uhr großer
Sommernachts-Ball
unt. Mitwirkung d. Mitteld. Landesorchesters. Dirigent Gerhard Hüneke.
Erich Heimbach vom Stadttheater singt.
Dienstag, den 23. Juni
¾7 Uhr Frühkonzert
4 Uhr Konzert.

Rennbahn Terrassen
der ideale Aufenthalt
Heute
Sommernachts-Tanz
! Fritz Zschiesing spielt !
Sonntag 4 u. 8 Uhr TANZ

Harberina
Kleine Klausstr.
Gastspiel der Parade-Tonfilm-Mädels
mit dem reizenden Revuestar
Esta Veron
in der Revue und Tanzschau
!! Alles fürs Herz !!

Dampferfahrten nach Wettin
mit Schiff „Saalestal" zur Burgschenke Wettin. Abfahrt nur 9.30 Uhr vormittags Schlagetorbrücke. W. Ulrich (

Täglich ab 4 Uhr:
Skatanschluß
Goldene Spitze
Spitze 41/19 — Ruf 28630

Schützenhaus Wettin
im Stadtpark „Großer Schweizerling", Bismarckturm
renovierte Gastställe
für Ausflügler, Vereine, Verbände, Schulen
Kinderbelustigungen
Morgen Sonntag
Großes Turner-Vergnügen

Wettin a. S.
Kleiner Schweizerling
Besitzer Martin Meyer / Fernruf 34
Größtes Gartenlokal am Platze
Schönster Ausflugsort
Herrliche Fernsicht ins Saaletal
Kleiner und großer Parkettsaal
Verdeckte Kegelbahn
Sonntags Garten-Frei-Konzert

Bergschenke Nietleben
Heute Tanz bis 3 Uhr!
Sonntag Konzert — Tanz!
Kapelle Rich. Schade

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str.

Erholungs-Bedürftige finden Erholung i. Oberrimbach (Bay.)
Bahn- u. Post Burghasach. Idyll. gelegen, direkt am Wald, reiz. Landhaus, modern. Schwimmbad, sehr ruhige Lage. Volle Pension RM 3.20. Frau Susanne Klein.

Gasth. z. Nachtigall, Reideburg
Morgen Sonntag
Großer Tanzabend
von nachm. 5 Uhr ab / Flotte Musik.

Menzels Wein-Restaurant
Sophienstraße 1 am Stadttheater

Die Rudelsburg b. Bad Kösen
P vorzügliche, preisw. Küche

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE
Riebeckplatz
Ganz großer Erfolg!
Die Liebe des Maharadscha
Ein Spiel der Leidenschaft zwischen vier Menschen, deren Schicksale dieser ereignisreiche und spannende Film gestaltet.
Jsa Miranda
die Frau zwischen zwei Männern und zwei Welten — ein neuer Stern am Filmhimmel, jung, elegant und von faszinierendem Reiz.
Gustav Diessl
Vasa Prihoda
Hilde v. Stolz - Attila Hörbiger
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.15 — S. 2.20, 4, 6, 8.15

Bad Nauheim b. Frankfurt a. M.
Herz, Nerven, Rheuma
Hotel-Pension Oranienhof
Köchlerstraße 10
Best empfohl. mod. Haus in schönster, ruhigster Kurlage am Kurpark. Bäder u. gr. Teich, Gepflegte Küche, Diät.
Preise Mk. 6.00 bis Mk. 7.00
Prospekte verlangen / Telefon 2138
Besitzer J. Holzwarth

SCALA
Auf vielfachen Wunsch
Wiederholung des Frühlingsfestes
Abermals Prämierung des schönsten Frühlingskleides
Kabarett und Tanz
Ende 5 Uhr!

Familienbad „Graebsee"
bei Nietleben (Garnisonbad)
Wassertemperatur 21° C
Kristallkares Wasser!
Große Liegewiesen!
Platz für Tausende!
Wasser-Rutschbahn voll in Betrieb!
Zu erreichen mit Postomnibus oder Halle-Hettstedter Eisenbahn.

„Landhaus", Merseburger Str.
Schöner, idyllischer Garten!
Jeden Sonntag nachmittags u. abends Konzert

Schreberschlößchen Galgenberg
Staubfreier, schatt. Garten, Kinderspielwiese
Tanzdiele im Freien — Kegelbahn
Auffahrt u. Parkplatz für Kraftfahrzeuge
Sonnabendabend:
Der beliebte Tanz im Freien!
Sonntag:
Die traditionelle Rosenschau!
Nachmittags:
Kaffeekonzert mit Tanzeinlagen
Abends der gemütl. Tanzbetrieb

Drei Lilien • Passendorf
Sonntag, ab 6 Uhr TANZ!
Herrlicher, schattiger Garten

Gasthof Wörmlitz
Endstation Linie 21. Der Anziehungspunkt aller Ausflügler. Gr. schattiger Garten mit Tanzdiele.
Sonntag nachm. Konzert
Abends Tanz.
Mittwoch, d. 24. Juni, abends 8 Uhr
Großes SA-Konzert
Musikzug Brigade 38.
Kinderbelustigung, Karussell, Schaukel, Wippe usw.

Gasthaus Büschdorf
Heute abend, 20 Uhr
Kameradschafts-Abend
der NSDAP und NSKOV
Konzert, Theater und deutscher TANZ!
Sonntag nachmittag
Garten-Konzert
mit Tanz-Einlagen!
Von 7 Uhr an Gr. Tanzabend!

Ausflugshaus Reideburg
Bes. A. Einicke
Endstation der Straßenbahn Linie 9
Das herrliche und beliebte Gartenlokal, blumenreicher, idyllischer Garten, der Erholung bis ende Sonntagsaufenthalt. — Gepflegte Speisen und Getränke zu soliden Preisen

Werbt für Eure Zeitung!

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE
Gr. Ulrichstr. 51
Kolossaler Erfolg!
Hans Albers
SAVOY HOTEL 217
Der gewaltige Ufafilm mit
Brigitte Horney
Käthe Dorsch — Gusti Huber
W. 4, 6, 8.15 — S. 2.10, 4, 6, 8.15

Schauburg
Man hat seit der „Englischen Heirat" nicht mehr so laut gelacht.
(Münch. Nachrichten).
Die selige Exzellenz
ein tolles Lustspiel mit
Hilde Hildebrandt
Lien Deyers, Wolfgang Liebeneiner, Eugen Rex, Wilhelm Bendow, Hanni Weisse, Walter Steinbeck
W. 4, 6, 8.15 — S. 2.20, 4, 6, 8.15

Fahrt nach Röpzig!
Sonntag, den 21. Juni, Abfahrt nachm. 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück 70 ₰, Kinder 35 ₰. Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor d. Genzmerbrücke) [h] Boas, Telefon 281 99.
Inserieren bringt Gewinn

Ril-i
Ritterhaus-Lichtspiele
Lilian Harvey
Tullio Carminati
in dem großen Ausstattungsfilm
Leise kommt das Glück zu Dir
Eine zarte Liebesgeschichte unter den Sternen von Monte Carlo
Unerhörte Ausstattung!
Nie gesehene Sport- und Tanzscenen
In deutscher Sprache
Werktags u. Sonnt.: 4.00 6.15 8.30

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Schießhaus Birkhahn
Schöner Ausflugsort mit attraktivem Garten
Nur 15 Min. von der Hindenburgbrücke
Mittwoch, 24. Juni Gartenkonzert

Himmelreich bei Bad Kösen, anerk. preisw. Küche, P Telefon 391. P

Das Sommer-Paradies
HAUS AUENSEE
Leipzig-Wahren / Straßenbahn 11, 17, 28
Wieder Vollbetrieb!
Täglich Konzert und Tanz im Freien!
Morgen Sonntag große Park-Konzerte
Brillant-Feuerwerk

Alles auf zur Fruchtweinschenke Gutenberg
Besitzer: Friedrich Weidmann
Die bekannte Kapelle Harmona spielt zum Konzert und Tanz auf
Eintritt und Tanz frei
Neue Bewirtschaftung!

Reklame-Malerei Anstrich
G. Sturt
Herold
Halle a. S., Streiberstraße 4
Ruf 32081

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste
Kant-Gesellschaft. Dienstag, d. 23. Juni, 20 Uhr, Vortrag Prof. H. Freyer, Leipzig, „Soziologie und Politik" (Universität, Hauptgebäude). Eintritt auch für Nichtmitglieder.

Oft inserieren, heißt billig inserieren!

Stahlmatratzen eig. Fabrikation nach angeg. Maß. Ia Material. Billige Berechnung. Otto Gräbner, Halle/S., Yorkstr. 79, Fernruf 25311. Reparaturen jeder Art sauber u. billig.

Verchromen — Vernickeln
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallwarenfabrik
Halle S., Fernruf 21106.
Gegr. 1839

Zeitungs-Reklame
ist nicht nur für größere Firmen, sondern auch für kleine und selbst kleinste Firmen notwendig, wenn diese nicht durch reglamere Wettbewerber erdrückt werden wollen.

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch. Schutzgitter - Anbauten
Heißmangeln
neu und gebraucht liefer
Gustav Forßbohm
Thüring. Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 130

Gedichte
Hochzeitslieder etc. preiswert. (b Telephon 289 19.

Vernickeln Chrom-Becker
Große Märkerstr 7

Fr. Bruchmann
Graphologe.
Handlinendeutg. seit 1904 bestch. 2 Std. zu sprechen Neumarktstr. 11 p.

Teppiche
Läufer, Bettumrand., Stepp- und Daunendecken. 12 Monatsr.
Teppich-Lager
Fernruf 23
Fern. 1a anerk. Angebot

Gelegenheits-Dichtungen
Frau M. Kunze, Steintor 20, II. (

Ast-Kaffee
Tee - Kakao
billig für Wiederverkauf
Fordern Sie Preisliste.
Karl Witgen
Bremen 64

Schuhe verlängert
und weiter unter Garantie je nach Art der Schuhe bis zu 2 Nummern „Funkwohl" Schuhreparaturbetrieb Kirchnerstr. 18a.

Malerarbeit.
führt sauber und billig aus (
G. Stotz,
Liebenauerstr. 15.

Bremer Kaffee
Santos. Misch. 1.72
Gutem-Perl 1.80
Gut.-Misch. II 1.80
Guat. m. Marag. 1.87
uat.-Misch. I 2.—
hochf. Guat.-Perl 2.64
Guat.-Costarica 2.16
Costarica-Misch 2.4
Marag.-Riesenb. 2.40
Costarica, edel 2.6
Kaffeinfr. Kaffee 2.40
Ostsee-Kaffee 2.4
Probepäckchen geg. Nachnahme frei Haus
A. Nickel
Kaffeerösterei
Bremen H. Postf. 386

Uhren Schmuck
aller Art
Wochenrate ab 1 Mk.
Klein & Co.
Wilhelmstr. 3, part.

Fußpflege,
Hühneraugen, Hornhaut, verdickte Nägel, Schmerzlose Entfern., Fußmassag. Lindenstr 7, I. r.

Anzüge
werden schnell u. sauber gefärbt, rep., aufgebügelt
Albrechtstr. 16, Hof II.

Stenotypistin
21 J., sucht aufrichtige Freundin. Angebote St. 807 HN-Steintor.

Reiseanschluß
im August für bel Wochen Zeit gleich, sucht geb. Mädel. Angeb. 39, Angel. L. 49 PSK. Leipzigerstr. 48

Saalschloss
Heute Sonnabend 8 Uhr im herrlichen Saalschloßgarten
Sonderkonzert
Musikzug der SA-Brigade 38
Ltg. M. Z.-Führer Hosemann / Von ½10 Uhr ab
Tanz auf 3 Dielen
Eintritt 30 Pfg.
Morgen Sonntag
25. Stiftungsfest d. Gesangsabteilung der Fleischerinnung
Im Garten ab 5 Uhr Tanz
9.30 Uhr großes Feuerwerk

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. — Merseburger Straße 3.

Sonnabend, Sonntag Montag
3 billige Tage
Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg., 2. Kind 10 Pfg., jedes weitere eigene Kind frei!
Sonntag ab ¾4 Uhr Nachmittags-Konzert
des großen 200-Orchesters, Ltg.: Georg Haupt

Bad Wittekind
Montag, 22. Juni, 20 Uhr
Sommernachtsball alte und neue Tänze
Es spielen 50 Mitglieder des Mitteldeutschen Landes-Orchesters, Erich Heimbach singt, Gerhard Hüneke dirigiert
Karten-Vorverkauf Stock, Hothan, Rammelt, Kerrchen 0.75 abends 1.— RM. Militär, Arbeitsdienst 0.50 RM.

Versteckt liegt der herrliche und schattige Zentrum Paradies-Garten
aber im (alter Baumbestand)
(Kegelheim) Inh. Albert Baeger
Mein öffentliches Verkehrslokal — Herrenstraße, Eingang Paradiesgasse — bietet allen Ruhe- und Erholungsbedürftigen, sowie Damen-Kränzchen angenehmen Aufenthalt. — An Sonn- und Festtagen auserlesene Gedecke.

Stempel
mach' ich wundervoll! sag' mir was drauf stehen soll
Alfred Pfautsch
jetzt Königstr. 93 Ruf 23668
(neben Apotheke des Waisenhauses).

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Detektive Beyrich & Greve, staatl. lic. Ludwig-Wucherer-Str. 31, T. 20 28. Beobachtungen, Ermittlungen, Alimentation, Privatauskünfte allerorts. — Gegründet 1896.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Eine wichtige Anordnung zum deutschen Jugendfest.

An alle Bann- und Jungbannführer, Untergau- und Jungmädeluntergauführerinnen.

Die Ergebnisse des deutschen Jugendfestes 1936 sollen sofort in der Reichspresse und im Rundfunk ausgewertet werden. Aus diesem Grunde wird angeordnet: Die Jungbannführer (Jungmädeluntergauführerinnen) melden am Sonntag in der Zeit zwischen 14 und 16.30 Uhr telephonisch an die Gebietsführung (Halle 270 16) von den Wettkämpfen des Sonntagsdienstes die besten Mannschaften des Deutschen Jungvolks (der Jungmädelschaft) aus ihrem Bereich unter Angabe der durchschnittlichen Punktzahl und der genauen Formationsbezeichnung. — Die Bannführer (Untergauführerinnen) melden über die endgültigen Ergebnisse aus den Wettkämpfen des Sonntags in derselben Zeit am Montag. Weiterhin haben die Bannführer bereits am Sonntag in der oben angegebenen Zeit Meldung zu erstatten, wieviel Sonnenwendfeuern in ihrem Bereich abend durchgeführt werden.

Der Gebietsführer des Gebiets Mittelland,
Werner Otto, Oberbannführer.

Kreisleitung Halle-Stadt

Die Sonnenwendfeier findet am Sonntag auf den Brandbergen statt. Die Veranstaltung wird durchgeführt von der Hitler-Jugend, Bann 36. Alle Parteigenossen des Stadtkreises Halle nehmen hieran teil. Eintritt wird nicht erhoben.

*

Amt für Beamte — Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft Reichsbahn. Heute, 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus": Werbeveranstaltung der Fachschaft Reichsbahn für die „Olympischen Spiele".

*

NS-Kreisfrauenschaft

Pflichtversammlungen am Dienstag, 23. Juni, 20 Uhr: Ortsgruppe Hallmarkt in Zimmermanns Bierstuben. Ortsgruppe Bergmannstrost im Leuchtturm. Ortsgruppe Diokenplatz in der Mittelschule, Leipziger Straße 17. Ortsgruppe Wittekind in der Saalschlußbrauerei.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Viktoriaplatz. Alle Volksgenossen sind zu einem frohen Sommerfest am 23. Juni, 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" eingeladen.

*

Kreisleitung Saalkreis

NSDAP., Ortsgruppe Büschdorf. Am Sonnabend, 20. Juni, 20 Uhr, im Gasthaus Walter Kameradschaftsabend der Ortsgruppe mit sämtlichen Gliederungen und Verbänden.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF-Sport am Sonntag

Waldlauf (für Männer und Frauen): Waldbahn 8—9.15 Uhr. — Rudern (neuer Kursus): Universitätsbootshaus (Betrs Badeanstalt) 10—11.30 Uhr. — Reichssportabzeichen (für Männer und Frauen): Reitplatz (Reichsbahnstraße 19.30—21 Uhr. — Gymnastik (nur für Frauen): Moritzburg 17—18 Uhr und 20—21 Uhr. — Reichssportabzeichen (für Männer und Frauen): Reitplatz (Reichsbahnstraße 19.30—21 Uhr. — Gymnastik (nur für Frauen): Moritzburg 17—18 Uhr und 20—21 Uhr. — Reichssportabzeichen (für Männer und Frauen): Reitplatz (Reichsbahnstraße 19.30—21 Uhr bei schlechtem Wetter ½ Stunde später Moritzburg). — Kindergymnastik: Moritzburg 17—18 Uhr. — Reiten: Burgstraße 24, 18.15—19 Uhr und 21—21.30 Uhr. — Schwimmen (für Männer und Frauen): Stadion 20—21.15 Uhr. — Fechten (für Anfänger): Blumenstraße 11, 20—21.30 Uhr. — Tennis, neue Kurse. Meldung im Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26.

Quedlinburg ehrt Heinrich I.

Durch eine Reihe von Festveranstaltungen ehrt die Stadt Quedlinburg in den Tagen vom 2. bis 5. Juli das Gedächtnis Heinrich I. Die heutige Ausgabe der IHN. bringt eine Bilderreihe zu den Festtagen dieser mitteldeutschen Stadt und erzählt von den mancherlei Beziehungen des ersten deutschen Königs aus sächsischem Geschlecht zu unserer mitteldeutschen Heimat. Ferner finden Sie in den heutigen IHN. noch folgende Bildreihen:

Gekreuzte Klingen
Lichtbildstudien von der Fechterinnen-Abteilung des Kaufmännischen Turnvereins Halle.

Im Schein der Junisonne
Das Bild zeigt die bekannte kleine Filmschauspielerin Petra Unkel in einem breiten Strohhut und Badeanzug.

Brunnen-Rohre
Zementrohr-Fabrikation in Canena.

Wenn es warm wird — —
Die farbenfreudige Sommermode.

Mitteldeutsche Heimatschau
Bilder aus fern und nah.

Romantik der Windmühle
Eine Doppelseite von einem Besuch beim Windmüller.

Dazu ein Roman und die Ecken für Kurzweil und Humor.
Das alles auf 16 Seiten!

So interessant, aktuell und originell sind die IHN., die wertvolle Bildbeilage der IHN.

Deshalb: zu den HN auch die IHN
für nur 20 Rpf. im Monat bei vier bis fünf Ausgaben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0020

Die Auferstehung OLYMPIAS

Geschichte einer deutschen Genietat — Ernst Curtius, der Eroberer und Wiedererwecker der antiken Kampfstätte / Ein Tatsachenbericht von Curt Corrinth

3. Fortsetzung.

Copyright by zeitberichte Berlin SW 68

III. Das große Werk gelingt

Zwei Lübecker Wandergesellen

Im Jahre 1837 zog der zum griechischen Kabinettsrat ernannte deutsche Professor Christian August Brandis in Athen ein. In seiner Gesellschaft befand sich ein dreiundzwanzigjähriger Jüngling namens Curtius, zu Lübeck geboren am 2. September 1814. Der junge Mensch traf hier mit einem Landsmann zusammen, dem Dichter Emanuel Geibel, gleich ihm in Lübeck geboren. Die beiden kannten sich längst, waren enge Jugendfreunde. So ergab es sich von selbst, daß man gemeinsam sich daran machte, mit offenen Augen und sehnsüchtig klopfenden Herzen Hellas zu durchstreifen, sonnensüchtig und wissensdurstig. Und es ward nicht etwa eine unbeschwerte Wanderschaft junger Gesellen, sondern ward eine sehr ernste Forschungsarbeit mit unerhörter Wissensbeute. Curtius selbst hat die ersten Früchte dieser hellenischen Wanderung gesammelt in seinen „Klassischen Studien", die 1840 zu Bonn erschienen und die einschlägigen Kreise aufhorchen ließen.

Dazu hatte Ernst Curtius das Glück, daß sich in Athen Otfried Müller, der Begründer der neueren Archäologie, seiner annahm und seine Studien lenkte. Sportan reiste Curtius mit diesem Mentor durch Griechenland. Und auf diesen Reisen ward der Gedanke an die Aufdeckung und Wiedereroberung Olympias für Curtius ein festes Ziel, die wahre Lebensaufgabe!

Der Dreißigjährige, in die Heimat zurückgekehrt, erhielt 1844 eine Professur zu Berlin; im gleichen Jahr aber wird er, was weitaus bedeutungsvoller werden sollte für das große Werk „Olympia", Erzieher des späteren deutschen Kronprinzen und Schmerzenskaisers Friedrich III., den er auch während seiner Studienjahre auf die Universität Bonn begleitet. Wer weiß, ob ohne diese glückliche Beziehung zu dem Kronprinzen und dadurch zu dem preußischen König, nachmaligem Kaiser Wilhelm I. die Ausgrabung und Wiedererweckung Olympias je vollbracht und über die Jahrhunderte hinauswirkende Tat geworden wäre . . .

Das Wort eines Königs

Das erste Entscheidungsjahr im Ringen um Olympia ist das Jahr 1852. Am 10. Januar hielt Curtius in der Berliner Singakademie vor einem erlesenen Auditorium, darunter der preußische König und der Kronprinz, einen Vortrag: „Olympia!" Das ist der erste Fanfarenstoß — seitdem marschierte die Idee . . .!

Begeistert und begeisternd, wahrhaft zu Herzen gehend, schilderte diese epochemachende Rede die große glanzvolle Vergangenheit der Ebene von Elis und von Olympia, schilderte die Hoffnung, die sich an eine Wiederaufdeckung knüpfen muß. Ueberwältigender Eindruck. Das Auditorium ist erschüttert — und der preußische König erhebt sich, eilt in heller Begeisterung auf den Redner zu: „Ihre Hand, Professor! — Wahrhaftig: da möchte man sich ja selbst mit der Sammelbüchse an die Tür stellen!"

An diesem Abend sprechen fürstliche Lippen das Gelöbnis, für das geplante Werk, die Wiedererstehung Olympias, mit aller Kraft einzutreten, wann immer die rechte Stunde sich zeige . . .

Erstes Friedenswerk des einigen deutschen Reiches

Die Stunde schlug noch lange nicht. Immerhin wurde aber erreicht, daß nunmehr der deutsche Plan zur Ausgrabung Olympias fortwirkte in immer breitere Kreise und die Verhandlungen um das Projekt nicht mehr abbrachen oder gar in Vergessenheit gerieten. Schon 1858 richtet der schon genannte, aus Griechenland heimgekehrte Gelehrte Ludwig Roß an die Regierungen des norddeutschen Bundesstaates seinen Appell, für Olympia die Mittel durch eine öffentliche Subskription zu gewinnen. Allerdings vergeblich. Der ganze Plan scheiterte zunächst vor allem an dem Ausbruch des Krimkrieges.

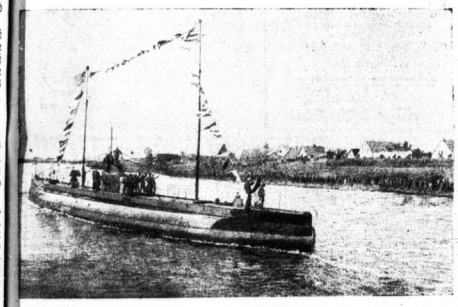
Die Stunde schlug erst, nachdem auf fremdem Schlachtfeld das Blut von Tausenden deutscher Söhne den alten Stammeshader ertränkt und alles, was gleichen Blutes und gleicher Zunge war, zu einem großen Volk und Reich zusammengekittet hatte. „Olympia" hieß das erste gewaltige Friedenswerk des neuen Reichs nach dem Krieg von 1870/71! Kaiser und Kronprinz sahen nun die Stunde gekommen und setzten sich ein für den Plan dieses Professors Curtius, der trotz immer wiederkehrender Rückschläge über mehr denn drei Jahrzehnte nicht abgelassen hatte von seinem Jugendtraum, einst zum erstenmal unter hellenischer Sonne geträumt.

So konnte sich denn Ernst Curtius endlich im Frühjahr des Jahres 1874 als Spezialbevollmächtigter des Deutschen Reiches nach Athen begeben, um die längst im Gang befindlichen Verhandlungen mit Griechenland zu Ende zu führen. Und schon im April wurde zwischen den beiden Mächten der offizielle Staatsvertrag über die olympischen Ausgrabungen abgeschlossen.

Alldeutschland für Olympia!

Die Uebereinkunft bedurfte der Bestätigung durch den Deutschen Reichstag ebenso wie der durch die Griechische Landesvertretung. Und schier ein Wunder geschah —: restlos einmütig fand sie die Billigung der deutschen Volksvertreter — restlos einmütig wurden die achthunderttausend Mark bewilligt, die das auf ein Jahrtausend berechnete Werk anfsprüchte — kaum eine Stimme wurde laut dagegen, daß Deutschland sich verpflichtete, alle Antiken, die die Ausgrabung autage fördern werde, an Griechenland abzutreten — das ganze Volk und Vaterland waren sich einig in dem Wollen, Opfer zu bringen für ideale Werte und auf materiellen Gewinn zu verzichten!

Hemmnisse ergaben sich dagegen in Griechenland. Hier herrschte Mißtrauen — eine Folge des früheren Raubsystems, nach dem fremde Kunstforscher und Sammler dem Land die wertvollsten Schätze entführt hatten. Aber auch hier wurde endlich der Vertrag genehmigt — so daß 1875 die deutsche archäologische Expedition aufbrach nach Griechenland und das grandiose Werk in Angriff nahm. (Forts. folgt.)



Vor 20 Jahren fuhr U-Deutschland nach USA

Am 22. Juni sind 20 Jahre vergangen, daß das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland" unter Kapitän König seine aufsehenerregende Fahrt nach Amerika antrat, wo es am 10. Juli eintraf. Es war dies die einzige Möglichkeit, die Blockade zu durchbrechen, um Deutschland mit den nötigen Rohstoffen zu versorgen. Das Boot kehrte auch glücklich heim und konnte noch mehrere kühne Fahrten unternehmen. Kapitän König verbrachte bekanntlich seine Jugend in Halle.

(Scherl Bilderdienst, K.)

Neue Uniformen für die deutsche Polizei

Der neuernannte Chef der deutschen Polizei Reichsführer SS. Himmler erklärt dem Führer, in der Reichskanzlei die neuen Uniformen der deutschen Polizeibeamten. Rechts: Reichsminister Dr. Frick und General der Polizei Daluege. (Heinrich Hoffmann, K.)

Deutsche und japanische Medizin

Ein Gemeinschaftsabend im Kaiserin-Friedrich-Haus

Seit Jahrzehnten studieren japanische Mediziner mit Vorliebe in Deutschland, und deutsche Aerzte waren es, die die moderne Heilkunde im Land der aufgehenden Sonne entscheidend beeinflußten und zugleich Anregungen von dort mit nach Hause brachten. Um diese geistigen Wechselbeziehungen zu bekräftigen, und um der kürzlich gegründeten Gesellschaft japanischer Aerzte in Berlin einen Einblick in die Bestrebungen des neuen Deutschland auf dem Gebiete der Medizin zu vermitteln, veranstaltete das Kaiserin-Friedrich-Haus für das Aerztefortbildungswesen in seinem großen Hörsaal einen deutsch-japanischen Abend.

Reichsärzteführer Dr. G. Wagner sprach zu den zahlreich erschienenen Vertretern beider Nationen über die ärztliche Berufsauffassung im neuen Deutschland. Durch die Herausgabe einer Reichsärzteordnung und durch die Gründung der Aerztekammer habe der nationalsozialistische Staat die Medizin aus dem gewerblichen Bereich in den des Dienstes am Volk gerückt und zugleich die Einheitlichkeit der ärztlichen Ausbildung gewährleistet. Aber auch auf seiten der Aerzte selbst sei eine Umstellung in der Berufsauffassung erfolgt. Das Ideal sei nicht mehr der Spezialarzt, sondern der Hauptarzt, und dessen Aufgabe nicht nur das Heilen vorhandener, sondern vor allem das Verhüten künftiger Krankheiten. Zum Schluß sprach der Reichsärzteführer noch über die erfolgreichen Bestrebungen, die Methoden der Naturheilkunde auf der wissenschaftlichen Grundlage der Schulmedizin dem deutschen Heilwesen dienstbar zu machen. Der kaiserlich-japanische Botschafter Exzellenz Graf Mushakoji wies auf die engen kulturellen Beziehungen seines Landes zu Deutschland hin, die gerade auf dem Gebiete der Medizin in Japan mit tiefer Dankbarkeit empfunden würden. Von hier aus, sagte er, ergebe sich die schönste Möglichkeit, ein Stück Mitarbeit zu leisten zur Befriedung der Welt.

Diesen beiden richtunggebenden Ansprachen schloß sich eine Anzahl kurzer Referate an, die im einzelnen auf die Besonderheiten und wechselseitigen Einflüsse deutscher und japanischer Heilkunde eingingen. Professor Dr. von Bergmann, der über den synthetischen Gedanken in der modernen Medizin sprach, betonte, daß dieses Streben nach Synthese in der neuen deutschen Heilkunde nicht bloße Zusammenfassung, sondern neue Gestaltung will. Wie Johannes von Müller einst zugleich Anatomie und Physiologie gelehrt habe, müßten künftig bei Beurteilung eines medizinischen Falles die Lehre vom Bau und die von der Leistung des Körpers zusammen in Betracht gezogen werden, und neben dem physischen sei auch vom praktischen Arzt das seelische Moment zu beachten, denn nur von der Erkenntnis des ganzen Menschen aus könne man Schäden seines Körpers sinngemäß behandeln.

Anschließend gab Professor Dr. Härtel einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der japanischen Medizin, die chinesisches, portugiesisches, holländisches und seit dem 18. Jahrhundert vor allem deutsches Gedankengut in sich aufgenommen und schöpferisch umgeformt hat. Hier, wie auch in den anderen Referaten, wurde besonders Robert Kochs gedacht, der in Japan nahezu göttliche Verehrung genießt. Professor Dr. Sato (Tokio), der die Beziehungen der deutschen und japanischen Medizin in der Gegenwart behandelte, machte interessante Mitteilungen über die staatliche Finanzierung von Studienaufenthalten japanischer Mediziner in Europa und betonte, daß seine Landsleute besonders gern nach Deutschland gingen, weil sie hier in den Professoren nicht nur wissenschaftliche Lehrer, sondern auch verständnisvolle Freunde fänden.

Nach einem Referat Professor Dr. Sufumu Nukadas über den Einfluß minimaler Mengen von Typhusbazillen und Gonokokken auf den Verlauf der experimentell-hämatogenen Tuberkulose, den er selbst in zehnjähriger Forschungsarbeit untersucht hat, und nach einem Einblick in die Lebensweise der Japaner, die der japanischen Heilkunde ihre besondere Richtung weist, entwarf Dr. Blome den Gästen ein Bild von dem ärztlichen Fortbildungswesen in Deutschland, das ebenfalls unter dem Zeichen der Synthese, des Vorrangs der Gesamtpersönlichkeit vor dem Einzelfall, steht.

Der aufschlußreiche Abend endete in einem geselligen Beisammensein, das den deutschen und japanischen Wissenschaftlern Gelegenheit gab, sich auch menschlich näher kennenzulernen. G. St.-A.

Ein neuer Stern entdeckt

Die gestrige Sonnenfinsternis konnte vom Potsdamer Astrophysikalischen Observatorium genau beobachtet werden. Einen ganz besonderen Reiz gewann diese Finsternis durch ihr völlig zufälliges Zusammentreffen mit dem Auftreten eines sehr hellen neuen Sterns. Gegen 1 Uhr nachts kam plötzlich von der Sternwarte Berlin-Babelsberg folgende Alarmnachricht: „Ein heller neuer Stern dritter Größe ist im Sternbild des Zepheus entdeckt worden." Wer nur einigermaßen weiß, was eine solche Entdeckung bedeutet, wird ermessen können, in welcher Aufregung sämtliche Instrumente des Observatoriums sofort klargemacht wurden, um die kurze Zeit bis zum Hellwerden noch für die Beobachtung des neuen Sterns auszunutzen. In der Tat konnte dieser Stern, der von Dr. Hoffmeister, dem Leiter der Abteilung Sonnenberg der Babelsberger Sternwarte, entdeckt wurde, in Potsdam sehr genau beobachtet und sein Spektrum aufgenommen werden. Sofort gingen nun die Telegramme in alle Welt hinaus, um alle Sternwarten der Erde zur weiteren Beobachtung aufzurufen.

Der neue Stern wurde auch von der Sternwarte auf dem Königsstuhl gesehen, und zwar um 23.10 Uhr MEZ. von dem Astronomen Kurt Dimpel. Der Stern befand sich ungefähr 3 Grad südlich des Sterns Delta im Sternbild Zepheus. Zur Zeit der Entdeckung war er zwischen dritter und vierter Größe.

„Herzogin Cecilie" wieder flott

Das berühmte Segelschiff „Herzogin Cecelie", das bekanntlich ursprünglich unter deutscher Flagge fuhr und vor einigen Jahren nach Finnland verkauft wurde, wurde am Freitag, nachdem es zwei Monate lang auf einem Felsen in der Nähe von Salcombe an der Südküste von Devon (Südengland) festgesessen hatte, wieder flott gemacht und in den Hafen von Salcombe geschleppt. Das Schicksal des Finnmasters hat in Großbritannien lebhafte Anteilnahme erweckt, so daß jede Phase der Rettungsaktion in den Blättern wiedergegeben wurde. Seit etwa drei Wochen wurde die Getreideladung des Schiffes durch Pumpen über Bord gespült, um es zu erleichtern. Jedoch gelang es erst am Freitag einer Anzahl von Schleppern, das Schiff von den Klippen herunterzuholen. Der finnische Kapitän des Schiffes war mit seiner Frau während der ganzen zwei Monate an Bord geblieben und hat die Rettungsarbeiten selbst geleitet.

Franziskaner vor Gericht

In der Reihe der Einzelverhandlungen in dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder stand am Freitag der 29 Jahre alte Bruder Markus Auerbach (mit Brudernamen Constantin) vor der Großen Strafkammer. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, in drei selbständigen, teilweise in sich fortgesetzten Handlungen in den Jahren 1930 bis 1934 mit drei Ordensbrüdern widernatürlich verkehrt zu haben. Aus den Angaben des Angeklagten und aus der Vernehmung der drei Zeugen ergibt sich, daß Bruder Constantin bis zur Ablegung seines Gelübdes in mehreren Fällen mit anderen Ordensbrüdern Unzucht getrieben hat, wobei es sich jedoch um als verjährt geltende Delikte handelt. Weitere Fälle hingegen konnten dem Angeklagten nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. Das Gericht erkannte demgemäß auf Freispruch und sofortige Haftentlassung.

In der Urteilsbegründung führte der Gerichtsvorsitzende aus, daß das Gericht an die Beurteilung der Straftaten im vorliegenden Falle mit äußerster Vorsicht herangegangen sei. Das Gericht habe in den bisherigen Verfahren nur dann eine Strafe ausgesprochen, wenn der Schuldbeweis einwandfrei erbracht war. In diesem Falle sei die Schuld nicht genügend festgestellt, infolgedessen habe das Gericht auf Freispruch erkennen müssen.

*

Die zweite Verhandlung befaßte sich mit den Straftaten des Bruders Robert Eisenhauer (Bruder Diedrich), der 30 Jahre alt ist und dem Orden noch angehört. Der Angeklagte wird beschuldigt, durch drei selbständige Handlungen mit männlichen Personen im Jahre 1935 unzüchtige Handlungen getrieben zu haben.

Bruder Diedrich ist von Beruf Koch und kam am 17. April 1932 ins Kloster. Im Mai 1935 legte er die ewigen Gelübde ab. Der Angeklagte schildert ausführlich seinen Lebenslauf, aus dem sich ergibt, daß er bereits vor seinem Eintritt ins Kloster sich mehrfach homosexuell betätigt hat. Aus seiner Vernehmung ergibt sich das gleiche widerliche Bild von dem Treiben in den Franziskanerklöstern. Bruder Diedrich hat sich in der schamlosesten Weise an Klosterbrüdern vergangen.

Das Urteil lautete wegen widernatürlicher Unzucht in drei Einzelfällen auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr.

Adolf-Baude ziemlich vernichtet

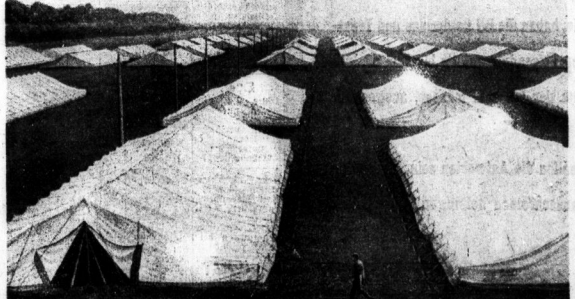
Am Freitagvormittag war der Brand der Adolf-Baude im Riesengebirge infolge des Wassermangels noch immer nicht gelöscht. Die Baude selbst ist nicht zu retten. Nur der neue Anbau konnte vor größerem Schaden bewahrt werden. Unfälle ereigneten sich nicht. Der Schaden wird auf ungefähr 1,5 Millionen Kronen geschätzt.

Eine Frau durchschwimmt den Großen Belt

Am Freitag gelang es der früheren dänischen Meisterschwimmerin, der jetzigen Schwimmlehrerin Lilly Andersen, den Großen Belt zu durchschwimmen. Um 4.30 Uhr ging sie bei Korsör ins Wasser und stieg um 12.45 Uhr bei Knudshoved (Nyborg) an Land. Sie hat die etwa 18 Kilometer lange Strecke zwischen den Inseln Seeland und Fünen in etwa 7¾ Stunden durchschwommen.

Am Freitagvormittag traf das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Chef der Linienschiffe, Admiral Carls, an Bord, zu einem sechstägigen Besuch in der dänischen Hauptstadt ein. Das Schiff machte an der Lange-Linie-Mole in unmittelbarer Nähe des englischen Kreuzers „Brobisher" fest, der bis Sonntag in Kopenhagen bleibt.

Vor den Festtagen in Weimar



Anfang Juli gedenkt Weimar des vor 10 Jahren abgehaltenen Reichsparteitages. Aus diesem Anlaß ist vor den Toren der Stadt ein riesiges Zeltlager entstanden, in dem sich schon jetzt SS.-Männer häuslich eingerichtet haben. (Presse-Bild-Zentrale, K.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0021

Indanthrenfarbige
Kleider-Stoffe
Wasch-Stoffe
Vorhang-Stoffe
Fertige
Sommer-Kleidung
und Schürzen
sind in unseren Schaufenstern, Marktfront, ausgestellt.
Indanthrenfarben sind nach jahrelanger Erfahrung unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht

A. Huth & Co.
Halle a. S., Gr. Steinstr. u. Markt

GARAGEN
Wellblechbauten Fahrradständer
Jagdhütten
Siegener Akt.-Ges.
Geisweid i. W. Postf. 212

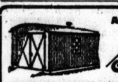
32 PS DKW-Schwebeklasse
4–5 sitzige Cabrio-Limousine mit außerordentlich reichlichem Zubehör, Baujahr 1935, zum Preise von 2250.— RM, auf Wunsch auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen, zu verkaufen.
TAUSCHER
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle (Saale), Hindenburgstraße 6. Ruf 292 66/67

Wolf Netter & Jacobi-Werke Berlin O 27 F.

Garagen
aus Stahl Schuppen-Tore Fahrradständer
Generalvertr. Hermann May, Halle-S. 5, Albert-Schmidt-Str. 5 Fernspr. Halle (Saale) 23089

FRAMO

1 Tonner, mit bes bewährtem
DKW-Motor
Tauscher
Halle (Saale)
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Hindenburgstraße 59



Auto-Garagen Boxen
Jagdhütten, Lager- u. Geräteschuppen, Wellblechbauten für jeden Verwendungszweck, Fahrradständer.
Eisenwerk Siegen G. m. b. H. Marienborn-Siegen, Postf. 106
Vertreter: Auto-Cionz
Halle-Saale, Zwingerstr. 1

Repräsentationsg... de maßgebend sind, dann bedenken S... daß jeder tüchtige Mensch Sie danach beurteilt, wie Sie Leistung und Gegenleistung sachlich abzuwägen verstehen.
Unübertroffenen Gegenwert bietet
OPEL 6 ZYL.
der Zuverlässige
Er kostet weniger als mancher Vierzylinder.

Unverbindliche Probefahrt bei:
Opel-Autohaus Kühn, Merseburger Str. 40, Tel. 27351

DKW und Opel
vermietet nur an Selbstfahrer
Garagen
für Personen- und Lastwagen
Großgarage-Ost
Otto Eisentraut
Delitzscher Straße 38 Ruf 248 55

BÜSSING-NAG
Seit 1903
Spezialfabrik für Nutzwagen
Ein Büssing-NAG:
Der Grundstein zum Wohlstand!
Alleinverkauf
Spezialwerkstatt - Ersatzteillager
seit 1. April 1920
Halle (S.), Delitzscher Str. 41
Fernsprecher: 292 74, 214 36

Transportauto
für kleinere Last. verkauft sehr bill. Aug. Schreiber, Halle, Krondorferstr. 3 oder Hohenthurm. (†

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau Moebius, Dessauerstraße 5.

Verkaufe
Brennabor-Kastenwagen, 1¾ To., Ladefl. 180×330, Suche in best. Zust. befindlichen Britschenwag., 15—20 Ztr. Tragkraft. (a
Molkerei Blankenheim.

Opel-Zweisitzer-Sportwagen,
1000 ccm, Schnellgang, 18 PS., Bauj. 33, steuerfrei, gibt gesundheitsh. ab. Zahlungserleichterg., evtl. auch Tausch geg. neu. 200 ccm Motorrad. Angeb. M. 9292 HN-Ulrichstraße. *

NSU.-
Motorrad mit Seitenwag. preiswert zu verkaufen Ludwigstr. 14, H.

AJS.,
350 ccm, billig zu verkaufen. Richter, Eichendorffstr. 31, p

4/23 Opel Cabr.-Limous.
16000 km gefahren, neuwertig, für 1350.— RM. bar zu verkaufen.
Parkstr. 10, Tel. 28911

Achtung!
Fahrt die unverwüstlichen
Phönix-Motorräder!
200 ccm, 6 PS., Rekord, 395 RM., 200 ccm, 7 PS., doppelport, 595,— RM., bis zur 500 ccm Sportmasch. 995 RM., außerd. jede Kl. u. Preislage. Vorführ. u. Probef. unverbdl. Katalog grat. bei Rich. Karl, Halle a. S., Auenstr. 59.

400er BMW-
Motorrad, steufr. pa. Zust., z. verk. A. Wurziger, Geiststraße 22, Ruf 330 19. (b

Steyr-
Lieferwagen f. 200 RM., Zündapp, ¾to. Lieferwagen zu verkaufen. (b
A. Wurziger, Geiststraße 22, Ruf 330 19. (b

500er D-Rad,
steuerfrei, zu verk. A. Wurziger, Geiststraße 22, Ruf 330 19. (b

Achtung!
Luftbereifte Autofahrgestelle f. Pferdewagen u. Anhänger, Ersatzteile liefert äuß. preiswert
Hans Löffler, Halles erster Autoschlachthof, Kleine Brauhausstr. 9/10 Ruf 337 45.

Dreirad-Lieferwagen,
steuerfrei, bill. zu verk. Zu besichtig. von 5 Uhr ab Kuckucksweg 2. *

Motorrad
500 bill. zu verk. Wehner, Ammendorf, Hallesche str. 106, Rosengarten.

DKW 200,
bester Zustd., neu bereift, elektr. L., preiswert z. verk. Obstgesch., Steg 1.

DKW
200, elektr. Licht, gut erhalt., fahrfert., Protos-Ladegerät, Netzanode verk. Schwoitsch Nr. 12, Gröbers, Saalkreis. (†

3/15 BMW-
Limousine, 4-S., Ia. Zust., zu verk. Nietleben, Lilienstraße 2.

BMW 500 Sport
(R. 47), sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Müller, Ammendorf, Hindenburgstr. 54 Besicht. Sonntag von früh 7 bis ½10 Uhr, Mont. v. 16 bis 20 Uhr.

Transp.-Rad
gut erh., und 4/16 Opelwagen, fahrbereit, verk. Karl Schäfer Nachfolg., Hallorenring 3. Besichtigung von 18—20 Uhr.

Opel,
4/20er, Personenwagen, gut erh., fahrfertig, 5fach bereift, preiswert abzugeben (a
Zwintschöna, Bahnhofstr. 17.

Gebr. Motorräder, Lichtmaschinen, Batt.-Scheinwerf., Fahrgestelle, Ersatzteile, einzelne Motore, Getriebe, Reparaturen bei Schulz, Mühlbg. 10

Steuerfrei
1,2 Liter Opel-Limousine, Baujahr 35, gut erh. zu verkaufen. Besichtig. nur Sonntag fr. 8—11 Uhr Domnitz bei Könnern, Standort: Tankst.

Ardie
500, steuerfr., mit Steib-Seitenwag., gut erhalt., verk. Freiimfelderst. 117 Laden. (†

500 Viktoria,
gut erhalten, für 60,— verkäuflich Fleischerstr. 14, Hof I. lks. Besichtig. Sonntag von 8 bis 11 Uhr.

Opel-Limous.
1,2 Liter, 4-Sitzer, fahrfertig, sofort billig zu verkauf. Angebote U. 9458 HN-Ulrichstr. *

1½ To. Chevrolet
billig zu verkauf. Karosseriebau Muras, Merseburgerst. 158

Steuerfrei
10/45 Studebaker, Kathe-Landaulet, prima erh., preiswert zu verkauf. Henning, Ammendorf, Mittelstraße 6, Ruf 502. (†

350 Standard,
Geländesport, letztes Modell,
350er AJS,
prima Zustand, spottb. Bandel, Motorräder, Königstr. 71.

DKW, 200 ccm, el. Licht, Dörge, Schillerstr. 41.

Goliath,
führerscheinfrei, viersitzig, verkauft. Angebote E. 9465 HN-Ulrichstr. *

Amilcar-Sportwagen,
4 Zyl., 1094 ccm, 2 Maschinen, Differenzial, einwandfr. Zustand. F. Weber, Halle, Paul-Berckstr. 109

DKW 200er
NSU 200er
BMW 200er
Zündapp 200er
Motorsporthaus K. Tänzler, Meteritzstr. Nr. 4.

Fiat-
Balilla, steuerfr., einwandfrei,
Tempo-
Hinterlader-Lieferwagen, neuwert., verkauft. Gekauft w. größ. Personenwagen, steuerfr. Stone, Hindenburgstr. 9.

Steuerfrei
1,2 Ltr. Opel-Lim., 1,2 „ Opel-Cabr., 1,2 „ Opel-Cab.-Limousine, 1,3 „ Opel-Lim., 6/30 Stoew.-Cabr. 7/35 Wanderer-Li. 8/40 Steyr-Cabr., 600 ccm DKW, Reichsklasse.
G. Möritz, Merseburgerstr. 14 Tel. 234 72.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motor-Fahrrad
m. 98 ccm Fichtel & Sachs-Motor suche zu kaufen. Angebote T. 8637 HN-Ulrichstr. *

Automobile und Motorräder gegen sof. Kasse oder in Kommission gef. Schulz, Mühlbg. 10

Verkäufe

Schreibmaschinen
Adl., Conti, Ideal Mercedes u. and. gebr. in tadellos. Zustand.
Max Schulz, Halle, Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz.

Schreibmasch.
sehr gut erhalten, Arnold, Werner-Gerhardt-Str. 10.

Fahrzeuge Verkäufe

Fortsetzg. v. S. 4

Lastwagen-Ersatzteile,
gebrauchte, fast aller Marken, vkft.
Auto-Verwertung M. A. Lehmann, Berlin-Niederschöneweide, Berliner Straße 19, Tel. F 3, 4559.

Alle Führerscheine
anerkannt gute Ausbildg. Ruf 36360 (Nähe Riebeckpl.)
Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburger Str. 8a

Fahrschule Hagemann
Inh. Paul Engelmann
Gewissenhafte gründliche Ausbildung in allen Klassen
Grünstr. 31 Ruf 21305

Ausbildung als Autoführer
Fahrschule O. Stranz
Richard-Wagner-Straße 53. Telef. 286 77.

Auto- u. Motorrad-Verleih
tage- und stundenweise an Selbstfahrer
Domstr. 1, Ruf 284 36

AUTO-MASCHINEN-ÖLE BILLIG
erstklassig Reg.-Oele, jede gewünschte Menge, Umtausch von Altöl in Frischöl.
Conrad Lange Halle (Saale), Ruf 25878 Auß. Delitzscher Str. 25

Nur noch bis zum 23. Juni

können Sie Ihre Antwort zu dem Preisausschreiben der HN einsenden!

Welche Vorteile

hattest Du durch das Lesen Deiner Zeitung?

Welche Nachteile

hatte ein anderer, weil er keine Zeitung hielt?

Zwei Fragen

deren Beantwortung belohnt wird.

In ihrem Preisausschreiben, das in der Pfingstausgabe veröffentlicht wurde, haben die HN Geldpreise und Trostpreise für die besten Einsendungen, die bis zum 23. Juni spätestens im Besitz der HN sein müssen, ausgesetzt.

Kurz und bündig, frisch aus dem Leben heraus, sollen die Antworten sein, und jeder Zeitungsleser kann sich deshalb an diesem Preisausschreiben beteiligen. Denn jedem hat sicherlich die Zeitung schon genutzt.

Deshalb: Frisch ans Werk!

Der HN-Leser hat das Wort!

GRUDEN gut und billig auch Teilzahlung
Eisen-Napp an der Vogelweide

Damen-Stoffe, Reste
Neuheiten — billig
Wolle — Seide
Stoff-Etage Sprenk
Gr. Steinstr. 14 I, Eing. Mittelstr.

Ladentisch-Glasaufsätze
Schaufenstereinrichtungen für alle Branchen, Metallwaren für den Ladenbau. Ständige Musterzimmer. Eigene Glasschleiferei.
Franz Cielontko, Augustastr. 14
Fernruf 311 86.

Weg. Auflös. d. Haushalts sehr gut erhaltene ältere Möbel billig zu verkaufen:
Nußb.-Büfett, Kleid.-Schrk., Plüschsofa, Gobelinsessel, Schaukelstuhl m. Kissen, Schränkchen m. Spieg., Kommode, Auszieh-Tisch, 8 Rohrstühle, Bücherschrank, 2 kl. Tische, Teppich, Schreibsekretär, Tisch m. Decke, einf. Chaisel., weiße 1tlg. Küche m. Lin., gr. Trum.-Spieg., Portieren, Paneele, 3,50 m Plüsch u. vieles and. Bertramstraße 25, I. rechts.

Fabrikneue

National-Krupp
Kontrollkassen schon von RM 275.— an
Gebrauchte Kassen
mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National und Krupp-Kontrollkassen verkaufsbereit.
National-Krupp Registrier Kassen G. m. b. H.
Fabrik: Berlin-Neukölln
Bezirksvertreter:
B. H. Zimmer — E. Reetz
Musterlager:
Halle/S., Königstraße 12 / Fernspr. 23124

Möbel
auf Teilzahlung
Metallbettstellen 45 Mk. an
mit guter Drellmatratze von
Anzahlung 5 Mark
Wochenrate 2 Mark
Ferner: Moderne Küchen
Schlafzimmer, Speisezimmer, Bücherschränke, Schreibtische, Kleiderschränke, Holzbetten mit Matratzen, Ruhebetten, Couches, Sofas, Tische, Stühle, Federbetten, Teppiche, Gardinen, Bettwäsche, Tischdecken, Divandecken.
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus
N. Fuchs
Halle-S., Gr. Ulrichstr. 58, I
(Kein Laden)
Im Hause der Nordseefischhalle

„Tura“
die neue total addierende
Spezial-Registrier-Kasse
mit Verkäuferanzeigevorrichtung von 1 Pfg. bis 99,99 Mk. von 150.- Mk. an.
Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Vorführung.
Cassen-Schulze Dessau, Turmstr. 2 Ruf 1841

Eine Elektro-Ballenpresse
Modell E. P., Größe 0, mit eingebautem gekapselt. Drehstrommotor 1 PS 220 Volt, automatische Ausschalt., Preßkasten 70×50×110 l. W., billig zu verkaufen.
Anfragen D. 9424 HN-Ulrichstraße.

Gr. Eßzimmer, 2 Büfetts, lang. Tisch, 12 Stühle etc., pass. für Gastwirte, Konferenzzim. etc., wegen Umzugs billig zu verkaufen. Besichtig. 12—15 und 17—20 Uhr Lindenstr. 69 pt

Werbt für Eure Zeitung!

Elekt. Wäschemangel,
sämtliche Zubehörteile bill. zu verk. Angebote T. 8877 HN-Ulrichstr. (†

Badeartikel
Riem.-Sandalen
Turnschläpfer
Freund & Müller
Inh. Fritz Müller
Kurzw.-Großhandlg.
Leipziger Straße 54, am Riebeckplatz.

Wehrsport-Luftgewehr,
neu, 6 Schuß, bill. zu verkauf. Große Brunnenstr. 64, II.

H.-Ballonrad
(Torpedo), mit best. Licht u. Zubehör, wie neu, krankheitshalber 75 RM., Damenrad (Opel) 18 RM zu verkaufen Finkenweg 17a, II

1 luftbereifter Gespannwag.
80 Ztr. Tragkraft, f. alle Zwecke geeignet, f. 750 Mk. zu verkaufen.
Max Albrecht, Schlossermeister, Quellendorf, Anh.

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Benzin-Motor
mit Dreschmasch., Häcksel- u. Drillmaschine zu verkf. Brachstedt Nr. 71 über Halle (S.).

Küche,
kl. Schreibtisch, Diwan mit Decke, gut erh., zu verk. Königstr. 4, I. *

Abfall-Holz,
Zentner 1,50 frei Haus
Holzspalterei Diemitz, Sagisdorfer Str. 6, Tel. 352 86.

Gebrauchter
Blüthner-Flügel
tadellos erhalten
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Tischhanddrehwäscherolle,
Auszugtisch, Zwischenzähler, Oberbett, Unterbett, groß. Waschkorb m. Leine, kl. Schränkch., Kommode, in bestem Zustand, fortzugshalber billigst zu verkaufen Händelstraße 20, II. *

Gut erhalt. Schleiflackschlafzimmer
vertausche ich geg. Klavier od. Flüg. Angebote T. 8877 HN-Ulrichstr. (a

Gebr. H.- u. D.-Rad
b. Mansfelderst. 28.

Bretterlaube,
verschließb., dreifenstrig, billig zu verk. Cröllwitzerstraße 7, II. r. *

Photo,
Voigtländ., 9×12, mit Zubeh. z. vk. Angebote St. 812 HN-Steintor. (

Stubenwag.,
gut erh., zu verkf. Alt. Flugplatz 14.

Neue Schreibschränke in Eiche, Nußb. u. Kirschbaum, neueste Wohnzimm., Couch, Sessel, Rauchtische, Polsterstühle, Rohrstühle verk.
Möbelhandlg.
Friedr. Pellecke
Geiststr. 24/26

Eis-schränke
ab 31.50 RM.
Vorführung bei
Prophete
Rannische Str. 15-16
Fernsprecher 27046
bequeme Zahlweise

Neue u. gebr.
Möbel
Gebrauchte:
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofa . v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische.
Neue Möbel in großer Auswahl.
Bedarfsdeckungsscheine
Teilzahlung
Bitzmann
Mauerstraße 3
neb. Elisabethkrankenh.

Trumeaux,
Hausrolle, Küchentisch u. verschied. zu verkaufen Hafenstr. 42, p. l. *

Klavier
verk. umzugsh. Jacobstr. 27, II. r. *

Eßzimmer,
gebr., und Küche billig zu verkauf. Bernhardyst. 10, II

Herd,
weiß, mod., billig zu verk. Benkendorferstr. 111. (

Bettstelle
mit Matr. 8,— zu verkauf. Dessauerstr. 9, III. Mitte *

Gebr. Knab.-Rad
Dörge, Schillerst. 41

Fortsetzung S. 25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0022

Roman von Joseph M. Velter

Die Farm der guten Hoffnung

11. Fortsetzung

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag GmbH., Leipzig.

7. Kapitel.

Am vierten Tage nach Frank Moorhenns Aufbruch von der Farm fällt in der Morgenfrühe auf dem jenseitigen Ufer des Normanriver ein Schuß, dem rasch ein zweiter und dritter folgt.

„Frank! Das ist Frank!“ Die jungenhaft helle Stimme Dan Chapmans gellt durch die Räume. Wenige Augenblicke später steht er mit Jim Perry vor dem Blockhaus. Aus dem Fenster neigt sich Mareike mit noch verwuscheltem Haar.

„Glaubt ihr wirklich, daß es Frank ist? Mein Gott, wäre doch nur Jochen hier! Vielleicht war er es, der geschossen hat?“

Jochen Flindt ist gestern morgen aufgebrochen. Richard Carey mit seinen alten Buschläufererfahrungen begleitet ihn. Die Sorge um Frank hielt ihn nicht mehr im Hause. Seine Doppelflinte hat er mitgenommen — vielleicht gab Frank auf Alarmschüsse Antwort. Nun war Flindt seit vierundzwanzig Stunden schon in den dampfenden Dschungeln des Buschs. Mitten in tobenden Regengüssen verließ er das Blockhaus, nichts hielt ihn. Konnten die Schüsse, die ein Notsignal sein mußten, nicht auch von ihm herrühren?

Aber Chapman beruhigt: Nein, nein, kein Gedanke. Erstens kamen die Schüsse von der anderen Seite des Flusses her; und wie sollte der Boß dorthin kommen? Zweitens aber bewies der kurze, hell peitschende Knall der Schüsse, daß es sich um Kugel- und nicht um Schrotmunition handelte, die dort drüben abgefeuert wurde. Und der Boß hat nur die Schrotflinte bei sich.

Der Regen hat aufgehört, ein weißer Dunst steht über der Lichtung. An ihrem Rande rauscht und schäumt der Normanriver. Schlammig sind seine Wasser, sie füllen das ganze Tal wie ein See, der sich weit in den gegenüberliegenden Busch erstreckt. Drüben ragen kaum noch die Wipfel der Palmen aus den rasend dahinschießenden Wassern. Dort aber kann Frank doch unmöglich zu suchen sein.

Von dem Wirbel, der sich sonst in der Mitte des Flusses zeigte, ist nichts mehr zu sehen. Rasch schießt der Strom darüber hin.

Wieder bellt aus dem jenseitigen Ufer ein Schuß. Ist es wirklich Frank, der geschossen hat?

Böse Tage liegen hinter der Farm. Ununterbrochen goß der Regen nieder, grub schlammige Rinnsale in die aufgewühlte Erde der im Hang liegenden, leicht zum Fluß geneigten Lichtung. Vier Tage saß man in den engen Räumen der Farm untätig und gedrückt. Es gab keine Arbeit. Um die Schulbeete waren Ablaufgräben gezogen. Durch sie strudelte die Flut, braun, schaumig, und schoß dann zum Fluß, in dem die rasende Strömung immer noch Aeste, ja ganze Bäume zu Tal führte.

Frank Moorhenn war am Morgen des Tages, an dem der Orkan losbrach, ausgezogen. Niemand glaubte mehr daran, daß er wieder zurückkommen könnte. Irgendwo im Busch mochte er liegen, ertrunken in einem der von den Wasserfluten überschwemmten Täler oder erschlagen von einem stürzenden Baumriesen. Und doch hatte Jochen Flindt sich aufgemacht, ihn zu suchen.

Und nun kommt stromüber der Hall hilferufender Schüsse.

Jim Perry seufzt. Seine großen blauen Augen gehen mit einem unglücklichen, hilflos klagenden Ausdruck von der Frau zu Dan Chapmans gespanntem Gesicht.

Dan wendet sich plötzlich zu ihm: „Was ist's, Jimmy, fährst du mit rüber? Wir bauen ein Floß!“

Ueber Jims rotes, breites Gesicht läuft ein strahlendes, verklärtes Lachen. „All right, Danny! Wir fahren, natürlich fahren wir!“

Mit stolz bewundernden Blicken mißt er den Freund. Dieser Dan — er weiß doch immer gleich das richtige!

„Aber ihr denkt doch nicht im Ernst daran, über den Fluß zu setzen!“ In Mareikes Mienen spiegelt sich unverhülltes Entsetzen.

Dan dreht sich mit einem kleinen Lächeln um: „Draußen wartet Frank, Frau Flindt, wahrscheinlich ist er in Gefahr. Er hätte sonst die Signalschüsse nicht abgegeben. Sollen wir ihn im Stich lassen?“

Da weiß Mareike keine Antwort. Ihre Augen gehen verzweifelt hin und her. Sie blickt an Dan vorüber. „In Gottes Namen“, flüstert sie endlich, „dann versucht es! Aber macht das Floß nur groß und stark genug.“

Das ist wie ein Stichwort. Im Augenblick sind Chapman und sein riesiger Freund verschwunden. Keine drei Minuten sind vergangen, da blitzen schon ihre Aexte am Flußufer. Baumstämme, vor Wochen beim Roden geschlagene, von der Sonne längst ausgedörrte Leichardtpinen hauen sie zurecht; in der Gerätekammer finden sich Nägel und Draht. Gegen Mittag liegt das Floß im Wasser.

Mit unförmigen Rudern bewaffnet, springen die beiden darauf. Es schaukelt ein wenig, da faßt die Strömung es schon, dreht es, das Ufer gleitet fort, plötzlich ist nichts mehr von der Lichtung, vom Blockhaus zu sehen, der grüne, schnellbewegte Dschungel fliegt daran vorbei. Das braune Wasser rauscht und strudelt in den Aesten und Uferwurzeln.

„Los, Jim!“ schreit Dan Chapman.

Die Ruder tauchen ein, langsam, schwerfällig entfernt sich das Floß vom Ufer, gleitet nach der Strommitte hin. Die beiden haben jetzt die Augen nur noch auf das gegenüberliegende Ufer gerichtet. Wie schnell, zum Teufel, gleiten die aus den Wassern ragenden Baumkronen drüben stromauf. Wer hätte gedacht, daß der Strom so reißen würde! Wo um alles in der Welt werden sie denn landen, wenn das so weiter geht? Sie werden den Gefährten ja überhaupt nicht mehr finden!

Ueber den oberen Rand des Flosses plätschert Wasser in blasigen Wellen. Ein tiefes, wie unterirdisches Brausen steht in der Luft. Die Ruder tauchen klatschend in die trübe Flut. Keiner der beiden Männer spricht mehr ein Wort, nur ihre keuchenden Atemzüge sind hörbar. Jim Perrys Ruder arbeitet so gleichmäßig, als werde es von einer Maschine bedient, tief taucht es ein, treibt das Floß in spürbaren Rucken vorwärts.

Der Strom ist noch nicht zur Hälfte überquert, da glaubt Dan Chapman, er müsse vor Anstrengung zusammenbrechen; aber er beißt die Zähne zusammen. Drüben jenseits dieses dreimal verfluchten Wassers hat ein Mensch um Hilfe gerufen, er soll nicht vergebens gerufen haben.

An sich geht einen dieser Jäger und Kundschafter ja nicht allzuviel an. Man kennt ihn erst seit ein paar Monaten, er arbeitet nicht mit den anderen zusammen — aber weiß der Henker, seine Arbeit ist vielleicht soviel wie seine, Dan Chapmans und

Gern gekauft – die Wäsche-Aussteuer bei Wäsche-Steinmetz

Arnold & ... Gardinen-Troitzsch
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

Soll ich?
Soll ich nicht?
Soll ich? —

Aber gewiß sollen Sie sich einen hübschen Sommerstoff kaufen. — Aber von Bunte muß er sein. — — weil Sie dort eine besonders reiche Auswahl für Hochsommer und Reisezeit finden — weil Sie sich durch die niedrigen Preise aller Stoffe manche Annehmlichkeit mehr leisten können. Mehr Freude an Ferien und Reise, — wieder ein Grund, zu Bunte zu gehen!

HERMANN BUNTE
BUNTE
DIE GROSSE STOFF-ETAGE, HALLE-SAALE, GR. ULRICHSTR. 54

Eine angenehme
Reise
nur mit einem guten, dauerhaften
Koffer
Mein großes Lager in Reisekoffern jeder Art, von der einfachsten bis zur besten Ausführung, sowie die sehr billigen Preise werden Sie überraschen
Hermann Röschel
Obere Leipziger Straße 40 – 41

Wir bieten in reichhaltiger Farben- und Formenauswahl an:
Badeanzüge
Bademäntel
Frottierwäsche
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84 - Brüderstraße 2
Beachten Sie unsere Auslage Brüderstraße 16

Beamter, pension., wünscht mit alleinstehend. Dame gemeinsam. Haush. zu führen. Angebote St. 815 HN-Steintor.

Maurerarbeiten führt aus Knoch, Beesenerstr. 254. *

Dreirad, Hinterl., sucht Beschäftig. Stunde 1,60, Kilometer 1,60. Ruf 229 50. *

Gelegenheitsdichtungen jed. Art, auch Festspiele, Lieder usw. schreibt rasch und billig Elisabeth Postler, Halle/S., Paradeplatz 2.

Maurerarbeiten übernimmt und führt aus Th. Lehmann, Baugeschäft, Wöllbergerweg 27 Tel. 228 44. *

Schuhe, Stiefel streckt und weitet mit Erfolg bis 2 Nr. Schaaf, L.-Wuchererstr. 59.

Heiraten

Frau, 48 J., jugendlich. Aussehen, wünscht Herrn zw. Heirat. Beamter bevorz. † Angeb. L. 66 HN-Leipzigerstr.

2 Mädels i. Alt. 26—28 J., solid und wirtsch., möchten zwei aufrichtige, charakterfeste Herren kenn. lernen zw. Heirat. Angeb. L. 62 HN-Leipzigerstr. (†

Junge Frau, 27 J., sucht anst. Herrn kennen zu lern., evtl. Heirat. Angebote U. 9418 HN-Ulrichstr. *

Witwe, 50 J., sucht die Bekanntsch. eines nett. Mann., evtl. Heirat. Angebote S. 9416 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, 31 Jahre, wünscht Hrn. od. Witwer mit Kind zwecks Heirat. Angebote B. 9382 HN-Ulrichstraße. *

Witwer mit Kind, 34, sol. Arb., sucht Mädel vom Lande zwecks Heirat, 25—32. * Angebote C. 9423 HN-Ulrichstr. *

Dame, 6000 M. Erspar., wünscht Herrn in 50er J., sich. Pos. und gleichen Verhältniss. zw. Ehe kennen zu lernen. Angebote St. 808 HN-Steintor. (

Mädchen, einf., solid, vom Lande, 38 Jahre, 1,70 groß, m. etwas Ausst., welch. jahrelg. in Stellg. war, möchte einf., solid., aufrichtigen Herrn kenn. lern. (Kind angen.) zw. Heirat. Gehe auch als Wirtschafterin. Postlagernd A. B. 100 Schaffstädt bei Merseburg. (†

Solide, alleinsteh., berufstät. Frau, 39 J. (schuldlos gesch.), 1,65 gr., dunkelblond, sucht die Bekanntsch. eines Herrn in fester Posit. zwecks spät. Heirat. Gemütl. Heim vorhanden. Witwer m. Kind. angen. Angebote L. 52 HN-Leipzigerstraße. (†

30jährige, aus gut. Familie, mit Aussteuer, evgl., tadell. Vergang., häusl. und wirtschaftlich, wünscht Verkehr mit Herrn in sich. Stellg. zw. Ehe. Angebote U. 9398 HN-Ulrichstr. *

Büfettier, 31 J., sucht Mädel oder Witwe bis 35 J. (mit Kind angenehm) aus Branche, womögl. Einheirat. Ernstgem. Angebote m. Bild L. 60 HN-Leipzigerstr. (†

Frau Derendorff, seit 17 Jahren erfolgr. Ehevermittlung, in 15 Großstädten vertreten, tausende von Vormerkung., Besuchszeit auch Sonnt. Leipzig, Steinstraße 57 Ruf 357 74.

Zwei nette, berufstätige Mädels, 29 Jahre, 1,70 gr., wünschen die Bekanntschaft ebens. Herren zw. spät. Heirat. Angebote T. 9017 HN-Ulrichstraße.

Suche für m. Freundin, groß, schlank, dkl., angen. Aeuß., mit ganz vorzüglichem Charakt., Herzensbild, u. moderner Lebensanschauung, die trotz vieler Schicksalsschl. ein sonnig. Wesen hat und besond. Vorliebe zur Natur zeigt, einen pass. gebildet. Wanderkameraden i. Alt. von 35—45 Jahr. Spät. Heirat bei gegenseit. Zuneig. ist nicht ausgeschl. Angebote T. 8197 HN-Ulrichstr. (a

Handwerker, 35 Jahre, in sicherer Stellg., 2 Jungen, 12- u. 13jähr., sucht Bekanntsch. m. Fräul. od. Witwe, mögl. mit eigen. Wohn. zwecks spät. Heir. Bildang. V. 9459 HN-Ulrichstr. *

Schuldlos geschiedene Frau von ausw., 32 J., 1,55 gr., bl., schl., ev., m. 3jährigem Kind, wünscht Herrn von 30 bis 40 Jahren in gesich. Position zw. Heirat kennen zu lern. Witwer m. Kind auch angenehm, Schlafzim. u. Wäscheaussteuer vorh. Später etw. Vermög. Angeb., möglichst m. Bild, T. 9397 HN-Ulrichstraße. (a

Handwerker, 45 J., sucht Verbindg. m. Witwe od. Fräul. zwecks spät. Heirat. Angebote A. 9321 HN-Ulrichstr. *

Fräulein, 45 J., mit eigen. Heim, w. Verkehr mit anstd. Herrn zwecks Heirat. Angebote V. 9319 HN-Ulrichstr. *

Alleinst. Frau 55 J., schöne 3-Zimmerwohnung, sucht freundschaftlichen Verkehr m. gutsit., ält. Herrn evtl. Heirat. Angeb. L. 58 HN-Leipzigerstr. (†

Kapital, klein, flüss. (spät. mehr!). Damit s. gebildeter, solider Kaufm., gr., schl., Einheirat (Neigungsehe) m. Kameradin, 35 b. 40. Ang. A. 9381 HN-Ulrichstr. *

Witwer, Ende 50 J., Handwerk., eig. Grundstück a. d. Lande Nähe der Großst., sucht ältere Frau oder Mädchen als Wirtschafterin. Heir. n. ausgeschl. Angebote T. 9277 HN-Ulrichstr. *

Ein formverschönernder Badeanzug ist Thalysia-Invisetta mit unsichtbar eingearbeitetem Edelhalter „Tarnka“. Auch bei Gymnastik und beim Turnen hält er die Formen straff und fest und sorgt für blendende Erscheinung. Kommen Sie bitte zur unverbindlichen Anprobe.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms G.m.b.H.
Leipziger Straße 73

Junge Frau, 40 J., geschieden, mit Kind, wünscht Heirat. Vorherige Wirtschaftsführg. angenehm. Angebote S. 9496 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein sucht aufr. Herrn, Alter 23—26 J., zwecks sp. Heirat. Angeb. mit Bild (zurück) u. L. 50 HN-Leipzigerstr. †

Jg. Mann, 29 J., sucht auf dies. Wege liebevoll, nett. Mädel i. Alter v. 22—27 Jahren zw. Heir. Angeb. mit Bild F. 9406 HN-Ulrichstraße. *

Hausangestellte, wirtschaftl., sparsam, mit 10jährig. Kind, sucht anstd. Witwer zw. Heir. Angeb. L. 67 HN-Leipzigerstr. (†

Witwe, 41 Jahre, möchte Herrn in fester Stellung kennen lernen zw. Heirat. Möbel u. Aussteuer vorhanden. Helene Beinhoff, Magdeburg-S., Dorpmüller Privatstr. 11, part.

Dame, 40er Jahre, eigen. Heim, sucht gebildeten Herrn mit gut. Charakt., in sicherer Stell., in 40er J. Witwer mit Kind angen., zwecks spät. Ehe. Mögl. Bildangeb. J. 9409 HN-Ulrichstraße. *

Techniker, Anf. 30, gr., gute Stellg., Vermög., wünscht einfaches nettes Fräul., 25 bis 30 Jahre, auch ohne Verm., kenn. zu lernen; eventl. spät. Heirat. Angebote mit Bild unt. T. 8937 HN-Ulrichstraße. *

Witwer, Mitte 40, in fester Stellg. (Eisenb.), wünscht Lebensgefährtin i. mögl. gleichem Alt. zw. bald. Heir. kenn. zu lernen. Angeb. mit Bild unter M. 197 an die HN-Zweigstelle Merseburg.

Lehrer 38 Jahre, blond, sucht sympath. Lebenskamerad. Eheanbahng. Uhland Leipzig N 24/37

Rentner, 61 J., ohne Wohnung, sucht Wwe. mit Rente z. gemeinschaftl. Haushalt. Heirat nicht ausgeschl. Nähere Angeb. u. T. 9077 HN-Ulrichstr. *

Kriegsbeschädigter, 44 Jahre, schuldlos geschied., sucht Heim. Bei Zuneigung Heirat. Bildang. J. 9489 HN-Ulrichstr. *

Arbeiter, 27 Jahre, sucht einfaches, solides Mädel zw. Heirat kennen zu lernen. Nichttänzer. Angeb. St. 814 HN-Steintor. (†

Tochter eines sehr angesehenen Kaufmannes, 31 Jahre alt, von gutem Aeußeren, gediegen, einziges Kind, die ein Vermögen von einigen 100 000 RM. erhält, ferner Dunkelblondine, Mitte 20, intelligent, 50 000.— Vermögen, Bauingenieur, Mitte 30, der bis 500 Leute beschäftigt, 250 000.— Vermögen, suchen durch mich geeigneten Ehegefährten. Ausführliche Zuschr. erbet. Am 29. d. M. von 11—7 Uhr Rücksprache in Dessau, Bahnhofshotel, Kaiserstr. 17/18, am 5. u. 6. Juli in Köln, Dom-Hotel. Ilse von Riesenthal, Berlin W 50, Kurfürstendamm 12. Vornehme erfolgr. Eheanbahnung.

Verloren Gefunden

Grüner Papagei entflogen in Richtg. Ziegelwiesen. Geg. gute Belohng. abzugeb. Burgstr. 39, hpt.

Schlüsseltasche verloren. Abzugeb. Staude, Huttenstr. 72. *

Geldschrankschlüsselbund verlor. Bitte abzug. Schlossermstr. Malchow, Karlstraße 15. *

Armbanduhr Donnerstag Gr. Ulrichstr. verlor. Langer, Gr. Ulrichstr. 20.

Reserverad Hanomag zwischen Oberthau — Raßnitz verlor. Abzug. geg. Bel. Brehmer Nachf., Gr. Märkerstr. 11.

Werbt für eure Zeitung

ZEISS „Federleicht“
Leicht wie eine Feder liegt das neue Zeissglas in der Hand bei Beobachtungen; ebenso bequem ist es mitzutragen im Rucksack, über die Schulter oder um den Hals hängend — sein Gewicht wird nie mehr störend empfunden; auf Reisen, Wanderungen, beim Bergsteigen und jeglichem Sport kann man sich seiner unbehindert erfreuen. Überzeugen Sie sich selbst, Ihr Optiker zeigt Ihnen gern die neuen Zeissgläser.
ZEISS-SPORTUR 6×24 Sport- und Touristenglas. Wiegt nur 330 g .... RM 87.—
ZEISS-SILVAREM 6×30 Lichtstark für Jagd, Marine, Sport. Wiegt nur 365 g .... RM 121.—
ZEISS-DELTRINTEM 8×30 Universal-Weitwinkel-Modell für Reise, Jagd, Sport. Das beliebteste aller Zeissgläser. Wiegt nur 400 g. RM 135.—
Preise einschließlich Ledertasche und Riemenzeug.
CARL ZEISS JENA
Bezug durch die opt. Fachgeschäfte. Preisliste T mit Bildern und Beschreibungen aller Zeiss-Modelle kostenfrei von CARL ZEISS, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

Die Drucksache ist die Besuchskarte des Geschäftes — könnten Sie es sich leisten, einen unfähigen Repräsentanten zur Kundschaft zu schicken? Zuvorkommende Behandlung der Kunden lohnt sich immer und bei der Drucksache sollte sie beginnen! Wer alles geprüft hat — bestellt bei der
Buchdruckerei Hallische Nachrichten
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16.

Es ist schon so... das mit den Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — meistens klappt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus.

Unterricht

Privat-Unterricht i. Damenschneidern an eig. Garderobe i. Tag- u. Abendst. Frau E. Ebert Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I. Nähe Friedrichpl.

ENGLISCH Französisch, L. W. Mueller Wittekindstraße 28 24 Jahre Auslds. Prax

Unterricht erteilt in Klavier, Violine und Mandoline Kurt Donner, Otto-Küfner-Straße 71a.

ENGLISCH für alle Zwecke Mr. John Morgan Scharrenstr. 9 Tel 36546

Stenograph.- u. Schreibmasch.-Unterricht gesucht. Angeb. m. Preisangabe K. 9410 HN-Ulrichstr. *

Besser eine „Kleine“ Anzeige als keine!
Eine Kleinanzeige ist preiswert und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

TANZ
TANZSCHULE MORAN
Laufend neue Kurse! Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit. Der nächste geschl. Zirkel für Angehörige der Wehrmacht beginnt Sonntag, 21. Juni 1936. Weitere Anmeldung. baldm. erbeten. Gr. Ulrichstr. 47

Neumanns Tanzschule! Ständiger Unterricht in allen Tänzen mit allen Tanzneuheiten. Einzelunterricht jederzeit. Anmeldung erbittet P. Freyer, Tanzlehrer, Töpferplan 8 pt

Tanzschule Eichelmann jetzt Friedrichstr. 65 gegenüb. Stadttheater

Für die Füsse
Gerlach's Gehwol Präservativ-Krem seit 50 Jahren bewährt gegen Wund- und Blasenlaufen, Fußschweiß und Gehbeschwerden. Dose RM 0.45, 0.63, 0.90. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Leistungsfähige Buttergroßhandlung empfiehlt sich zur Belieferung des Einzelhandels mit Ia Orig. Molk.-Stückenbutter. Anfragen u. St. 818 HN-Steintor.

Fensterleder — Turnschläpfer Einlegesohlen Leder-Handlung Wilh. Freund Lindenstraße 55

HN — das Blatt der Kleinanzeigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0023

Jimmys zusammen wert. Es wird ihm nichts geschenkt im Busch. Und ein netter Kerl ist er außerdem auch noch. Er bildet sich jedenfalls nichts darauf ein, daß ihn der Boß eigens aus Deutschland geholt hat, und daß er der Freund des Farmers ist. Einerlei — auch wenn er kein anständiger Kerl wäre, einen Menschen in Not läßt man nicht im Stich, erst recht nicht, wenn er mit zum Bau gehört.

Und Dan Chapman rudert mit letzter Kraft erbittert weiter.

„Du, der Boß!“ Jim Perry schreit es. Verblüfft blickt Chapman auf. Der Riese stößt klatschend das Ruder ins Wasser, macht eine flußauf deutende Kopfbewegung. Wahrhaftig, weit droben, wo eine Lücke in der Wand des Urwaldes die Lichtung andeutet, stehen zwei Gestalten, Flindt und der alte Carey. Aber es ist keine Zeit jetzt, sich darum zu kümmern.

Die Strömung läßt fast plötzlich nach. In einem weiten Kreis schwimmen Blasen, Holz und grüne Zweige um das Floß. Rascher geht es vorwärts, bald ist es geschafft. Und was dann?

Die Stelle, von der Frank Moorhenns Signalschüsse klangen, liegt wenigstens zwei Meilen oberhalb. Wie soll man dorthin kommen? Das Floß stromauf rudern? Perrys Stimme schreckt Dan auf: „Mach mal eine Pause, Kleiner, da leg dich hin, ruh dich aus!“ Jim lacht, sein schweißüberronnenes Gesicht glänzt.

Dan sieht sich um. Weit hinter dem Floß jagt der Strom seine Wasser zu Tal. Das Gefährt schwimmt zwischen den weißgrauen Stämmen riesiger Gummibäume, deren Rinde in langen Bastfetzen herunterhängt. Ein toter Truthahn treibt mit gesträubten Federn zwischen den Wedeln der Palmen, den Büscheln der Gras- und Flaschenbäume. Azurblaue Kingfischer schießen darüber hin. Aus dem Buschinnern kommt das Lärmen der Kakadus.

„Wirklich, Danny, ruh dich aus! Ich komme jetzt allein zurecht.“ Chapman schüttelt den Kopf. Er ist völlig erschöpft. „Willst du wirklich die zwei Meilen den Strom hinauffahren?“ fragt er und weiß im Grund, daß es gar keine andere Möglichkeit gibt.

„Wenn er doch wartet! Denk dir, er hat uns vielleicht herüberfahren sehen.“

Da packt Dan Chapman das Ruder wieder fester. Nun aber ist die Fahrt mit einemmal ganz leicht, ja, es finden sich Rückläufe, in denen das Floß zwischen den Bäumen dahintreibt, ohne daß ein Ruderschlag nötig ist, der nicht der Steuerung des schwerfälligen Gefährts dient. Gerade hier indes gilt es, aufzupassen: am oberen Rande der Rückläufe biegt die Strömung nach dem Fluß ab, und dann heißt es rudern, mit allen Kräften das Gefährt aus dem Sog heraustreiben, bis es wieder in stilleres Wasser kommt.

„Du, ich glaube, da schwimmt meine Freundin Katharina“, ruft Dan plötzlich aus, „hau ihr eins auf die Schnauze.“ Aber aus dieser rachsüchtigen Aufforderung wird nichts. Dan selbst sieht, kaum, daß er die Worte gesprochen hat, daß das vermeintliche Krokodil ein Baumstamm ist. Und so ist er nicht wenig erstaunt, als Jim Perry mit entsetzter Miene erklärt:

„Nur nicht, Dan, nur nicht reizen, es sind zuviele!“

Was, zuviele, wo denn? Träumt Jim, der große Junge, denn mit offenen Augen?

Dan Chapman lacht fröhlich. Hat man so etwas schon erlebt! Dieser stiernackige Perry fürchtet sich vor Krokodilen — und dabei sind gar keine da! Jäh aber bricht Dans Lachen ab, jetzt erst merkt er, daß Jim recht hat: rings um das Floß, auf die ganze Wasserstrecke verteilt, ragen die Teleskopaugen der Krokodile aus dem Wasser, unbeweglich. Kaum eine Welle furcht den Wasserspiegel, nur wenn das Floß auf eins der starren, heimtückischen Augenpaare zugleitet, tauchen die grünen Seher lautlos unter.

Hier also lauern die gepanzerten Teufel! Wie, wenn es einer der Bestien einfiele, unter der Bohlenwand aufzutauchen und das Floß umzuwerfen? Oder wenn ein Angriff auf das Floß erfolgte, einer dieser blitzschnellen Angriffe, wie man sie der so schwerfällig und plump aussehenden Riesenechse gar nicht zutrauen möchte, mit der sie aber immer wieder ihre Beute überrumpelt. Känguruhs und Wallabies, die zur Tränke ans Ufer kommen, sichern lange, ihre scheuen Lichter suchen die Wasserfläche aufmerksam ab, ehe sie schöpfen. Sie vermögen keinen der gefürchteten Todfeinde zu erblicken. Und doch: mit einer unbegreiflichen Schnelligkeit schießt plötzlich einer der gepanzerten Riesen aus dem Hinterhalt ans Ufer, die scheußlichen Kiefer schnappen zu, zerren die Beute unter Wasser und ertränken sie.

Nein, es ist kein gutes Gefühl, das sich Dan Chapmans bemächtigt hat. Die Entdeckung der ringsum lauernden grünen Augen geschah zu plötzlich für ihn. Wieviele der heimtückischen Bestien treiben überhaupt hier unter der trüben, unsichtigen Oberfläche des Wassers umher? Dreißig, vierzig — nein, viel mehr sind es! Unbegreiflich ist es, daß man sie gar nicht gesehen hat vorher.

„Stelle dich nicht so nahe an den Rand des Flosses“, mahnt Dan Chapman. „Du bist so schön feist, die Viecher könnten Appetit bekommen.“

Dan sagt es lachend, aber sein Lachen klingt so unecht und gezwungen, daß Perry sich überrascht herumdreht. Seine blauen Kinderaugen öffnen sich erschreckt. „Du meinst? Er macht einen Sprung nach der Mitte des Flosses, das Gefährt gerät ins Schaukeln.

„Paß doch auf, Menschenskind!“ Dan Chapman ist blaß geworden. „Sag mir lieber, was wir tun sollen, anstatt wie ein Wilder herumzuhüpfen. Die paar Balken hier sind kein Tanzboden für deine Kriegstänze!“

Jim Perry macht ein unglückliches Gesicht. Wie kann Dan, sein kluger Freund, von ihm einen Rat verlangen? Er, Dan, soll doch selbst bestimmen, was zu geschehen hat. Um die Ausführung braucht er sich dann nicht mehr zu bekümmern; dafür ist Jim mit seinen Knochen und Muskeln da.

Vor Kummer läßt Jim den Mund aufstehen, und nun sieht der Riese noch hilfloser aus.

Chapmans Blicke gehen unruhig über die braune Flut. Wirklich, er hat die kleinen Erhöhungen, die daraus hervorragten, erst nicht beachtet, hat darüber hinweggesehen, sie als vom Sturm abgerissene Blätter und Treibholzstücke hingenommen. Aber nun werden es jeden Augenblick mehr dieser bedrohlichen Erscheinungen, ja, es geschieht jetzt überraschenderweise, daß sich der gezackte Schwanz einer der Bestien peitschend aus dem Wasser erhebt. Und da: ein ungeschlachter Kopf taucht auf, richtet sich steil empor, die mit furchtbaren Reißzähnen bewaffneten Kiefer klappen auf, ein röchelndes Grunzen wird laut, dann taucht der Kopf klatschend wieder unter.

„Du, Jim, ich glaube, wir kommen nicht mehr weit. Der da hat sich schon angesehen, wen von uns beiden er zuerst mit einem Schwanzschlag vom Floß herunterfegen soll. Ich fürchte, die Wahl ist auf dich gefallen. Am besten ist es, du opferst dich freiwillig und springst über Bord. Sieh mal, du rettest damit ja zwei Leben, meins und das Franks.“

Jim reißt die Augen auf. „Meinst du das im Ernst, Danny?“

Dan blickt nicht auf. „Ich weiß, es ist viel verlangt, aber sieh mal, du bist doch mein Freund, alter Junge!“

„Das schon... aber...“ Perry blickt verzweifelt auf die schmutzige Flut, aus der ungezählte Augen heimtückisch auf das Floß starren. Er sieht nicht das Zucken um Dan Chapmans Mundwinkel. Mitten in allem heimlichen Entsetzen hat sich eine Art von Galgenhumor des Jungen bemächtigt.

„Du siehst ja selbst, lieber Jim, es werden immer mehr“, fährt Dan ernsthaft fort. „Und wenn du noch eine Viertelstunde wartest, dann haben sie uns beide verschluckt. Das siehst du doch ein! So aber haben sie mit dir genug zu schaffen, und ich habe Zeit, mich mit dem Floß davonzumachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Salat mundet immer mit Essig aus Elb's
Elb's Essig-Essenz
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker. Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar.
Zum Einmachen ohne Risiko Gurken und Früchte verderben nie.

Familien-Anzeigen

Hart und erbarmungslos riß das Schicksal innerhalb kurzer Zeit die dritte Lücke in unsere Familie

Am 18. Juni schied plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Ziege

im 48. Lebensjahre aus seinem arbeitsreichen Leben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Alma Ziege u. Tochter

Halle a. S., Jacobstr. 30, den 20. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Etwaige Kranzspenden an das Beerdigungsinstitut Burkel erbeten.

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute 12½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Oma, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Grothe
geb. Hoffmeyer

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:
Paul Grothe u. Kinder.

Halle (Saale), den 19. Juni 1936, Delitzscher Str. 11.

Beerdigung am Montag, dem 22. Juni, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Danksagung

Auf diesem Wege danke ich allen denen, die meiner lieben teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Dank für die vielen Blumenspenden u. Herrn Pfarrer Giseke für seine Worte. Dank auch der Waffenmeisterschule der Luftwaffe Halle für die unerwartete Ehrung. Ferner Dank d. Ärzten u. Schwestern d. Med. Klinik Halle für ihre Bemühungen und liebevolle Pflege.

Alfred Buhle
u. Töchterchen Inge-Lore

Halle (S.), den 20. Juni 1936

Für die bewiesene herzliche Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau Luise sage ich hiermit meinen besten Dank.

Otto Schuster

Halle, den 19. Juni 1936
Merseburger Str. 148

Ersatzansprüche

oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Auswärtige Familiennachrichten

(Aus anderen Veröffentlichungen entnommen)

Verlobt: Betty Harileb u. Fred Frank, Nordhausen. Hildegard Statzky und Wilhelm Robiting, Nordhausen.

Gestorben: Monteur Friedrich Eckardt, Nordhausen. Fourage- und Pferdehändler Karl Gänse, Halberstadt. Hermann Koch, Nordhausen. Kaufmann Otto Faaz, Wöllitz. Paul Gerlach, Schuhmachermeister, Merseburg. Frau Helene Schmidt geb. Wolf, Dessau. Frau Agnes Sperling, Dessau. Frau Elise Herber geb Lehmann, Merseburg. Frau Anna Giesemann geb. Corthum, Aschersleben.

Kirchliche Nachrichten.

Die Heilsarmee, Kl. Klausstr. 8. Sonntag 9 Uhr: Gebetsstunde; 11 Uhr: Kinderversammlung; 16 Uhr: Freiversammlung an der Peißnitz; 20 Uhr: Heilsversammlung. Mittwoch, 20 Uhr: Heilsversammlung. Donnerstag, 20 Uhr: Heimbund (Frauenstunde). Freitag, 20 Uhr: Heiligungsversammlung.

Gold, Schmuck, Brillanten, gold. Uhren, Silbergeld kauft Juw. Alfr. Koch, Kl. Ulrichstr. 18a Genehmi.-Besch II/5338

Schneiderwerkstatt auf Sitzplatz zu verm. Zu erfrag. Paradeplatz 2, im Laden. *

Heidelbeeren
aus täglich frischen Zufuhren
— nur für den Handel —
Richter & Bachmann
Brunoswarte 36 Fernspr. 24128, 26842

Zurück
Dr. med. Taggeselle
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Hindenburgstraße 37.

Zurück
Dr. Hoffmann
Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Adolf-Hitler-Ring 5

Zahnarzt Dr. Lerche verzogen
von Merseburger Straße 112 nach
Merseburger Str. 126
(Ecke Türkstraße)
Ruf 33457

Zurück!
Dr. Walther
Ohren-, Nasen-, Halsarzt
Gr. Steinstr. 74 (Café Bauer)

Uebe Praxis wieder aus!
Dr. Schafhirt
Otto-Küfner-Str. 1 (Kaiserapotheke)
Sprechzeit vorm. 9–11, nachm. 5–7

Paten geschenke
Juwelier TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstr. 12

QUALITÄTS-MÖBEL
in schönen Stilzimmern und in neuzeitl. Formen
. Rennert
Nickel-Hoffmann-Straße 5

Inserieren heißt interessieren

Brennholz, ofenf., aus Buche à Zentn. 1,50 ab 5 Ztr. frei Haus. Ia. Räucherspäne. Vereinigte Bürsten-Fabriken, Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Frau Lünse, Graphologin, Lebensberatung, Halle, Torstr. 18, I.

Nötiger als andre Dinge sind zuerst Verlobungsringe vom Uhrmacher Schindler Kleine Ulrichstr. 35 Große Auswahl, zwei Schaufenster

Die bequemen Sanitas-Schuhe und die bewährte Fußpflege am Stadtbad im Reformhaus „Gesundheitsquell“, Ruf 23718

Bess., junge Dame sucht Anschluß an Autobesitzer, auch Ehep., zw. Ausf. und Unterhaltung, Betriebskostenbet. Angeb. u. T. 9437 HN-Ulrichstr. (b

H. L. 2111 postlagernd, betr. Urlaubsradtour, wird nochmals um Lebensz. gebeten, da Brief nicht abgeholt ist. Angeb. V. 9399 HN-Ulrichstraße. *

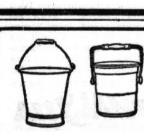
Pensionspr. 3,50 pro Tag bietet Gasthaus Reideburg Erholungsuchenden. Aufenthalt i. wundervoll ruhig. Gart. Tel. 227 14.

Mittagstisch frei Haus suchen 2 Person. Rzileck wochent. 12½ Uhr. Angebote F. 9206 HN-Ulrichstr. *

Schwarzwald — Bodensee Karte ob. Absend. Erb. teleph. Anruf Lappes Autoreis., Leipzig, Ruf 158 62.

Ca. 25 cbm Asche Stadtosten abzufahren. Preisang. unt. T. 9337 HN-Ulrichstraße. (b

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!



Emaille-Eimer
ganz aus einem Stück weiß und feingrau sehr preiswert
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Jetzt gießen, denn die Pflanzen brauchen Wasser!
Starke Gießkannen 1.85 2.— 2.25
Blumen-Gießkannen —60 —.80 —.95 1.10
Verzinkte Gießkannen sehr stabil 1.60 2.50 3.— 3.35
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Wer seine Kakteen zum Blühen bringen will, düngt sie mit Spez.-„Rosella“. Zu haben Samenhandlung M. Müller Bernburger Str. 15

Eine Heißmangel

sichert Ihnen guten Verdienst! — Die Anschaffung mache ich Ihnen durch günstige Zahlungsbedingungen leicht.
Ihre Anfr. lohnt sich. Katalog kostenl.
Seiler's Maschinenfabrik Liegnitz 29

Was ist Nährbier?
Nährbier hat eine von den gewöhnlichen Vollbieren wesentlich abweichende Zusammensetzung u. bewährt sich speziell dort, wo die Hebung des allgemeinen Ernährungs- u. Kräftezustandes im Vordergrunde steht. Insbesondere bewährt sich Nährbier nach überstandenen Krankheiten bei Blutarmut, Nervosität, Tuberkulose, Neurasthenie sowie ganz hervorragend in der Wöchnerinnenpflege.
Herr Dr. med. H . . ., Nürnberg schreibt:
Ich verordne Ih. Nährbier bei allen stillenden Müttern mit ungenügender Milcherzeugung sowie in der Rekonvaleszenz mit bestem Erfolge und habe die Erfahrung gemacht, daß alle Konkurrenzerzeugnisse, was Geschmack und Wirkung anbetrifft, nicht an Ihr Nährbier heranreichen können.
Sind Sie krank oder fühlen Sie sich schwach, dann fragen Sie bitte Ihren Arzt, denn „Nährbier“ hat einen Extraktgehalt von
ca. 10 bis 11% und nur 1,5% Alkoholgehalt.
Prospekte m. Anerkennung aus allen Kreisen stehen zur Verfügung.
Nährbier hat Deutsches Reichs-Patent.
Nährbier verdirbt nicht, da pasteurisiert.
A. Knäusel Filialen in allen Stadtteilen
Alleinhersteller: Hackerbräu München

Richtige, naturgemäße Kinderernährung!
Aber wie . . . das sagt Ihnen das wertvolle Rezeptbüchlein, der kleine

Jede Mutter, der eine gesunde, naturgemäße Ernährung ihres Kindes am Herzen liegt, kauft schnell, ehe er vergriffen, den kleinen „neuform-Kindergarten“
80 Seiten stark für nur 10 Pfennig
Bitte fragen Sie auch nach dem lehrreichen, schönbebilderten Sonderheft „Mutter und Kind“
im:
Reformhaus am Reileck, K. Rößler, Reilstr. 2, Ruf 34848
Reformhaus Starke, Max Starke, Gr. Ulrichstr. 35, Ruf 24899
Gesundkosthaus W. Scholz, Landwehrstraße 17, Ruf 35136
Reformhaus „Gesundheitsquell“ a. Stadtbad, Ruf 23718
Reformhaus „Süd“, A. Höhne, Steinweg 20, Ruf 3504

Sommersprossen
beseitigt innerhalb 5 Tagen, ferner gelbe Flecke,
Lästige Haare
wie Damenbart usw., sowie Pickel, Mitesser, Grießkörner, Leberflecke, Warzen entferne ich mit meinen neuesten Apparaten unter Garantie. 30 jähr. Praxis.
Irma Ehlers Rába Magdebg., Brandenburgerstr. Halle, Sternstr. 11
Jeden Donnerstag von 10–7 Uhr anwesend.

Praktische Winke für die Hausfrau

Eier lange frisch halten erreicht man dadurch, daß man diese in Zeitungspapier einwickelt und sie von Zeit zu Zeit in der Lage wendet.

Will man feststellen, ob Eier frisch sind, so berührt man beiden Spitzen mit der Zunge. Eine Seite ist kalt, die andere warm.

Eier werden nicht schlecht während der heißen Sommertage, wenn man sie in Salz legt.

Knickeier kann man kochen, wenn man diese in Seidenpapier wickelt und dann dem Wasser etwas Salz zugibt.

Unser Tip:

Alles kann man durch die Spalten-Annoncieren und erhalten!

Die Leistungen müssen sprechen!
1. Die große Auswahl
2. das Fachwissen
3. das Zahlungssystem:
1/5 Anzahlung.
Photo-Spezial-Haus Krütgen
Königstraße 24/25 Schmeerstraße 9

Unser tägliches Kochbuch

Sonntag, den 21. Juni.

Erstes Gericht (für 3–4 Personen): Schweinebraten mit Salzkartoffeln oder Klößen, Gurken- oder grünen Salat.

Der mit Salz und Pfeffer eingeriebene Braten wird, wenn er fett ist, mit wenig Wasser aufgesetzt und solange gedünstet, bis das Wasser eingekocht und eigenes Fett ausgelassen ist. Ist das Fleisch mager, gibt man etwas Fett hinzu. Dann bereitet man den Braten wie gewohnt weiter zu.

Zweites Gericht (für 3–4 Personen): Suppe nach Wahl, Kalbsrouladen mit Kartoffeln und verschiedenem Salat.

Flachgeklopfte Kalbsschnitzel werden dicht mit dünnen Rauchspeckscheiben belegt, aufgerollt, umschnürt und mit oder ohne Pilze und saurer Sahne geschmort. Gewürzt wird nach Geschmack. Man reicht Kartoffel- und verschiedenen Salat dazu.

Schnellgericht (für zwei Personen): Sonntags wie vor.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Geschmortes Huhn mit Fleischklößchen und grünem Salat.

Das junge, sauber vorbereitete Huhn wird mit Salz eingerieben und in bekannter Weise in 80 Gramm gebräunter Butter unter allmählichem Zugießen von etwas Wasser in 1 Stunde gargeschmort. 60 Gramm gehacktes Schweinefleisch wird mit 1 Teelöffel gehackter grüner Petersilie und etwas Salz gemischt, in vier Rollen geformt, die mit etwas Diätmehl bestreut und in 20 Gramm Fett gebraten werden. Man verwende ½ Huhn mit den Fleischklößchen nebst grünem Salat zu einer Mahlzeit. Die andere Hälfte kann für Montag verwendet werden.

Montag, den 22. Juni.

Erstes Gericht (für 3–4 Personen): Kartoffelsuppe mit Brühwürstchen.

4 Pfund kleingeschnittene Kartoffeln werden mit feingewiegtem Suppengrün in Würfelbrühe gargekocht. Dazu gibt man eine Mehlschwitze aus Fett oder Speckwürfeln mit Mehl, rührt nochmals gut durch und läßt aufkochen. Die Wurst gibt man kurz vor dem Garwerden hinzu. Man richtet das Gericht mit Petersilie überstreut an.

Zweites Gericht (für 3–4 Personen): Frische Suppe, Soßenkartoffel mit Rindfleisch und Gurkensalat.

Das Wasser wird mit gewaschenem Suppengrün zum Kochen gebracht. Dann gibt man das vorbereitete Rindfleisch hinein, der Topf wird zugedeckt, nochmals angekocht und dann so weit vom Feuer gezogen, daß die Suppe langsam weiterkocht. In 1½ Stunden ist das Fleisch gar, man nimmt das Suppengrün und das Fleisch heraus, streut Nudeln hinein und kocht nochmals 10 Minuten. Aus Fett, Mehl und Zwiebel macht man eine Schwitze, gießt mit Wasser oder Würfelbrühe auf, gibt die geschälten rohen und in Scheiben geschnittenen Kartoffeln mit Salz hinein und läßt sie gar werden. Zuletzt gibt man gewiegte Petersilie hinzu.

Schnellgericht (für zwei Personen): Restgericht vom Sonntag.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Restgericht vom Sonntag (½ Huhn) oder Gemüsesuppe, gefüllte Gurke.

Verschiedene Gemüse, besonders Reste, werden fein geschnitten, in Fett weichgedünstet, mit Fleischbrühe oder Würfelbrühe aufgefüllt und nach Geschmack gewürzt. Frische Gurken werden in ungefähr 2 Zentimeter dicke Scheiben geschnitten, ein Teil der Kerne entfernt, mit Fleisch (gehacktes Rind- und Schweinefleisch, das mit Ei, Salz und Pfeffer vermengt ist) gefüllt, mit etwas Käse bestreut, mit Brühe oder Bratensaft begossen und in der Röhre langsam gebraten.

Bis ans Ende der Welt könnte ich so gehen
Mit Sonne im Herzen und „Lebewohl*“ auf den Zehen.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drog. O. Ballin jun., Leipziger Str. 63, Barbara-Drog., Merseburger Str. 104 u. Luther-Drog., Lutherplatz 6, Drog. F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 4/5, Tiergarten-Drog., Reilstr. 60, Johannes-Drog., E. Schulze, Südstr. 8, Drog. M. Waltsgott Nfl., Gr. Ulrichstr. 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0024

HN-Sportnachrichten

48. Jahrg. / 20. Juni • Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten • Nummer 142 / Seite 25

Schmelings einzigartiger Triumph

Im Yankee-Stadion von New York

Vor dem Kampf

New York hat im Laufe der Jahre schon viele boxsportliche Großkämpfe erlebt, aber seit langer Zeit hat keiner die Oeffentlichkeit in solchem Maße bewegt, wie das Treffen zwischen Schmeling und Louis. Die durch das schlechte Wetter erzwungene Verlegung um 24 Stunden war dazu angetan, das Interesse der sensationslustigen Massen noch weiter anzufachen. Die Hoteliers und Gastwirte machten zufriedene Gesichter, hatten sie doch alles überbesetzt. Tausende und aber Tausende von Schaulustigen sind mit Flugzeugen, Sonderzügen und anderen Verkehrsmitteln von außerhalb gekommen und die Nachfrage nach Karten stieg noch gewaltig. Die Preise für die Eintrittskarten waren recht gepfeffert. Offiziell kostete der schlechteste Platz, der über 100 Meter vom Ring entfernt ist, 3,50 Dollar, während für die vorderen Ringreihen 40 Dollar je Platz gefordert wurden. Das Geschäft der wilden Händler blühte aber wie noch nie. Für 40-Dollar-Plätze wurden 100 bis 150 Dollar verlangt und auch bezahlt! Es waren auch große Mengen von gefälschten Eintrittskarten in Umlauf gesetzt worden, doch paßten die Kontrollbeamten an den Eingängen scharf auf und wiesen jeden unweigerlich ab, der nicht im Besitz einer echten Karte war.

Nochmalige Verlegung drohte! Das Regenwetter hielt auch am Freitag noch an und in den Mittagsstunden war es soweit, daß man sich mit dem Gedanken einer neuerlichen Verlegung auf Montag abend beschäftigen mußte. Schließlich hatte der Wettergott aber doch ein Einsehen. Die Schleusen des Himmels schlossen sich. Allmählich lichtete sich auch die tief über dem Meer der Wolkenkratzer hängende Wolkendecke und im Laufe des Nachmittags wagte sich sogar schüchtern die Sonne hervor. Die Temperatur hatte sich merklich abgekühlt. Ein Vorteil für Schmeling, der an das rauhere norddeutsche Klima gewöhnt ist.

New York kannte in diesen Tagen nur ein einziges Gesprächsthema: den Boxkampf. Wo man auch hinhörte, es wurde von nichts anderem gesprochen, als von dem vermutlichen Ausgang des Treffens. Ebenso wohl die Zeitungen in riesiger Aufmachung berichteten, daß Schmeling die Verlegung des Kampfes mit gelassener Ruhe hingenommen habe, während Louis merklich nervös geworden sei, war der Neger in den Wetten noch weiter heißer Favorit wie bisher.

Schon zeitig setzte der Zustrom der Massen zum Schauplatz des Kampfes ein, dem nördlich gelegenen riesigen Yankee-Stadion, in dem für gewöhnlich die großen Baseballspiele der Berufsspielermannschaften abgehalten werden. Die gewaltige Anlage bot am Abend des Kampfes einen phantastischen Anblick. In der Mitte des Baseballfeldes wurde der Ring von vielhundertzeigen Lampen taghell beleuchtet. Um den Ring in Viererreihen gestellt die Ringplätze und im Hintergrund die gewaltigen zweistöckigen Tribünen, die überdacht sind. Die Tribünen bildeten einen stumpfen Winkel. Auf der sonst freien gegenüberliegenden Seite waren Nottribünen errichtet worden, um noch weitere Tausende von Zuschauern unterzubringen.

Dem Großkampf gingen die üblichen Vorbereitungen voraus, die die Gedult der Masse auf eine harte Probe stellten.

Als es nach den Einleitungskämpfen endlich soweit war, erschien Schmeling zuerst im Ring, von seinem Freund Max Machow begleitet. Die 85 000 Zuschauer begrüßten ihn mit großem Beifall, der sich noch steigerte, als Louis die Kampfstätte betrat.

Sodann wurden erst noch einige Größen des Boxsportes im Ring vorgestellt, so der derzeitige Schwergewichtsweltmeister Braddock, ferner Dempsey, Mickey Walker und Tony Canzoneri. Die Gewichte, die bereits am Donnerstag festgestellt worden waren, wurden mit 87 Kilo für Schmeling und 80,5 Kilo für Louis bekanntgegeben. Als dritter Mann kam Donovan, einer der berühmtesten amerikanischen Ringrichter, der schon viele Großkämpfe geleitet hat, in den Ring.

Zwischenfall in Schmelings Kabine

Unbemerkt von der Menge hatte sich übrigens kurz vor dem Kampf in Schmelings Umkleidekabine ein tragischer Zwischenfall ereignet. Der greise 65jährige Tom O'Rourke, einer der markantesten Erscheinungen im amerikanischen Boxsport, der mit zu Schmelings Helfern gehörte, war in der Kabine leblos zusammengebrochen und die Aerzte konnten nur noch den infolge eines Herzschlages eingetretenen Tod feststellen.

Sieg der Vorkunst und Ringerfahrung

Die große Schlacht von New York ist entschieden. Max Schmeling hat den gefürchteten Neger in der 12. Runde entschieden besiegt und sich damit in eindeutigster Weise das Recht zu einem Titelkampf mit dem Weltmeister Braddock gesichert. Der Tag von New York ist ein weiterer Ehrentag in der Geschichte des jungen deutschen Faustkampfsportes, als dessen würdigster Vertreter Max Schmeling schon seit längerer Zeit gilt. Nach diesem überzeugenden Siege über Louis hat Schmeling alle Aussichten, das zu erreichen, was bisher noch keinem gelang: zum zweiten Male nach einer Unterbrechung von Jahren in den Besitz des Weltmeistertitels zu kommen.

Der Sieg von Schmeling über Louis hat selbst die Erwartungen seiner treuesten Anhänger übertroffen. Im stillen hatte man wohl gehofft, daß Schmeling trotz der Voraussage von Fachleuten wie Dempsey und Tunney, die auf einen k.o.-Sieg des Negers in der dritten und vierten Runde tipten, dem Ansturm von Louis standhalten und vielleicht nach Punkten gewinnen könne. Mit einem k.o.-Sieg des Deutschen aber dürfte wohl niemand gerechnet haben. Das geflügelte Wort von der glorreichen Ungewißheit im Sport hat sich wieder einmal bewahrheitet.

In erster Linie verdankt Schmeling seinen großen Erfolg seiner vorbildlichen Ruhe und seiner gefürchteten Ringerfahrung. Carnera, Baer, Paolino und wie sie alle heißen, gingen mit dem Neger schon als moralisch geschlagene Leute in den Ring. Sie zitterten vor der Schlagkraft des Farbigen und unterlagen. Anders Schmeling, der mit einem felsenfesten Vertrauen und unbeirrt durch die phantastischen Erzählungen über die Kräfte von Louis an seine Aufgabe heranging.

Und diese zur Schau getragene Sicherheit des Deutschen machte den Neger nervös und unsicher. Er vergaß alle guten Lehren und Ratschläge, die ihm seine Freunde mit auf den Weg gegeben hatten und wirkte in seiner ganzen Kampfweise einseitig und primitiv. Gewiß machte er mit seiner ausgezeichneten Linken Schmeling in den ersten Runden viel zu schaffen, aber der Deutsche wartete geduldig ab, bis seine Zeit gekommen war.

Als Schmeling dann mehrmals die Rechte von Louis genommen hatte, ohne, wie seine Vorgänger, Wirkung zu zeigen, fühlte man, daß an diesem unbeugsamen Siegerwillen des erfahrenen 30jährigen die ungestüme Kraft des 22jährigen zerschlagen würde. Der weitere Verlauf des Kampfes gab dieser Vermutung in deutlicher Weise recht. Unter der wachsenden Begeisterung der Zuschauer arbeitete sich Schmeling von der vierten Runde zielbewußt vorwärts. Er überstürzte nichts, ließ sich Zeit, war vor seinem Gegner auf der Hut, Systematisch ging er zu Werke und ein fürchterlicher Rechter auf die Kinnspitze des eisenharten Negers legte in der vierten Runde bereits den Grundstein für die spätere Vernichtung. Von diesem Boltzreffer in der vierten Runde vermochte sich Louis nicht mehr ganz zu erholen. Ein alter Ringpraktiker wie Schmeling wäre nach einem solchen Treffer vielleicht bis 9 zu Boden gegangen, um sich auszuruhen. Nicht so Louis, der schon wieder auf den Beinen stand, als sich der Ringrichter anschickte, mit dem Zählen zu beginnen. Selbstverständlich nutzte Schmeling seine Chance geschickt aus. Unbarmherzig bearbeitete er Kopf und Körperpartien des Gegners, der erst zu Beginn der 8. Runde wieder einigermaßen klar war. Um diese Zeit hatte aber Schmeling bereits gewonnenes Spiel. In fast jedem seiner Schläge lag das volle Körpergewicht und es dauerte auch nicht lange, daß Louis deutliche Wirkung erkennen ließ. Noch einmal wurde der Neger gefährlich, aber was er in der 10. und 11. Runde noch zeigte, war nur noch ein Strohfeuer. Die kurze Atempause in der 11. Runde genügte Schmeling, um frische Kräfte zu sammeln.

In der zwölften Runde fiel dann die Entscheidung. Trotzdem sich sein bereits im Training verletztes rechtes Auge vollkommen geschlossen hatte, sah Schmeling noch gut genug, um genau zu treffen. Mit sicherer Ruhe deckte er Louis mit ganzen Schlagserien zu, unter deren Wirkung die Widerstandskraft des Amerikaners endgültig zusammenbrach. Nach einer reinen Kampfzeit von 35 Minuten und 39 Sekunden lag Louis besiegt am Boden. Das „Aus" des Ringrichters beendete einen Kampf, der einer der denkwürdigsten in der Geschichte des Boxkampfsportes war.

„Ich war von meinem Siege überzeugt"

Wie immer nach derartigen Großkämpfen, wurde der Sieger von den Zeitungsreportern sofort umringt und befragt. Schmeling, dessen vollkommen geschlossenes und verschwollenes rechtes Auge die einzige sichtbare Spur des überstandenen schweren Kampfes ist, saß zufrieden und glücklich lächelnd in seiner Kabine und erklärte den Berichterstattern: „Ich bin glücklich, gewonnen zu haben. Ich war von meinem Siege im voraus felsenfest überzeugt." Dieses felsenfeste Selbstvertrauen auf die eigene Fähigkeit hat ohne Zweifel sehr viel zu dem glänzenden Erfolge unseres Deutschen beigetragen.

Glückwunsch Reichsministers Dr. Goebbels

Dr. Goebbels sandte an Max Schmeling anläßlich seines großen Sieges über den amerikanischen Neger Joe Louis folgendes Telegramm:

„Max Schmeling, New York. Zu Ihrem unerhörten Sieg, den wir heute nacht im Rundfunk erlebten, meine allerherzlichsten Glückwünsche. Ich weiß, daß Sie für Deutschland gekämpft haben. Der Sieg ist auch ein deutscher Sieg. Wir sind stolz auf Sie. Mit Heil Hitler! und herzlichen Grüßen Ihr Dr. Goebbels."

Schmelings Rekord

1924: Czapp gew. 6. Runde, k. o. Van der Pivier gew. 3. Runde, k. o. Louis gew. 3. Runde, k. o. Rocky Knight gew. 8. Runde, k. o. Max Tiekmann verl. 4. Runde, Ausg. (Ehrenverletzung). Fred Hammer gew. 5. Runde, k. o. Hans Breuer gew. 1. Runde, k. o. Battling Mathar gew. 3. Runde, k. o. Helmuth Hartig gew. 1. Runde, k. o. Jimmy Lygett gew. 2. Runde, Disq.

1925: Joe Mehling gew. 6. Runde, Pkt. J. Claudts gew. 2. Runde, k. o. Leon Randolli gew. 3. Runde, k. o. Al Baker gew. 8. Runde, Pkt. Jimmy Lygett unentsch. 8. Runde. Fred Hammer gew. 8. Runde, Pkt. Jack Taylor verl. 10. Runde, Pkt. Leon Randolli unentsch. 10. Runde. Larry Gains verl. 2. Runde, Ausg. Rene Compere gew. 8. Runde, Pkt.

1926: Max Tiekmann unentsch. 8. Runde. Willi Louis gew. 1. Runde, k. o. Ernst Vongehr gew. 1. Runde, k. o. Max Tiekmann gew. 1. Runde, k. o. (Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft.) Hermann van't Hof gew. 8. Runde, Disq.

1927: Jack Stanley gew. 8. Runde, k. o. Lode Wilms gew. 8. Runde, k. o. Joe Mehling gew. 3. Runde, k. o. Leon Sebillo gew. 2. Runde, k. o. Francis Charles gew. 8. Runde, k. o. Stanley Green gew. 1. Runde, k. o. Robert Larien gew. 10. Runde, Pkt. Raymond Paillard gew. 3. Runde, k. o. Fernand Delarge gew. 14. Runde, k. o. (Halbschwergewichts-Europameisterschaft.) Jack Taylor gew. 10. Runde, Pkt. Willem Westbreek gew. 1. Runde, k. o. Robert Larien gew. 4. Runde, k. o. Louis Clement gew. 6. Runde, k. o. Hein Domgörgen gew. 7. Runde, k. o. (Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft.) Gipsy Daniels gew. 10. Runde, Pkt.

1928: Michele Bonaglia gew. 1. Runde, k. o. (Halbschwergewichts-Europameisterschaft.) Gipsy Daniels verl. 1. Runde, k. o. Ted Moore gew. 10. Runde, Pkt. Franz Diener gew. 15. Runde, Pkt. (Schwergewichtsmeisterschaft von Deutschland.)

Amerika 1929: USA. Joe Monte gew. 8. Runde, k. o. Joe Sekora gew. 10. Runde, Pkt. Pietro Corri gew. 1. Runde, k. o. Johnny Risko gew. 8. Runde, k. o. Paolino gew. 15. Runde, Pkt. (Vorkampf zur Weltmeisterschaft.)

1930 (12. Juni): Jack Sharkey gew. 4. Runde, Disq. (Weltmeisterschaft im Schwergewicht.)

1931 (2. Juli): Young Stribling gew. 15. Runde, k. o.

1932 (21. Juni): Jack Sharkey verl. 15. Runde, Pkt. (Weltmeisterschaft im Schwergewicht.) Mickey Walker (26. 9.) gew. 8. Runde, k. o.

1933: Max Baer (8. 6.) verl. 10. Runde, k. o.

1934: Steve Hamas (13. 2.) verl. 12. Runde, Pkt. Paolino (13. 5.) unentsch. 12. Runde. Walter Neusel (26. 8.) gew. 8. Runde, k. o.

1935: Steve Hamas (10. 3.) gew. 9. Runde, k. o. Paolino (7. 7.) gew. 15. Runde, Pkt.

1936: Joe Louis (19. 6.) gew. 12. Runde, k. o.

Zwölf packende Runden

1. Runde: Entgegen seinen sonstigen Gepflogenheiten stürzt sich Louis nicht mit dem ersten Gongschlag auf den Gegner. Offenbar hat er doch sehr viel Respekt vor Schmeling. Beide beginnen sehr vorsichtig. Louis hat seine Linke weit vorgestellt, während Schmeling den Gegner aufmerksam beobachtet. Der Deutsche landet urplötzlich eine kurze Rechte am Kopf des Negers, die aber keinerlei Wirkung hinterläßt. Auch seine Versuche, bei Louis Körpertreffer anzubringen, scheitern zunächst. Runde mit einem knappen Vorsprung für Louis.

2. Runde: Gleich zu Beginn erhält Schmeling, dessen im Training verletztes rechtes Auge sich durch die Linkstreffer des Negers schon etwas gerötet hat, einen wuchtigen linken Schwinger. Es folgen einige Nahkampfszenen, dann wird Schmeling durch die Linke von Louis auf Distanz gedrängt. Beide sind außerordentlich zurückhaltend, keiner will etwas riskieren. Die Runde geht ebenfalls knapp an Louis.

3. Runde: Schmeling überrascht den Schwarzen mit einer wuchtigen Doublette zum Kopf, aber Louis verschafft sich mit seiner wirkungsvollen Linksarbeit sehr bald wieder Luft. Auch Schmeling muß mehrere Treffer an den Kopf einstecken, denen er jedoch durch Zurücknehmen des Kopfes die Wirkung nimmt. Im weiteren Verlauf der Runde schwillt Schmelings rechtes Auge langsam an. Louis arbeitet fast ausschließlich mit der Linken und wartet auf die Gelegenheit, seine tödliche Rechte abschießen zu können. Einige Rechte von Schmeling bleiben wirkungslos. Runde wieder knapp für Louis.

4. Runde: Der Kampf wird nun lebhafter. Louis bringt einen linken Haken am Kopf des Deutschen an, der mit der Rechten antwortet und auch zweimal den Neger gut trifft. Jetzt muß Louis etwas zurück. **Schmeling setzt sofort nach und deckt den Gegner mit einem ganzen Hagel von rechten und linken Haken zu. Unter dem Toben der begeisterten Menge geht Louis zu Boden, ist aber schon wieder auf den Beinen, ehe der Ringrichter zu zählen begonnen hat.** Runde groß für Schmeling.

5. Runde: Noch nicht ganz wieder klar, stellt sich Louis zur fünften Runde und versucht, Schmeling mit Körpertreffern zu erledigen. Schmeling ist aber auf der Hut und verschafft sich mit wuchtigen Rechten zum Kopf Luft. Louis bleibt immer noch bei seiner einseitigen Linksarbeit, während Schmeling weitere Kopftreffer unter der immer größer werdenden Erregung der Massen landen kann. Krachend fährt seine Rechte zweimal hintereinander ans Kinn des Gegners, der am Schluß der Runde wieder in seine Ecke taumelt. Runde für Schmeling.

6. Runde: Fieberhaft haben die Sekundanten des Negers in der Pause gearbeitet, um ihren Mann frisch zu bekommen. Aber ganz scheint ihnen das nicht gelungen zu sein. Schmeling erkennt klar seine Chance und geht nun noch schärfer an den Mann. Er treibt Louis, der sich mit seiner Linken der Angriffe zu erwehren trachtet, mit ganzen Serien vor sich her durch den Ring. Einige linke Kopftreffer von Louis hinterlassen keine Wirkung. Schmeling treibt Louis wieder in die Seile. Stark mitgenommen, erreicht Louis das Ende der Runde, die wieder an Schmeling geht.

7. Runde: Als die siebente Runde beginnt, erkennt man deutlich, daß Louis noch arg mitgenommen ist. Seine Angriffe, sofern überhaupt solche erfolgen, sind matt, und seinen Schlägen wohnt keine Wirkung inne. Schmeling arbeitet beidhändig mit schweren Treffern zum Kopf, die deutlich Wirkung hinterlassen.

Trotz seiner Aufmerksamkeit hat Schmeling sich aber doch eine Blöße gegeben, die Louis blitzschnell erspäht und durch eine mit voller Kraft geschlagene Doublette auswertet. Schmeling ist erschüttert, aber dank seiner großen Ringerfahrung übersteht er die gefährliche Situation.

Er muß sich vorübergehend auf die Verteidigung beschränken und Louis die Runde überlassen.

8. Runde: Louis ist jetzt wieder etwas frischer, wartet mit linken Haken zum Kinn auf, aber zwei wuchtige rechte Haken Schmelings zeigen ihre Wirkung und zwingen den Neger wieder zum Rückzug. Louis treibt in die Seile und Schmeling setzt sofort energisch nach. Ein weit hergeholter rechter Schwinger von Louis wird von Schmeling durch schnelles Kopfdrehen vermieden. **Unbarmherzig trommelt Schmeling auf den Gegner ein, der jetzt seine Zuflucht zur Abwehr nimmt und immer wieder Clinch sucht.** Runde für Schmeling.

9. Runde: Die Schlacht scheint entschieden zu sein und es fragt sich nur noch, wie weit die Widerstandskraft des Farbigen ausreicht. Schmeling bearbeitet den Gegner weiter mit stärksten Schlägen, und Louis ist kaum noch in der Lage, nennenswerte Gegenangriffe zu unternehmen. Schwer angeschlagen, aber doch fest auf den Füßen stehend, erreicht er das Ende der Runde, die groß an Schmeling geht.

10. Runde: Das Vernichtungswerk Schmelings nimmt seinen Fortgang. Von der begeisterten Menge fortgesetzt angefeuert, treibt Schmeling den Gegner vor sich her. Der Neger führt seine letzte Reserve ins Feuer, und unter seinen beidhändigen Treffern, die er am Kopf Schmelings ohne viel Wirkung anbringen kann, schließt sich das rechte Auge des Deutschen vollend. Schmeling läßt sich aber dadurch keineswegs beirren, und mit wuchtigen Rechten bringt er Louis wieder ins Wanken. Runde für Schmeling.

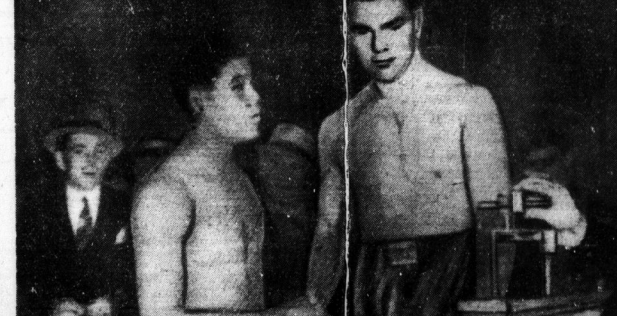
11. Runde: Die Widerstandskraft des Negers ist noch immer nicht erloschen. Mit heißen linken Geraden trifft er das geschwollene und geschlossene Auge des Deutschen, der sich in dieser Runde sichtlich eine kurze Atempause gönnte. Die Runde endete etwa gleich.

12. Runde: Schmeling geht nun aufs Ganze. Er überschüttet Louis mit einem ganzen Hagel von Schlägen. Louis unterläuft in der Hitze des Gefechts ein Tiefschlag, der ihm eine Verwarnung einbringt. Nach diesem kurzen Zwischenfall ist Schmeling sofort wieder am Mann und schlägt unausgesetzt schnellste rechte und linke Haken zum Kopf des Negers, der fast verteidigungslos dasteht, da er sich kaum noch auf den Beinen halten kann.

2 Minuten und 39 Sekunden nach Beginn der zwölften Runde kommt das Ende. Der an die Seile zurückgedrängte Louis sinkt unter einem neuerlichen Hagel von Schlägen in sich zusammen. Während Schmeling in eine neutrale Ecke geht, beginnt der Ringrichter zu zählen: 8 — 9 — aus! Riesiger Jubel umbraust den glückstrahlenden Schmeling, während der kaum noch bei Besinnung befindliche Louis von seinen Leuten in die Ecke getragen wird.

Erstes Funkbild Schmeling—Louis!

Durch Radio New York—London



(Funkbild: Weltbild.)

Louis und der auf der Waage stehende Max Schmeling beim Feststellen der Gewichte.

Der Sport am Sonntag

Rennsport: Ruhleben (Derby), Hamburg-Horn (Hansapreis), Magdeburg, Köln a. Rh.; Auteuil, Budapest (Derby).

Radsport: Bahnrennen in Saarbrücken, Paris, Bonn (Staatsport-Meisterschaft), London (Sdb.); Straßenrennen: Rund um Berlin, Str.-Pr. v. Krefeld, Bergr. z. Drachenfels, Gr. Preis von Schweden, Bordeaux—Paris, Schweizer Rundfahrt.

Motorsport: Gr. Preis von Ungarn für Rennwagen Budapest, Brandenburgische Dauerprüfungsfahrt.

Fußball: Meisterschafts-Endspiel: 1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf. Um den 3. Platz: Schalke 04 — VfB. Gleiwitz (Sdb.). Gesellschaftsspiele im Reiche: Länderspiel Schweden — Schweiz in Stockholm.

Leichtathletik: Marathon-Meisterschaft und 50-Kilometer-Gehen Berlin, Junioren-Meisterschafe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0025

ten in Stuttgart, Olympia-Prüfungskämpfe in: Hamburg, Köln, Karlsruhe, Saarbrücken.

Schwimmen: In Hannover: Olympia-Prüfungskämpfe und Wasserballkampf Deutschland gegen Holland.

Ringen: Freistil-Meisterschaften im Mittel- und Halbschwergewicht in Bad Reichenhall.

Rudern: Frauen-Regatta in Grünau, Regatten in Duisburg, Leipzig, Stettin.

Nuvolaris Start zweifelhaft

Zum 1. Großen Auto-Preis von Ungarn

Nach dem prächtigen Siege von Berndt Rosemeyer (Auto-Union) im Internationalen Eifelrennen auf dem Nürburgring beschickt die deutsche Industrie am kommenden Sonntag den 1. Großen Preis von Ungarn in Budapest. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung um ein Rundstreckenrennen ähnlich dem Karussell von Monte Carlo. Die im Budapester Stadtwald gelegene Rennstrecke ist nur fünf Kilometer lang und in Form einer unregelmäßigen Acht angelegt. Die beiden deutschen Firmen gehen mit je drei Wagen in das über 50 Runden = 250 Kilometer führende Rennen. Für Mercedes-Benz starten Caracciola, von Brauchitsch und Chiron, während die Auto-Union durch Rosemeyer, Stuck und Varzi vertreten ist. Die Teilnahme von Tazio Nuvolari, der zusammen mit Tadini den Rennstall Ferrari vertreten sollte, ist plötzlich fraglich geworden. Der italienische Meisterfahrer ist durch dringliche Familienangelegenheiten in Anspruch genommen und soll durch Marchese Brivio ersetzt werden. Auch schickt der Ferrari-Stall nicht die neuen 12-Zylinder Alfa Romeo, die in Barcelona und auf dem Nürburgring waren, nach Budapest, sondern zwei etwas ältere Achtzylinder-Modelle. Trotzdem werden aber doch die Alfa-Romeo-Leute die Hauptgegner der deutschen Fahrer sein. Die sonst noch startenden Wagen von Hartmann-Ungarn (Maserati), Dobson-England (Alfa Romeo), Martin-England (Alfa Romeo), Christea-Rumänien (Ford) und Frl. Ellison-Ungarn (Maserati) dürften für diese schweren Rennen kaum schnell genug sein.

Halles Ruderer in Leipzig

Unsere drei hallischen Rudervereine starten am kommenden Sonntag in Leipzig auf dem Hochflutbecken in der Nähe der Radrennbahn. Leipzig zählt zu den Hauptregatten — ein Ziel, das Halle natürlich nach Fertigstellung der neuen Regattastrecke auch anstreben wird —, hat aber in diesem Jahre nicht die zahlreichen Berliner Meldungen zu verzeichnen wie sonst, da die Hauptstreitmacht der Reichshauptstadt die am gleichen Tage stattfindende Stettiner Regatta vorgezogen hat. Darauf dürfte es mit zurückzuführen sein, daß mehrere Rennen mit nur zwei Booten besetzt sind und einige Wettbewerbe, wie der 1. Vierer ohne sowie der Zweier ohne wegen nur einer Meldung ausfallen müssen.

Die hallischen Ruderer sind fließendes Wasser gewöhnt und stehen daher auf dem Staubecken an sich schon vor keiner leichten Aufgabe. Die Rud.-Ges. Nelson startet zunächst, wie von uns bereits gemeldet, mit ihren Senioren als Stadt-Halle-Achter des Saale-Regatta-Vereins im Mitteldeutschen Städte-Achter gegen Leipziger Renngemeinschaft und Calbenser RC. Wenn die Leipziger Mannschaft infolge Umbesetzung auch nicht über die Kampfkraft von 1935 verfügen soll, worauf vielleicht auch der dritte Platz am 7. Juni in Mannheim schließen läßt, so kann sie doch den großen Vorteil der gewohnten Strecke für sich buchen. Die Nelsonen treffen dann noch im 4. Achter auf den alten Calbenser Rivalen, der sich in Halle nicht in der erwarteten Form zeigte.

Der Hallesche RV. Böllberg meldete diesmal nur Skuller-Rennen, die aber beide hohe Anforderungen an die Stadtwappenträger stellen werden. Im Zweiten Einer hat H. Fakiner Akad. RV. Berlin, Tangermünder RC. sowie Dresdener RV. als Gegner und im Doppel-Zweier werden Oswald-H. Fakiner zum drittenmal in diesem Jahre ihre Kräfte mit dem bekannten und bisher ungeschlagenen Tangermünder Paar (Deutsch-Seedorff) messen.

Der Hallesche Ruder-Club hat drei Rennen belegt, und zwar 2. Junioren-Vierer (Magdeburger RC., Bitterfelder RC., RC. Vineta-Potsdam, RC. Dessau, Berliner RC. Sport-Borussia), Jungmann-Vierer für Leichtgewicht (Dresdner RC.) und 2. Jungmann-Vierer (Akad. Ruderschaft Leipzig, RC. Pirna, Akad. RV. Berlin, Roßlauer RG., Berliner RC. Brandenburgia, Wiking- und Triton-Leipzig, Dresdner RC.).

Zum Tag der Hitler-Jugend

Die Verteilung der Wettkampfplätze

Die Sportwettkämpfe der Hitler-Jugend im Rahmen des Tages der HJ. am Sonntagvormittag finden auf folgenden Sportplätzen statt:

98er Sportplatz, Merseburger tStraße: Gefolgschaften 2, 4 und 5. Wettkampfleiter: Scharführer Höhl.

Nachtigallenspielwiesen: Gefolgschaften 7, 9 und 10. Wettkampfleiter: Gefolgschaftsführer Matthias.

Sportplatz der Franckeschen Stiftungen: Gefolgschaften 6 und 8. Wettkampfleiter: Scharführer Bourwieg.

Sportplatz des HTSV., Lehmanns Felsen: Fliegergefolgschaft. Wettkampfleiter: Gefolgschaftsführer Stellfeld.

96er Sportplatz, Krosigkstraße: Gefolgschaft 11 und Marine-HJ. Wettkampfleiter: Gefolgschaftsführer Schröder.

Wacker-Sportplatz, Dessauer Straße: Gefolgschaften 12, 13 und 14. Wettkampfleiter: Gefolgschaftsführer Giese.

KTV.-Sportplatz, Robert-Koch-Straße: Gefolgschaft 8 und Motorgefolgschaft. Wettkampfleiter: Scharführer Riemer.

Ernennungen im DRfL.

Nach der Vollendung des organisatorischen Umbaues des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und nach der Errichtung des Sportamtes durch den Führer und Reichskanzler ernannte der Reichssportführer im Zuge der neuen Verteilung der Dienstgeschäfte Grafen von der Schulenburg zu seinem persönlichen Referenten und zum Gauführer des Gaus Ausland im DRL. Zur Wahrung der Einheitlichkeit der Geschäftsführung und der organisatorischen Grundsätze wurde ein Generalreferat geschaffen und mit der Leitung G. v. Mengden beauftragt. Zum Leiter der rPesse- und Propagandaabteilung wurde W. Gärtner ernannt.

Kunstturner im Wettbewerb

Der Gerätewettkampf Danzig—Nürnberg—Halle

Mit dem Kunstturn-Mannschaftskampf Turngemeinde Danzig von 1862 — Turnverein Nürnberg 1846 — HTSV. Halle will der HTSV. aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens den Hallensern den heutigen Stand des Kunstturnens vor Augen führen. Der Leistungsstand hat sich bekanntlich in den letzten beiden Jahren ganz allgemein gehoben, und auch die breitere Oeffentlichkeit ist dem Turnen neu gewonnen worden. Nur jahrelanges eifriges Ueben befähigt den Turner, an den vielen Geräten die einzelnen Uebungen in immer wechselvollen Verbindungen mit einer disziplinierten Körperbeherrschung durchzuturnen. Der Kunstturn-Mannschaftskampf der obengenannten Mannschaften beginnt am Sonntagvormittag 9.30 Uhr in der Roßplatzturnhalle und wird von sechs Turnern jeder Mannschaft bestritten. Geturnt werden am Vormittag Kürübungen, Ringe und Pferd-lang, am Nachmittag ab 15 Uhr im großen Saal des Stadtschützenhauses Barren, Pferd-quer, Freiübungen und Reckturnen. Der Nachmittag bringt außerdem noch Fahnenschwingen der Turnerinnen und Keulenübungen der Frauen des Veranstalters. Da die Mannschaften nur Kürübungen turnen, wird man ausgezeichnete und immer wieder wechselnde Uebungen bewundern können. Welche Manschaft die höchste Punktzahl und damit als siegende Mannschaft die Ehrengabe der Stadt Halle erringen wird, kann nicht vorausgesagt werden, da das Können der beiden Gastmannschaften nicht [...] kannt ist. Die Mannschaftsaufstellung:

Turngemeinde Danzig 1862: Otto Ba[...] 25 Jahre; Horst Kubawitz, 25 Jahre; Hugo Heg[...] 30 Jahre; Eduard Materna, 25 Jahre; Alf[...] Kersten, 26 Jahre; Willi Gerczynski, 27 Jahre.

Turnverein 1846 Nürnberg: Hans Be[...]kert, 29 Jahre; Willi Buegger, 28 Jahre; Ko[...] Meisel, 21 Jahre; Karl Prechtel, 34 Jahre; Ka[...] Marmor, 34 Jahre; Franz Pfau, 32 Jahre.

HTSV. Halle: Adolf Böhm, 27 Jahre; Ru[...] Fischer, 27 Jahre; Fritz Rosenberg, 34 Jahre; Wal[...] Osterburg, 25 Jahre; Helmut Funke, 28 Jahr[...] Walter Becker, 21 Jahre.

An die Siegerehrung wird sich ein Treffen [...] frohen Kreise im Stadtschützenhaus anschließen [...] der Montag wird die Gastmannschaften mit dem Ve[...]anstalter nach Freyburg an der Unstrut zur [...]sichtigung der Jahnstätten führen.

Fußball im Saalekreis

Sportfest beim FC. Sportlust Teutschenthal

In Teutschenthal stehen sich anläßlich des Sportfe[...] acht 1. Herrenmannschaften, zwei Jugend-, zwei Knab[...] und zwei 2. Mannschaften in folgenden Spielen geg[...]über: Eisdorf — Bennstedt, Wansleben — Döllnitz, Spo[...]lust Teutschenthal — Preußen Merseburg Ref., Eintr[...] Amsdorf — Fortuna Zappendorf, Sportlust Junioren [...] Favorit Halle, Sportlust Knaben — 98 Halle und Spo[...]lust II — Döllnitz II.

Sportfest in Löbnitz

Drei Pokale spielen aus: Löbnitz — Sportfreun[...] Halle Ref., Morl — Borussia Halle Sondermannschaft [...] Nehlitz — Borussia Halle II.

Immer noch Hockey

Ohne Pause geht es im Olympiajahr diesmal [...] Hockeysport weiter. Aber nicht alle Vereine machen [...] dieser Spielerlaubnis Gebrauch. Morgen stehen nur [...] Treffen auf der Tagesordnung.

Bitterfeld 1. H. — Halle 96 1. H.

96 trifft dabei auf einen Partner, der eine kürzlich [...] Halle erlittene Niederlage mit Hilfe des Platzvorte[...] ausgleichen will. — Das Spiel

Bitterfeld 1. Fr. — Halle 96 1. Fr.

wird einen offenen Verlauf nehmen. Vielleicht komm[...] die Platzbesitzer sogar zu einem Siege, denn einige [...]währte Kräfte der 96erinnen stehen morgen nicht [...] Verfügung.

330 Kilometer „Rund um Halle"

Die große Zuverlässigkeitsfahrt des Sonntags

Der morgige Sonntag bringt in Halle, wie bereits gemeldet, auch eine größere Veranstaltung des Kraftfahrsportes, der das Interesse in ganz besonderem Maße sich zuwenden wird, da sich Start und Ziel diesmal mitten im Weichbilde Halles — auf dem Roßplatz — befinden. Ueber 330 Kilometer führt diese Fahrt „Rund um Halle", die die Ortsgruppe Halle des Deutschen Automobil-Clubs durchführt.

Diese Fahrt ist weder ein Rennen noch eine Geländeprüfung, sondern eine Zuverlässigkeitsfahrt, bei der der Fahrer zu beweisen haben wird, daß er imstande ist, eine vorgeschriebene, ihm erst unmittelbar vor dem Start bekanntgegebene Strecke in einem bestimmten Durchschnittstempo so zu durchfahren, wie man auf einer größeren Reise auf Tempo drücken müßte. Dabei werden Geschwindigkeiten gefordert, die bei den stärksten Wagen bei 75 Km.-Std., bei den kleinsten Motorrädern bei 50 Km.-Std. liegen. Für Sportfahrzeuge sind 10 Proz. mehr an Leistung gefordert, während bei Kübelsitzwagen die vorgeschriebenen Geschwindigkeiten um 10 Proz. gesenkt sind.

Erfreulicherweise ist die Beteiligung sehr stark. Es liegen 130 Nennungen vor, die sich auf Krafträder und Wagen verteilen. Die Fahrzeuge sind in acht Wertungsklassen eingeteilt und bringen neben DDAC.- und NSKK.-Fahrern auch Fahrer der Wehrmacht aus Chemnitz, Halberstadt und Merseburg an den Start.

Die Art der Ausschreibung schiebt im übrigen jeder Raserei einen Riegel vor, da an den Zeitkontrollen nicht nur die zu spät ankommenden Fahrer, sondern auch die Uebereiligen, die vor der Zeit die Kontrollen anlaufen, mit Strafpunkten bedacht werden. Der Veranstalter, der diese Fahrt schon vor zwei Jahren bei starker Beteiligung als gut gelungene hochwertige Veranstaltung durchführte, hat auch diesmal in organisatorischer Hinsicht bestens vorgesorgt. Er wird auch die Streckensicherung genauestens durchführen.

Die Abnahme der Fahrzeuge findet heute nachmittag auf dem Roßplatz statt; abends wird eine Fahrerbesprechung durchgeführt. Am Sonntag früh wird nach der Flaggenhissung der erste Teilnehmer um 6 Uhr gestartet. Mit der Rückkehr der ersten Fahrzeuge ist ab 11 Uhr zu rechnen.

Auf den Spielfeldern

Was es im Fußball und Handball gibt

Der Fußball bringt an diesem Wochenende, am vorletzten der Spielsonntage dieses Fußballjahres, drei Spiele, die folgende Gegner zusammenführen:

heute: Favorit Halle — Stern Berlin,
Sonntag: 99 Merseburg — Viktoria Stendal,
„ SV. 98 Halle — Borussia Halle.

Auf das Wochenendspiel an der Delitzscher Straße, das heute abend **Favorit gegen Stern Berlin** spielt, wiesen wir gestern schon hin; es vermittelt die Bekanntschaft einer hier bisher unbekannten Mannschaft der Berliner Bezirksklasse.

Das einzige Sonntagsspiel in Halle führt **Sportverein 98 und Borussia** noch einmal zu einem Privatspiel zusammen. Vor nicht allzu langer Zeit trennten sich beide Gegner schon einmal 1:1. Je nach Mannschaftsbesetzung wird auch morgen ein ähnlicher Ausgang zu erwarten sein.

Das wichtigste Spiel des Tages liegt jedoch zweifellos in Merseburg. Hier gibt es die schwere Kost: **99 und Viktoria Stendal** kämpfen um den Aufstieg zur Gauliga, den sich Thüringen Weida ungeschlagen, d. h. mit 2 Siegen und 2 Unentschieden (= 6 Punkten) bereits gesichert hat. Den beiden Gegnern von morgen, die sich in den bisherigen Spielen also mit je einem Punkt begnügen mußten, verbleiben von den insgesamt 12 Punkten nur noch vier zur weiteren Verteilung. Zum Aufstieg gehören 4 Gewinnpunkte; es genügen jedoch auch schon deren drei bei gleichzeitig besserem Torverhältnis. Also — 3 Punkte in 2 Spielen erringen oder eins davon zahlenmäßig (möglichst haus-) hoch gewinnen, heißt die Parole. Spiel und Rückspiel jagen sich; alles andere, denn schön! Morgen steigt der erste Waffengang in Merseburg, am nächsten Sonntag (dem letzten der Spielzeit!) der zweite in Stendal.

Ueber die Aussichten ist nicht viel zu sagen. Im Stile der letztsonntäglichen Leistung müßte 99 gewinnen können. Alles deutet darauf hin, daß der altmärkische Partner weitaus stärker ist als es scheint. Unser Bezirksmeister wird daher das Treffen gar nicht ernst genug nehmen können, zumal ihm das Glück den großen Vorteil bescherte, zuerst daheim spielen zu dürfen.

Das ursprünglich vorgesehene restliche Punktspiel Preußen Merseburg — Naumburg 05 ist verlegt worden.

*

Der Handball bringt an diesem Wochenende zwei interessante Ereignisse. Den Auftakt bildet heute das Aufstiegsspiel **Wacker — Gelbrot Meiningen**, auf dessen Wichtigkeit für die Wacker-Handballelf wir gestern schon hinwiesen. — Am Sonntag gibt es dann auf dem 98er-Platz um 17 Uhr den Endkampf der hallischen Pokalspiele, der

Borussia — Weise

als Gegner sieht. Von Staffelwettbewerben umrahmt, wird dieser Kampf ein spannendes Treffen zweier etwa gleichwertiger Mannschaften werden. Nicht unverdient haben sich beide in den bisherigen Kämpfen als Beste herausgestellt. Borussia verfügt über eine kämpferische und harte Mannschaft, während Weise auf die ausgeglichenere Elf und auf einen sehr schußfreudigen Sturm vertraut. Borussia erzielt die Tore meist durch Freiwürfe, Weise meist aus schönen Durchbrüchen, an denen alle Stürmer beteiligt waren — so war es wenigstens in den letzten Spielen der beiden. Das Treffen am morgigen Sonntag wird nun zeigen, wer von beiden diesmal der Stärkere ist.

In Halle selbst kommt am Vormittag nur noch das Spiel **Favorit — GTV.** zum Austrag. Der GTV. wird sich diesmal wohl nicht so überraschen lassen wie am vorigen Sonntag. Außerdem verfügt Favorit auch kaum über das dazu nötige Rüstzeug.

In Cröllwitz spielen **TV. Cröllwitz — SV. 98.** Es ist nicht damit zu rechnen, daß die 98er auf dem kleinen Cröllwitzer Platz zu einem Siege kommen werden, noch dazu, wenn sie wieder mit Ersatz antreten sollten.

Wörmlitz ist mit der I. und II. Mannschaft beim **TV. Canena** zu Gaste und sollte in der Lage sein, mit Siegen heimzukehren. — **Seeben I — Stedten I**, vorher die zweiten Mannschaften. — Reinsdorf I — Zwintschöna I. — **TV. Dieskau** fährt zum MTV. Eisleben, der auch auf eigenem Platze geschlagen werden kann.

Der **Post-TuSpV.** nimmt an einem Turnier des **TV. Queis** teil, an dem außerdem noch beteiligt sind: **Konkordia Delitzsch** und **TV. Büschdorf.** Die Post in der augenblicklich guten Form hat beste Aussichten, den Turniersieger zu stellen.

Was gibt's auf dem Turf?

Voraussagen für Sonntag, 21. Juni

Maisons Laffitte

1. R.: 1. Mangoustine (Mounier), 2. Tulipe (Trui[...] 3. Phares (Laumain). Tot.: Sieg 86, Platz 30, 54, [...] 2. R.: 1. Zafar (Ricard), 2. Sapotille (Dupuit), 3. Bar[...] (Herve). Tot.: Sieg 188, Platz 51, 33, 18. 3. R.: 1. [...]box (Rabbe), 2. Mondicourt (Duforez), 3. Take my [...] (Ferre). Tot.: Sieg 56, Platz 17, 12, 58. 4. R.: 1. Mul[...] (Hart), 2. Mar Bella (Bridgland), 3. Liari (Hatto[...] Tot.: Sieg 521, Platz 143, 22, 21. 5. R.: 1. Hellesp[...] (Lock), 2. Cartown (Ricard), 3. Myron (Coquin). T[...] Sieg 52, Platz 19, 20, 110. 6. R.: 1. Madhinia (Sembl[...] 2. Daky (Destandau), 3. Terre Promise II (Amat). T[...] Sieg 39, Platz 16, 22, 123. 7. R.: 1. Magique (Lock), 2. [...]vas tu (Dornaletche), 3. Carpia (Pelat). Tot.: Sieg [...] Platz 11, 14, 12.

Hamburg-Horn: 1. Landmädel — Marquis[...] 2. Treuer Geselle — Wiener Walzer. 3. Pan — [...] Michele. 4. Sturmvogel — Idomeneus. 5. Lufthauch [...] Laus. 6. Egmont — Item. 7. Matador — Heldens[...] 8. Atlas — Gondola.

Magdeburg: 1. Auerhahn — Pfalzgraf. 2. Ein[...] — Varus. 3. Jasmin — Lewall. 4. Harald — Vasco [...] Gama. 5. Lova — Santini. 6. Freibrief — Groll. 7. P[...]ladio — Marna.

Köln: 1. Debatte — Leibhusar. 2. Infant — Al[...] 3. Le Bougnat — Chianti. 4. Memlinck — Robin[...] 5. Palastherold — Gnom. 6. Griffon — Stall By[...] 7. Märzprinzessin — Federer. 8. Hagestolz — Melle.

Auteuil: 1. Archimede II — Fair Boy. 2. Fal[...] — Saint Honorat. 3. Grelot — Menes II. 4. Milit[...]rennen. 5. Gaboulaß — Semi Ton. 6. Bronzino [...] L'Orage.

Sport-Bekanntmachungen

Institut für Leibesübungen

Betr.: Reichs-Turn- und Sportabzeichen. Die a[...] Sonnabend, 20. d. M., auf dem Universitätssportpla[...] gesetzte Abnahmeprüfung für das Reichs-Turn- und Spo[...]abzeichen muß mit Rücksicht auf die Durchführung d[...] Festes der Deutschen Jugend ausfallen. gez.: Dr. Ebe[...]

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Giebichensteiner Turnverein: Am Dienstag, 23. Ju[...] müssen alle Mitglieder von 17. bis zum 35. Lebensjahr [...] einer wichtigen Besprechung auf dem Turnplatze e[...]scheinen. 20 Uhr.

Halle 96: Besonderer Umstände halber müssen wir die Ve[...]einsjuniorenmeisterschaften vorverlegen: Mä[...]ner am 24. Juni ab 6 Uhr, Frauen am 24. Ju[...] ab 7 Uhr Universitätssportplatz. C. W. Gehrk[...]

Sportverein Favorit: Nach den Spielen treffen [...] heute sämtliche Mitglieder mit unseren Berliner Gäs[...] im Vereinslokal.

Bade- Anzüge Mäntel Mützen Taschen
Frottiertücher und -Stoffe
Strand-, Trainings- und Turnanzüge
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
W. F. Wollmer G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769

Verkäufe
Fortsetz. v. S. 22

Küchenherd, gebr. verk. billig Gr. Nicolaistr. 8, I. rechts.

Gebr. Herrenrad verk. Königstr. 51, III. Mitte.

2 Sessel, wie neu, 1 gebr. Staubsaug. preiswert zu verkaufen Böllbergerweg 8, 2 Tr. rechts.

Kaninchenstall, 3 Etg., u. 1 Bettstelle billig z. verk. Schmelzer, Alt. Flugplatz 53.

Kanadier, fast neu, krankheitshalb. z. verk. Bootsh. Rötzscher Cröllwitz.

Herrenfriseurtoilette 3teil., Dauerwell.-Apparat preisw. zu verk. Angebote H. 9368 HN-Ulrichstraße.

Umzugshalb. modernes Herrenzimm. kaukas. Nußbaum, Schrk. 220. 4tür., billig zu verk. Henriettenstr. 17, p.

Kinderauto zu verkaufen Schwetschkestraße 14, part.

2 gebrauchte Gobelin-Klubsessel nebst Sofa günst. zu verkauf. Kronprinzenstr. 27 Büro, Erdgeschoß

Büfett, 2,20 br., Schreibschränke, Kleiderschrk., Ruhebetten verk. Thomas, Mühlweg 25.

Schreibtische, Auszugtische, Schränke, Vertiko, Waschtische, Küchen, Stühle, Staubsauger, Radio, Tische, Nähmaschinen, Faltbootstoff und Faltb.-Rucksäcke, Anzüge, Wäsche usw. billig bei O. Weiße, Graseweg 1.

Sämtliche Fleischereimaschinen weg. Geschäftsaufgabe zu jedem annehmbaren Preis abzugeb. Böhme, Wittenberg, Kurfürstenstr. 10a

10 gebrauchte Pianos aus Miete zurück verkauft billig Pianohaus Maercker Waisenhausring 15

Guterh. eisern. Kinderbett mit Matr., weiß. Faltwagen preiswert zu verkaufen Goethestr. 10, II. l.

Speisezimm. mit Schreibschrk., echt Eiche, gebeizt, 326,—
Schlafzimm., echt Eiche, 388,—
Küchen in groß. Auswahl
Rosenberg 21 Geiststraße 21.

Kinderwagen mod., Elfenbein, zu verk. Lettin, Heidesiedlung, Ostmarkstr. 3, I.

Eine Fuhre Heu gleich v. d. Wiese weg verkauft Ammendorf, Osendorferstr. 27.

Dauerhafte Gartenmöbel, Küchenschrank, Kundentisch, Lampen, Podest verk. Am breiten Pfuhl 22.

Abrichthobelmasch., 31 mm, 1½ PS., Wechselstr.-Motor, fast neu, zu verk. Angebote E. 9445 HN-Ulrichstr.

Einmache-Büchsen verkauft Heiland, Hindenburgstr. 61 Hof links.

Eisschrank, f. neu, 50×60×110, zu verkauf Otto-Küfner-Str. 61, Laden.

Gebrauchte Pianos gründl. überholt, stets am Lager. Mietpianos billig. Günst. Teilzahlg. Piano-Ritter Leipziger Str. 73.

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer, echt Eiche, mit Frisiertoilette ganz bill. z. verkf. Myzyk, Dieskauerstr. 3, Tischlerei.

Emaille-Küchenherd, wenig gebr., weiß, m. Kohlenk. z. vk. Zeppelinstr. 21

Küchenofen, gebraucht, verk. Sophienstr. 42, I.

Elektr. Klavier mit Zubehör, gut erh., für 165 Mk. zu verkaufen. St. Wettinerstr. 36.

Gasherd mit Backröhre, gut erhalten, verk. Schellenberg, Gr. Steinstr. 16.

Federhandwagen, gebr., zweirädrig verk. Torstr. 61.

Fahrräder, gebr., v. 10 M. an, neue v. 33 M. an. Schulz, Mühlbg. 10

2 Faltboote, Pionier — Langeiner, mit reichl. Zubeh., kaum gebraucht, weg. Aufgabe des Sports günstig zu verk. W. Jäger, Hertzstr. 29.

Eis. Wendeltreppe m. Geländer, 4,50 Meter hoch, 1,50 Meter Durchmess. sof. preiswert zu verk. Tel. 268 39.

Metall-Betten 90/190, 33 mm Rohr, dazugehöriger Stahlbod. m. verstärkt. Mitte . . 15⁵⁰
Auflieger, 3 Teile und Keil 29.- 23.75 18.75 16⁷⁵
Reform-Unterbett 16.- 14.50 12⁷⁵
Holzbetten in div. Farb. 32.— 27.— 23—
Stahlböden mit 20 Kegel-Federn 16.50 14.50 12⁷⁵
Betten-Ecke Carl Rasemann Gr. Klausstr. 9, Ecke Oleariusstr.

Kinderwagen, Gasherd 2flam., elektr. Zuglampe, billig. Königstr. 65, III.

Markisen Balkon-Vorhänge Garten-Schirme Liegestuhl-Läufer Zelte — Decken — Schlafsäcke
M. Wehr, Halle, Leipziger Str. 81 Gegründet 1856 — Fernruf 226 47

Sofa, Kommode, Trum.-Spiegel, 2 Plüsch-Sessel, Kleiderschrank, Koffer, Küchenschrank, 2 Bettst., Matratzen, Waschgefäße, Tisch, Korbsessel, gebr., verkauft billig Baumweg 98.

2 Schranktüren f. Tischler, Lautsprecher, Ausziehtisch, Eiche, mit 4 Stühl., rd. Tisch, Tisch für Waschküche, Spiegel billig zu verkauf. Königstr. 79, II.

Handdresch- und Reinigungs-Maschine verk. Wörmlitz, Hauptstr. 18.

H.-Rad 10,—, Herold Kontr.-Kasse, Motor mit Fußschalter, 220 Volt, 1/10 PS., verkft. Möhring, Richthofenstr.

Laubenfenst., Fenster, Glas-Haus-, Bretter-türen, Latten, Sparren, Balken, 1 Hausrolle u. v. a. Halle-Ammendorf, gegenüb. v. Rosengarten, Halleschestr. 106.

Schlafzimm., echt Eiche, schwere solide Arb., 435,— H. Kohlemann, Landwehrstraße, Ecke Niemeyerstr.

Eismaschine, 15 Liter gut erh., bill. z. vk. Schkopauerweg 100.

Geldmangel! 15 Pfund prima Daunen-Federn billig zu verkauf. Lerchenfeldstr. 21, Hof, part. links.

Drehstrom-Motor, 1 PS., mit kompl. Zubeh., wie neu, 58 M., 1 Fahrz.-Benzinmotor, 2 Zyl., 600 ccm, wassergekühlt, als Bootsmotor bes. geeign., 35 M. vk. Naumann, Huttenstr. 65.

Eichentisch mit Steg, eichener Schreibtischstuhl, 12flammige Zuglampe (Bronze) f. hoh. Zimm., zwei Hocker, neuer Bavariaofen [...] gebraucht verk. Forsterstr. 4, I.

Ladentisch, Schaufenster-Markise, Lampen, Wurstgehänge billig zu verkauf. Triftstraße 5, I.

3 Wasser-Klosetts, kompl., wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen Viehhofstr. 2.

Hier spottbillig Motorrad, Gartenschlauch, Schifferklavier, Koffer 28,—, Nähmasch. 28, Federbetten 12, Schreibtisch mit Sessel 38, Patentgrude 58, Teppiche 30, Fa. Rusche Gr. Klausstr [...] Erfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0026
DFG

Kinderwagen fast neu, zu verk. Merseburger Str. 67, I. Mitte.

Guterhaltene **Möbel** Auszugt., Eiche, 4 Led.-Stühle „ gebr. Küche, elfenbein, neues Mod., kpl. 95,— Kommode 8,— Schrank 10,— Sofa 8,— ganze Wirtsch.. Neue Möbel sehr günstig. Stoyes Möbellager, Hindenburgstr. 9 Teilzahlung. Ehedarlehn. (h

Umzugshalb. verkaufe billigst: Gartenbank und 2 Sessel, Wanduhr, mehr. Bilder, Tennisschläger, Photo-Apparat, Kindertisch mit Stuhl, Holzbettst. Kaiserplatz 19, I. r.

Hühnerhaus, geschloss. Lastenaufbau, billig abzugeben Lauchstädterstr. 8b. (h

Mehr als 60 **Ankleideschränke** in all. Ausführ. schon von 58 M. Bettstellen 32,- 25,- 15,- Nachtschränkchen 15 Mk. Frisierkommod. mit dreiteiligem Spiegel 68 M., Stahlmatratzen 12 M., Auflagen 15 M. **Möbel-Philipp** Kl. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27 Zahlungserleichterung. Ehestandsdarl.

Sprungfeder-Matratzen 90×190, gut erh., verkauft Bruno Biedermann, Taubenstr. 26.

Naumannrad fast neu, verk. * Zwingerstr. 19, II links, Eing. Alb.-Schmidtstraße. *

Kaufgesuche

Altsilber, Altgold, Silbermünz. kauft zu Tagespr. Georg Dunker, Juwelier, Leipzigerstr. 16. Gen. überwst. II/776

Briefmarken-Verkauf Ankauf Joseph, nur Barfüßerstr. 13

Herd gesucht. Brödel, Leipzigerstr. 46, IV

Herrenmant., leicht, billig, ges. Angebote D. 9224 HN-Ulrichstr. *

Kleiner Eisschrank, Auszugtisch, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote K. 9310 HN-Ulrichstraße. *

Laden-einrichtung, größ., gebraucht, gesucht. Angebote O. 9234 HN-Ulrichstr. (e

Kochherd, gut erhalten, ca. 1,25 lg., gesucht. Löbejün, Restaur. Zur Börse.

Fahrrad, Damen-Ballon, gut erhalt., ges. Angebote St. 806 HN-Steintor. (

Photo 6×9, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. S. 9476 HN-Ulrichstraße. *

Absatz-Ferkel der schwer. hann., oldenb. u. veredelten westf. Rasse, kerngesund, seuchenfrei, breitbucklich, langgestreckt, mit Schlappohren, beste Fresser, bestgeeign. zur Mast, liefere ich unter Nachnahme: (Ex 15-20 Pfd. 13—15 RM., 20-25 Pfd. 15—17 RM. 25-30 „ 17—19 „ 30-35 „ 19—23 „ ab hier. Transportgewichtsverlust sowie Fracht und Kiste trägt der Käufer. Die Kiste kostet bis 8 Ferkel 2.— RM. Preise für Zuchttiere auf Anfrage. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht gefall. Tiere nehme innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Lieferung erfolgt direkt ab Züchterstall, keine Marktware. (Ex

Schlingschröder, Ascheberg im Münsterland 31.

Absatz-Ferkel Die schwere hannov., oldenb. und veredelte westf. Rasse, breitbucklich m. Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeignet zur Mast, liefere ich direkt aus dem Zuchtgebiet unter Nachnahme zum Preise: (Ex 17-20 Pfd. 15-17 RM., 20-25 Pfd 17-20 RM 25-30 „ 20-23 „ 30-40 „ 23-26 „ Läuferschweine 60-100 Pfd. 62-65 Pfg. für das Pfd. Lebendgewicht ab Versandstation. Gar. pr. Erstlingssauen, über die Hälfte trag. 120.- bis 180.- Mk. Durch den Bahntransport entstand. Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt d. Besteller, die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2.— Mk. Preise für Zuchttiere auf Anfrage. Für lebende u. gesunde Ankunft garant. ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht gefall. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Ferkelversand **Jos. Westerwalbesloh, Todtenhausen 2** b. Minden i Westf.

Eine Auswahl prima starke und mittlere **Ermländer u. Ostpreußen** steht unt. günstig. Beding. sehr preiswert zum Verkauf u. Tausch. Sicher. Käufern w. Kaufgeld gestundet. **Max Brilling** vormals Louis Reimann, Halle, Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65.

Glucke mit Ital.-Kücken verk. Wörmlitzerstraße 6, I. *

Brauner Dackel in gute Hände zu vergeb. Angebote N. 9413 HN-Ulrichstr. *

Junge Schäferhunde 3 Mon., zu verkf. Boeckestr. 12, Gärtnerei. (

Schäferhund, Rüde, wachs., mit Stammbaum verk. Eisdorf b. Halle, Bennstedterstr. 9. Besichtigung Sonntag vormitt.

Starker Oldenbg. sow. Schweden u. 2 gr. Ostpr. billig abzug. Kohlenhdl., L.-Wuchererstr. 45.

3 Kühe mit Kälbern hat abzugeben (a Wansleben, Stedtenerstr. 13.

Drahthaar-Fox-Terrier, Stammbaum, billig zu verkauf. Amselweg 1.

Reizender Drahthaar-Foxt. (Stammb.) umständeh. zu verk. * Angebote J. 9449 HN-Ulrichstr. *

Deutsche Schäferhunde 3jähr. u. ¼jähr., beide Stammb. verkauft (Er Willy Reinboth, Schafstädt.

Mohrenschimmelstute, Blesse, 4j., 1,68 gr., bildsch., gesund, fromm u. zugf., Ermländer, 2 Rassepferde, 1,60 groß, 3 Russen, kl. Esel, 2 Jagdwagen, 4 Parkw., 4 Rollwag., mehr. Kutsch-, Sielen- u. Arbeitsgeschirre, Reitzeug. * Walter Oehring, Halle a. S., L.-Wuchererstr. 44 Reileck, Tel. 32856

Kaufen und verkaufen durch Kleinanzeigen

Neues Heu gut, gesund, unberegnet und vollkommen trocken kauft **Heeresverpflegungsamt Halle a. S.** Fernruf 34215

Tiermarkt

Oldenburger Pferd, mitteljähr., zugf., auch für Landw., f. 350 M. zu verk. Otto Klemm, Schlettau bei Halle a. S.

Bronze-Pute mit 12 Putenkück. zu verkaufen (a Ammendorf, Burgstraße 18.

Offene Stellen Männliche

Vertreter gegen Festbezug und Provision sofort ges. Offert. unt. H. L. 33 378 HN-Ulrichstr. (w

Neu! Hoh. Verd. la konkurrenzl. Angeb. kostenl. f. Vertr. Verdsuch. Fabrikat, Meints, Schönebeck/Elbe.

Reisevertreter von bedeutendem Großhandelshaus — konkurrenzlos vielseitig — zum Besuche der Militärkantinen-Betriebe etc. für Thüringen und nordwärts anschließende Gebiete (Mitteldeutschland: Provinz Sachsen u. Anhalt) zum alsbaldigen Antritt gesucht. — Herren mit Führerschein und Reiseauto, welche die in Frage kommenden Verkaufsgebiete und Branchekenntnisse beherrschen, ist bei energischer Tätigkeit gute Existenz geboten. Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, höfl. erbeten unter D. R. 4784 an HN-Ulrichstraße. (hs

Dauerstellung Wir suchen einen **Vertreter** (evtl. Dame) für den Verkauf unserer bekannten Markenbestecke, Marken-Porzellane und Marken-Teppiche (erste deutsche Erzeugnisse) direkt an Private zu sehr günstigen Preisen und Bedingungen (10 Monatsraten). Am Platze bereits hervorragend eingeführt. Seriöse Bewerber, die erstes, streng reelles Unternehmen vertreten möchten, belieb. zu schreiben an **Kölnische Besteckgesellschaft, Köln** Deichmannhaus.

Inserieren heißt interessieren

Wir vergeben bezirksweise den **Alleinvertrieb** uns. gesetzl. gesch. u. behördl. genehmigt., leicht verkäuflichen Schildchen an geeign. Personen. 50—100 RM. erforderl. **Erfurt, Postfach 482.**

Besteingeführte Vers.-Ges. sucht für Reg.-Bez. Merseburg und Freistaat Anhalt einen **Herrn** für den **Außendienst** für Organisation und Werbung. Domizil Halle (Saale). Fleiß., vorwärtsstrebende Bewerber mit bes. Erfahrung auf d. Gebiete der Kraftfahrzeug-Vers. wollen k. Lebensl. u. Aufstellung ihrer Erfolge i. d. letzten ½ J. einsenden. Wir bieten: Gehalt, Prov. (Abschl. u. lfde.), Reisesp. u. stellen Kraftfahrzeug zur Verfügung. Offerten u. T. 8997 an HN-Ulrichstr.

2 Herren zum Werben auf Versich.-Zeitschrift bei hohen Bezügen werden noch eingestellt. (h **Allgemeiner Wegweiser,** Halle, Leipziger Straße 87.

Bedeutendes Unternehmen der Schnellwaagen-Branche vergibt **Haupt-Vertretung** Wir bieten: Vollständig. Verkaufsprogramm von halb- u. vollautomatischen Waagen für das Lebensmittelgewerbe sowie für Industrie u. Behörden. Günstige Preise und Bedingungen. Hohe Provision bei sofortiger Auszahlg. Weitgehende Verkaufsunterstützung. Wir suchen: Tüchtige Vertreter mit gutem Leumund, mögl. mit Auto. (a Angebote mit Lichtbild unter T. 9037 an HN-Ulrichstraße.

Generalvertreter sucht für das Gebiet Halle-Merseburg einen tüchtigen, bei Drogerien und Apotheken bestens eingeführten **Bezirksvertreter** für erstklassigen Artikel. (a Angebote unter T. 8617 an HN-Ulrichstraße erbeten.

Großunternehmen sucht tüchtigen **Kassierer** welcher in Stadt und Land bekannt ist und sich gleichzeitig als Vertrauensmann bei hohen Bezügen haupt- od. nebenberuflich betätigen kann. Zuschriften erbeten u. F. 45 an die Annoncen-Expedition Carl Kurth, Magdeburg.

Vertreter. Fleißige u. gewandte Verkäufer für Privat, besond. Landkundschaft, von leistf., christl. Tuch- und Kleiderstoff-firma ges. Reichh. Kollekt., Ratenz., gute Verdienstmöglichkeit. Ausführl. Bewerb. u. T. 9057 HN-Ulrichstraße.

Wenn Sie ohne Risiko regelm. u. steig. **verdienen** wollen, dann übernehmen Sie unsere gewerbsmäßige **Vertriebsstelle** für uns. bek. Bremer Röstkaffee, Tee u. Kakao und schreiben an Herm. Suhren & Co., Kafferösterei, Bremen I.

Wer besucht Büros, Private, Pensionen usw. mit vornehm. und groß aufgen **Schlager.** Nur seriös. sicher auftretende Vertreter(innen) f. **bezirksw. Alleinverkauf** ges. Da auch gr. Abschlüsse bester Verdienst. Vorstellung u. Musterbesicht. Montag, d. 22. 6. 36., 10—14 Uhr in Rotes Roß, Leipziger Str. Hans Missbach, Leipzig-C. 1, Gerberstr. 16

Führende Lebensversicherungsgesellschaft stellt im Magdeburg-Anhaltisch. Bezirk einen erfahrenen und leistungsfähigen **Herrn** als **Lebensversicherungs-Inspektor** ein, dessen Aufgabe es sein wird, sowohl die bereits vorh. Organisation zur Auswertung der Beziehungen im Groß- u. Klein-Lebensgeschäft anzuleiten, als auch das Vertreternetz weiter zu verdichten. Herren mit nachweisbar hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Organisation u. Akquisition wollen ausführliche Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild sowie Erfolgsnachweis richten unter Chiffre 5723 über die Allgem. Werbe-Ges. m. b. H., Magdeburg. (Er

Bautechniker, gew. in Zeichnen, Abrechnungen und stat. Berechnungen. (a Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbet. W. Strunck, Baugeschäft, Dessau.

Zwei tüchtige **Obermelker** für Ställe von 60 u. 120 Kühen zum 1. Oktober d. J. gesucht. Bewerbungen an (i **J. G. Boltze, Salzmünde**

Junger Mann für die Mahnabteilung eines hiesigen größeren Fachgeschäftes möglichst sofort gesucht. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter E. 9325 an HN-Ulrichstr. erbeten. (e

Bedeutendes Isolierwerk sucht für den Vertrieb seiner Produkte tüchtigen **Vertreter** für den Verkauf an Isolierfirmen und Großverbraucher. Angebote unter T. 8917 an HN-Ulrichstraße. (a

Für einen größeren ausbaufähigen Bezirk suchen wir tüchtige gut beleumundete **General-Vertreter** Erwünscht sind nur ausführliche Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen. (Ex **Vereinigte Bausparkassen A.-G. Köln, Komödienstraße 26.**

Eine der großen **Feuerversich. Gesellschaften** die alle Zweige betreibt, sucht für Halle (Saale) einen Agenten der hauptberuflich für sie tätig sein will. Festes Gehalt, Tagesspesen u. Prov. werd. gew. Herren mit guten Beziehungen u. großem Bekanntenkreis, die sich für die Vers.-Branche interessiert., wollen ihr Angebot unter L. 74 an die Filiale dieses Blattes, Leipziger Straße, einreichen.

Wir suchen zum sofortigen Antritt perfekte **Stenotypisten (innen)** auch solche mit zeichnerischen Fähigkeiten und technischen Kenntnissen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Referenzen an Ago-Flugzeugwerke G. m. b. H., Oschersleben (Bode).

Werbt für Eure Zeitung!

Wir suchen für den hiesigen Platz einen **INKASSO-BEAMTEN** der befähigt ist, unseren großen Bestand weiter auszubauen **Wir bieten** festes Gehalt, Provisionsbeteiligung und Straßenbahn-Monatskarte; bei Bewährung gute Aufstiegmöglichkeiten. Kautionsfähige, jüngere Herren, die Interesse für diesen entwicklungsfähigen Posten haben, wollen ausführliche Bewerbungen einreichen. **Allianz und Stuttgarter Verein** Versicherungs-Aktiengesellschaft Filialdirektion Halle-S., Universitätsring 2.

Buchhalter(in) im Alter von 20—25 Jahren für sofort oder später gesucht. Angeb. mit ausführlichem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an die Radio-Apparate G. m. b. H., Halle, Landwehrstraße 19.

Monteure für Gas u. Wasser sofort gesucht. **Ernst Bieweg,** Geiststraße 48.

Redegewandte, tüchtige **Werbekräfte** die Dauerstellung bei guten Verdienstmöglichkeiten suchen, werden von Großvertrieb auf Familienzeitschriften mit und ohne Versicherung sofort eingestellt. Für Einarbeitung werden Tagegelder gezahlt. Angeb. unter T. 9557 an HN-Ulrichstraße.

Kraftwagenführer nicht unt. 25 J. alt, mit längerer Fahrpraxis, f. 2½-T.-Lieferwag. gesucht. Vorstell. Montag früh ½10 Uhr bei Fa. Paul Niedermeier, Beesener Straße 222. (h

Zeichnerlehrling für Konstruktion und Metallkunstgewerbe stellt ein **Bruno Reimer** Halle (Saale), Geiststr. 19

Wäsche-, Gard.-, Schürzen- u. Handarbeitsfabr. sucht **Reisenden bzw. Dame** zum Besuche der Privatkundschaft bei festem Gehalt bzw. Prov. Ang. erbeten an Fa. Karl Uhlmann, Wäschefabr., Plauen i. V.

Heimarbeit verg. P. Holfter, Breslau 1 Hb

Vertreter für Krankenkasse sofort gesucht. * Angebote N. 9493 HN-Ulrichstr. *

Bezieher-Werber Werberinnen für führ. Rundfunkzeitung gegen feste Bezahl., Spes., Fahrgeld, zur Bearbeit. d. Provinz **sofort gesucht.** Persönliche Vorstellung mit Ausweispapieren am Montag, d. 22. 6., von 10—2 Uhr bei Ehrhardt, Wilhelmstr. 17, II.

Herr oder Dame mit etwas Kapit. findet in Ladengeschäft angen. Stellung. Ausf. Ang. unt. D. 9464 HN-Ulrichstr. (h

Tüchtiger Reisender, Anfang 20er J., für eingeführte Stadt- u. Landkundschaft z. 15. 7. oder 1. 8. d. hies. Großhandlung gegen Gehalt u. Provision gesucht. Führerschein Bedingung. Schriftl. Angeb. m. Zeugnisabschrift. und Bild erbeten unt. T. 9597 HN-Ulrichstraße. (h

Tüchtiger Möbelverkäufer für den Außendienst bei hohem Verdienst mit Führersch. 3, ges. Angebote K. 9470 HN-Ulrichstr.

Friseurlehrling gesucht. * Ernst Griesemann Mauerstraße 1.

2 ledige Pferdepfleger ges. für Reitstall. Meldungen an (a Schindler, Neue Reitschule, Göhlitzsch bei Leuna.

1 Laufjunge für nachmittags sofort gesucht. (h Adolf Böning, Gr. Steinstr. 74.

Offene Stellen Weibliche

Zeugnisabschriften billig. Vormeyer, jetzt Kirchnerstr. 21.

Suche zum 1. Juli evtl. früher jüngere, perfekte **Stenotypistin** Bewerbungen unter S. 9456 an HN-Ulrichstr. oder Fernspr. 26425.

Handelsschülerin als Lernende für Büro gesucht. Bei Bewährung erfolgt nach kürzerer Lehrzeit Anstellung als Kontoristin. Angebote T. 9537 HN-Ulrichstraße. (h

Aushilfsverkäuferin für Konfektion v. August bis Dezember gesucht. Ang. unt. A. 9101 HN-Ulrichstr. (b

Anfängerin, Stenotypistin für kaufm. Büro per sofort ges. Angeb. mit Lichtbild unt. T. 9217 HN-Ulrichstraße. (h

Zahnärztliche Anfangs-Helferin 1. 7. gesucht, gute Erschein., freundliches Wesen. * Angebote F. 9346 HN-Ulrichstr.

Maschinenstickerin per sofort gesucht. Angebote S. 9236 HN-Ulrichstr. (h

Mädchen, sauber u. ordentl. nicht unter 18 J., für sofort gesucht. Bernstein, Halle-Trotha, Saalestraße 1.

Aufwartung wöchentlich 1 Tag 2 Stunden ges. † Niemeyerstr. 14, II.

Tagesmädch., ehrlich, kinderlieb, mit gut. Zeugn. gesucht Dr. Kurz, Hindenburgstraße 59, II. (†

Junges Mädchen für Haushalt und als Verkäuferin in den Südharz ges. Bildangebote unt. T. 8857 HN-Ulrichstraße. (a

Ordentliches Mädchen für Haus- und kl. Landwirtsch., w. melken kann, zum 1. od. 15. Juli ges. Herm. Hieronymus Roitzsch bei Bitterfeld. (a

J. nette Gastwirtsch. hübsch. Fräul. üb. 25 Jahre zum Bedien. nach Leipzig. Arndtstr. 13, ges.

Hausmädchen an selbst. Arbeiten gewöhnt und mit nur besten Empfehlungen sucht Reichert, Geiststr. 37. Vorstellg. nur ab Montag erbeten.

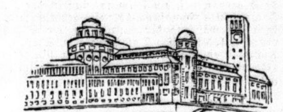
Suche sof. 14—15jährig. Mädchen v. Lande f. leichte Hausarb. Röder, Bäuer, Spickendorf über Halle a. S.

Jg. Mädchen mit guten Zeugn. f. Küche u. Haus p. 1. Juli gesucht. Meld. ab 4 Uhr Frau Busch, Sophienstr. 32.

Suche zum 1. 7. 36 oder später ein ehrlich., fleißiges Mädchen bei gut. Behandl., nicht unter 20 J. Frau Wetzel, Dessau, Leopoldstr. 33.

Fleißiges, solides Mädchen bei hohem Lohn wegen Verheiratg. meines jetzigen z. 1. 7. in Gastwirtschaft ges. Nachzufragen Zig.-Gesch. Delitzscherstr. 11e.

Perf. Köchin baldmöglichst gesucht, Sonntags u. abends befreit v. Kochen. Angebote E. 9485 HN-Ulrichstraße. *



Münchener Zeitung

Eine der führenden Zeitungen Süddeutschlands

Wer in Bayern wirbt braucht sie

Flotte Stenotypistin (200 Silben), möglichst aus Anwalts- u. Notariatspraxis für sofort oder später gesucht. **Rechtsanwälte Dr. Noack und Kahl,** Halle (Saale), Ritterhaus.

Kontoristin mit langj. Erfahrungen in Buchhaltung, Lohn- u. Rechnungswesen, die Maschine schreibt, zur Erledigung aller Kontor-Arb. bei durchgehender Arbeitszeit zum 1. 7. evtl spät. ges. Angebote u. M. 9392 HN-Ulrichstr.

Gewandte **Stenotypistin** zum baldigen Eintritt gesucht Einrichtungshaus **Albert Martick Nachf.** Halle, Alter Markt 2

Mitteldeutsche Röhren- und Eisen-Großhandlung sucht zum baldigen Antritt kaufm. gebildet. Fachmann als **Lageristen** Angebote u. T. 9117 HN-Ulrichstr.

Lehrfräulein für Herrenhutgeschäft gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter S. 9376 an HN-Ulrichstraße.

Jüngere Kontoristin für alle vorkommenden Büroarbeiten von einer pharmazeutischen Fabrik per 1. Juli gesucht. Vollständige Beherrschung von Stenographie und Schreibmaschine, sowie sicheres Rechnen Bedingung. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Bild befördert u. H. L. 33 380 Allgem. Werbe-Ges., Halle (Saale). (w

Aelt. Handstickerin, die auch gelegentlich mit d. Kundschaft verhandeln kann, gesucht. (b Bruno Lindemann, Leipzigerstraße 17, I.

Mädchen, über 20, zuverlässig, kinderlieb, gute Zeugnisse f. Einfamilienhaus z. 15. 7. gesucht. Vorzustellen 16 bis 18 Uhr. (b Ratswerder 7a.

Tüchtiges Mädchen für alle Arbeiten wird p. 1. 7. ges., nicht unter 20 J. Eilenburg. (a Bahnhofswirtschaft.

Mädchen, ehrlich, fleißig, über 18 Jahre, v. auswärts per 1. 7. gesucht. Gr. Steinstr. 34a, I.

Aufwartefrau täglich 2 Stunden für Büro gesucht. Angebote V. 9379 HN-Ulrichstr. (h

Kräftiges Tagesmädch., 16—18 Jahre, für Geschäft u. Haushalt z. 1. 7. ges. E. Schultz, * Liebenauerstr. 11.

Hausangestellte über 45 J., für 2-Pers.-Haushalt per 1. Juli gesucht. Angebote Schließfach 3, Köthen. *

Junges, kräftig. Mädchen, nicht unter 20 J. sucht 1. 7. Rietsch, Leipzigerstr. 77. (†

Mädchen vom Lande, nicht unter 20 Jahren, sofort oder später gesucht. Anmeldg. Telephon 337 60. *

Jüngeres Hausmädchen für alle Arbeiten in Geschäftshaushalt zum 1. Juni ges. Lessingstr. 1. Tel. 218 24.

Erfahrenes Hausmädchen für halbe Tage ges. † Hindenburgstraße 10, part.

Selbständig arbeitende Buchhalterin für tage- oder stundenweise Beschäftigung von Steuerberater gesucht. Alter gleichgültig. Bewerbg. von nur sicheren Kräften u. D. 9244 HN-Ulrichstr. (h

Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft gesucht. Ang. mit Zeugn. erbeten A. 9461 HN-Ulrichstr. *

Hausgehilfin nicht unter 45 J., im Kochen u. all. Hausarbeiten bewand., für Zweipersonenhaushalt ges. Ang. St. 820 HN-Steintor. (h

Sichere Autofahrerin von ält. Ehepaar zur Aushilfe für einige Wochen während der Erkrank. der Haustochter, in Einfamilienhaus gesucht. Ausführl. Angeb. mit Bild u. Gehaltsanspr. unt. 294 an Anzeig-Vermittlg. Tankhoff, Schwetschkestr. 1. (l

Wirtschafterin zur Vertretung z. 1. Juli gesucht. Privatklinik Dr. Boeckler, Prinzenstraße 11.

Für Kasse und Buchhaltung *einer größeren Maschinen-Fabrik wird* **ältere Kontoristin** *per sofort oder spätestens bis zum 1. 10. 36 gesucht. Bedingung: perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, kaufm. Rechnen und gute Handschrift. Bei Bewährung und guter Leistung besteht Aussicht auf Dauerstellung als Kassiererin. Handschriftlich geschriebene Offerten mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche, des Antritt-Termins u. Zeugnisabschriften erb. unt. T. 9477 a. d. HN-Gr. Ulrichstr.* (a

Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei, Aktiengesellschaft, Halle (Saale)

Die siebenunddreißigste ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft findet am Dienstag, dem 14. Juli 1936, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaale der Industrie- und Handelskammer zu Halle (Saale), Franckestr. 5, statt, wozu wir unsere Herren Aktionäre ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes, der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1935. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Wahl zum Aufsichtsrat.
3. Wahl des Wirtschaftsprüfers.
4. Aenderung der Satzung — § 16 — Aufsichtsratsvergütung.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien mit doppeltem Nummernverzeichnis gemäß § 18 des Statuts in Halle (S.) beim Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. oder bei der Dresdner Bank oder bei der Gesellschaftskasse oder in Berlin bei der Dresdner Bank oder bei der Bank des Berliner Kassenvereins oder bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft Akt.-Ges. bis spätestens zum 9. Juli 1936, mittags 12 Uhr, hinterlegt haben.

Halle (Saale), den 19. Juni 1936.

Der Aufsichtsrat: Dr. Ludwig Hoffmann, Vorsitzender.

Zeitungs-Makulatur abzugeben **Hall. Nachrichten**

Plätterin v. Wäscherei, ges. Angebote L. 77 HN-Leipzigerstr. †

Stellen-Gesuche Männliche

Textwort 7 Rpf., Ueberschriftswort 20 Rpf.

Junger Vertreter mit eign. Wagen, sucht gute Vertret. Angebote K. 9450 HN-Ulrichstr. *

Gespannführer, verh., 30 Jahre, sucht für sofortig. Antritt Stell. in der Landwirtsch., in allen Arbeiten erfahren. Angeb. B. Z. HN-Filiale Könnern. (a

Büfettier, 31 Jahre, ledig, sucht Stellung in Gastwirtsbranche gleich welch. Art, ab 1. 7. od. spät. Ang. unter L. 61 HN-Leipzigerstr. †

Landsitz Rüstiger Pensionär, Buchhalter übern. Grundstückverwaltung od. Beschäftigung gegen freie Wohnung gleich wo. Angebote H. 9348 HN-Ulrichstr. *

Jg. Kaufm., 26 Jahre alt, sucht Arbeit gl. welcher Art. Führersch. I u. III sich. Fahr. Angeb u. T. 9357 HN-Ulrichstr. (h

Tischler, älterer, sucht Beschäft. als Fabriktischler oder and. Arbeit. Angebote C 9483 HN-Ulrichstraße. *

Suche Hauswartstelle oder Vertrauensposten gegen freie Wohnung. (a W. Schulze, Lengenfeld u. Stein (Eichsf.)

Weibliche

Perfektes Büfettfräul., 22 J. sucht zu sofort Stellg. Halle od. Umgeg. Angebote J. 9289 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 26 J., sucht sofort oder spät. Stellg. in Halle. Arbeite selbständ. Angeb. K. 9290 HN-Ulrichstraße. *

Bürohilfe, firm in Kartei, 22 Jahre, sucht sof. Stellg. Helfe evtl. einige Stunden im Haushalt. Ang. u. St. 813 HN-Steintor (

Junges Mädchen mit Handelsschulkenntnissen sucht Lehrst. im Büro. Angebote S. 9316 HN-Ulrichstr. *

Verkäuferin Feinkost-, Lebensmittel-Branche, 22 Jahre, fleißig, aufr. u. zuverläss., sucht Stellung sofort oder später. Angebote L. 55 HN-Leipzigerstr. †

Jg. Mädchen, gute Schulzeugn. Stenograph. 120 Silb. Maschinenschreib. 100 Anschl., sucht Stell. Büro od. Rechtsanwalt. Angeb. unt. L. 53 HN-Leipzigerstr. †

Wirkungskreis, frauenl., für halbe Tage sucht Dame, 50 J., firm im Haushalt, übern. auch Krankenpfl. Angebote T. 9237 HN-Ulrichstr. *

Pflege evtl. Hausarbeit übernimmt unabhängige Frau bei Dame od. Herrn. Angebote H. 9388 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 23 Jahre sucht Stellung in gut. Haushalt, gute Zeugnisse vorh. (a Luise Goltschmidt Steuden.

Witwe, 51 J., ohne Anh., vom Lande, sucht frauenl. Haushalt zu führen. Heirat nicht ausgeschloss. Angebote J. 9349 HN-Ulrichstr. *

Suche für meine Tocht., 16 J., z. 1. 7. 36 Stellg. in Haush. Halle bevorzugt. Jagdaufseher Wilh. Zachäus, Steuden. (a

Jg. Mädchen, 23 J., sucht Stell. als Stütze in bess. Haush. Angeb. an Elfe Geyer, Eisleben, Katharinenstraße 18, 2 Tr. (a

Mädchen, 15j., sucht Stellg. in Privathaushalt schlicht um schlicht Etw. Taschengeld erwünscht. (a Irene Peters, Bhf. Teutschenthal.

Für langj., perf. Stenotypistin ungekündigt, nicht mehr vollbeschäft., wird f. nachmitt. ergänz. Beschäftigung gesucht. Angebote T. 8437 HN-Ulrichstr. (h

Stenotypistin absol. perf., auch in Buchhalt. usw., sucht f. halbe Tage Beschäftig. Angeb. V. 9479 HN-Ulrichstraße. *

Anfängerin sucht Stellung, Stenogr., Schreibmaschine u. sonst. Kontorarbeiten vertraut. Angebote H. 9328 HN-Ulrichstraße. *

Kräftiges Ostermädchen a. kinderlieb, sucht Stellg. z. 1. Juli. Ang. an HN-Fil. Bennstedt. (a

Anständiges Mädchen, 15½ Jahre, mit gutem Zeugnis u. etwas Nähkenntnissen, sucht Stell. Angebote erbittet Irma Koroll, Steinburg über Freyburg (Unstr.).

Aelteres, erfahrenes Mädel, Ostpr., sucht Stelle ab 1. Juli evenil. später in Halle od. Merseburg i. mittlerem Haush., a. frauenlos, mögl. Privathaushalt, als einfache Stütze oder Alleinmädch., ehrlich u. zuverlässig, a. selbständ. Arbeiten gewöhnt, zur Zeit in Leuna tätig. Es kommt nur Dauerstellung in Frage. Gefl. Angebote erbittet M. Schulz, z. Zeit Leuna, Mittelstr. 9.

Kennen Sie dieses Verkehrszeichen-?

Alle Warn-, Gebots- und Verbotszeichen finden Sie nebst den Durchführungsbestimmungen und näheren Erläuterungen in dem Werk

Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen

Ausgabe Halle

Zum Preise von 1,20 Mk. zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0027

Der Haifisch mit Motor —

— und andere Seltsamkeiten aus der Welt des Films — Ein Blick hinter die Kulissen

Ein Blick hinter die Kulissen des Films ist stets interessant und mit Entdeckerfreuden verbunden. Man hüte sich aber, zuviel zu sehen. Sonst schwimden liebe Illusionen und zurück bleibt ein leeres Gefühl der Enttäuschung. Vielleicht haben Sie, lieber Leser, wie hunderttausend andere auch den Film „Schwarze Rosen" gesehen. Er hat Ihnen sicherlich gut gefallen, nicht nur ob des Wiedersehens mit Lilian Harvey, sondern vor allem auch der vorzüglichen Darstellung wegen, die der neue Stern am Filmhimmel Willy Birgel bot. An diesem Film sei Ihnen etwas aus der Filmwirklichkeit verraten.

Sie entsinnen sich der großen Szene, da das geknechtete Volk sich in der Johannisnacht für eine kurze Weile noch einmal an alten Volksbräuchen erfreut. Wie die Feuerräder den Berg hinunter in den See rollen. Wie dann mitten in der Festesfreude Kosaken den Hang hinunterstürmen und das Volk zu Paaren in den See treiben. Das war eine Szene von packender Wucht und erschütternder Wirklichkeit. Kommen Sie heute an die Stätte, an der diese Szene gedreht wurde, so stehen Sie vor einer Mulde, die so nichtssagend aussieht wie eine Aschenmulde. Davor erhebt sich ein künstlich angelegter Hügel, den die Leute vom Bau „Devisenhügel" nennen, weil man mit Hilfe dieses Hügels sehr oft auf Reisen ins Ausland verzichten kann. Hier wurde die Johannisnacht gefilmt. Wasser wurde in die Mulde gelassen und der See war fertig. Der Hügel wurde mit Bäumen versehen und der Wald war herbeigezaubert.

Bäume mit auswechselbaren Kronen

Zur Zeit liegt auf den Rändern der Mulde weißer Kalk. Das ist noch der künstliche Schnee, der um den See gestreut wurde, als man für den neuen Film „Waldwinter" eine Schneelandschaft gebrauchte. Das ist Wirklichkeit aus „Schwarze Rosen". Wandern wir weiter über das Filmgelände, so kommen wir durch eine lange Straße, genannt die Wiener Straße. Ueber dieses Pflaster und durch diese Häuserreihen fuhr Lilian Harvey in „Der Kongreß tanzt". In der ersten Seitenstraße liegt dicht bei Wien eine chinesische Stadt. Da steht noch der Bahnhof „Charbin" aus den „Flüchtlingen". Rechts davon zieht sich die Mauer hin, die die chinesischen Rebellen stürmten. In einer rechten Seitenstraße steht inmitten von Bürgerhäusern das Botschafterpalais aus dem Film „Die Insel" und so werden beim Rundgang jeden Augenblick neue Erinnerungen wach. Doch man darf all diese Herrlichkeiten nur von vorne betrachten. Hinter den Fassaden findet man lediglich Mörtel und große Strebepfeiler, die die Fronten halten müssen. Doch im Film werden Sie stets den Eindruck von geschlossenen Häuserblocks haben. Auf unserem Spaziergang ruhen wir uns unter einem großen Baum aus, dem die Krone fehlt. Doch es kann sein, daß wir morgen schon unter einer rauschenden Eiche sitzen, übermorgen unter einer schweren Kastanie. Wer würde im Film erkennen oder gar nur daran denken, daß dieser herrliche Baum vielen Bestimmungen dienen kann. Man muß es nur verstehen, die Krone geschickt auszuwechseln.

Der unglückliche Haifisch mit dem Motor

Sicherlich, es ist nicht alles Schein, was wir im Film sehen. Louis Trenker ist wirklich in Kalifornien gewesen. Die Aufnahme für „Die letzten Vier von Santa Cruz" spielen wirklich vor Teneriffa. Aber im Vertrauen gesagt, auch in diesem letzten Film sollte mit einem Trick gearbeitet werden. Man hatte schon in Deutschland den Haifisch gebaut, sogar mit einem Motor darin. Daß er beim Ausladen in die Brüche ging, war Künstlerpech. Da mußte schon ein richtiger Haifisch herhalten. Das geschah denn auch, weil ein Fischer eben einen erlegt hatte. Der wurde für 6 deutsche Reichsmark gekauft und mit diesem Haifisch an der Angel konnten die echten Haifischszenen gedreht werden. Schein und Wirklichkeit wohnen im Film nahe beieinander. Wo die Wirklichkeit fehlt, da muß sie gemacht werden. Bis heute ist noch niemand unzufrieden gewesen, weil ein Film nicht wirklichkeitsnah genug gedreht war.

„Szene 273, das 2. Mal!"

Die Innenaufnahmen eines Films entstehen in dem „Haus ohne Fenster", das sich in dem weiten Gelände kreuzförmig dehnt und eine ganze Reihe von Tonfilmaufnahmehallen beherbergt. Wir stolpern in diesem Haus über elektrische Leitungen, wandern nicht nur durch Kulissen, sondern sogar durch eine pompöse Hotelhalle, durch einen großartigen Baderaum, der sich an ein Hotelappartement anschließt, und stehen bald darauf im Schein der Jupiterlampen in einem modernen Herrenzimmer. Hier dreht Karl Ritter gerade mit seinem ganzen Aufnahmestab eine Szene aus dem neuen Spionagefilm „Achtung, Verräter!". Als Darsteller treten in dieser Szene Willy Birgel und der junge Nachwuchsschauspieler Fernau auf. Es sind nur wenige Worte, die beide zu sagen haben. Birgel verweist auf das Bild einer Frau und erklärt Fernau: „Wenn Sie uns die Pläne geben, können Sie morgen schon mit dieser Frau über die Grenze sein", worauf Fernau erregt aufspringt und mit den Worten: „Geben Sie das Bild her" auf Birgel zustürmt. Das ist die ganze Szene. Einfache, Sache meinen Sie? Mitnichten. Bis der Rhythmus der Worte und der Rhythmus der Bewegung so aufeinander abgestimmt sind, daß im Auge der Kamera die einheitliche Wirkung der Szene garantiert ist, muß wiederholt „abgeklappt" werden. Und jedesmal fängt die Sache wieder von vorne an. „Abläuten, Ruhe!" ruft der Hilfsregisseur. Der Klapper klappt: „Szene 273, das 2. Mal!"

Mühselige Arbeit unter Jupiterlampen

Das Bild ist das gleiche, ob wir nun den Aufnahmen zu dem neuen Film „Inkognito" mit Hilde Krüger und Ernst Waldow oder Erich Fiedler beiwohnen, oder ob wir dem französischen Film zuschauen, in dem gerade eine Parlamentsszene gedreht wird. Selbst an einer Szene, die um Mitternacht draußen gedreht wird und in der Gustav Froehlich und Hans Leibelt ohne viele Worte von einer Gesellschaft kommend etwas wackelig über den Gehsteig einer Straße zu gehen haben, muß stundenlang geprobt werden, bis der Ablauf der Szene die Wirkung verspricht, die im Film erzielt werden soll.

Wer einmal solche Aufnahmen im Atelier von früh bis spät miterlebt hat, der wird erfahren, daß das Filmen für alle Beteiligten, insbesondere aber auch für die Darsteller eine schwere Arbeit ist, die sich im fertigen Film so überaus angenehm ansieht. Was das heißt, bis in die Nacht hinein unter den Strahlen der Jupiterlampen auszuhalten, jeden Augenblick bereit zu sein, in Haltung und Gebärde so dazustehen, wie die Rolle es verlangt und die unbestechliche Kamera es will, geht auch aus dem Umstand hervor, daß ein Film ja nicht in der zeitlichen Folge seines Handlungsablaufs gedreht wird, sondern daß während der Aufnahmen die Szenenfolge räumlich bedingt ist. Das heißt also, Szenen, die in dem gleichen Raum spielen, werden hintereinander gedreht, ganz gleich, in welcher Folge sie im fertigen Film erscheinen müssen. A. E.

Kleiner Flirt am Reisekoffer

Hannes Stelzer und Karin Hardt in einer Szene des Tonfilms „Der Abenteurer von Paris". (Aufn.: „Randolf-Terra"

Filme stellen sich vor ...

Ufa: Hilde Petersen postlagernd

Es sind so allerlei Stimmungen, die in dem Lustspiel „Hilde Petersen postlagernd" auftauchen: Verwickelte Ehestimmungen mit Liebe, Krach und Eifersucht, Badestimmungen mit lustigem Strandleben und Massagen, Javastimmungen mit verträumter Musik, viel „Whisky" und exotischen Tänzen. Alles zusammen aber bildet einen einzigen Konflikt um die „Hilde Petersen postlagernd", die auf ihre Bewerbung um eine Sekretärinnen-Stelle Liebesbriefe und Einladungen zum „Stell-dich-ein" erhält. Aus diesem einzigen Konflikt fallen dann x-Konfliktchen ab: Verwechselte Ehegatten, gekränkte Lockenköpfchen, ein liebevoller Empfangschef und seine „himmlische" Sekretärin, eine rassige, aber maßlos eifersüchtige Frau, ein rundlicher „Pappi aus Java" mit einem niedlichen Bimbo, gewitzigte Pagen und so weiter und so fort. Das Lustspiel geht in flottem Tempo über die Leinewand und steckt voller Situationskomik. Sie wird von den Darstellern weidlich ausgenutzt. Ralph Artur Roberts, als frisch gebackener Ehemann etwas zur Reserve gezwungen, findet trotzdem Gelegenheit genug, sich seiner eigentlichen typischen Darstellungsweise zu nähern, die Darstellung, die ihm eben immer die Lacher sichert. Für Jakob Tiedtke (als „Pappi" aus Java) und Paul Heidemann (als Empfangschef) bleibt gleichfalls viel übrig, ihrem Humor Geltung zu verschaffen. Rolf Wanka, Gerti Ober und Hans Richter sind nicht fehl am Platze. Alice Treff sichert sich als die eifersüchtige, temperamentvolle Ehefrau Inez einen guten Erfolg. Mit viel Geschmack entledigt sich Suse Graf ihrer Rolle. Ihr gehören in diesem Film, ob ihres Liebreizes, wohl die meisten Sympathien. Die Spielleitung (Viktor Janson) war darauf bedacht, einen unbeschwerlichen, leichten Unterhaltungsfilm zu schaffen, und der ist gelungen.

Große Anerkennung verdient der Film der DAF., der Kraft durch Freude-Film über die Fahrten nach Lissabon und Madeira. Der Film ist in seinen Bild-Kompositionen von ungemeiner Wirksamkeit. Knapp, aber durchaus eindrucksvoll die Bildstreifen von den Stätten der Arbeit hinüber zu den Stätten der Erholung, von dem Gemeinschaftsgeist auf den Dampfern, die Aufnahmen in Spanien und nicht zuletzt die mit Begeisterung aufgenommene Begegnung mit dem Panzerkreuzer auf hoher See. — Ein entzückendes Lustspiel und die Ufa-Tonwoche vervollständigen den Spielplan. -gb-

CT-Riebeckplatz: Die Liebe des Maharadscha

Dieser Film von der Liebe des Maharadscha ist für sommerliche Tage recht geeignet. Sein Problem ist nicht allzu belastend. Er zeigt interessante Menschen in der wunderbaren Landschaft der italienischen Riviera, und er ist im übrigen nicht von einer so ungehemmten Romantik, wie man nach seinem Titel vielleicht vermuten könnte. Das will besagen, daß er also nicht etwa in eine märchenhafte indische Welt hinüberführt. Sondern die Geschichte ist die, daß ein im Exil befindlicher Maharadscha eine junge Pianistin liebt, die mit einigen Kollegen eine Hotelkapelle im schönen Süden bildet. Sie, die zu innerst dem Geiger dieser Kapelle verbunden ist, der sie durch maßlose Eifersucht quält, gerät so zwischen zwei Männer durchaus entgegengesetzter Art. Es gibt einen fesselnden Konflikt, den der Film schließlich befriedigend löst. Der notwendige Schuß Romantik ist natürlich auch dabei. Das Ganze ist eine reizvolle Angelegenheit, die viele Freunde finden wird.

In der Darstellung findet man neben dem ernst verschlossenen Maharadscha Gustav Dießls zwei neue Filmgestalten. Einmal den berühmten Geiger Vasa Prihoda, der seiner Rolle als eifersüchtiger Kapellmeister recht gut gerecht zu werden weiß und vor allem durch sein wundervolles Geigenspiel immer wieder begeistert. Zum anderen Isa Miranda, die als Pianistin ein sehr ausdrucksvolles und sympathisches Gesicht zeigt und über eine verinnerlichte Darstellungskunst verfügt; man darf von ihr noch viel erwarten. Ihr ist die puppige und kokette Weltdame der Hilde von Stolz geschickt konfrontiert. Attila Hörbiger, Anton Pointner und andere setzen ihr großes Können für das Werk ein, das unter der Spielleitung von Artur Maria von Rabenalt in der rechten Mischung von Ernst und Heiterkeit und in sorglichster Ausstattung vor dem Beschauer vorüberzieht.

Ein Kulturfilm aus dem Pfälzer Wald und die Wochenschau runden das Programm ab.

Bei der Vorführung der Filme fällt auf, daß die bisher leicht gelbliche Tönung der Bilder auf der Leinwand einem weißeren Ton gewichen ist, der sich durch größere Tageslichtähnlichkeit auszeichnet und zugleich der Plastik der Dinge und Gestalten sehr zugute kommt. Wie wir erfahren, werden diese Wirkungen durch eine neueingebaute moderne Vorführungsapparatur erzielt, die neben den erwähnten Vorteilen den einer außerordentlich erhöhten Feuersicherheit hat. gr.

Rili: Leise kommt das Glück zu dir

Von den amerikanischen Filmen, in denen Lilian Harvey mitgewirkt hat, sind nur ein paar Großfilme, vor allem der eindrucksvolle Film „Ich bin Susanne" in Deutschland bekanntgeworden. Es sei deshalb mit Freuden angemerkt, daß nun auch einer der Spielfilme herübergekommen ist, denn wir haben noch einiges nachzuholen, was uns die letzte Entwicklung der kleinen anmutigen Künstlerin verständlich macht.

Viel hat sich in diesen Film von ihrem Wesen, von ihrer typischen filmischen Problemstellung hineingeheimnißt. Wieder sind es zwei Männern, zwischen denen Lilian Harvey steht. Allerdings ist das Milieu völlig anders. Die beiden Männer sind Brüder, von denen der eine um sechszehn Jahre älter ist — und eben diesen liebt sie. Es ist nicht mehr der jünglinghafte Mensch, sondern der reife Mann, dem die Künstlerin Lilian Harvey ihr Herz schenken muß. Immerhin hat auch dieser Film etwas von dem sanften nächtlichen Zauber und fast von leiser Verträumtheit, die ihren früheren Filmen den seltsamen Reiz gegeben haben. Freilich wird diese Gefühlsgeladenheit immer schnell wieder ins Nüchterne abgebogen, denn der Amerikaner verträgt sie nicht. Dennoch ist etwas von ihrem Wesen in den Bildstreifen übergegangen, und das ist beglückend. — Ihr Partner ist der bekannte Tullio Carminati, ein reifer, ernster Künstler. — Der Film selbst ist flott durchgeführt; anfänglich überwiegt die amerikanische Art der flüchtig hingesetzten Skizzierung, später dagegen werden die Szenen ausgetragener und breiter. Ein Schlager, „Darling, eines glaube mir", bildet die Leitmelodie dieses netten Films.

Das Beiprogramm bringt einen Kulturfilm „Des Deutschen Reiches Sandbüchse", einen Lobgesang in Bildern auf die dürre, herbe Mark Brandenburg sowie einen musikalischen Film, in dem die Volksinstrumente Ziehharmonika, Mandoline und Zither in Orchester, Solo und Quartett-Musikstücken vorgeführt werden. rmb.

Programm der Lichtspielhäuser

Das Programm der übrigen hallischen Lichtspielhäuser sieht folgende Filme vor: Das CT Schauburg bringt einen echt sommerlichen Film, der voll heiterer Stimmung ist und eine köstliche Anekdote auf die Leinwand wirft. „Die selige Exzellenz" mit Hilde Hildebrand, Lien Deyers, Wolfgang Liebeneiner wird auch in der Neuaufführung zahlreiche Freunde finden. — Der letzte große Hans-Albers-Film „Savoy-Hotel 217" ist in das CT Große Ulrichstraße eingezogen. Dieser dramatische Film aus dem Vorkriegsrußland mit Brigitte Horney, Käthe Dorsch, Gusti Huber und Jakob Tiedtke vermittelt ein starkes filmisches Erlebnis. — Der große italienische Sänger Allessandro Ziliani ist zusammen mit Carola Höhn, Paul Hörbiger und einer Reihe weiterer Darsteller in dem Tonfilm „Liebeslied" in das Burgtheater eingezogen. Der Gesang Zilianis ist ein ganz besonderer Genuß. — Der mehrfach als das beste Lustspiel der letzten Zeit bezeichnete Film „Es geschah in einer Nacht" mit Clark Gable und Claudette Colbert wird in der Neuaufführung im Casino auf das stärkste ansprechen, ein Film, der über alle Qualitäten eines guten Lustspiels verfügt. — Sybille Schmitz und Carl Ludwig Diehl wirken im Capitol in den Hauptrollen des interessanten Kriminalfilms „Die Leuchter des Kaisers", der beiden Darstellern weitgehende Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer großen künstlerischen Fähigkeiten gibt. Im Mittelpunkt der Handlung stehen zwei geheimnisvolle Armleuchter aus dem Besitz des Zaren.

Jugend am Sender

Auszug aus dem Jugendfunkprogramm des Reichssenders Leipzig vom 21. Juni bis 4. Juli

Der HJ.-Funk sieht folgende Sendungen vor: Am 21. Juni, 10 bis 10,30 Uhr, Morgenfeier der HJ. (Deutschlandsender); am 24. Juni von 18,10 bis 17,30 Uhr: Das Märchen vom goldenen Apfelbaum, ausgeführt von Jungmädeln aus Halle; 20,15 bis 20,45 Uhr: Stunde der jungen Nation: Vom Wecken zum Zapfenstreich; 29. Juni von 17 bis 17,30 Uhr: Dichter und Mensch unserer Zeit, Herybert Menzel mit der Leipziger Rundfunkspielschar; 1. Juli von 20,15 bis 20,45 Uhr: Stunde der jungen Nation: Es spricht der Reichsführer der SS.; am 23. Juni, 17,30 bis 17,40 Uhr und am 4. Juli von 18,50 bis 19 Uhr: Ruf der Jugend (Nachrichten aus der HJ.).

Was der Rundfunk brachte

Diese Wochen vor dem Sturm einer erhöhten Sendertätigkeit vom Juli bis September verzeichnen in der augenblicklichen Programmgestaltung ein gewisses Gleichmaß, aus dessen musikalischen Folgen hin und wieder Besonderheiten auftauchen. Darbietungen, die auf Schallplatten konserviert wurden, finden ihre Wiederholung und wenden dabei technische Hilfsmittel so an, daß man die Zweitsendung von der Ursendung kaum unterscheiden kann. Die sommerliche Feierabendsendung, die sich regelmäßig zwischen 18 und 20 Uhr entwickelt, besitzt ihre Zuhörerschaft, und der Hörer, der mehr und mehr auch wieder aus dem Heim hinausstrebt oder gar den Balkon oder den Garten zum Aufenthalt wählt, findet seine Rundfunkbefriedigung in Klängen, die von ihm kein allzu gespanntes Mitgehen verlangen.

Die Auslesen und Rundfunksprecher-Wettbewerbe aus Anlaß des „Volkssenders 1936" auf der kommenden Großen Deutschen Rundfunkausstellung entfalten jetzt eine rege Tätigkeit und sind gleichzeitig eine bemerkenswerte Programmbelebung. Dazwischen gab es aus Gotha einen munteren bunten Abend mit ausgezeichneten Kräften. Wer mit seinem Empfänger einmal auf Aetherwanderschaft gehen konnte, hat kürzlich vielleicht einmal aus Stuttgart oder Berlin ein entzückendes Programm „Schwäbische, bayrische Dirndl, juchhei!" miterlebt, das Herz und Mund zum Beifall stimmte. Der Deutschlandsender bietet die andere Möglichkeit, die Programmauslese zu erweitern. L. M. Lommel hat seine Freunde am 12. Juni durch eine Jubiläumssendung beglückt. „10 Jahre Runxendorfer Sender" lautete der Titel, unter dem der unermüdliche Breslauer Rückschau hielt.

Wenig später erfolgte über den gleichen Sender der Trainingsvorbericht über das Nürburgring-Rennen, das dann am Sonntag die Sportwelt mit der Uebertragung der entscheidenden Endrunden fesselte und auch schon am frühen Nachmittag mit Hörberichten aus Frankfurt aufwartete. Die Erfolge der Fußballer und vor allem unserer Tennisfavoriten waren die übrigen Bestandteile des Sondersportdienstes des deutschen Rundfunks. Am Montag musizierte die HJ.- und BDM.-Spielmannschar des Gebietes Mittelland und am Dienstag gab es die weitere Folge „Frankreich" — Olympia-Vorbereitungen in aller Welt. Am Mittwoch erfolgte über den Deutschlandsender die Uebertragung der Kundgebung anläßlich der Reichstagung der NS. Kulturgemeinde aus München, über die an anderer Stelle bereits berichtet wurde. H. Lepthien.

Schleussner OLYMPAN der neue Foto-Film mit Garantieschein

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonntag, 21. Juni

6.00: Hafenkonzert aus Bremen. Dazwischen 7.00 Gauparteitag der NSDAP., Gau Sachsen.
8.00: Orgelmusik.
8.30: Sendepnase.
9.00: Das ewige Reich d. Deutschen.
9.45: Musikalisches Zwischenspiel.
10.00: Morgenfeier der HJ.
10.30: Lachender Sonntag.
11.30: Kantate von Joh. Seb. Bach.
12.00: Musik am Mittag.
14.00: Kinderlieder-Ringsendung.
14.30: Zeit und Wetter.
14.35: H. F. Nickoff: Mittsommer.
14.50: Hölderlin: I. Deutsche Gesänge. II. Sinfonischer Zyklus.
15.40: Dr. Adolf Teuscher: Im Tal der unteren Zschopau.
16.00: Musik zur Unterhaltung; dazwischen 16.50: Deutsche Fußballmeisterschaft, Funkbericht von dem Spiel Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg.
18.00: Bunte Musik (Schallplatten).
18.35: Leipzig. Haupt-Ruderregatta.
199.00: Schwäbischer Sommer, Hörwerk von M. Lang und Frick.
20.00: Sondersportfunk.
20.05: Frohes Volk am Feierabend.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Sonnenwendfeier der HJ. u. der SS. auf der Zugspitze.
23.00: Nachtmusik.

*

Montag, 22. Juni

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Für die Hausfrau.
8.30: Froh. Klang z. Arbeitspause.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.35: Sendepause.
10.00: Das Spiel vom glücklichen Hans, Märchen f. d. Grundstufe.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Schloßkonzert aus Hannover, dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Hausmusik für Klavier und Harmonium.
15.00: Kunstbericht.
15.10: Sendepause.
16.00: Musik am Nachmittag.
16.50: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Jugend und Leibesübungen.
17.20: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Dr. Adolf Karl Sauer: Die Bauten der Hohenstaufen in Unteritalien.
18.00: Buntes Konzert.
19.00: Mädel auf Fahrt durch Finnland. Folge in Lied und Wort.
19.30: Liebesromane aus vergangener Zeit, Buchbericht.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Abendkonzert.
21.00: SA. marschiert, eine Feierstunde d. SA.-Gruppe Thüringen.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Buch-Wochenbericht.
22.30: Musik zur „Guten Nacht!"

Deutschlandsender

Sonntag, 21. Juni

6.00: Hafenkonzert aus Bremen.
8.00: Der Bauer spricht, der Bauer hört.
9.00: Schallplatten.
10.00: Morgenfeier der HJ.
10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
11.00: Lieder der Heimat.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Kantate von J. S. Bach.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
14.00: Kinder aus allen Gauen singen den Sommer an.
14.30: Die Zigeunerkapelle Gyula Saloezi, Budapest, spielt.
14.45: Eine Viertelstunde Schach.
15.00: Tanzmusik aus Kopenhagen.
15.30: Bäuerliche Hofmarken und Haussprüche im niedersächsischen Land, Hörfolge
16.00: Musik am Nachmittag; dazw. 16.50: Deutsche Fußballmeistersch.
18.00: Melodie und Rhythmus.
19.40: Deutschland-Sportecho.
20.10: Alt-Wiener Guckkasten.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Aus Lübeck: Reichssonnenwendfeier d. Reichsarbeitsdienstes.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

*

Montag, 22. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10: Fröhliche Schallpl.; dazw. 7.00 Nachrichten d. Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Grundschulfunk.
10.35: Sendepause.
11.1 Deutscher Seewetterbreicht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.45 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Fanfarenmärsche f. Jungvolk.
15.30: Preußisches Soldatentum: Bücherstunde für die Jugend.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Technische Nothelfer werden geschult.
18.00: HJ. und Wehrmacht singen am freien Rhein.
18.30: Geschichte aus der Pickalige, heitere Szenen.
19.00: Schallplatten.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Alte Meister.
21.00: Der blaue Sonntag.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Orchesterkonzert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193606208/fragment/page=0028